MUSIC - UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 04070 3878

Digitized by the Internet Archive
in 2021 with funding from
University of Toronto

https://archive.org/details/derwaffenschmied00lort_1

374-e

Der Waffenschmied

Komische Oper

in 3 Akten

von

ALB. LORTZING.

Klavierauszug

herausgegeben
von
GEORG RICHARD KRUSE

10167

LEIPZIG
C. F. PETERS.

F. Baumgarten, del. Druck v. C.G. Röder, G.m.b.H. Leipzig

LIBRARY
NOV 18 1968
UNIVERSITY OF TORONTO
und Antiquariat

Personen.

Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied und Tierarzt . . . . . Baß.
Marie, seine Tochter . . . . . Sopran.
Ritter Graf von Liebenau . . . . . Bariton.
Georg, sein Knappe . . . . . Tenor.
Ritter Adelhof aus Schwaben . . . . . Baß.
Irmentraut, Mariens Erzieherin . . . . . Mezzosopran.
Brenner, Gastwirt, Stadingers Schwager . . . . . Tenor.
Ein Schmiedegeselle . . . . . Baß.

Bürger und Bürgerinnen. Schmiedegesellen. Ritter. Knappen. Pagen. Herolde. Volk.

Ort der Handlung: Worms.
Zeit: 16. Jahrhundert.

LIBRARY
MAR 21 1969
UNIVERSITY OF TORONTO

M
1503
L875W3
1914

Inhalt.

		Seite
Zur Geschichte der Oper		3
Ouvertüre		11

Erster Akt.

Nr. 1. Introduktion.	(Männerchor u. Solo-Terz.)	Sprühe, Flamme! glühe, Eisen!	22
„ 2. **Arie.**	(Tenor.)	Man wird ja einmal nur geboren	41
„ 3. **Arie.**	(Mezzosopran.)	Welt, du kannst mir nicht gefallen	49
„ 4. **Finale,**	(Solo-Quintett und Männerchor.)	Bei nächt'gem Dunkel	54

Zweiter Akt.

	Entr'acte		80
Nr. 5. Duett.	(Sopran und Bariton.)	Ihr wißt, daß er Euch liebt?	82
„ 6. **Sextett.**	(2 Sopr., Ten., Bar., u. 2 Bässe.)	Der Mann scheint nicht bei Sinnen	97
„ 7. **Duett.**	(Tenor und Baß.)	Du bist ein arbeitsamer Mensch	118
„ 8. **Chor.**	(Sopran, Alt, Tenor und Baß.)	Wie herrlich ist's im Grünen	131
„ 9. **Lied mit Chor.**	(Tenor.)	War einst ein junger Springinsfeld	135
„ 10. **Finale.**	(Solo-Quintett und Chor.)	Zu Hilfe! zu Hilfe	140

Dritter Akt.

	Entr'acte		160
Nr. 11. Arie.	(Sopran.)	Wir armen, armen Mädchen	162
„ 12. **Septett.**	(2 Sopr., 2 Ten., Bar. u. 2 Bässe.)	Gut, daß ich Euch noch treffe	170
„ 13. **Lied.**	(Baß.)	Auch ich war ein Jüngling mit lockigem	187
„ 14. **Marsch**			189
„ 15. **Schlußgesang.**	(Soli und Chor.)	Gern gäb er Glanz und Reichtum hin	193

UNIVERSITY OF TORONTO
30,297.
EDWARD JOHNSON
MUSIC LIBRARY

Der Waffenschmied.

Zur Geschichte der Oper.

Die Quelle von Lortzings Opernbuch ist ein Theaterstück, das am 28. September 1790 am Wiener Burgtheater die Uraufführung erlebte und ein Jahr darauf auch im 2. Bande der gesammelten Schauspiele des Verfassers im Buchhandel erschien:

Liebhaber und Nebenbuhler
in
einer Person.

Ein Lustspiel in vier Aufzügen von F. W. Ziegler.

Personen:

Fräulein Sybille von Katzeburg.
Ritter Adelhof aus Schwaben.
Graf und Ritter Liebenau } als Schmiedegesellen in Stadingers
Georg, sein Knappe } Dienst.
Hans Stadinger, ein Waffenschmied.
Marie, seine Tochter.
Brenner, Wirt beim Einhorn, sein Schwager.
Irmentraut, Mariens Wärterin.
Der Vogt von Worms. Ein Bube vom Einhorn. Knappen.

Friedrich Wilhelm Ziegler, 1759 zu Braunschweig geboren, kam früh nach Wien, wo er von 1783—1822 als Helden- und Charakterdarsteller („Tyrannenagent") der Nationalbühne angehörte und zahlreiche Bühnenwerke verfaßte, die, wenn auch ohne literarischen Wert, dank der geschickten Theatermache und den guten Rollen allgemeine Verbreitung fanden und wie die Stücke Kotzebues und Ifflands zum täglichen Brot des Spielplans gehörten. Nicht weniger als 13 Bände umfaßt die Gesamtausgabe von Zieglers dramatischen Werken, und länger als ein Menschenalter nach seinem 1827 erfolgten Tode behaupteten sich noch einzelne wie „Parteiwut", „Die vier Temperamente" und das Urbild des „Waffenschmied" auf den Bühnen. Die Eignung des Stoffes zu einem Opernbuche erkannte zuerst der 1761 zu Schaffhausen geborene Karl Friedrich Hensler, seit 1785 Theaterdichter der Marinellischen Schaubühne, dem Leopoldstädter Theater in Wien. Mit dem von Ferdinand Kauer (1751 bis 1831) komponierten „Donauweibchen", I. und II. Teil, hatte er in den Jahren 1796 und 97 einen ungeheuren Erfolg gehabt, der sich bis in die Mitte des nächsten Jahrhunderts als nachhaltig erwies, und beide Autoren schufen vereint die erste Oper mit dem Titel

„Der Waffenschmied"

Eine komische Oper in zwei Aufzügen nach Ziegler. Als Singspiel für die Marinellische Schaubühne bearbeitet.

Die Uraufführung an dieser Bühne fand am 27. Juli 1797 statt, und in demselben Jahre erschien auch das Buch im Druck.

Ein anderer Wiener Meister, der nachmals durch seine „Schweizerfamilie" berühmt gewordene Josef Weigl (1766—1846), griff, nachdem er schon seit 1792 eine Anzahl Opern komponiert hatte, den Stoff auf und ließ ihn durch den sehr gewandten Librettisten Luigi Romanelli (1755—1839) zu einer italienischen Oper verarbeiten, die am 18. April 1808 in Mailand ihre Uraufführung erlebte unter dem Titel:

„Il rivale di se stesso".

„Der Nebenbuhler von sich selbst", „ein scherzhaftes Singspiel in 2 Aufzügen" wird es in dem zweisprachigen Textbuch des Dresdener Hoftheaters vom Jahre 1811 genannt. Die Personen heißen:

Graf Adolph.
Röschen, Tochter des
Pasqual, ein Waffenschmidt, der einen Laden führt.
Bernhard, ein Gastwirth, Pasquals Schwager.
Donna Rosalba, unbegünstigte Liebhaberinn des Grafen.
Ritter Fernando, unbegünstigter Liebhaber der Donna Rosalba.
Georg, des Grafen Knappe, der den Gesellen bei Pasqual macht.
Sabine, alte Amme in Pasquals Hause.
Chor von Knappen des Grafen.
Diener { der Donna Rosalba. / im Gasthofe. / Gesellen des Pasqual. Lastträger.

Die Handlung geht in einer Stadt Italiens vor sich.

Von italienischer Lokalfarbe ist freilich außer den Namen so gut wie nichts in dem Buche zu finden. Ort, Zeit und Charakteristik der Personen sind fast unverändert von Ziegler übernommen, und auch die Szenenführung stimmt vielfach überein.

Lortzing hatte, als er 1845 an die Schöpfung seines „Waffenschmied“ ging, bereits acht Opern erfolgreich zur Aufführung gebracht. Nach „Ali Pascha“, dem einaktigen Erstlingswerke, das er 1824 als Dreiundzwanzigjähriger in Cöln geschrieben, waren in Leipzig „Die beiden Schützen“, „Zar und Zimmermann“, „Caramo“, „Hans Sachs“, „Casanova“, „Der Wildschütz“ von 1837—42 über die Bühne gegangen, im Mai 1845 hatte „Undine“ in Magdeburg und Hamburg die Erstaufführungen erlebt, und doch konnte der Tondichter zu Ende dieses Jahres seinem Freunde Düringer schreiben: „Du wirst denken, ich wäre mit den Meinigen bereits verhungert, das ist noch nicht soweit . . . ich werde nach Neujahr wieder mit einem neuen Opus herausrücken.“

Der Flug ins romantische Land, den Lortzing mit der „Undine“ unternommen, hatte ihm manches Weh bereitet. Nicht nur, daß „der Verkauf sehr lahmte“, der Mangel an Anerkennung seines künstlerischen Strebens lag schwer auf ihm. So mag es gekommen sein, daß er bei der Wahl eines neuen Opernstoffes auf sein altbewährtes System zurückgriff und ein zwar nicht sehr poetisches, aber wirksames Theaterstück seines Schauspieler-Repertoires zum Libretto umarbeitete. Weigls Oper hat Lortzing wohl nicht gekannt, dagegen war er mit Zieglers Werken bestens vertraut. In den drei anfangs genannten hat er in der Zeit seiner Detmolder Tätigkeit (1826—33) oft gespielt, und auch als Graf und Ritter Liebenau ist er wiederholt im „Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person“ aufgetreten.

Äußerlich hat Lortzing an dem recht hausbackenen Stück wenig geändert. Auch bei ihm hat sich Graf Liebenau in die Tochter des Waffenschmieds verliebt. Um in ihrer Nähe sein zu können, verkleidet er sich und den Knappen Georg als Schmiedegesellen und stellt als Graf die Treue seines Mädchens auf die Probe. Stadinger, der am eigenen Weibe schlimme Erfahrungen gemacht hat, will keinen Ritter zum Schwiegersohn, aber auch als Geselle Konrad ist ihm der Graf nicht recht, und er möchte Marie lieber mit Georg verheiraten, wovon aber beide nichts wissen wollen. Schließlich erzwingt der Ritter aber doch, indem er mit seinen Mannen einen Angriff auf Stadingers Haus macht, daß dieser dem Gesellen Konrad die Tochter gibt, und als sie an der Hand des Grafen aus der Kirche kommt, sieht der Alte sich geprellt und gibt endlich seinen Segen.

Bei aller äußeren Übereinstimmung im ganzen zeigt sich aber doch im einzelnen, wie Lortzing mit praktischem Blick und gesundem Takt viel Unsympathisches und Häßliches aus dem Buche entfernt hat. So läßt er das mannessüchtige Fräulein v. Katzeburg gar nicht auf der Bühne erscheinen. Einen köstlichen Typ der geschwätzigen, küsserigen alten Jungfer hat er aus der „alten Hexe“ Irmentraut gemacht, die ursprünglich Mariens „Amme“ ist, was Lortzing züchtiglich in „Erzieherin“ umänderte. Ein frisches liebenswürdiges Findelkind ist aus dem „Bastard“ Georg geworden, und unendlich viel drolliger und sympathischer als im Original ist der schlaue Ritter Adelhof gestaltet. An Stelle des häßlichen Geizes, den Zieglers Stadinger zur Schau trägt, ist diesem die Eigenschaft eines berühmten Tierarztes beigelegt, und mit so viel Zügen jovialen Humors, froher Trinkseligkeit, gutmütiger Heftigkeit und berechtigten Bürgerstolzes ist die Gestalt bereichert, daß man den alten Polterer herzlich lieb gewinnt, zumal wenn er von der „köstlichen Zeit“ seiner Jugend singt. Und in der Zeichnung des lieblichen Mädchenbildes Marie zeigt Lortzing wiederum, daß er nicht einseitig für das Komische veranlagt war, sondern sich zu einer bemerkenswerten Höhe poetischer Stimmung — wie in der Schlußzene des ersten Aktes, die völlig sein Eigentum ist — zu erheben und auch für ein gesteigertes Empfinden einen schönen und wahren Ausdruck zu finden wußte.

Außer den praktischen Gründen bei der Wahl seines Buches haben sicher auch innere Beziehungen mitgesprochen. Das alte, sagenumwobene Worms mit seinen Weinbergen rief ihm wohl die Erinnerung an die früheren Jahre, die er mit den Eltern im Süden Deutschlands verlebt hatte, an seine Kunstreise nach Frankfurt, Mannheim und Heidelberg im Jahre 1844 angenehm zurück. Der Wein auch, den er so oft und schön besungen, der auch ihm „Freudenbringer und Arzenei“ war, mochte ihm den nüchternen Stoff poetisch verklären!

So war es möglich, daß der Meister trotz aller Bitternis im Herzen, die ihm die miß-

günstigen Kritiken über „Undine“, die Kündigung seiner Kapellmeisterstellung am Leipziger Stadttheater verursacht hatten, trotz Stellungslosigkeit und elender Geldsorgen doch wiederum ein Tonwerk schaffen konnte, das, obschon „in Kummer gezeugt, in Sorge geboren“ soviel des Frohsinns in sich barg, daß es noch heut im Hörer jenes wohlige Behagen weckt, das so ungetrübt kaum ein anderer als Lortzing hervorzuzaubern vermag.

Unterm 21. Februar 1846 schrieb Lortzing an Düringer: „Herr Pokorny war wieder hier und will mich nach Wien kommen lassen, um meine neueste (seit kurzem beendigte) komische Oper „Der Waffenschmied“ dort in Szene zu setzen. Heut oder morgen retourniert er von Berlin, um mit mir noch Näheres zu verabreden, da zu gleicher Zeit Meyerbeer nach Wien kommen sollte. Nun handelt es sich darum, wer zuerst kommen soll, und das kommt natürlich auf Meyerbeer an“. Der Abschluß wurde vollzogen, und für Ende April war die Aufführung in Aussicht genommen; 800 Gulden betrug das Honorar, wofür Lortzing aber auch verpflichtet war, die Oper vorzubereiten und zu dirigieren. Als er nun Mitte des Monats in Wien eintraf und alles vorstudiert glaubte, hatten gerade erst die Proben begonnen. Meyerbeer kam zwar erst ein Jahr später mit seiner „Vielka“ an die Reihe, aber die Jenny Lind hatte sich als Gast eingestellt, Tichatschek gesellte sich im Mai zu ihr, und so vergingen anderthalb Monate, ehe Lortzing mit seiner Oper herauskommen konnte. Der Theaterzettel lautete:

Wien.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Unter Leitung des Eigenthümers und Directors

Franz Pokorny.

Sonnabend, 30. Mai 1846.

(32. Vorstellung im Abonnement.)

Zum ersten Male:

Der Waffenschmied.

Komische Oper in drei Aufzügen.

Musik von Albert Lortzing,

für dieses Theater eigens componirt.

Personen.

Hanns Stadinger, berühmter Waffenschmied .	Hr. Staudigl
Marie, seine Tochter	Dlle. Eder
Ritter Graf von Liebenau } als Gesellen bei {	Hr. Becker
Georg, sein Knappe } Hanns Stadinger {	Hr. Gehrer
Ritter Adelhof, aus Schwaben	Hr. Radl
Irmentraut, Mariens Erzieherin	Dlle. Dielen
Brenner, Gastwirth, Stadingers Schwager .	Hr. Graubner
Albert } Schmied-Gesellen . . . . . {	Hr. Schart
Gebhardt } {	Hr. Meyer

Schmiedegesellen. Bürger und Bürgerinnen. Ritter. Herolde. Trompeter. Fahnenträger. Knappen. Pagen. Volk.

Ort der Handlung: Worms.

Der Compositeur Hr. Albert Lortzing wird die Oper persönlich dirigiren.

Freibillets und freier Eintritt sind ungiltig.

Anfang 7 Uhr.

„Chöre und Orchester waren heut unter der Leitung des Komponisten präziser, als wir sie sonst zu hören gewohnt sind, das letztere jedoch ließ, wie immer in der Blechharmonie, noch zu wünschen übrig. Gerufen wurde der Komponist und die Darstellenden, auch der Herr Direktor erschien und leitete den Komponisten auf die Bühne. Der Besuch war für eine Novität eines so allgemein beliebten Komponisten nicht sehr zahlreich“, lautet ein Bericht.

Von den Darstellern wurde vor allen Staudigl, der berühmte Bassist, als Stadinger hervorgehoben; ihm schrieb man überhaupt den Erfolg der ganzen Oper zu. Die Unterstützung, die der Komponist von seiten der übrigen Sänger fand, muß schwach genug gewesen sein, denn in einer Kritik der Wiener Musikzeitung wird nur noch Fräulein Dielen als Irmentraut gelobt, während Herr Gehrer als „wider Erwarten befriedigend“, Fräulein Eder als Marie „nicht natürlich genug“, Herr Becker als „zu kalt und teilnahmslos im Spiel“ genannt wird. Überdies hatte die Direktion nicht einmal Textbücher drucken lassen. Unter solchen wenig glücklichen Umständen ist der freundliche Erfolg des „Waffenschmied“ doppelt hoch anzuschlagen. Denn wenn auch ein Werk dieser Art, grunddeutsch in seinem ganzen Wesen und allem italienischen Modekram abgewandt, keine ekstatische Begeisterung im damaligen Wien erwecken konnte, war es immerhin ein ehrlicher Erfolg. Welche Wohltat dem in Sachen seiner Künstlerehre so peinlichen Lortzing dieser Sonnenblick war, verrät sein nächstes Schreiben an Düringer:

„Die Frau Nemesis hat gewaltet. Ich wurde hinberufen, um mein neuestes Opus, von dessen Erfolg du gelesen haben wirst, zur Aufführung zu bringen, und wurde, nachdem man mich persönlich und ausübend kennen gelernt, engagiert.“

Damit war die Scharte der Leipziger Kündigung ausgewetzt; Lortzing war wieder Kapellmeister und an einem Institut, das mit der Wiener Hofoper in Konkurrenz getreten war; der Waffenschmied „ging reißend“ und ließ ihn neue Ehren und reiche Honorare hoffen; seine „Undine“ war ebenfalls angenommen; neue Opern würden von hier aus ihren Flug durch die Welt antreten — so träumte der Meister, ohne zu ahnen, welch bittere Enttäuschungen ihm „das schöne Wien“ noch bringen sollte. Nur gar zu bald mußte er

schreiben „hier red't kein Hund von mir", und unter den Stürmen der achtundvierziger Revolution brach auch Pokornys Oper und mit ihr Lortzings Existenz zusammen.

Mit dem „Waffenschmied" schließt Lortzings erfolgreiches Schaffen ab. Seine nächste, noch in Leipzig entstandene Oper „Zum Großadmiral" fand dort am 13. Dezember 1847 wohl freundliche Aufnahme, aber nur geringe Verbreitung; das gleiche Schicksal hatte unter den ungünstigen Zeitverhältnissen seine zweite Märchenoper „Rolands Knappen", Erstaufführung am 25. Mai 1849. Die dazwischenliegende „Regina" kam, als „Revolutionsoper" verdächtigt, bei Lebzeiten des Meisters gar nicht mehr auf die Bühne, und auch sein letztes Werk „Die Opernprobe" hat er nicht mehr gehört, denn am Abend, bevor Lortzing in Berlin starb, am 20. Januar 1851 erlebte es in Frankfurt a. M. seine Uraufführung.

Wie man den „Waffenschmied" anfangs unterschätzte, ersieht man daraus, daß die Berliner Hofoper das Werk bereits 1846 erwarb, aber nicht aufführte. Erst am 31. Dezember 1887 fand es seinen Weg auf die königliche Bühne.

Während Düringer, der Freund und erste Biograph Lortzings, den „Waffenschmied" noch als die „unbedingt schwächste seiner bekannten Opern" bezeichnet, hat sich diese in der Gunst des Publikums gleich „Undine", „Zar" und „Wildschütz" ihren festen Platz erobert und zählt alljährlich mehrere hundert Aufführungen. Der tüchtige musikalische Kern in Verbindung mit dem so geschickt gestalteten Textbuch — aus dem eine ganze Reihe geflügelter Worte in den Sprachschatz des deutschen Volkes übergegangen sind, wie „Gern gäb ich Glanz und Reichtum hin", „Man wird ja einmal nur geboren", „Das kommt davon, wenn man auf Reisen geht", „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar", „Das war eine köstliche Zeit" — die glückliche Übereinstimmung von Wort und Ton haben dem anspruchslosen Werke eine beneidenswerte Volkstümlichkeit erworben und noch auf lange hinaus gesichert. Gleich dem „Hans Sachs" bietet es ein anmutig heiteres Bild mittelalterlichen deutschen Bürgerlebens, das auch neben den leuchtenden Farben der „Meistersinger" seinen freundlichen Glanz bewahrt hat.

Wie die meisten Opern Lortzings — „Undine" ausgenommen — hat sich auch der „Waffenschmied" in der Urgestalt auf den Bühnen erhalten. Einige üblich gewordene Kürzungen, die sich auf Weglassung der glatten Wiederholung in den Ensemblesätzen beschränken und darum gutgeheißen werden dürfen, sind in vorliegendem Klavierauszuge angegeben. Auch in den Duetten Nr. 5 und 7 haben sich Sprünge eingebürgert, die rascher zum Schlusse drängen und der Situation entsprechen; um Nr. 5 als Zwiegesang ausklingen zu lassen, singt dann der Graf die letzten drei Takte des $^3/_4$-Takts mit Marie gemeinsam. Jede Veränderung der melodischen Linie (wie man sie früher zuweilen auf „Liebe" machte), ist natürlich unstatthaft. Sonstige Streichungen sind durch nichts zu rechtfertigen, weder in der Ouvertüre und dem Marsch, noch in den Arien. Ebensowenig dürfen die anmutigen Zwischenaktsmusiken wegbleiben, schon um ihrer selbst willen, aber auch weil ohne sie die beiden letzten Akte höchst stimmungslos mit Prosa beginnen würden, was Lortzing in allen seinen Opern streng vermieden hat. Wo die Akte nicht mit Gesang anfangen, hat er stets Orchestereinleitungen vorangestellt. Um dem ersten Bilde des zweiten Aktes einen musikalischen Abschluß zu geben, verlegt man vielfach Szene und Duett Nr. 7 zwischen Stadinger und Georg anschließend an die 10. Szene. Es gehen dann Adelhof und Brenner mit Irmentraut ab, Stadinger gibt Georg ein Zeichen zu bleiben, und letzterer leitet das Zwiegespräch ein mit den Worten aus der 7. Szene „Was will er denn von mir?" Die 11. Szene bleibt dann ganz fort.

Der andere Ausweg, Brenner am Schlusse der 11. Szene vor seinem Monolog abgehen und Adelhof das sogenannte Schwabenlied von Ignaz Lachner als Einlage singen zu lassen, sollte heut nicht mehr in Betracht kommen, wo man auf Einheitlichkeit und Stilreinheit auch in der Oper Gewicht zu legen gelernt hat. Die Achtung auch vor einem bescheidenen Kunstwerk sollte endlich von selbst verbieten, es durch fremde Zutaten zu entstellen, wenn man das auch früher unbedenklich tat. Lortzing sogar hat, jedenfalls wider Willen, einem einlagenwütigen Georg selbst die Polonäsen-Arie des Grafen aus dem „Wildschütz" für den „Waffenschmied" aus E- nach G-dur transponiert, aber das war wenigstens Lortzingsche Musik. Doch auch der Ritter Liebenau hat gelegentlich zu Anfang des zweiten Aktes vor dem Auftritt Mariens irgendeinen sentimentalen Schmachtfetzen eines beliebigen Kom-

ponisten eingelegt, um sich mit einer Solo-Nummer Applaus zu holen. Ein geläutertes Empfinden unserer Zeit sollte dergleichen endgültig unmöglich machen. Aber man ging sogar noch weiter bis zu einem Eingriff in Lortzings Partitur. Bei einer Neueinstudierung am ehemals königlichen Opernhause zu Berlin wurde das Finale des letzten Aktes von fremder Hand verändert, erweitert und „modernisiert", völlig aus dem Rahmen des Ganzen fallend und allgemeinen Unwillen erregend. Es kann nicht dringlich genug allen an der Aufführung Beteiligten ans Herz gelegt werden, Lortzings Opern genau so wiederzugeben, wie er sie geschrieben hat. Lortzing, der selbst Bühnenkünstler war, hat alle Wirkungen aufs beste erwogen und sich keine entgehen lassen. Aber er hat auch mit bewundernswertem Taktgefühl die Grenzen innegehalten, die von den Darstellern leider so oft überschritten werden. Namentlich gilt das vom Vertreter des Adelhof, der häufig eine widerliche Karikatur aus dieser ohnehin kräftig gezeichneten, aber im besten Sinne komischen Figur macht; auch Irmentraut, Georg und Stadinger verderben durch läppische Späße oftmals die Freude an den sauber gemeißelten Gestalten, und störende Wortwitze drängen sich zuweilen sogar in die Musik ein. Die wohltuende Wirkung von Lortzings Opern beruht ja eben auf der Ausschaltung des Possenreißens und Witzemachens zugunsten seines grunddeutschen, kernigen und gemütswarmen Humors, der ihm die Herzen seines Volkes gewonnen hat.

Wird einerseits durch Übertreiben und ein Hineintragen fremder Elemente in seine so gut abgerundeten und einheitlichen Werke gesündigt, so ist anderseits zu beklagen, daß bei weitem nicht alles herausgeholt wird, was darin steckt, und daß man seine szenischen Anmerkungen zu wenig beachtet. Lortzing war Jahre hindurch Opernspielleiter am Leipziger Stadttheater und hat alles selbst erprobt, was er geschrieben hat, man sollte also seinen Vorschriften, die auf Erfahrung begründet sind, auch Folge leisten. Alle seine Angaben zeigen aber stets nur die Richtlinien, ohne die Ausführenden der eigenen Geistestätigkeit zu entheben. Spielleiter und Darsteller können durchaus selbst gestalten. Man lese nach, wie knapp und doch wie eingehend er die Tumultszene am Schlusse des 2. Finales im „Zar" durch seine Anmerkung darstellt, und wird bedauern müssen, daß man das von ihm geforderte köstliche Wirtshausbild fast nie zu sehen bekommt.

Eine ähnliche Unterlassungssünde wird zumeist im „Waffenschmied" begangen zu Beginn der Verwandlung des 2. Aktes, wo man fast immer Stadinger nur von seinen Gesellen und einer Schar Mädchen umgeben sieht, die eben einen Chor bilden, aber keine Personen darstellen. Und doch hat Lortzing ausdrücklich vorgeschrieben: „Auf den Terrassen wie unten zur Seite sind die Nachbarn Stadingers mit ihren Frauen und Kindern essend und trinkend gruppiert." Dann steht nochmals da: „Nachbarn. Männer und Frauen. Gesellen in fröhlicher Bewegung." Äußerst selten einmal sieht man die Jubiläumsfeier des angesehenen Wormser Bürgers Meister Stadinger, dies Fest, das er auf seinem Weinberge gibt, nach Vorschrift dargestellt. Von den Nachbarn ist meist keiner zu erblicken, obgleich schon in der Eingangsszene des ersten Aktes Stadinger einzelne ausdrücklich durch einen besonderen Boten einladen läßt, als da sind: der Nachbar nebenan, der Vetter Schneider, der Richter, der Gerichtsvogt mit seiner Schwiegermutter. Dazu kommen die andern Gäste, groß und klein, die er selbst einladet: ein ganzer Haufen, der da zum Essen und zum — Trinken sich einstellen soll. (Lortzing hat das Reimwort ausdrücklich vermieden!)

Unzweifelhaft müssen also die Wormser Bürger und Honoratioren in dem Bilde überwiegen und vor reichbesetzten Tafeln sitzen; charakteristische, durch Beruf und Stellung gekennzeichnete Gestalten, verschieden an Temperament, wenn auch ziemlich gleichen Alters. Dazu die Familienmitglieder: Frauen, Söhne, Töchter, Schwiegermütter usw. Eine besondere und besonders lebhafte Gruppe bilden die Gesellen und Mägde, zu denen sich auch gern die Kinder gesellen, da an den Tafeln der Bürger immerhin eine gewisse Gesetztheit und Würde herrscht, wenn auch alles heiter und guter Dinge ist, wie die Musik es zum Ausdruck bringt. Seine Mitbürger und Tischgenossen sind es, die Stadinger zurufen: „Geh, Alter, sei gescheit", und an sie wendet er sich denn auch mit der Frage: „Was sagt denn ihr dazu?" und veranlaßt damit ein lebhaftes Zueinandersprechen der Männer und der Frauen unter sich. Gesellen und Gesinde haben gelegentlich die verlassenen Plätze auf der Höhe eingenommen und hinaus auf die Straße geblickt; nach dem Auftritt Mariens

und des Grafen drängen auch sie in den Vordergrund, und durchweg nehmen sie stets an den Vorgängen teil, mit Humor Stadingers Wutausbrüche begleitend, wissen sie doch, daß er „andern Sinnes“ sein wird, wenn er ausgeschlafen hat. — Es kommt hierbei gar nicht in Betracht, ob der Chor groß oder klein ist. Die „Gesellschaft“ braucht nicht viele Personen zu zählen, aber die getrennten Gruppen und die ausdrücklich genannten Gäste müssen erkennbar sein.

Von Wichtigkeit ist, daß nach dem Liede Stadingers im dritten Akt die Verwandlung in den Hof ganz schnell vor sich geht, indem nach Vorschrift ohne jede Unterbrechung sofort die Marschmusik einsetzt. Es ist darum schon der vorherigen Zimmerdekoration nur geringe Tiefe und einfache Ausstattung zu geben, damit die letzte Szenerie im wesentlichen schon stehen und nach den 20 Einleitungstakten, wenn nicht schon 4 Takte früher, der Vorhang wieder offen sein kann. Auf die zwischen Stadinger und Brenner gewechselten Worte braucht man kein Gewicht zu legen, was sie sich sagen, kann durch Gebärden ausgedrückt werden. Die szenische Gestaltung des Marsches richtet sich natürlich nach den vorhandenen Mitteln der Bühne und danach auch, ob die Teile wiederholt werden können. Für kleinere Bühnen, wo ein prunkvoller Aufzug nicht zu ermöglichen und auch die Verwandlung nicht rasch zu bewerkstelligen ist, bietet sich der üblich gewordene Ausweg, den Marsch bei geschlossenem Vorhang spielen zu lassen und den Einzug des Brautpaares samt Gefolge erst mit dem 21. Takt vor dem Schlusse beginnen zu lassen, während die Zuschauer auf der Bühne bereits ihre Stellung eingenommen haben. Es kann selbst bei bescheidenen Mitteln auch hier ein farbenreiches, lebensvolles Bild geboten werden, wenn man nur — soweit möglich — Lortzings Vorschriften erfüllt und von seiten aller Mitwirkenden, nicht zuletzt des Chores, die lebhafte Anteilnahme an den Vorgängen zum Ausdruck kommt.

Der Chor hat eine weniger große, als in den andern Lortzing-Opern, aber nicht minder bedeutungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Der frische Schmiedechor im Anfang mit Hammerschlag und Amboßklang atmet ganz die Freude an der Arbeit, den Stolz auf das ritterliche Handwerk. Mit sichtbarer Lustigkeit müssen die Gesellen auf Georgs Aufforderung „leise an die Arbeit“ zu gehen, dann doppelt kräftig dreinschlagen. Nachdem sie sich während Stadingers Auftritt in stillerer Weise beschäftigt haben, nicht ohne seine Worte wie „Du gehörst fürs liebe Vieh“ mit scherzhafter Anteilnahme zu begleiten, bringt der Feierabendruf ein lebhaftes Durcheinander hervor: jeder stellt schleunigst sein Arbeitsgerät beiseite, legt das Schurzfell ab usw., und alles sammelt sich auf Stadingers Anruf um den Meister, seine Eröffnung von der morgigen Festlichkeit mit freudigem Ausbruch entgegennehmend und in der gleichen Stimmung bis zum Abgang verbleibend. Respektvoll begleiten sie den Meister zur Tür und füllen das ganze Nachspiel aus, indem sie sich gruppenweise verabreden und geschäftig nach verschiedenen Seiten entfernen.

Im Finale treten die Gesellen wieder eilig und neugierig auf, horchen dann gespannt auf die Auseinandersetzung, bis Stadingers wütender Zuruf „Rührt eure Beine“ sie aufschreckt und in Bewegung setzt, ein komischer Moment, der meist unbeachtet vorübergeht. Im Calmato, $^2/_4$, übernimmt dann der Chor mit dem schelmischen „Graf Liebenau? schau, schau!“ die führende Stimme, mit bedeutungsvollem gegenseitigen Kopfnicken und entsprechenden Gebärden.

War bis dahin nur der Männerchor in Tätigkeit, so gesellt sich ihm in der Verwandlung des 2. Aktes nun der Frauenchor. Alles freut sich des Lebens „im traulichen Verein bei Wein und frohen Mienen“, und namentlich die Gesellen sind in fröhlicher Bewegung, nicht minder natürlich die dazu gehörigen Weiblichkeiten. Das Lied Georgs wird von dieser Gruppe mit lebhaftem Spiel und wechselndem Gesichtsausdruck begleitet; die volle Wirkung beim Publikum erreicht es erst, wenn der Eindruck auf die Zuhörer deutlich wahrnehmbar ist. Das übrige ist bereits gesagt. Im allgemeinen nur sei noch hervorgehoben, daß Lortzing vom Chorsänger wie von jedem Solisten verlangt, daß er nicht nur gut singe, sondern auch gewandt spiele, wie es eben die „Spieloper“ erfordert, und daß jeder mit Lust und guter Laune an seine Aufgabe gehe.

Die Solopartien sind in Text und Musik so klar gezeichnet, daß ein Vergreifen fast ausgeschlossen ist, wenn der Wortlaut genügend beachtet wird. Dennoch dürften einige Anmerkungen nicht überflüssig erscheinen.

Graf Liebenau muß seiner Doppelrolle entsprechend zwei Gesichter zeigen und darf den Gesellen Konrad nicht mit der Würde des Grafen darstellen, wie es oft geschieht. Er muß sich schlicht und treuherzig geben, einen leichten, wo es angeht, humoristischen Ton anschlagen, damit es glaubhaft wird, daß Marie ihn nicht wieder erkennt.

Der Knappe Georg, der Vertreter unbeirrter Munterkeit und Schalkhaftigkeit, ist musikalisch charakterisiert in seiner Polonäsen-Arie im ersten Akt. Hier kann die Schwierigkeit, die wiederkehrenden Zwischenspiele auszufüllen, leichter als in andern Arien behoben werden, indem Georg, wie es üblich geworden ist, „Toilette macht", das rußige Wams ablegt, sich wäscht und zum Ausgehen zurechtmacht. Auch in anderer Weise können die Ritornelle überbrückt werden, keinesfalls sollte die Arie ins Publikum hinein gesungen werden. Textänderungen, wie sie zuweilen im Reiselied (II. Akt) gemacht werden, sind durchaus unstatthaft.

Für den dicken Ritter Adelhof hat Lortzing den schwäbischen Dialekt nicht vorgeschrieben — von Rechts wegen müßten dann alle Rollen süddeutsch gegeben werden — er ist aber einmal eingeführt und verfehlt, gut gesprochen, auch seine Wirkung nicht.

Die Rolle des Brenner ist überaus wichtig und kann durch einen gewandten Komiker sehr zur Geltung gebracht werden.

Die Partie des Titelhelden leidet oftmals darunter, daß die Herren „seriösen" Bassisten dem Stadinger nur gesanglich gerecht werden und nach seiten der Darstellung bezüglich des Humors Wünsche übriglassen. Sie geben ihm oft nur Würde, die er natürlich auch gelegentlich zur Schau tragen muß, lassen aber die andern zahlreichen Charakterzüge häufig vermissen. Neben dem Bürgerstolz und der Selbstgefälligkeit, die ihm sein Ansehen als Meister und Tierarzt verleiht, darf die Biederkeit und Gutmütigkeit nicht fehlen, ebensowenig das cholerische Temperament, das in beiden Finales zum lauten Durchbruch kommt, und die Weinseligkeit, deren Wirkung in der Festszene so trefflich in Wort und Ton gekennzeichnet ist und deren Nachwirkung auch im letzten Akt angedeutet werden muß. Ein Bild der ganzen Persönlichkeit gibt ja das berühmte Lied. Leider sind in dem ersten Klavierauszug und danach auch in allen Neuausgaben die besten, für die Zeit und für Stadingers Wesen bezeichnendsten Strophen weggelassen und dafür andere, die Lortzing nur für Dacapos berechnet hatte, aufgenommen worden, wie die Aufstellung in dem von ihm herausgegebenen Buche zeigt. (Die neue Auflage des Reclamschen Opernbuches hat diese ursprüngliche Anordnung jetzt auch übernommen, gibt überhaupt Text und Anmerkungen nach dem Originalbuche getreu wieder.) Namentlich ist die bisher als zweite Strophe gesungene „Einst waren die Mädchen" auszuschalten. An und für sich wenig glücklich und ergötzlich, wirkt sie heut, wo so viele Geliebte ins Feld gezogen und gestorben sind, geradezu verletzend, wenn da den Mädchen der Gedanke untergeschoben wird: „wo nehmen wir gleich einen anderen her?" Auch die dritte und vierte, jetzt sechste und siebente, können gern entbehrt werden.

Wenn Lortzing bei der Lebenslage, in der er sich zur Zeit der Abfassung dieser Texte befand, neben dem Lobe der Vergangenheit bittere Verse auf die Gegenwart in die Feder flossen wie „der Geist war nicht arm so wie heut" und „das Kreuz kam nicht nach so wie heut", so ist das zu verstehen; es ist aber kein Grund vorhanden, sie heut noch zu singen und die köstliche Stimmung des Liedes zu trüben. Wie ganz anders als die weltschmerzlichen muten die frischen Strophen an, wo von dem unverfälschten Wein und den sich selbst füllenden Krügen auf der Hochzeit zu Kana, von der Zeit, wo man nicht prozessierte und klagte, sondern barbarisch bläute, die Rede ist. Wenn danach zum Abgang gesungen wird „Wenn jeder erglühte für Wahrheit und Recht — wenn Herzen und Beutel nie leer — wenn jeder bereit wär, mit tapferer Hand zu fechten in Not für das Vaterland" und auf Hervorruf „Wenn's wieder so würde", so gibt das ein wohltuendes einheitliches Bild von der „köstlichen Zeit" und von der innerlichen Tüchtigkeit des Waffenschmieds. Selbstverständlich darf auch nicht durch die sogenannte Lortzing-Strophe eine falsche Rührung erzeugt werden.

Zu den Frauenrollen ist kaum etwas zu bemerken, höchstens ist die Darstellerin der Irmentraut nochmals vor Übertreibungen zu warnen, damit diese prächtige Altjungferngestalt nicht zur Possenfigur wird. Marie, eine der lieblichsten Mädchenfiguren der Opern-

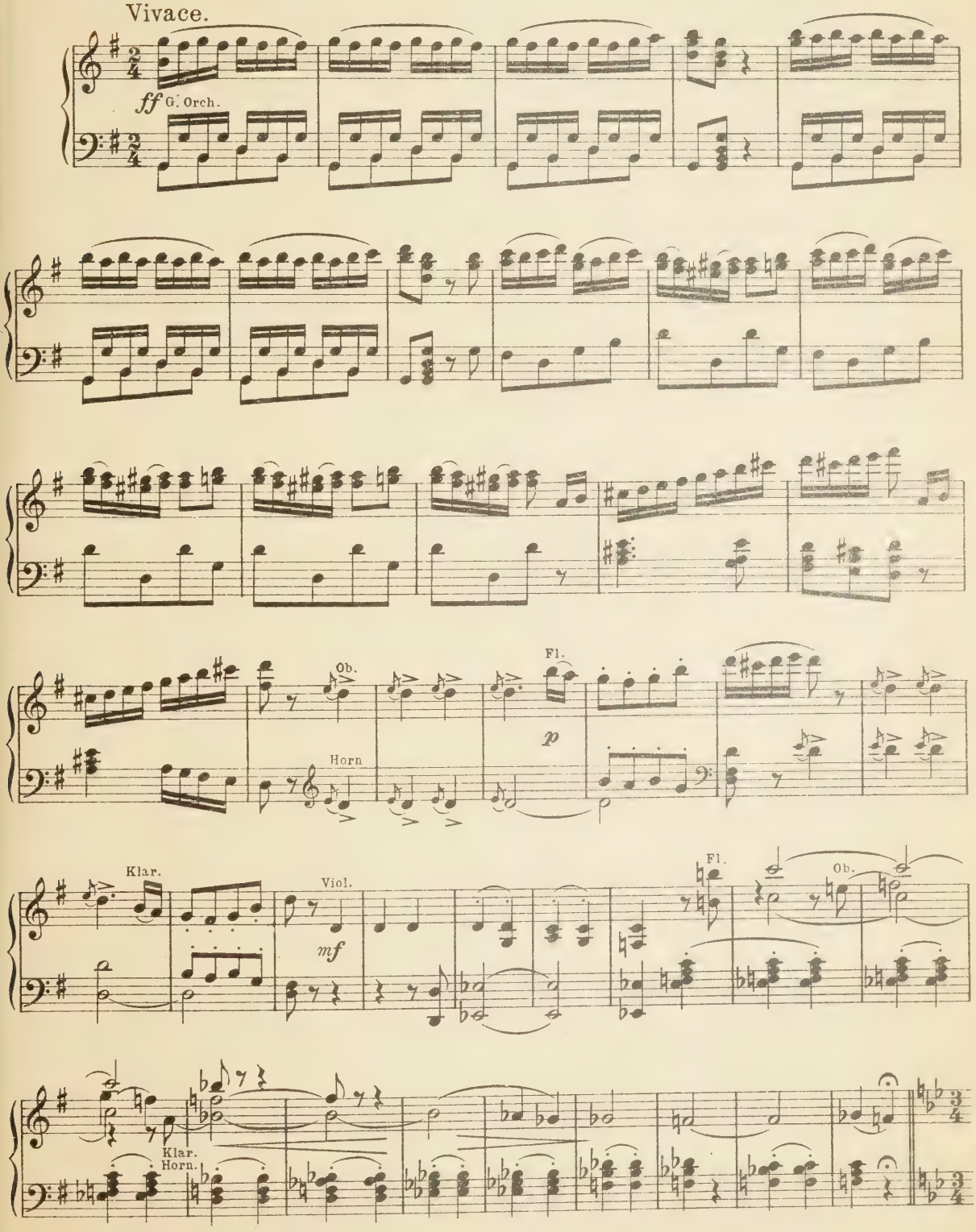
bühne in ihrer Mischung von jungfräulicher Zartheit, munterer Schalkhaftigkeit und resolutem Wesen, darf nur mit echter Gefühlswärme und frischer Natürlichkeit wiedergegeben werden, ohne jede Ziererei. Ihre Arien sind kleine Kabinettstückchen. — Allen Darstellern insgesamt sei schließlich noch die sorgfältige Benandlung des Dialogs ans Herz gelegt, der wie in allen Lortzing-Opern gleichberechtigt neben der Musik steht und bei flottem Zusammenspiel auch der gleichen erheiternden Wirkung ebenso sicher ist wie diese.

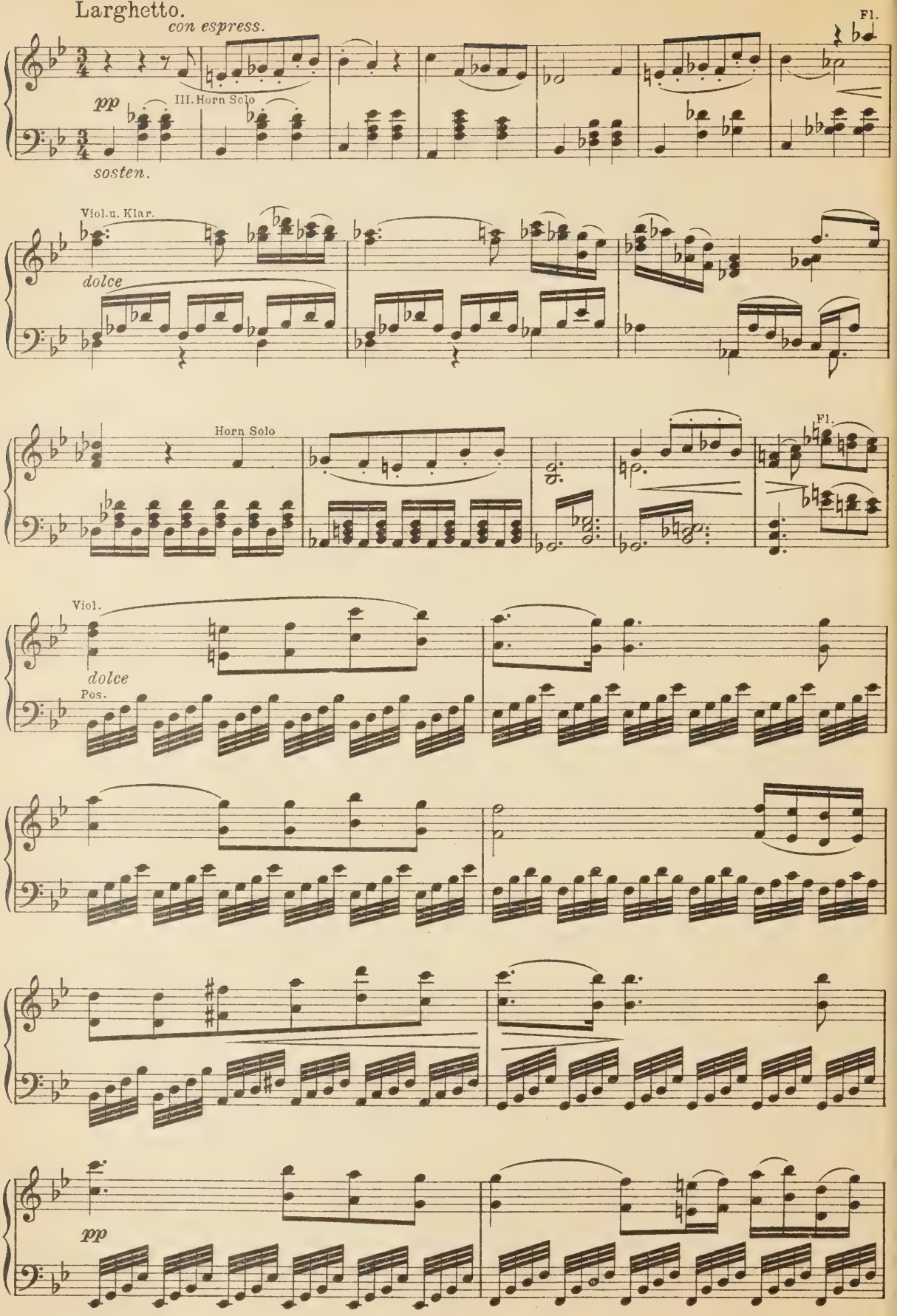
Wo Lortzings handschriftliche Partitur hingekommen ist, weiß man nicht; es sind nur Abschriften vorhanden aus alter und neuerer Zeit, und es wäre dringend zu wünschen, daß sie endlich einmal im Druck erschiene. Ein Werk, das nach mehr als 70 Jahren noch so frisch und lebenskräftig auf größten und kleinsten Bühnen sich erhält, hat gewiß alle Aussichten, auch in ferner Zukunft noch gegeben zu werden. Es wäre nicht nur eine Ehrenpflicht gegen den Tondichter, daß seine täglich auf dem Spielplan stehenden Opern in gedruckten Partituren erhältlich wären, auch manche Schwächen der Aufführungen würden beseitigt werden, wenn die Dirigenten sich nicht vielfach mit dem Klavierauszug behelfen müßten. Bis dahin muß versucht werden, diesen, der ausnahmsweise nicht von Lortzing selbst, sondern von F. L. Schubert hergestellt wurde, soviel als möglich zu einem Partitur-Ersatz zu gestalten. Die vorliegende Ausgabe wurde deshalb einer erneuten Durchsicht unterzogen, vielfach ergänzt und berichtigt und bezüglich der Vortragszeichen mit der Partitur in Übereinstimmung gebracht. Ein alter Druckfehler im ersten Finale (Irmentraut: „Ist er hinaus“, c statt a) ist beseitigt, im Duett Nr. 5 statt der Wiederholung von Mariens Worten „ich glaub, er kommt“ und „und wär ich noch so hoch gestellt“ sind die im Buche stehenden eingefügt und dem Waffenschmied-Liede die von Lortzing sinngemäß vorangestellten Strophen unterlegt worden. So möge die neue Ausgabe des alten „Waffenschmied“, der gerade während des Weltkriegs als Symbol deutschen Wesens häufiger als je auf der Bühne erschien, dazu beitragen, die Aufführungen, dieser Bedeutung entsprechend, immer würdiger zu gestalten.

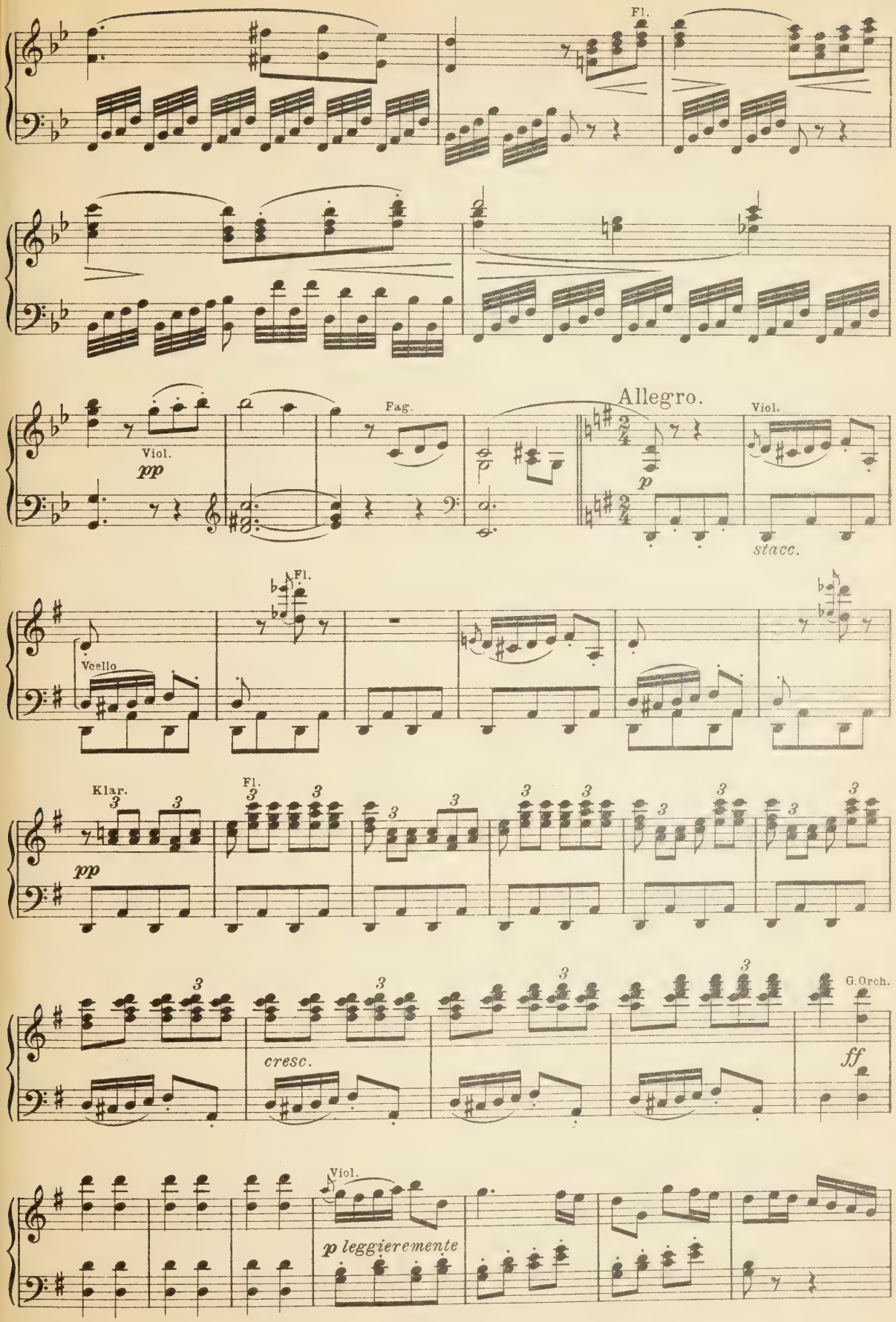
Georg Richard Kruse.

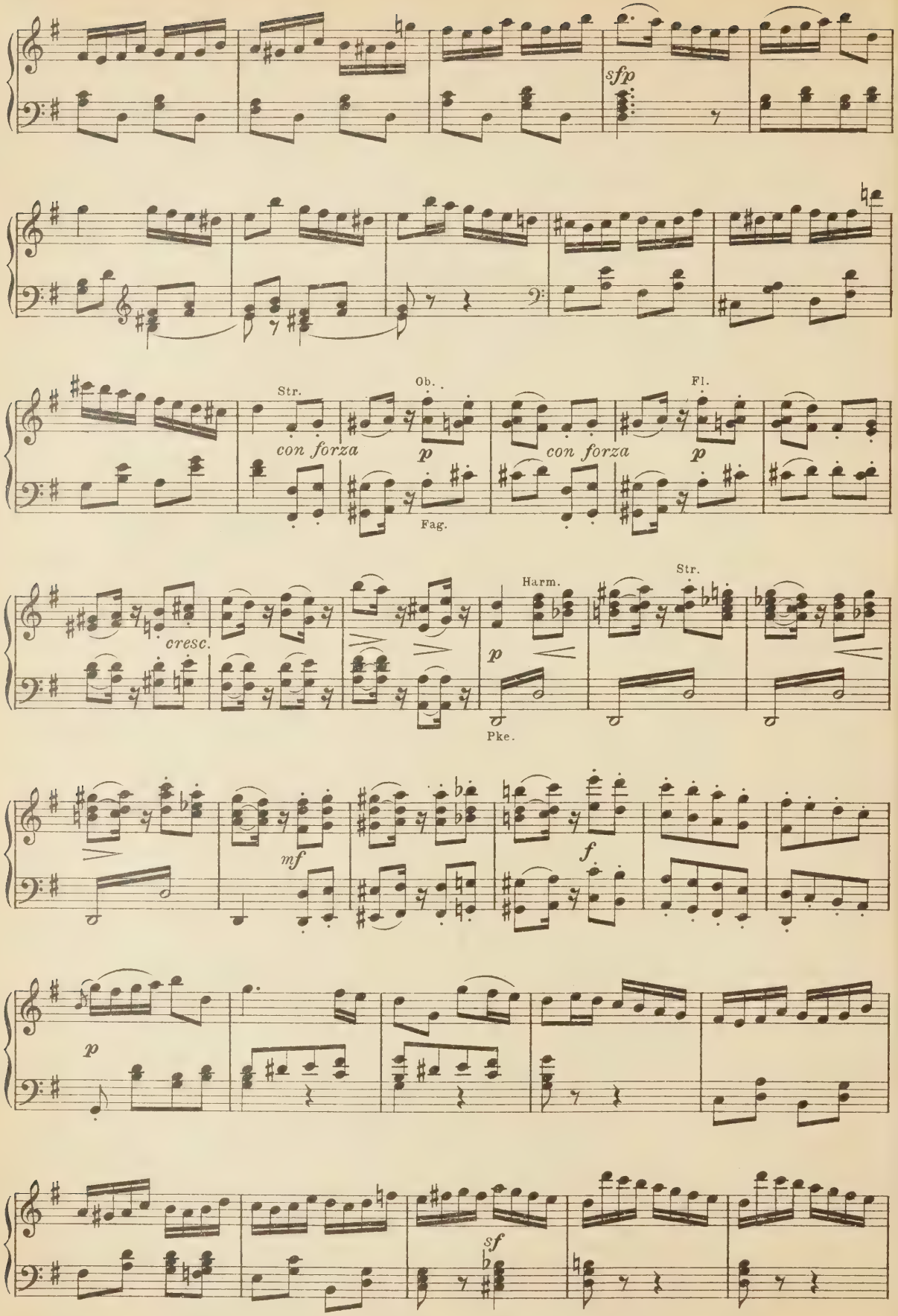
Ouvertüre.

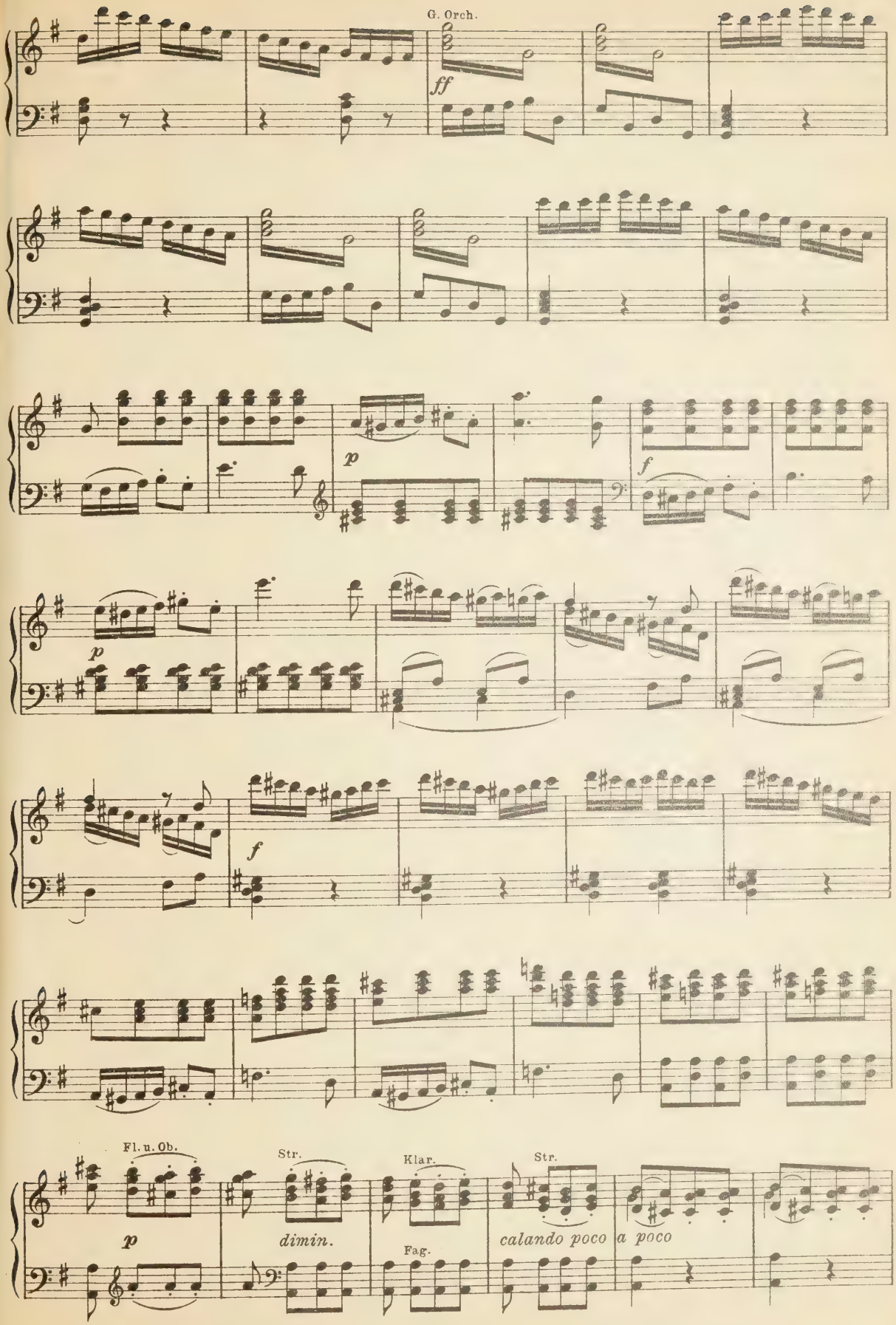
(Streichqu., 2 Fl., 2 Ob., 2 Klar., 2 Fag., 4 Hörner, 2 Tromp., 3 Pos., Pauk., Triang., Gr. Trom.)

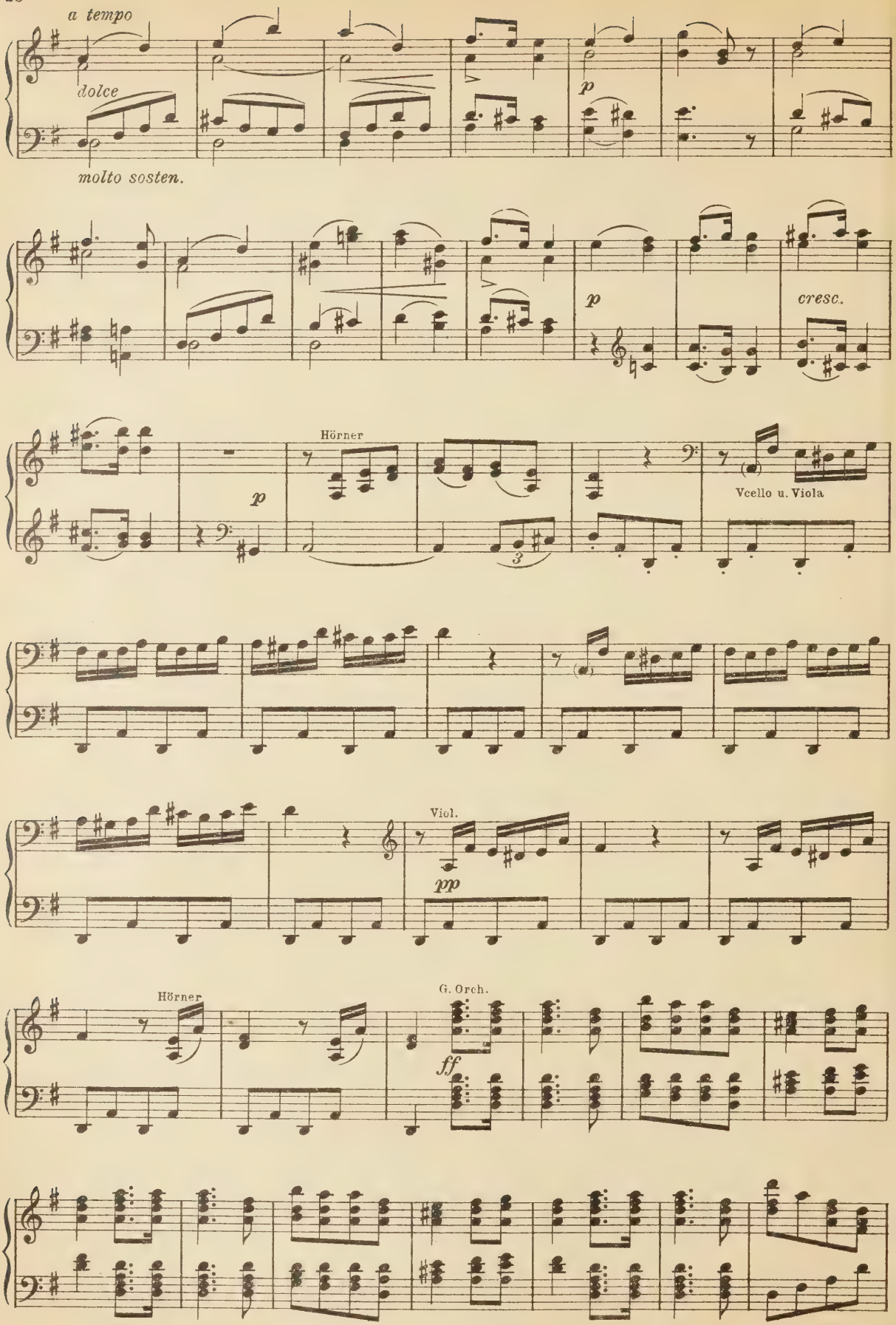


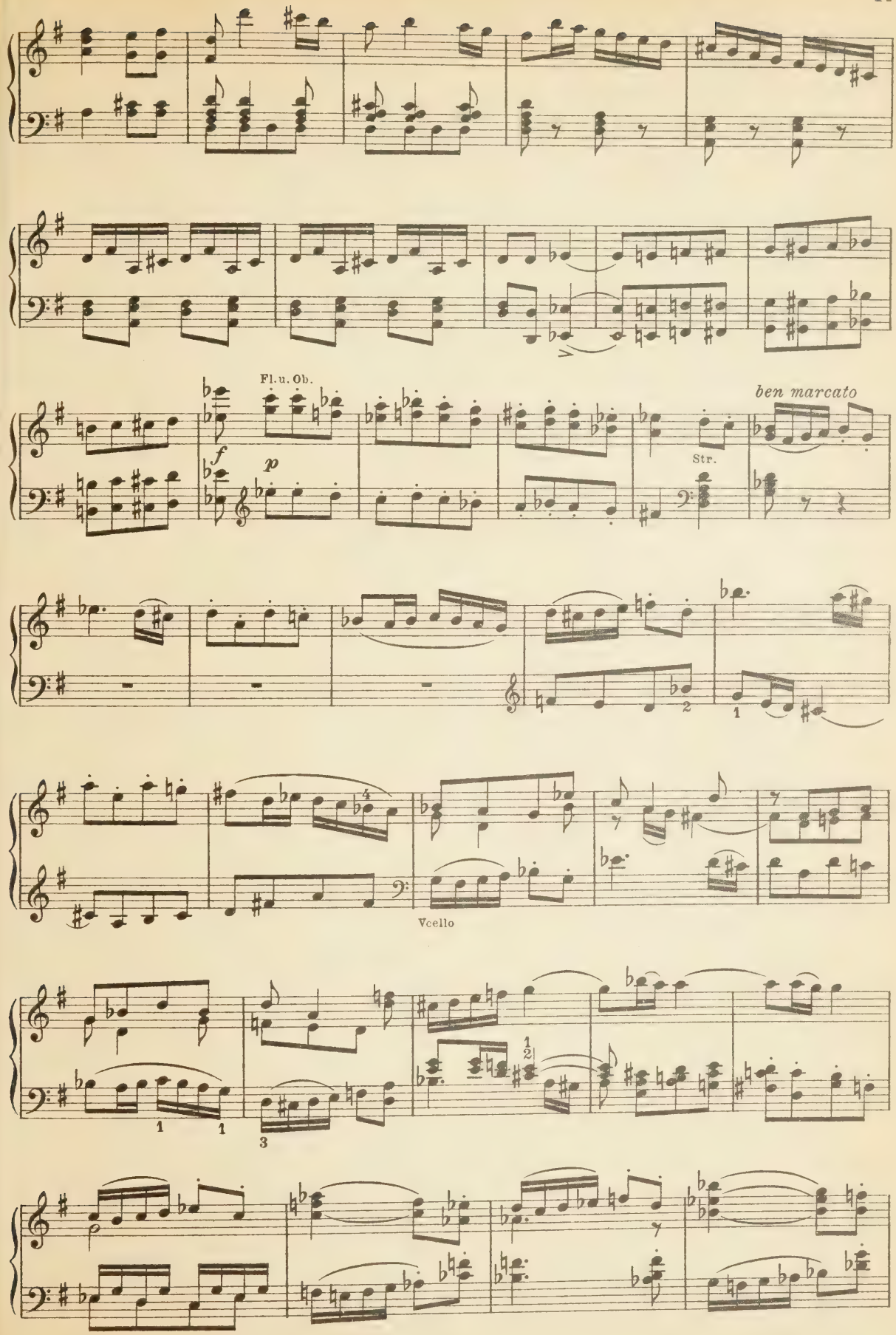

Larghetto.
con espress.
Fl.
pp
III. Horn Solo
sosten.
Viol.u. Klar.
dolce
Horn Solo
Fl.
Viol.
dolce
Pos.
pp

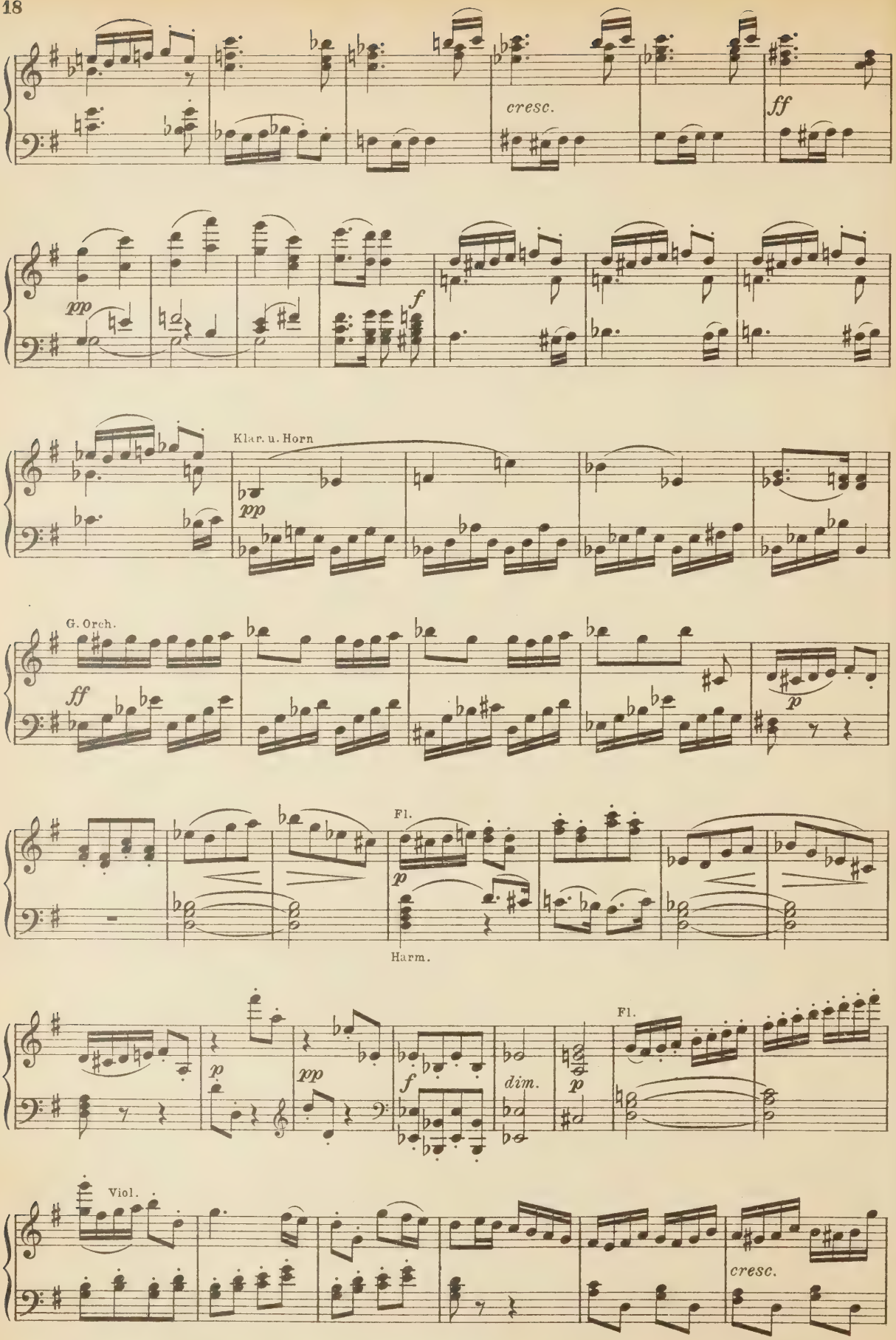

Fl.
Viol.
pp
Fag.
Allegro.
Viol.
p
stacc.
Fl.
Veello
Klar.
pp
Fl.
cresc.
G.Orch.
ff
Viol.
p leggieremente

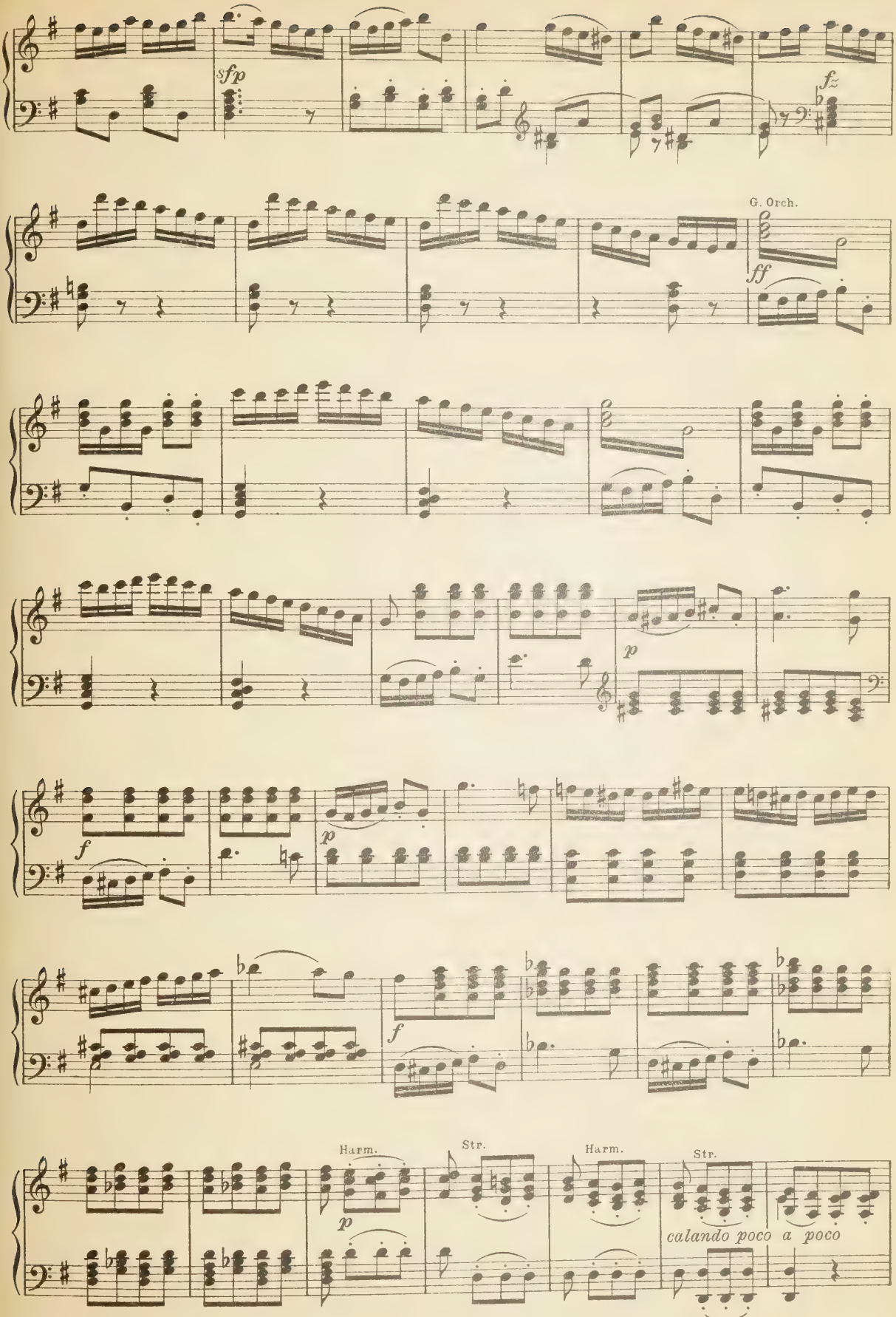

sfp
Str.
con forza
Ob.
p
Fag.
con forza
Fl.
p
cresc.
Harm.
p
Pke.
Str.
mf
f
p
sf

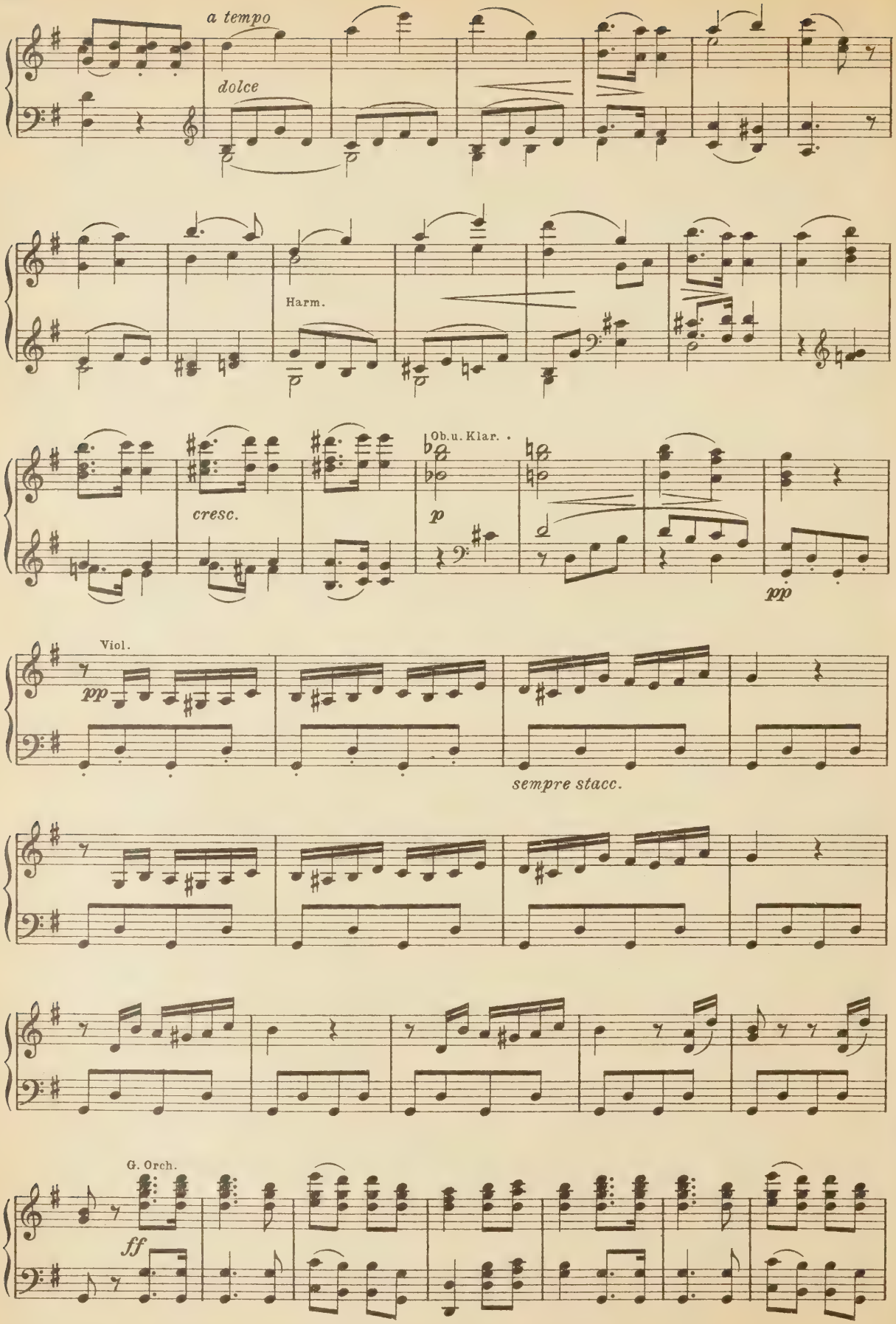

G. Orch.
ff
p
f
p
f
Fl. u. Ob.
p
Str.
dimin.
Klar.
Fag.
Str.
calando poco a poco

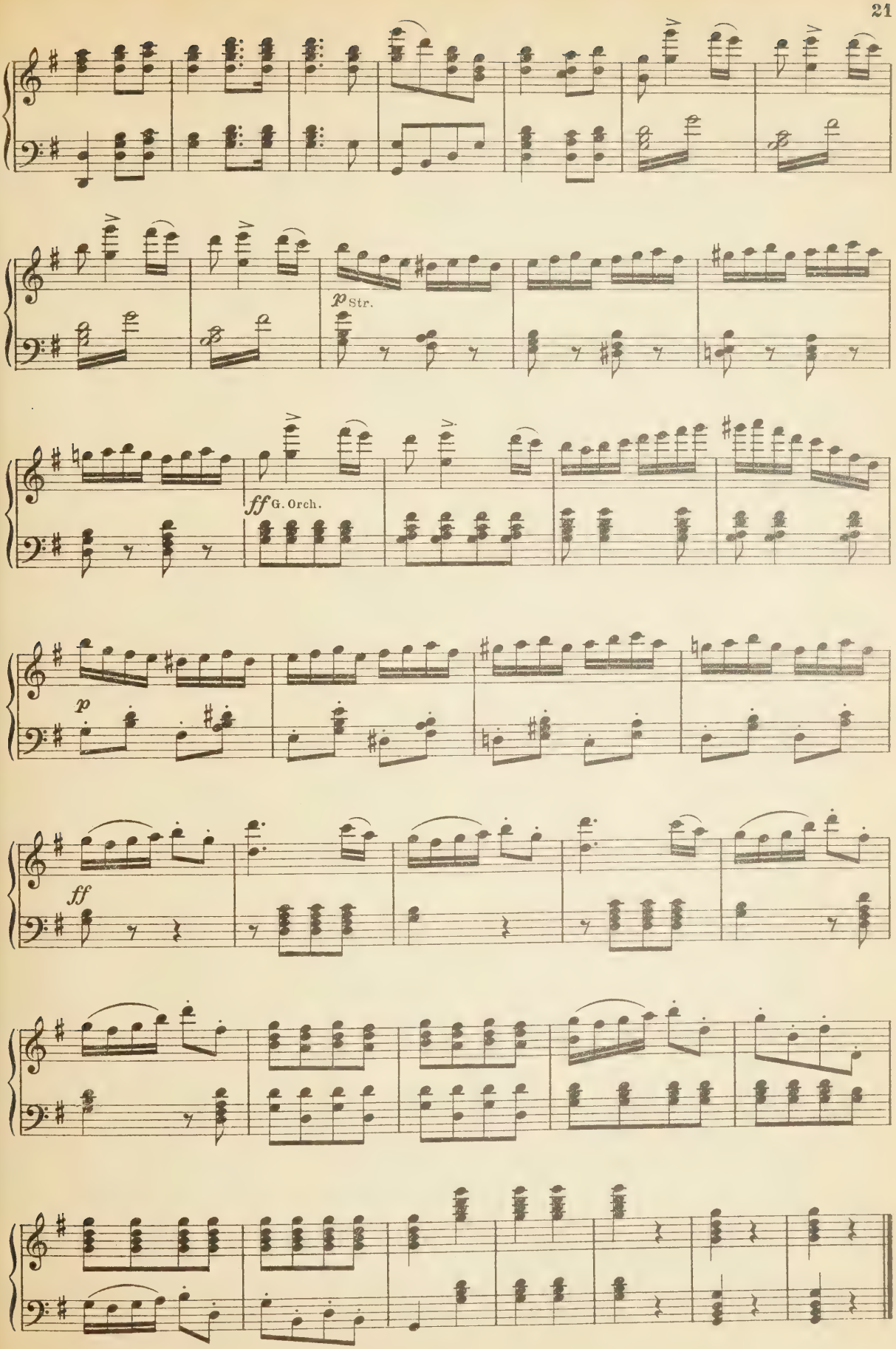

a tempo
dolce
molto sosten.
p
p
cresc.
Hörner
p
Vcello u. Viola
Viol.
pp
Hörner
G. Orch.
ff


Fl. u. Ob.
f
p
ben marcato
Str.
Vcello


cresc.
ff
pp
f
Klar. u. Horn
pp
G. Orch.
ff
p
Fl.
p
Harm.
p
pp
f
dim.
p
Fl.
Viol.
cresc.


sfp
fz
G. Orch.
ff
p
f
p
f
Harm.
Str.
Harm.
Str.
calando poco a poco


a tempo
dolce
Harm.
Ob.u. Klar.
cresc.
p
pp
Viol.
pp
sempre stacc.
G. Orch.
ff


p Str.
ff G. Orch.
p
ff

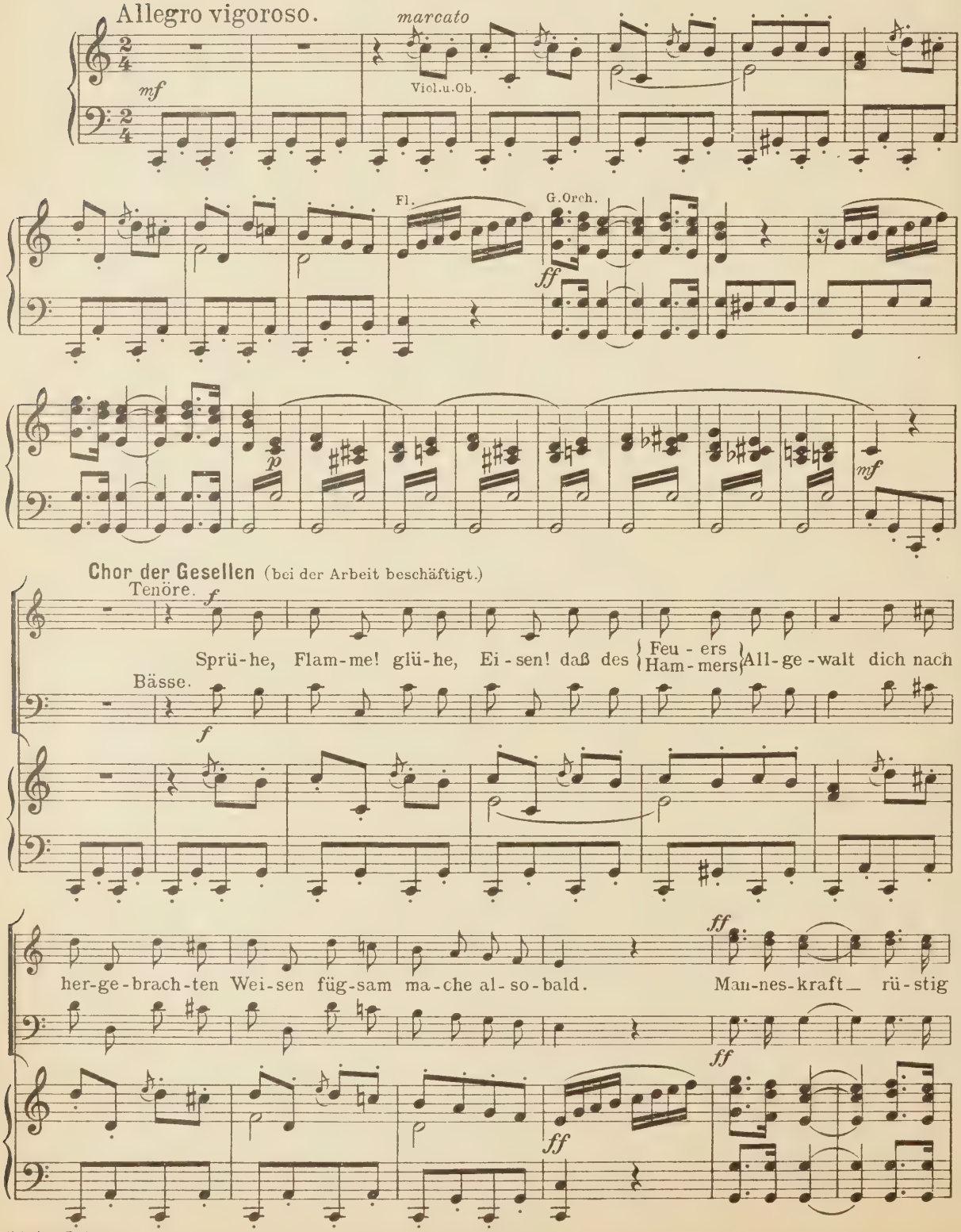
Erster Akt.

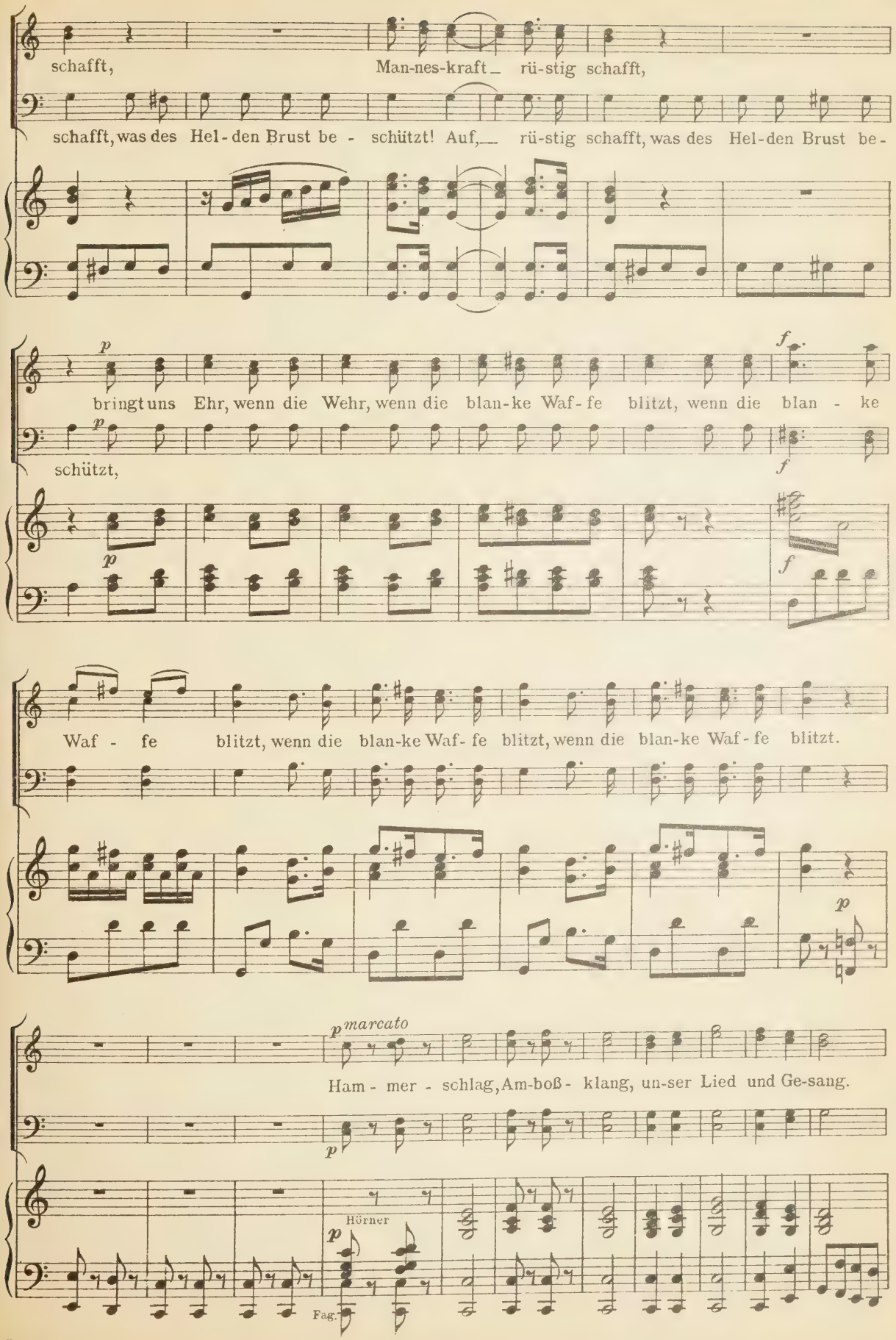
Stadingers Werkstätte mit Öfen, Amboßen und sonstigen Schmiedegerätschaften. Durch die im Prospekt befindlichen Fenster erblickt man eine reizende Landschaft nebst einem Teile der Stadt, von der Abendsonne beleuchtet. Rechts und links Türen, welche in das Innere des Hauses führen. Der Haupteingang ist im Prospekt zur Seite.

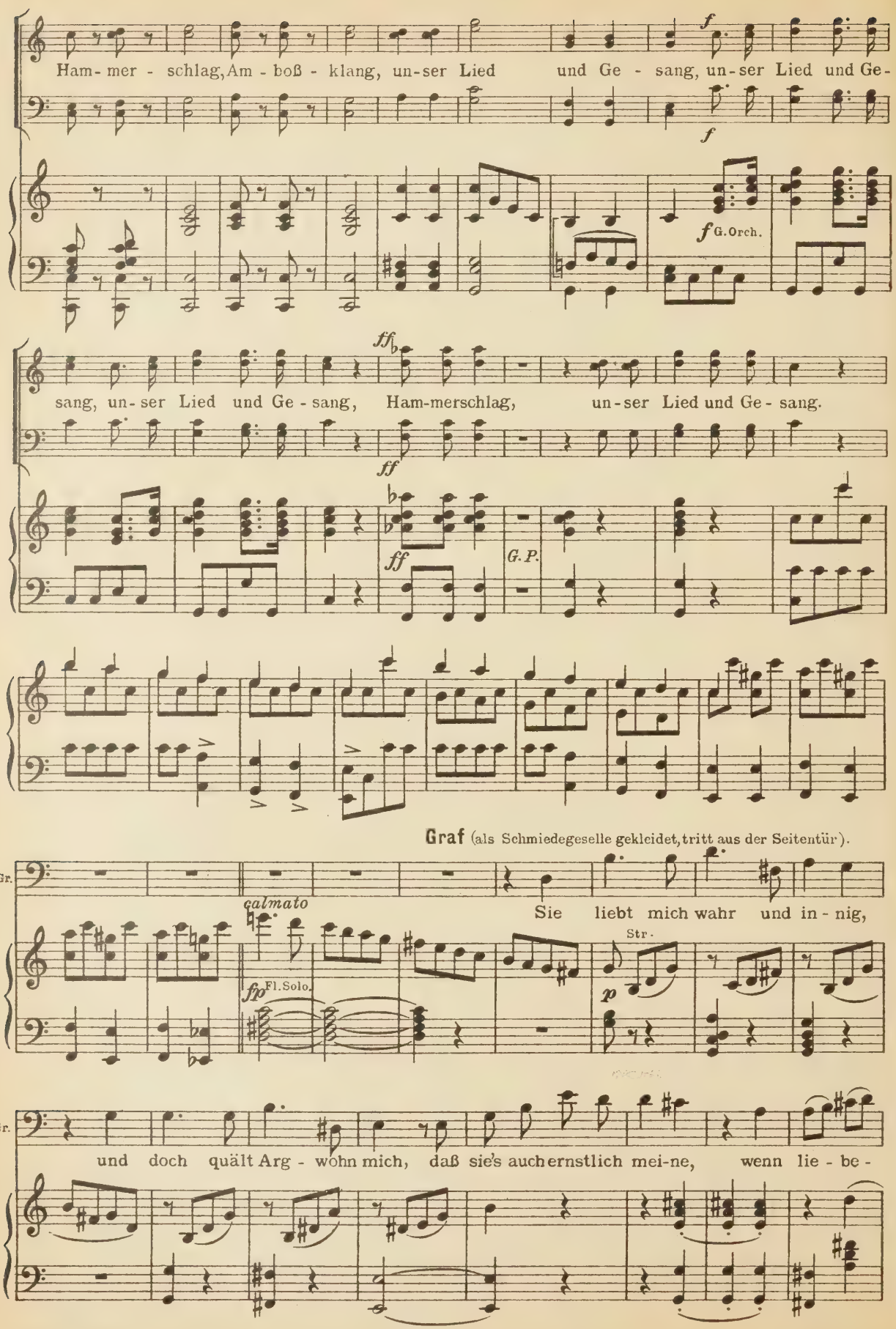
Erste Szene.

Chor der Gesellen; bald darauf der **Graf,** später **Georg.**

Nº 1. Introduktion.




schafft,
Man-nes-kraft_ rü-stig schafft,
schafft, was des Hel-den Brust be - schützt! Auf,_ rü-stig schafft, was des Hel-den Brust be-
p
bringt uns Ehr, wenn die Wehr, wenn die blan-ke Waf-fe blitzt, wenn die blan - ke
p
schützt,
f
f
p
f
Waf - fe blitzt, wenn die blan-ke Waf-fe blitzt, wenn die blan-ke Waf-fe blitzt.
p
p marcato
Ham - mer - schlag, Am-boß - klang, un-ser Lied und Ge-sang.
p
Hörner
p
Fag.


Ham- mer - schlag, Am - boß - klang, un-ser Lied und Ge - sang, un-ser Lied und Ge-
f
f
f G. Orch.
sang, un-ser Lied und Ge - sang, Ham-merschlag, un-ser Lied und Ge - sang.
ff
ff
ff
G. P.
Graf (als Schmiedegeselle gekleidet, tritt aus der Seitentür).
Gr.
calmato
Sie liebt mich wahr und in - nig,
fp Fl. Solo.
p Str.
Gr.
und doch quält Arg - wohn mich, daß sie's auch ernstlich mei-ne, wenn lie - be -

Pressante.

Gr.

fle - hend ich im Rit-ter - schmuck er-schei-ne.

sfp

f

Harm.

p

Georg (ebenfalls als Schmiedegeselle, zur Haupttür hastig eintretend).

Graf.

Georg (leise zum Grafen).

G. Gr. G.

He! Kon - rad! Was gibt's?

'ne Neu - ig-keit:

Str.

G.

Von hier nicht weit, da hält ein Wa - gen, ich hö - re fra-gen und schau hin-

Graf.

G. Gr.

ein, wer, den-ke ich, mag das wohl sein, wer, den-ke ich, mag das wohl sein? So

Fl.

Georg.

G.

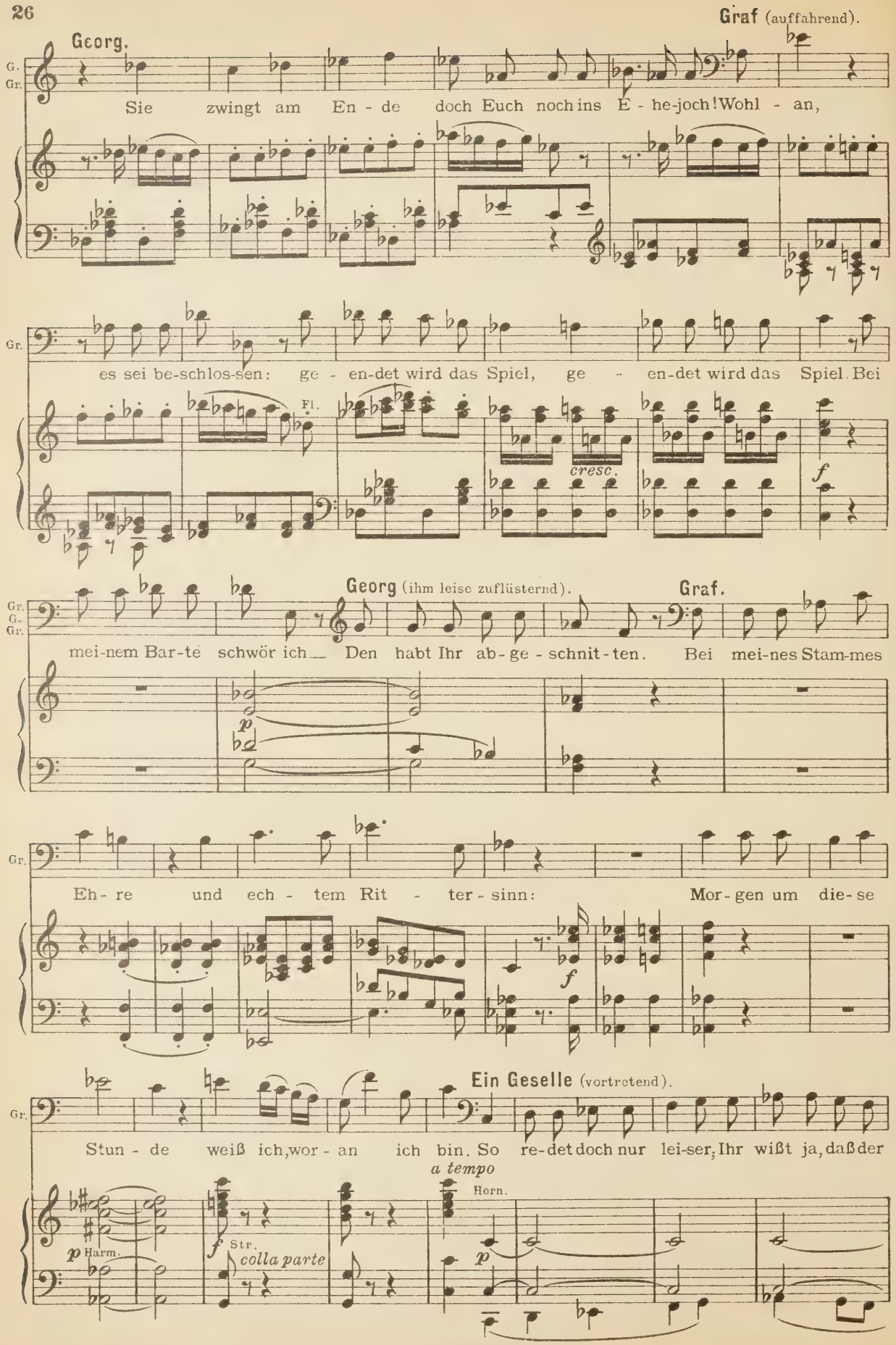
Das Fräu - lein von Kat - zen - stein, Eu-re Braut.

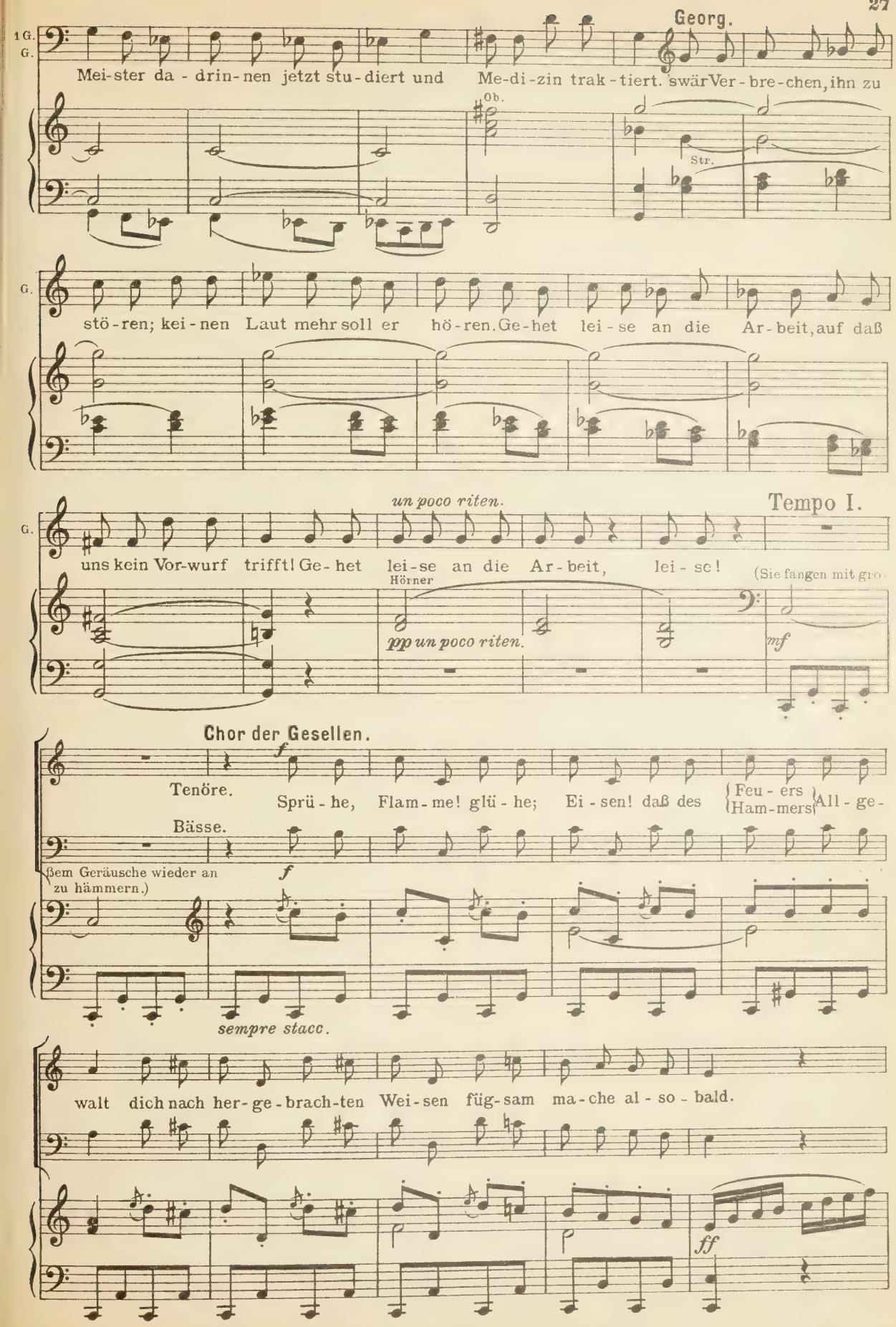
Gr.

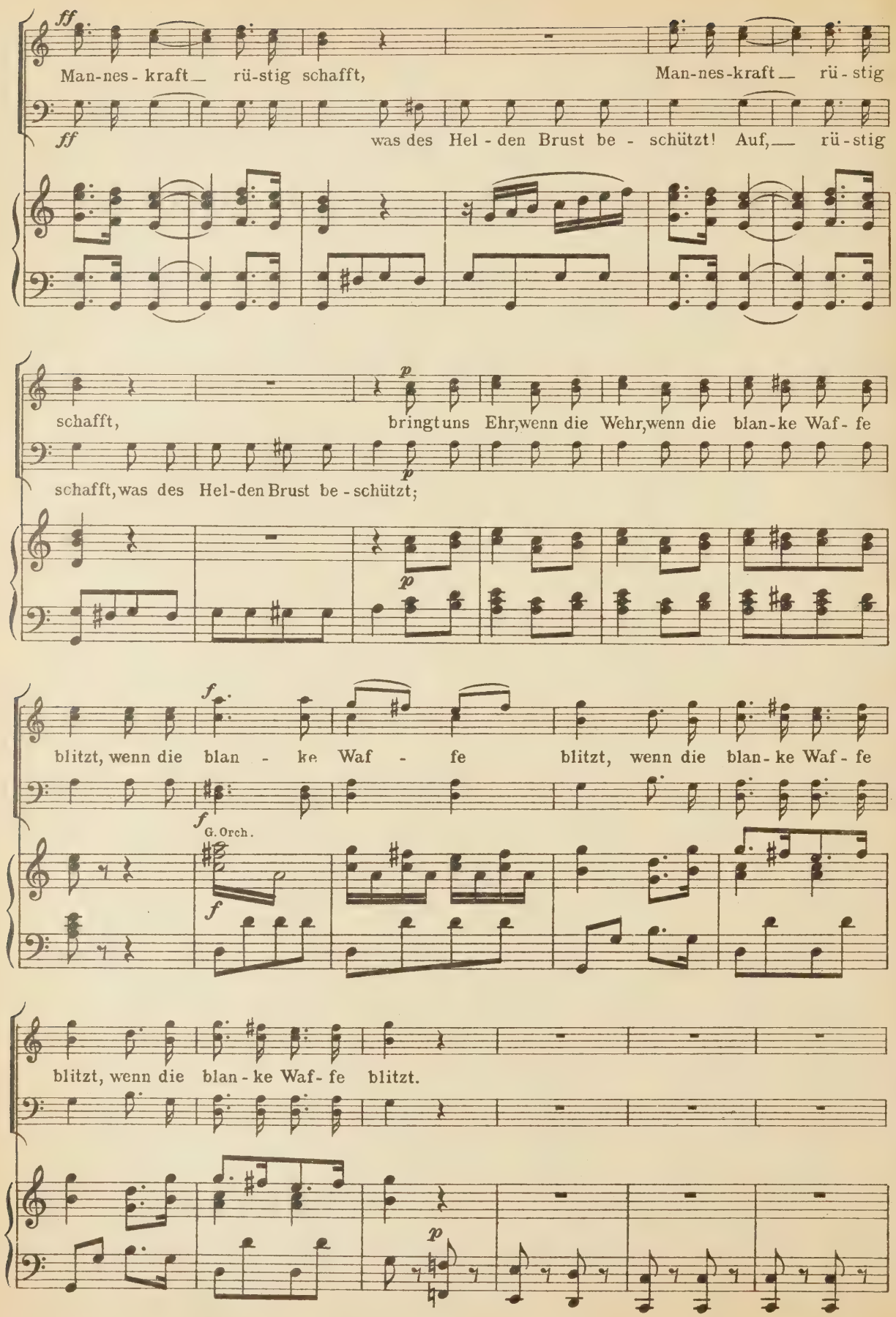
sprich, wer war's?

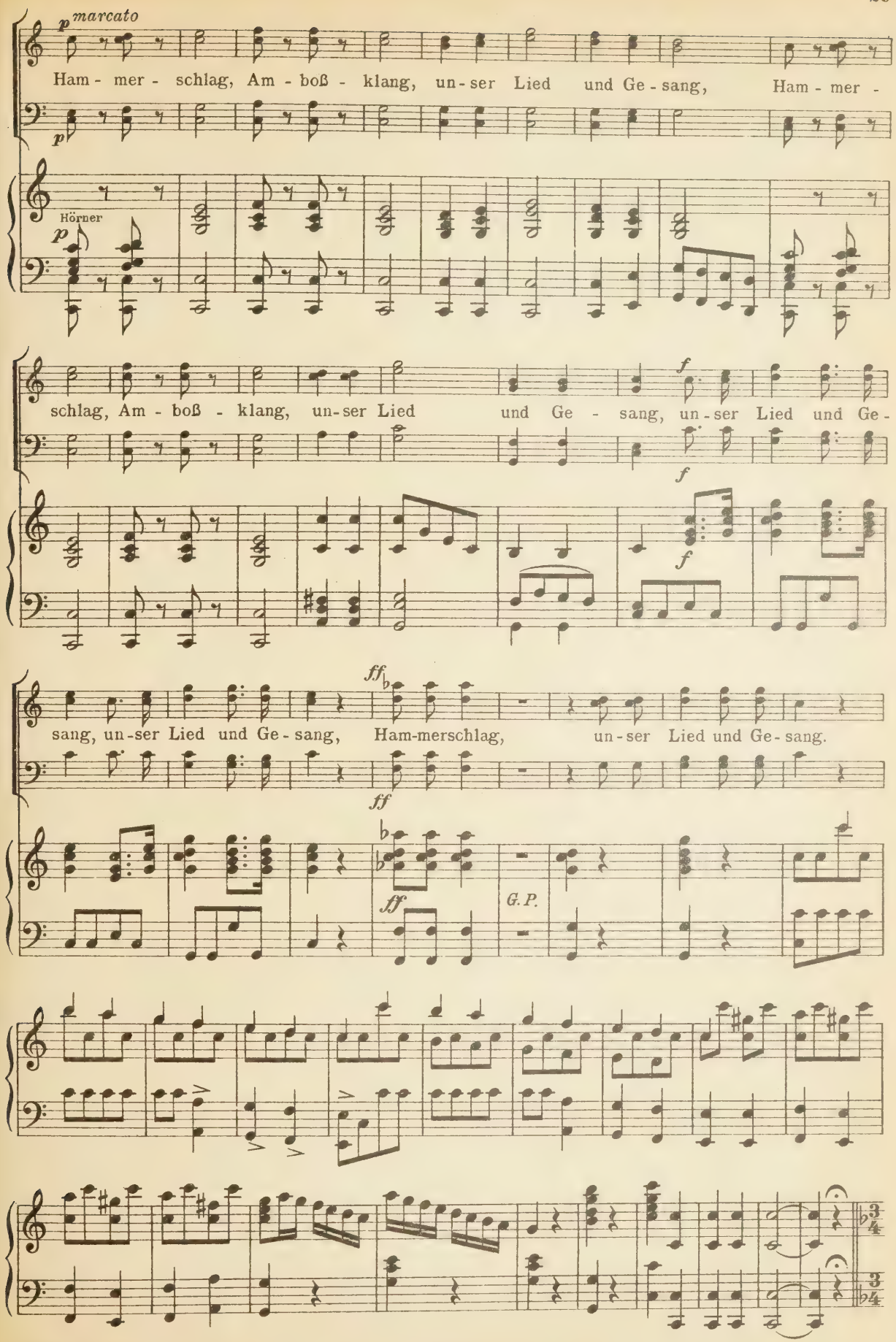
Hol sie der Teu-fel!

p


Graf (auffahrend).
Georg.
G. Gr.
Sie zwingt am En - de doch Euch noch ins E - he-joch! Wohl - an,
Gr.
es sei be-schlos-sen: ge - en-det wird das Spiel, ge - en-det wird das Spiel. Bei
Fl.
cresc.
f
Georg (ihm leise zuflüsternd).
Graf.
Gr. G- Gr.
mei-nem Bar-te schwör ich — Den habt Ihr ab-ge-schnit-ten. Bei mei-nes Stam-mes
p
Gr.
Eh- re und ech - tem Rit - ter - sinn: Mor-gen um die-se
f
Ein Geselle (vortretend).
Gr.
Stun - de weiß ich, wor - an ich bin. So re-det doch nur lei-ser, Ihr wißt ja, daß der
a tempo
Horn.
p Harm.
f Str.
colla parte
p


Georg.
1 G.
G.
Mei-ster da-drin-nen jetzt stu-diert und Me-di-zin trak-tiert. swär Ver-bre-chen, ihn zu
Ob.
Str.
stö-ren; kei-nen Laut mehr soll er hö-ren. Ge-het lei-se an die Ar-beit, auf daß
un poco riten.
Tempo I.
uns kein Vor-wurf trifft! Ge-het lei-se an die Ar-beit, lei-se!
Hörner
pp un poco riten.
(Sie fangen mit gro-
mf
Chor der Gesellen.
f
Tenöre.
Bässe.
Sprü-he, Flam-me! glü-he; Ei-sen! daß des {Feu-ers / Ham-mers} All-ge-
(Beim Geräusche wieder an zu hämmern.)
f
sempre stacc.
walt dich nach her-ge-brach-ten Wei-sen füg-sam ma-che al-so-bald.
ff


ff
Man-nes-kraft rü-stig schafft,
Man-nes-kraft rü-stig
ff
was des Hel-den Brust be-schützt! Auf, rü-stig
p
schafft,
bringt uns Ehr, wenn die Wehr, wenn die blan-ke Waf-fe
p
schafft, was des Hel-den Brust be-schützt;
p
f
blitzt, wenn die blan-ke Waf-fe
blitzt, wenn die blan-ke Waf-fe
f
G. Orch.
f
blitzt, wenn die blan-ke Waf-fe blitzt.
p

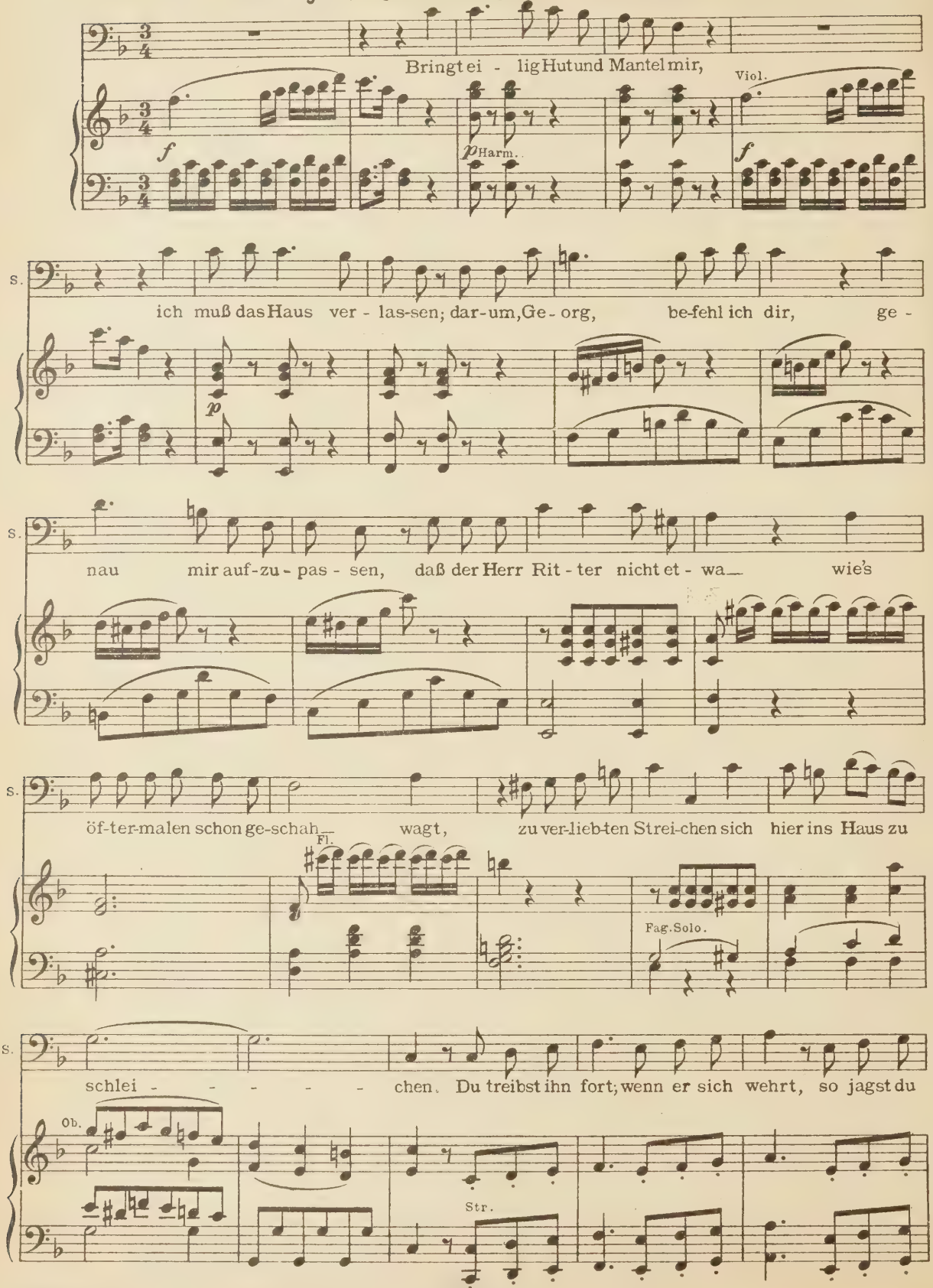

p marcato
Ham - mer - schlag, Am - boß - klang, un - ser Lied und Ge - sang, Ham - mer -
p
Hörner
p
schlag, Am - boß - klang, un - ser Lied und Ge - sang, un - ser Lied und Ge -
f
f
f
sang, un - ser Lied und Ge - sang, Ham-merschlag, un - ser Lied und Ge - sang.
ff
ff
ff
G.P.

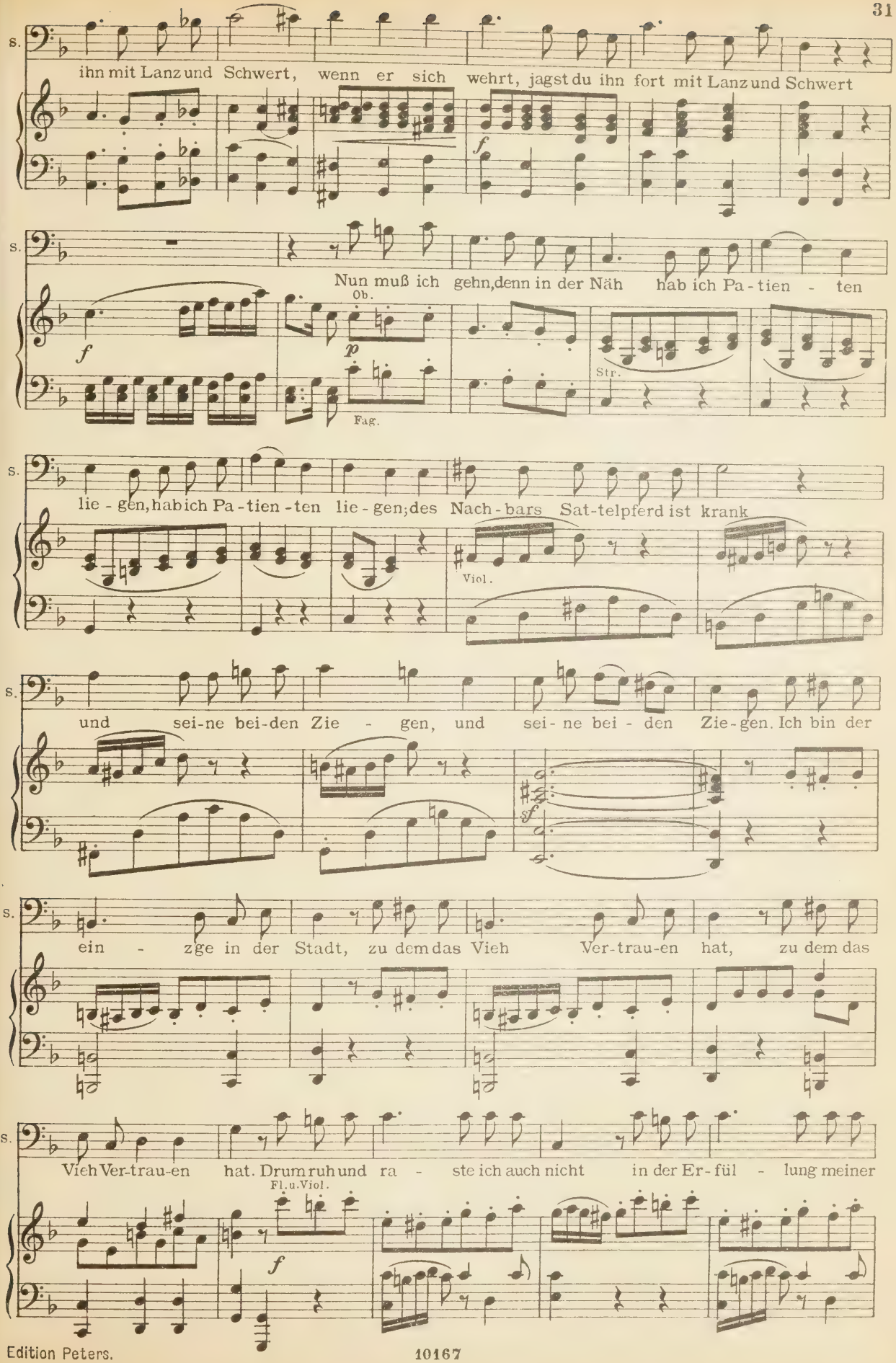
Zweite Szene.

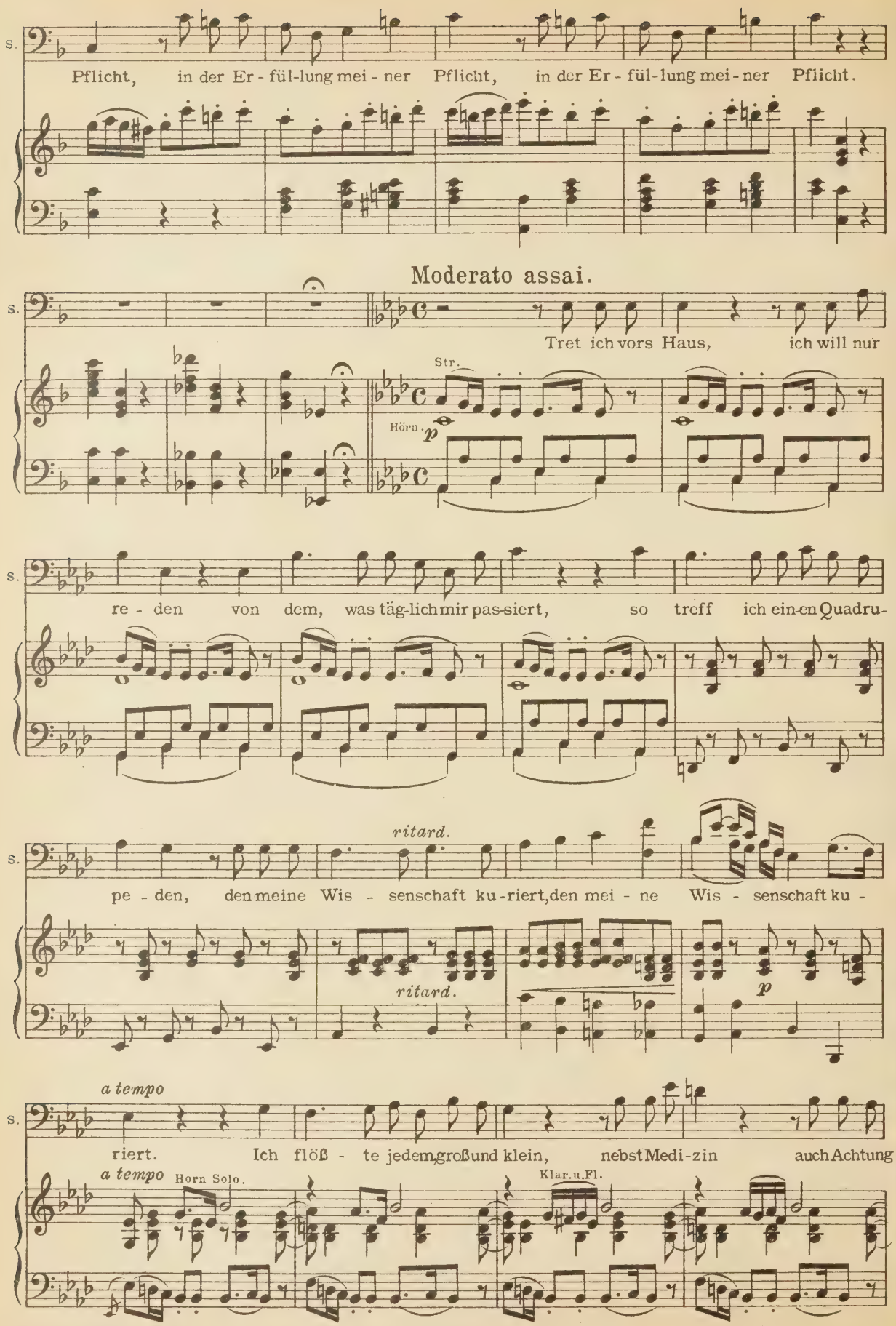
Stadinger. Vorige.

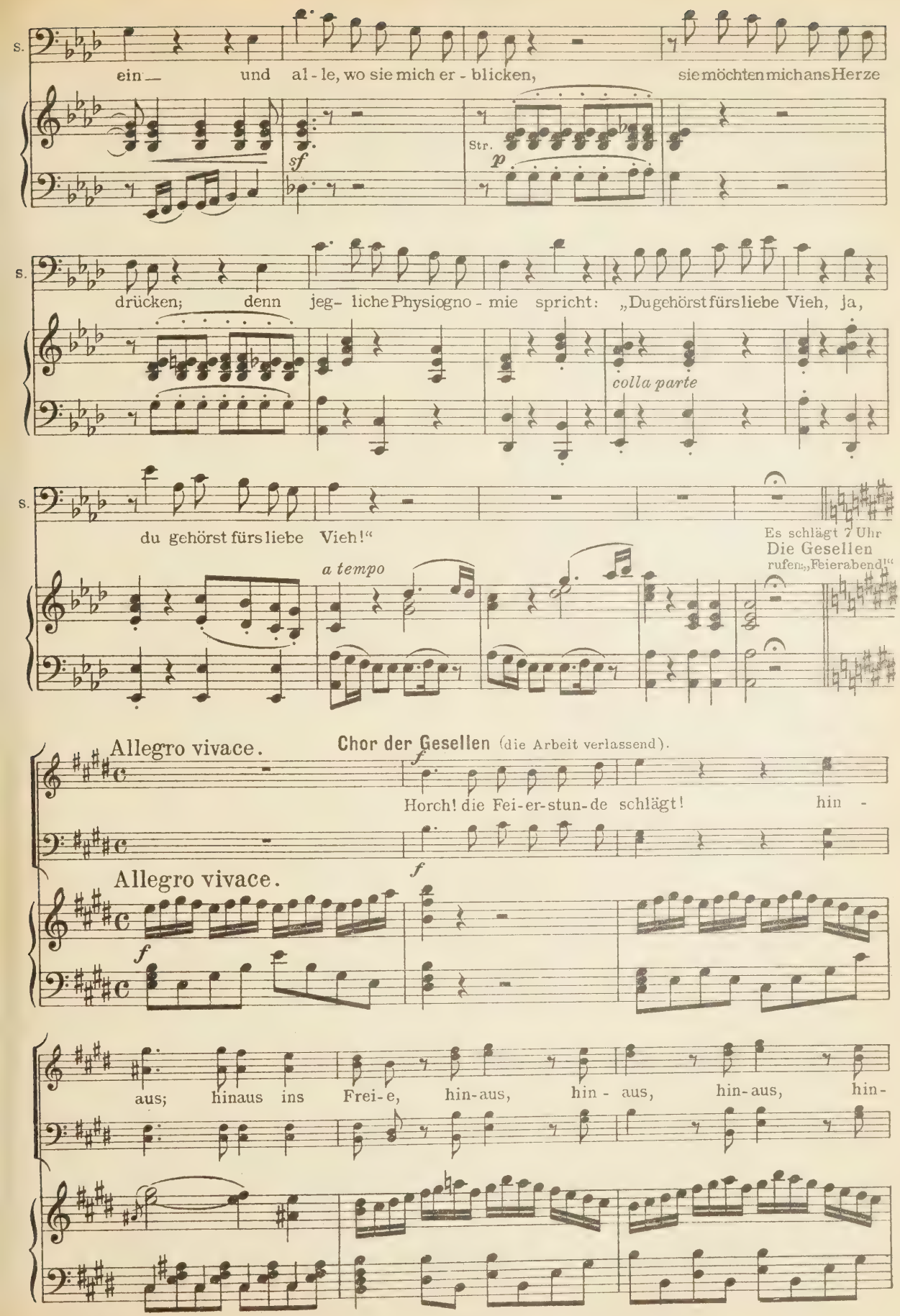
L'istesso tempo.

Stadinger (mit großen Medizingläsern und Kräutertüten von der Seite).




S.
ihn mit Lanz und Schwert, wenn er sich wehrt, jagst du ihn fort mit Lanz und Schwert
f
S.
Nun muß ich gehn, denn in der Näh hab ich Pa-tien-ten
Ob.
f
p
Str.
Fag.
S.
lie-gen, hab ich Pa-tien-ten lie-gen; des Nach-bars Sat-telpferd ist krank
Viol.
S.
und sei-ne bei-den Zie-gen, und sei-ne bei-den Zie-gen. Ich bin der
sf
S.
ein-zge in der Stadt, zu dem das Vieh Ver-trau-en hat, zu dem das
S.
Vieh Ver-trau-en hat. Drum ruh und ra-ste ich auch nicht in der Er-fül-lung meiner
Fl. u. Viol.
f


S.
Pflicht, in der Er - fül-lung mei - ner Pflicht, in der Er - fül-lung mei-ner Pflicht.
Moderato assai.
Tret ich vors Haus, ich will nur
Str.
Hörn.
p
re - den von dem, was täg-lich mir pas-siert, so treff ich ein-en Quadru-
ritard.
pe - den, den meine Wis - senschaft ku-riert, den mei - ne Wis - senschaft ku -
ritard.
p
a tempo
riert. Ich flöß - te jedem, groß und klein, nebst Medi-zin auch Achtung
a tempo
Horn Solo.
Klar. u. Fl.


s.
ein — und al - le, wo sie mich er - blicken, sie möchten mich ans Herze
sf
Str.
p
s.
drücken; denn jeg- liche Physiogno - mie spricht: „Du gehörst fürs liebe Vieh, ja,
colla parte
s.
du gehörst fürs liebe Vieh!“
Es schlägt 7 Uhr
Die Gesellen
rufen: „Feierabend!“
a tempo
Allegro vivace.
Chor der Gesellen (die Arbeit verlassend).
f
Horch! die Fei-er-stun-de schlägt! hin -
Allegro vivace.
f
f
aus; hinaus ins Frei-e, hin-aus, hin - aus, hin-aus, hin-

Stadinger.

S. Halt! nicht gleich so auf-ge-regt! hö-ret, dann sich je-der freu-e:

aus!

Viol. II.

pp

Andante.

Tempo I.

S Morgen, morgen ist der wicht'ge Tag, wo vor fünf-und-zwan-zig Jah-ren gro-ße

Fl. u. Ob.

mf Horn Solo

p

Str.

S. Eh-re ich er-fah-ren, man zum Mei-ster, zum Mei-ster mich kre-ie-

Ob.

f colla parte

p

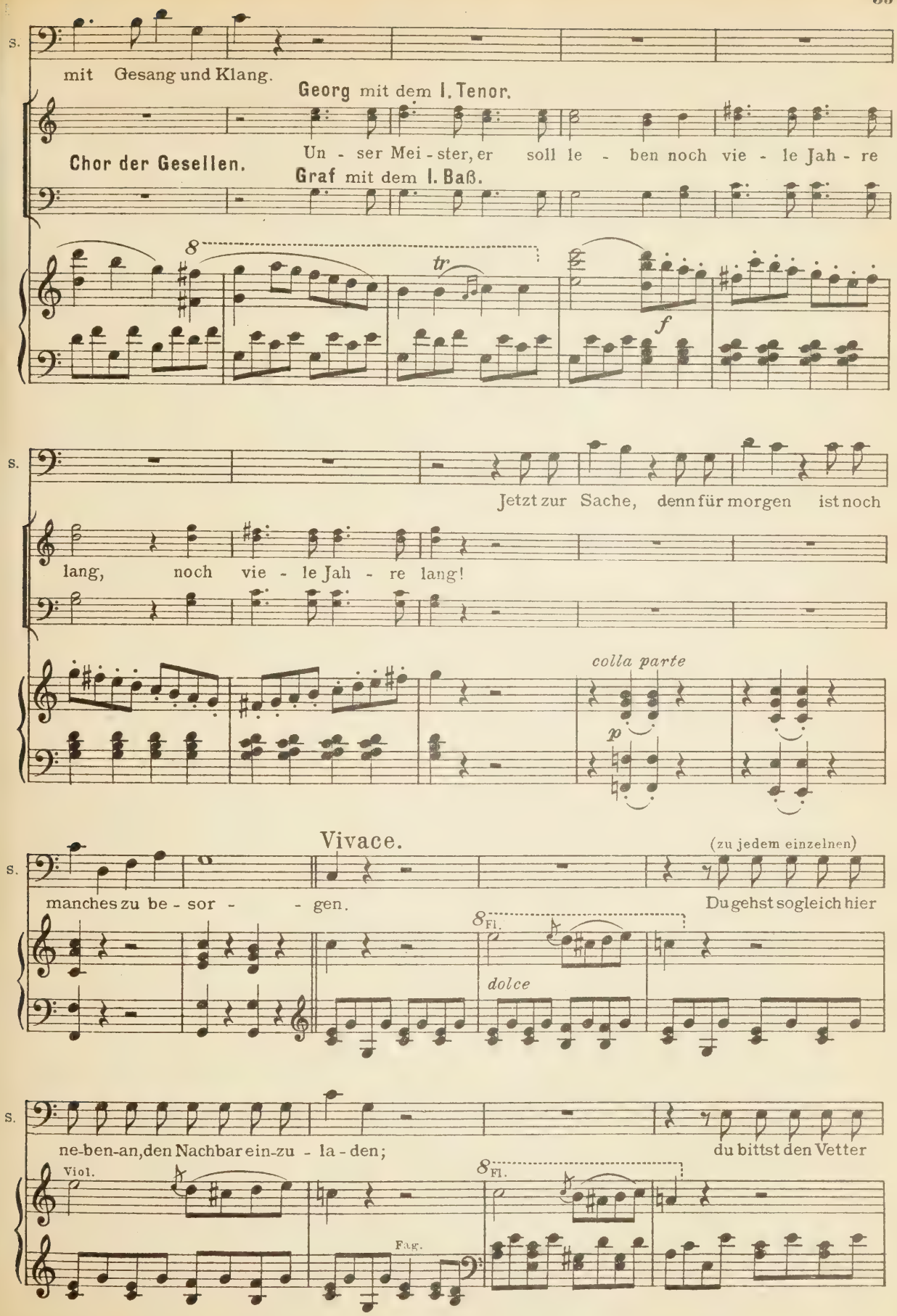
Fag.

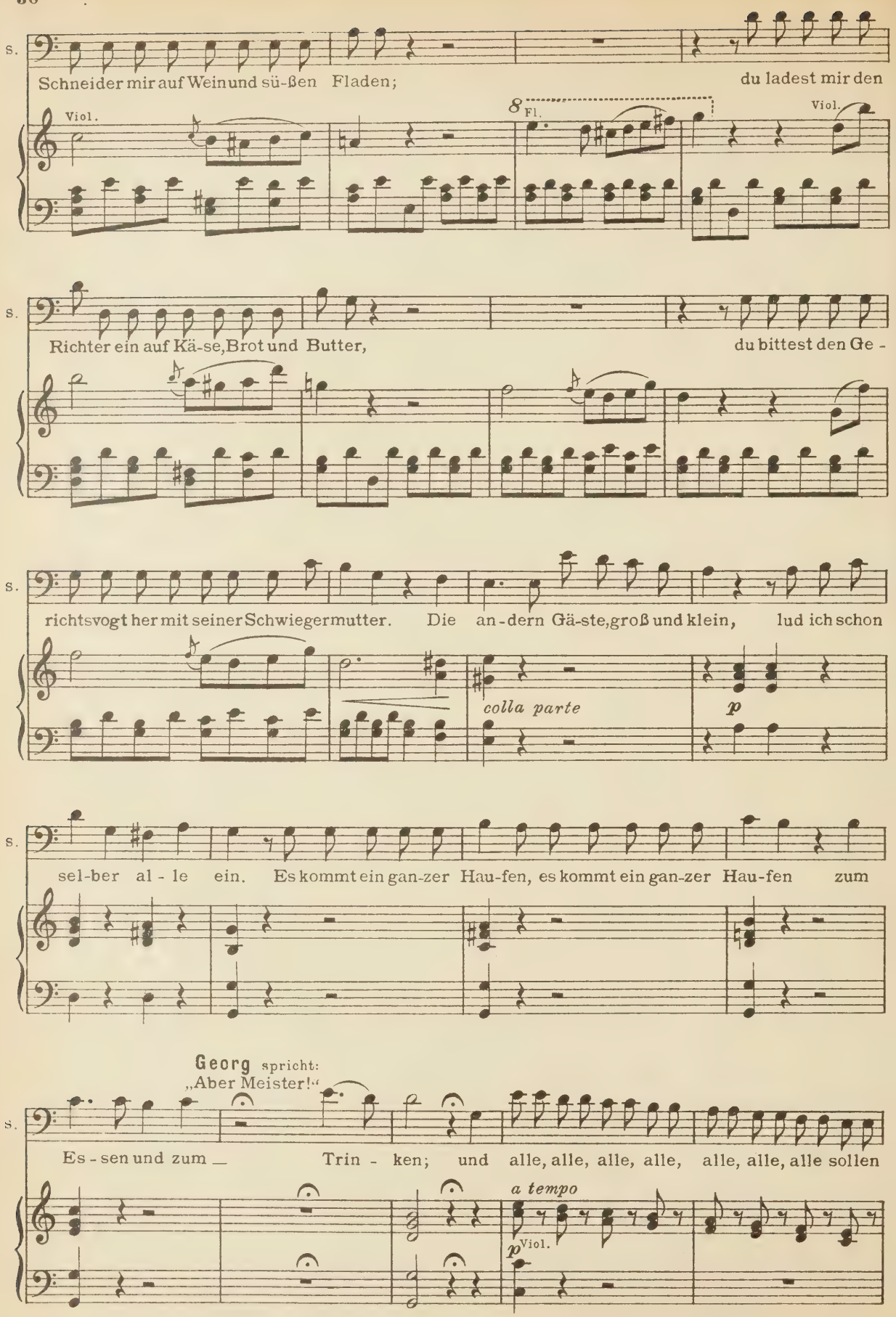
Più moto.

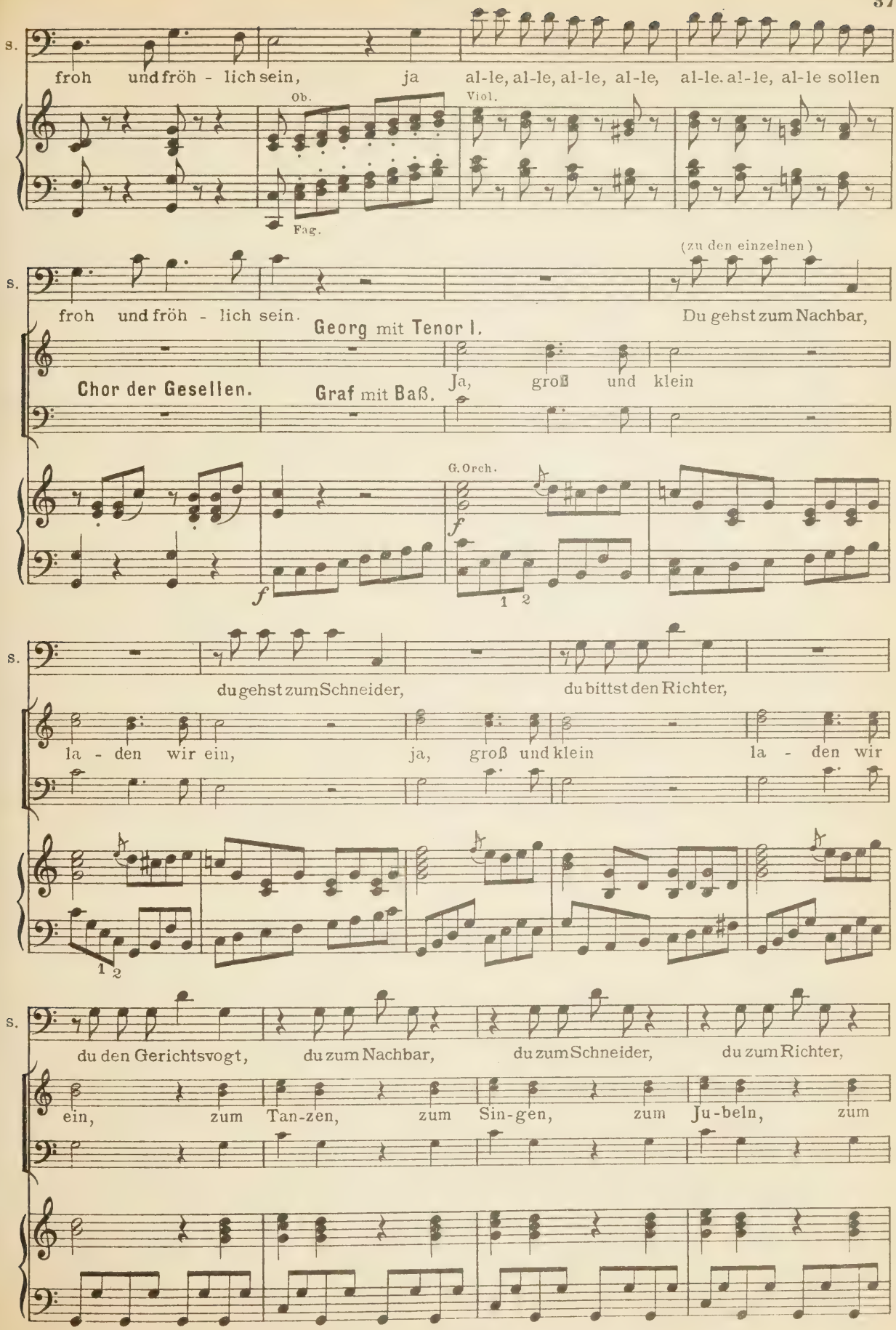
S. ret; dar-um werd, wie sich's ge-bührt, ich ein Fest auf mor-gen ge-ben fröhlich

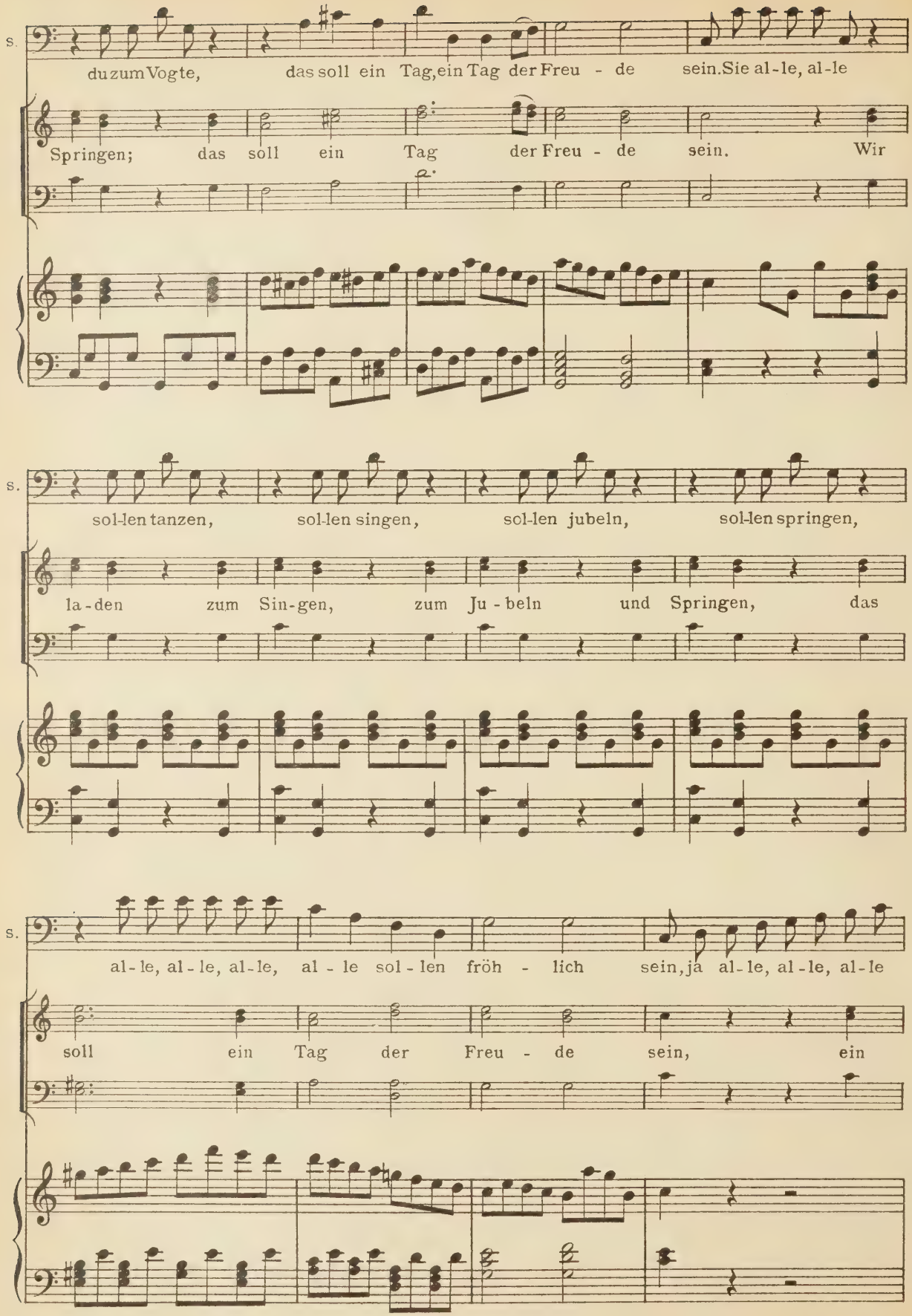
tr

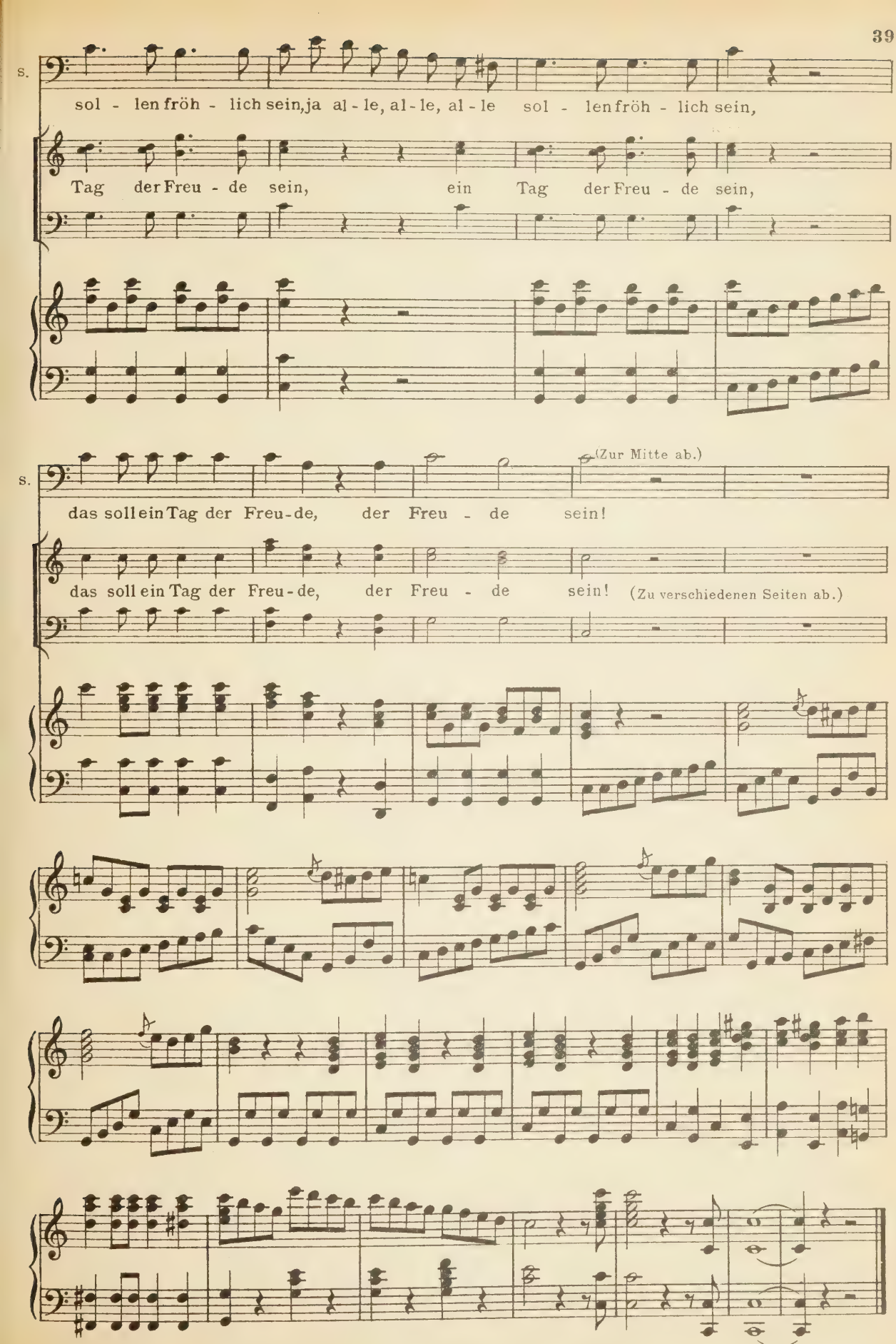
Fl.


S.
mit Gesang und Klang.
Georg mit dem I. Tenor.
Chor der Gesellen.
Un - ser Mei - ster, er soll le - ben noch vie - le Jah - re
Graf mit dem I. Baß.
8
tr
f
S.
Jetzt zur Sache, denn für morgen ist noch
lang, noch vie - le Jah - re lang!
colla parte
p
Vivace.
S.
(zu jedem einzelnen)
manches zu be - sor - - gen.
Du gehst sogleich hier
8 Fl.
dolce
S.
ne-ben-an, den Nachbar ein-zu - la - den;
du bittst den Vetter
Viol.
8 Fl.
Fag.


S.
Schneider mir auf Wein und sü-ßen Fladen;
du ladest mir den
Viol.
8 Fl.
Viol.
S.
Richter ein auf Kä-se, Brot und Butter,
du bittest den Ge -
S.
richtsvogt her mit seiner Schwiegermutter. Die an-dern Gä-ste, groß und klein, lud ich schon
colla parte
p
S.
sel-ber al - le ein. Es kommt ein gan-zer Hau-fen, es kommt ein gan-zer Hau-fen zum
Georg spricht:
„Aber Meister!“
S.
Es - sen und zum — Trin - ken; und alle, alle, alle, alle, alle, alle, alle sollen
a tempo
p Viol.


S.
froh und fröh - lich sein, ja al-le, al-le, al-le, al-le, al-le. al-le, al-le sollen
Ob.
Viol.
Fag.
S.
froh und fröh - lich sein.
(zu den einzelnen)
Du gehst zum Nachbar,
Georg mit Tenor I.
Chor der Gesellen.
Graf mit Baß.
Ja, groß und klein
G. Orch.
S.
du gehst zum Schneider, du bittst den Richter,
la - den wir ein, ja, groß und klein la - den wir
S.
du den Gerichtsvogt, du zum Nachbar, du zum Schneider, du zum Richter,
ein, zum Tan-zen, zum Sin-gen, zum Ju-beln, zum


S.
du zum Vogte, das soll ein Tag, ein Tag der Freu - de sein. Sie al-le, al-le
Springen; das soll ein Tag der Freu - de sein. Wir
S.
sol-len tanzen, sol-len singen, sol-len jubeln, sol-len springen,
la-den zum Sin-gen, zum Ju-beln und Springen, das
S.
al-le, al-le, al-le, al-le sol-len fröh-lich sein, ja al-le, al-le, al-le
soll ein Tag der Freu - de sein, ein


S.
sol - len fröh - lich sein, ja al - le, al - le, al - le sol - len fröh - lich sein,
Tag der Freu - de sein, ein Tag der Freu - de sein,
S.
(Zur Mitte ab.)
das soll ein Tag der Freu-de, der Freu - de sein!
das soll ein Tag der Freu-de, der Freu - de sein! (Zu verschiedenen Seiten ab.)

Dritte Szene.

Der Graf. Georg.

Georg. Gott sei Dank, daß wir den alten Quacksalber los sind! Wir haben gar mancherlei zu besprechen. Die alte Schachtel also – wollte ich sagen: das Fräulein, Eure Braut –

Graf. So schweig doch mit deiner Braut! Es kam mir nie in den Sinn, mich mit ihr zu verloben.

Georg. Was nützt das? Sie läßt Euch nicht aus dem Garne und wird alles aufbieten, Eure Pläne zu vereiteln. Sie ist bei unserm Verbündeten, dem Gastwirt, abgestiegen.

Graf. Desto besser, so können wir durch ihn erfahren, was sie im Schilde führt.

Georg. Herr Ritter, ich fürchte dieser Brenner ist ein Spitzbube; er hält's mit jedem, der tüchtig zahlt.

Graf. Immerhin. Auf jeden Fall ist es Zeit, dem tollen Treiben ein Ende zu machen.

Georg. Nun, es freut mich, das Ihr es selbst einseht. O, Herr Ritter, Ihr seid ein entsetzlicher Mensch.

Graf. Bursche!

Georg. Versteht mich recht! Daß Ihr Euch in die hübsche Tochter eines Waffenschmiedes verliebt habt, darin liegt nichts Entsetzliches, auch nicht, daß Ihr mich veranlaßtet, meinen schlanken Leib in dies rußige Wams zu stecken, aber daß Ihr mich verleitet habt, [um Euretwillen meine Ehrlichkeit zum Teufel zu jagen] falsche Lehrbriefe zu schmieden, damit uns der Meister aufnehmen konnte, o, Herr Ritter, diese Sünde lastet schwer auf Euch!

Graf. Du bist ein Narr!

Georg. Euer Kamerad bin ich und kein Narr.

Graf. Georg!

Georg. Lassen wir's gut sein! Nur noch das eine: Wollt Ihr das Mädchen heiraten?

Graf. Freilich will ich das.

Georg. Und Euer alter Adel?

Graf. Die Liebe gleicht alles aus.

[**Georg.** Die Liebe? Ach, bester Herr Ritter, wie mancher böse Bube hat schon seine schlechten Streiche auf ihre Rechnung geschrieben, der in seinem Leben nicht wußte, was Liebe ist.

Graf. (will auf ihn los). Elender! Du erfrechst dich?

Georg. He! Kamerad! Du wirst doch Spaß verstehen. Verzeiht, es war ein dummer Scherz. Also ernsthaft. Glückauf, Herr Ritter! Mögen sich immerhin Eure Vorfahren den Knebelbart ausraufen, Ihr macht Euch und Euer Weib glücklich. Nun aber: Euer Plan?]

Graf. Morgen trete ich vor den Alten als Graf Liebenau und begehre offen und ehrlich seiner Tochter Hand.

Georg. Das laßt Euch vergehen!

Graf. Warum?

Georg. Weil der alte Pferdedoktor alles haßt, was Ritter heißt.

Graf. Du meinst die Geschichte mit seinem Weibe?

Georg. Nun freilich; sie ließ sich eines schönen Abends von einem Geharnischten entführen, – daher seine Wut.

Graf. Ich werde mein Heil versuchen! Heute abend will ich als Ritter die Treue meines Mädchens noch einmal auf die Probe stellen; denn betrügt sie den Schmiedegesellen Konrad, so betrügt sie auch den Ritter Liebenau.

Georg. Ist denn das nicht einerlei, ob sie Euch als Ritter oder als Schmied liebt?

Graf. Sie liebt mich als Ritter und als Schmied, folglich zwei, und ein Weib soll nur einen lieben.

Georg. Sie liebt ja auch nur einen.

Graf. Das verstehst du nicht.

Georg. Es scheint mir auch so.

Graf. Ich gehe, mich zu verwandeln, es ist spät. (Lächelnd.) Du wirst mich doch nicht mit Lanz' und Schwert empfangen, wenn ich zurückkehre?

Georg. (achselzuckend). Des Meisters Gebot –

Graf. Du Spitzbube! Bin ich erst am Ziele meiner Wünsche –

Georg. Dann, Herr Ritter –?

Graf. Dann sollst du mich erkenntlich finden!

(Durch die Mitte ab.)

Vierte Szene.

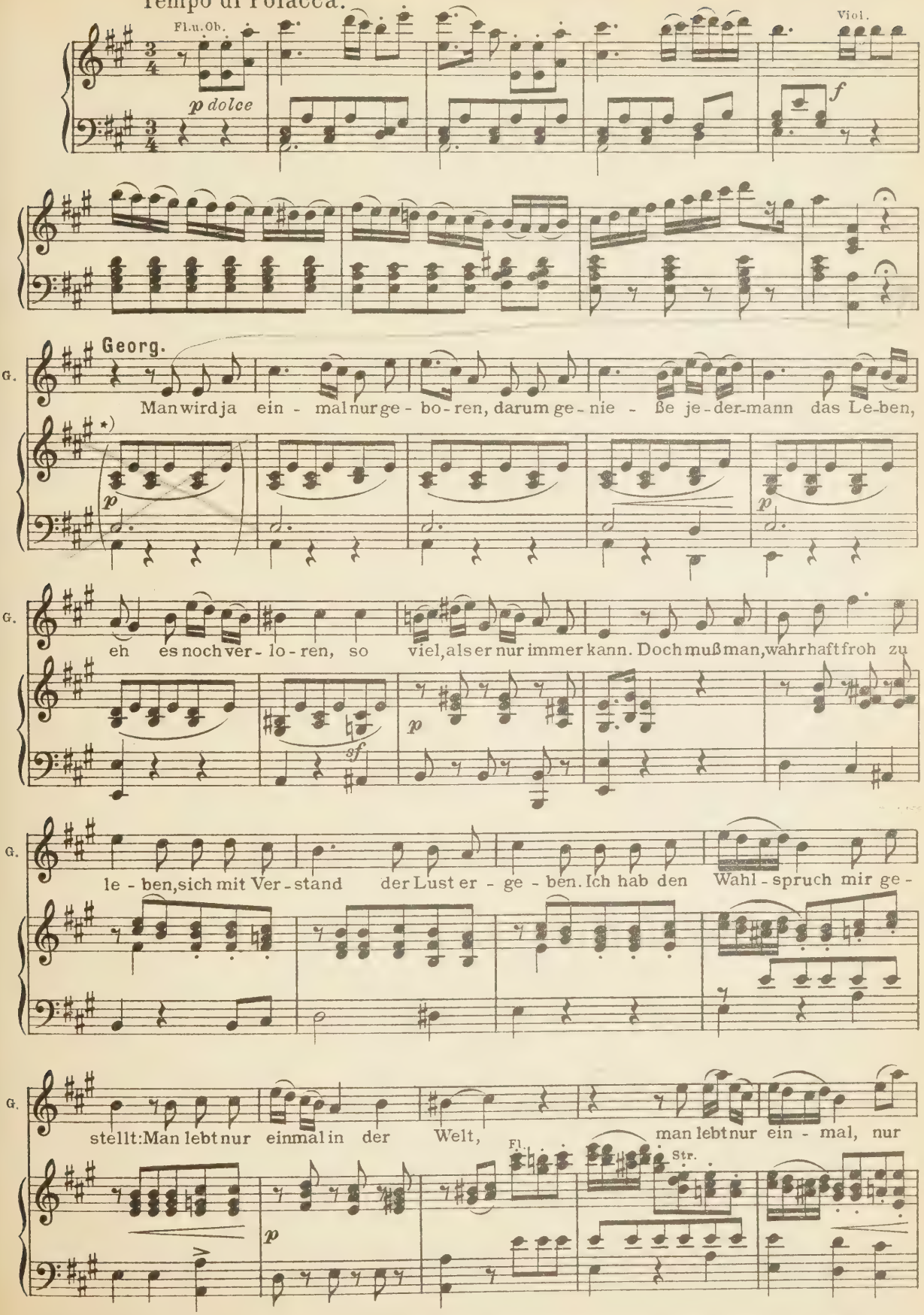
Georg (allein).

Georg. Das will ich auch hoffen, denn obwohl ich meiner Religion nach eigentlich vom Amboß stamme, so möchte ich doch all die Strapazen nicht umsonst mitgemacht haben. Jetzt will ich erst anfangen zu leben, zu genießen! Das heißt aber: mit Verstand, nicht wild in den Tag hinein – ich will mir das Leben schon angenehm machen!

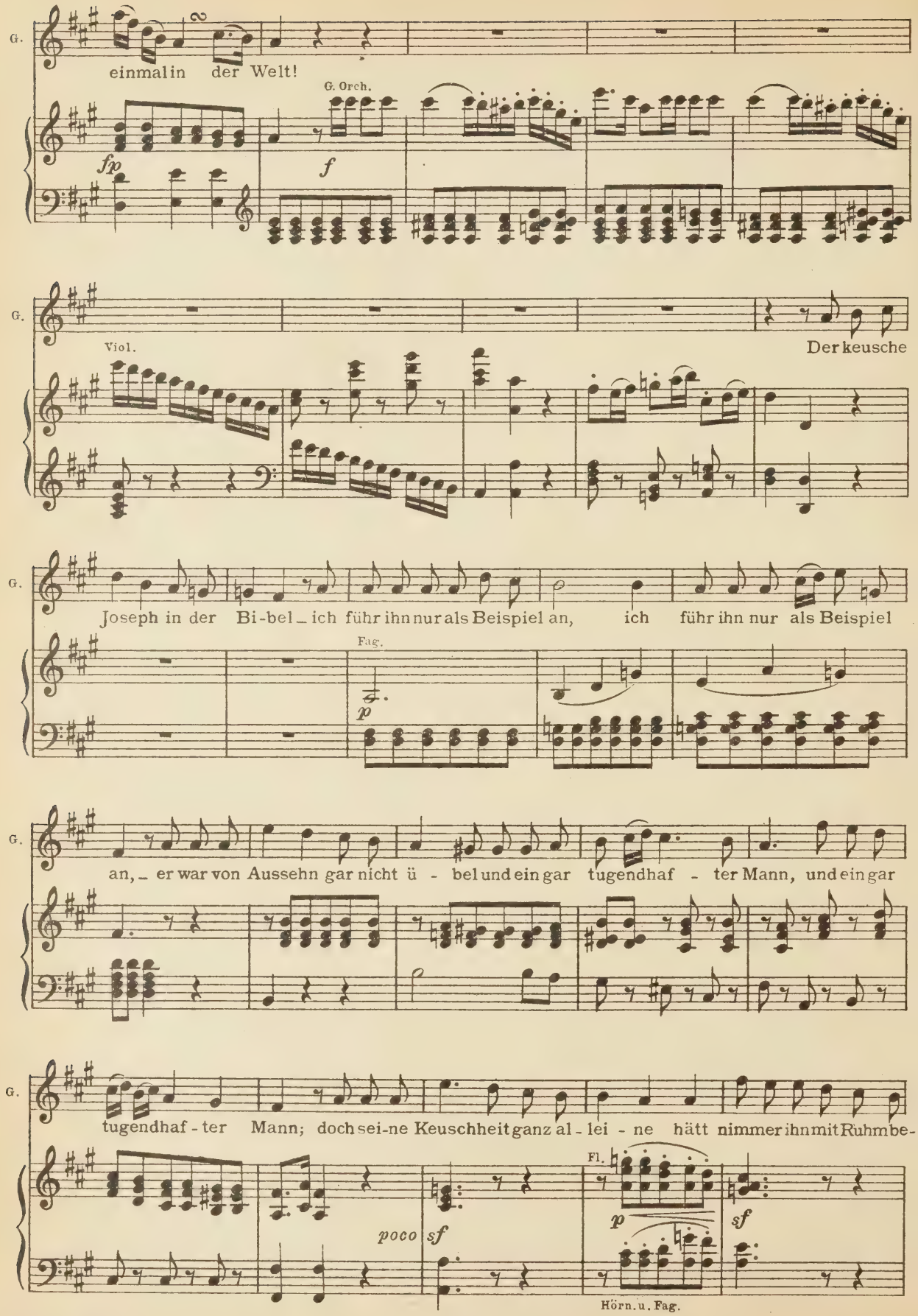
Nº 2. Arie.

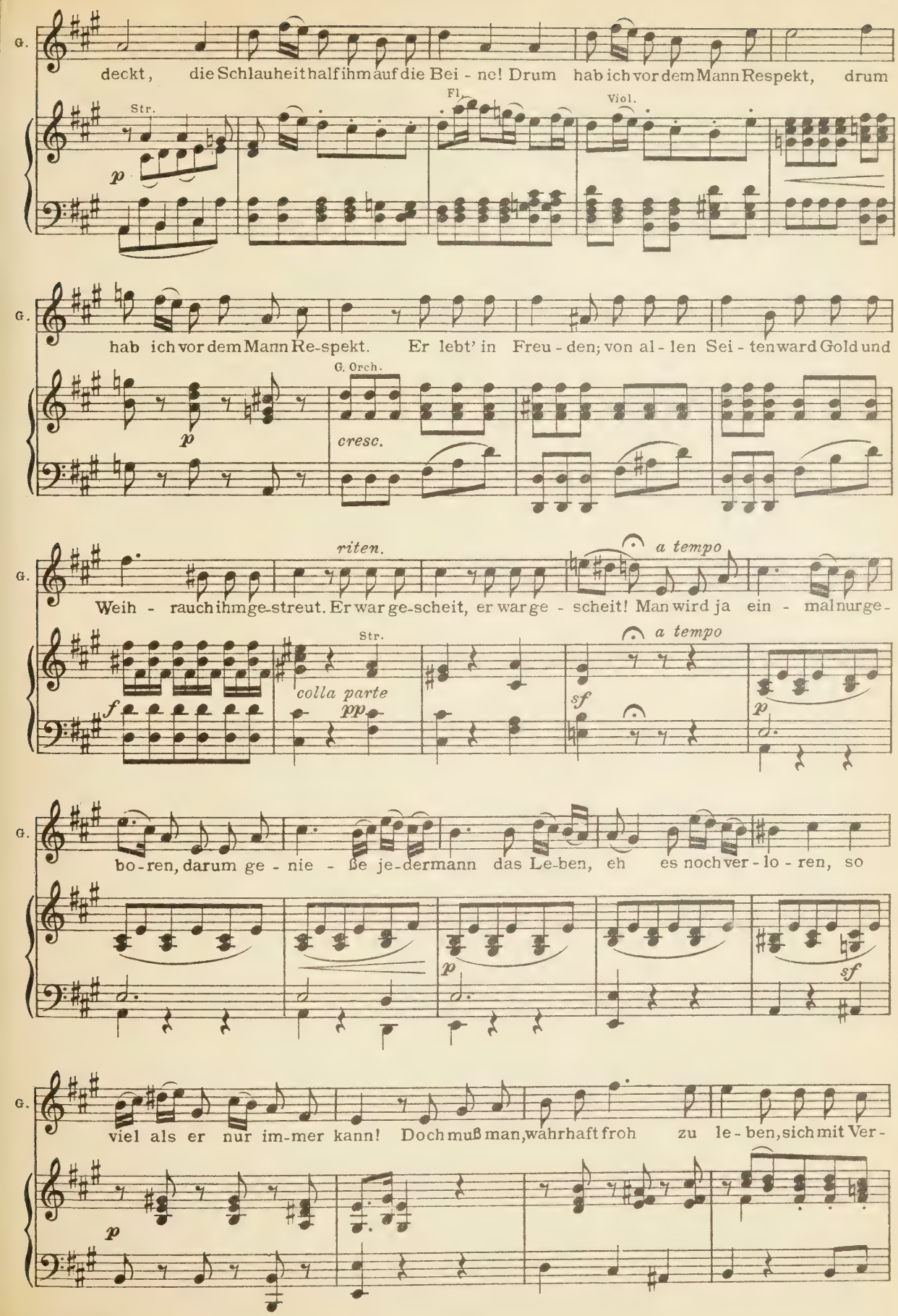
(Streichqu., Fl., Klar., Fag., 2 Hörner)

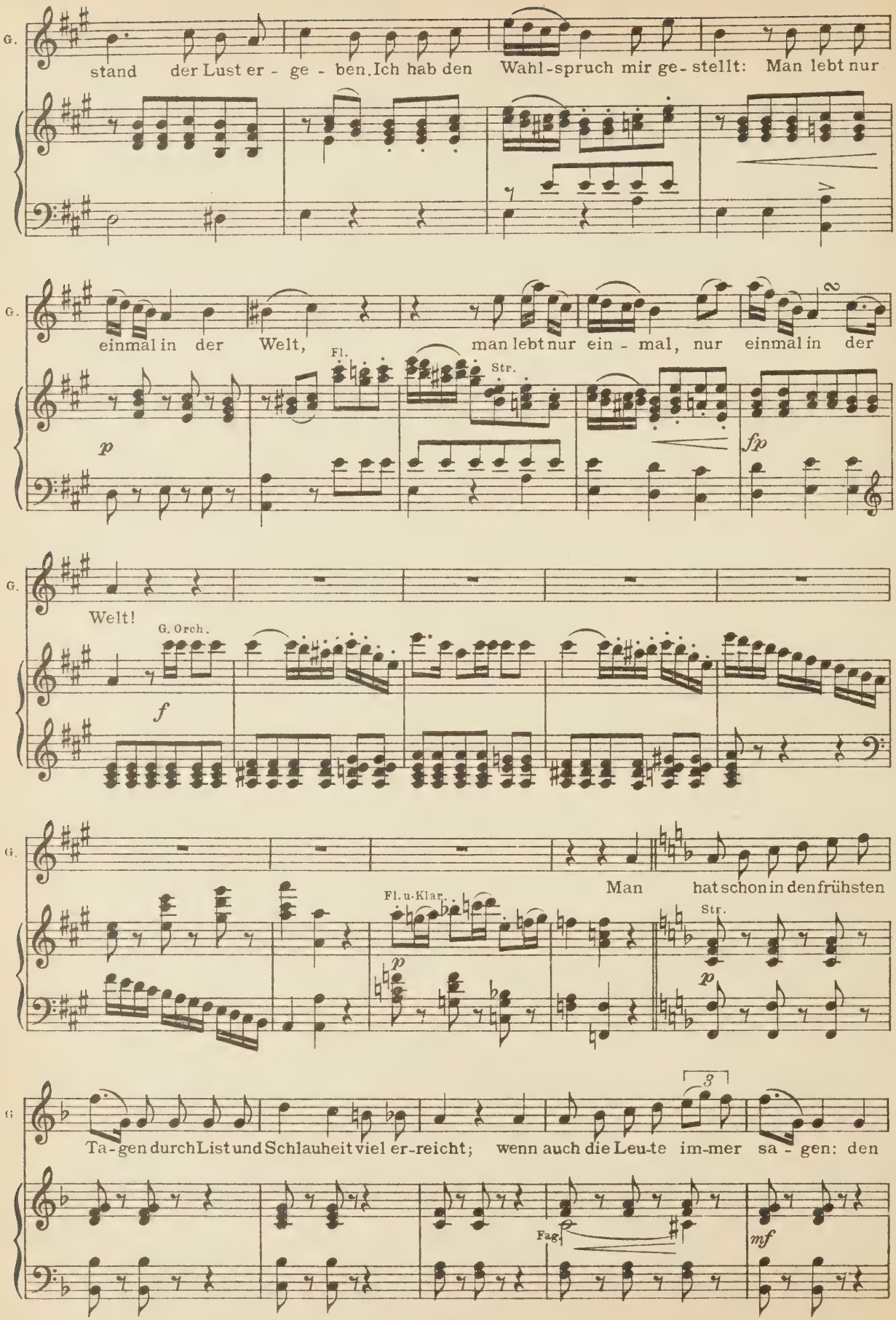
Tempo di Polacca.

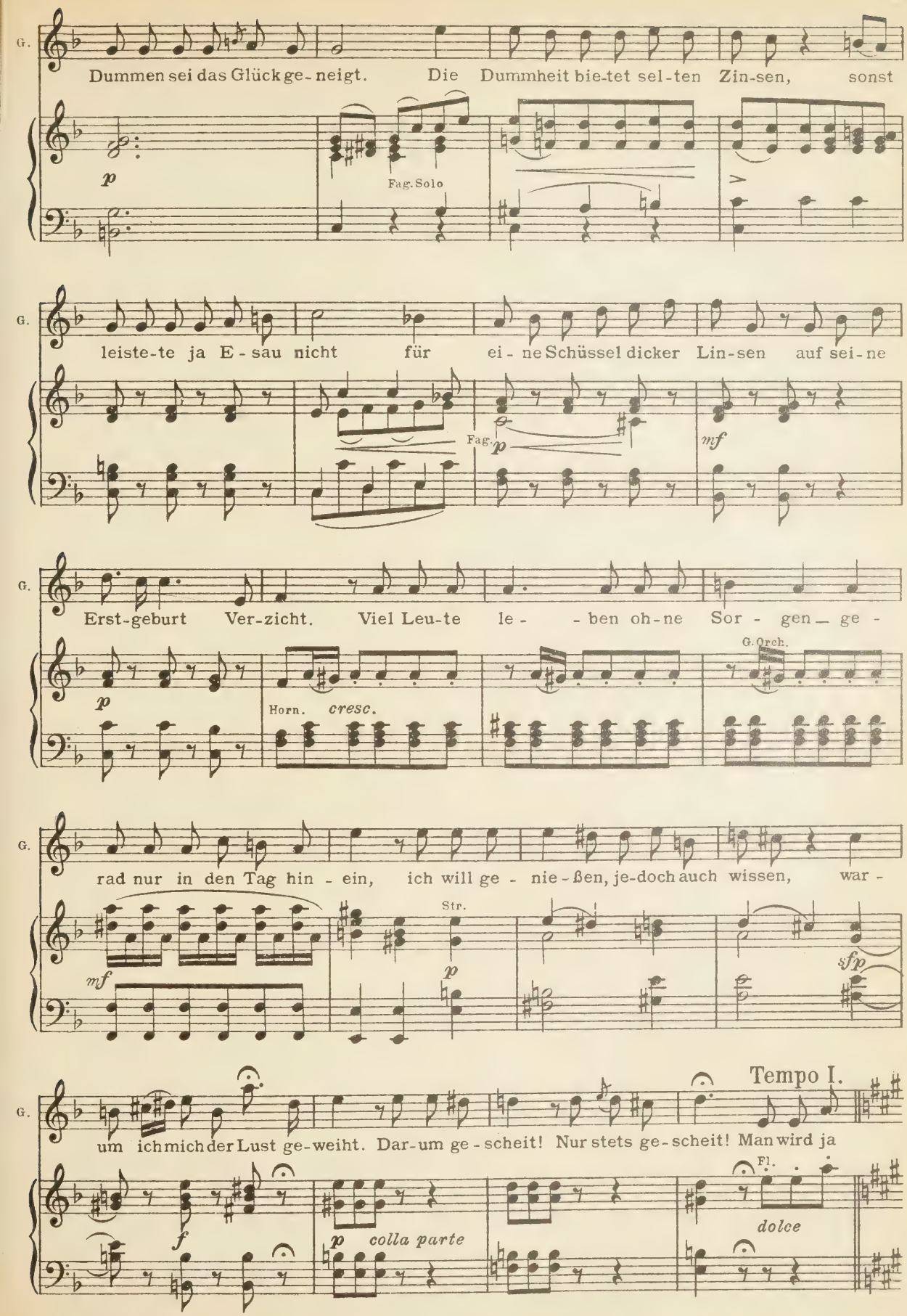


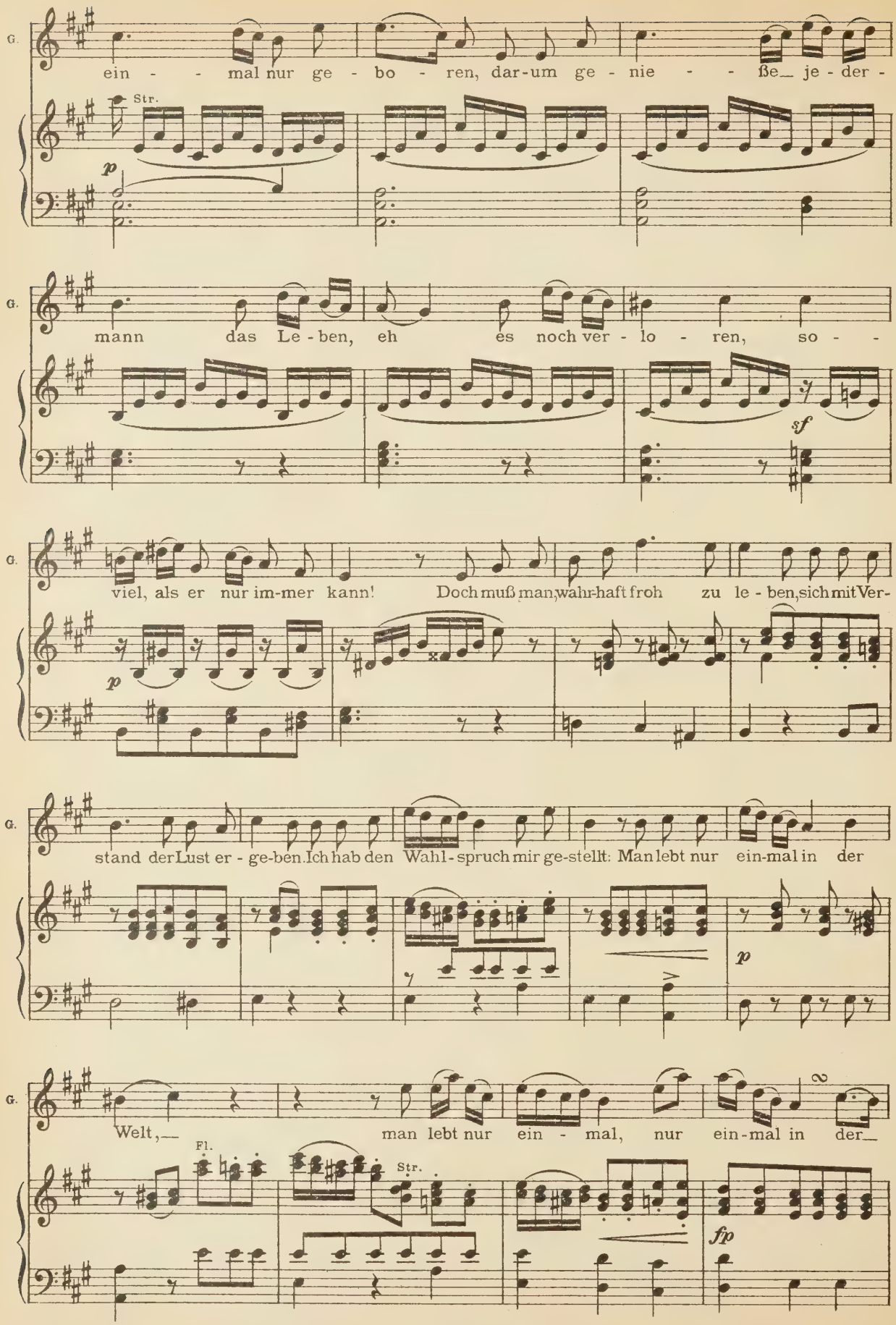
*) Dieser Takt wird im Orchester gewöhnlich weggelassen, und der Sänger setzt einen Takt früher frei ein.

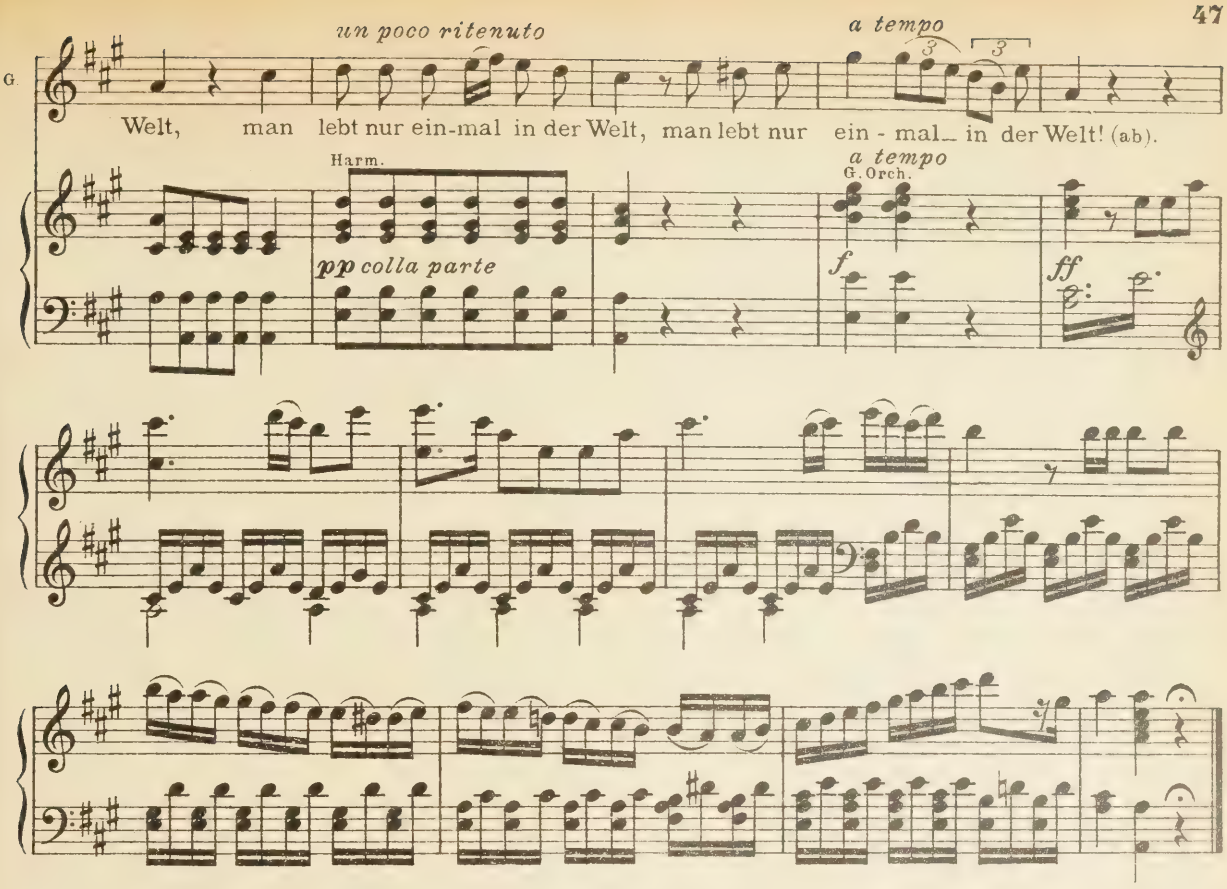

G.
einmal in der Welt!
G. Orch.
fp
f
G.
Viol.
Der keusche
G.
Joseph in der Bi-bel_ich führ ihn nur als Beispiel an, ich führ ihn nur als Beispiel
Fag.
p
G.
an,_ er war von Aussehn gar nicht ü - bel und ein gar tugendhaf - ter Mann, und ein gar
G.
tugendhaf - ter Mann; doch sei-ne Keuschheit ganz al - lei - ne hätt nimmer ihn mit Ruhm be-
poco sf
Fl.
p
sf
Hörn. u. Fag.


G.
deckt, die Schlauheit half ihm auf die Bei - ne! Drum hab ich vor dem Mann Respekt, drum
Str.
Fl.
Viol.
p
G.
hab ich vor dem Mann Re-spekt. Er lebt' in Freu - den; von al - len Sei - ten ward Gold und
G. Orch.
p
cresc.
G.
riten.
a tempo
Weih - rauch ihm ge-streut. Er war ge-scheit, er war ge - scheit! Man wird ja ein - mal nur ge -
Str.
a tempo
f
colla parte
pp
sf
p
G.
bo-ren, darum ge - nie - ße je-dermann das Le-ben, eh es noch ver - lo - ren, so
p
sf
G.
viel als er nur im-mer kann! Doch muß man, wahrhaft froh zu le - ben, sich mit Ver -
p


G.
stand der Lust er - ge - ben. Ich hab den Wahl-spruch mir ge-stellt: Man lebt nur
einmal in der Welt, man lebt nur ein - mal, nur einmal in der
Fl.
Str.
p
fp
Welt!
G. Orch.
f
Man hat schon in den frühsten
Fl. u. Klar.
Str.
p
Ta - gen durch List und Schlauheit viel er-reicht; wenn auch die Leu-te im-mer sa - gen: den
3
Fag.
mf


G.
Dummen sei das Glück ge-neigt. Die Dummheit bie-tet sel-ten Zin-sen, sonst
p
Fag. Solo
G.
leiste-te ja E-sau nicht für ei-ne Schüssel dicker Lin-sen auf sei-ne
Fag.
p
mf
G.
Erst-geburt Ver-zicht. Viel Leu-te le- -ben oh-ne Sor-gen ge-
G. Orch.
p
Horn.
cresc.
G.
rad nur in den Tag hin-ein, ich will ge-nie-ßen, je-doch auch wissen, war-
Str.
mf
p
sfp
G.
Tempo I.
um ich mich der Lust ge-weiht. Dar-um ge-scheit! Nur stets ge-scheit! Man wird ja
f
p
colla parte
Fl.
dolce


G.
ein - - mal nur ge - bo - ren, dar-um ge - nie - - ße_ je - der -
Str.
p
G.
mann das Le - ben, eh es noch ver - lo - ren, so - -
sf
G.
viel, als er nur im-mer kann! Doch muß man, wahr-haft froh zu le - ben, sich mit Ver-
p
G.
stand der Lust er - ge-ben. Ich hab den Wahl - spruch mir ge-stellt: Man lebt nur ein-mal in der
p
G.
Welt,_ man lebt nur ein - mal, nur ein-mal in der_
Fl.
Str.
fp



Fünfte Szene.

Brenner, den Ritter **Adelhof** hereinführend.

Brenner. Belieben Euer hochfreiherrlichen Gnaden nur hereinzuspazieren.

Adelhof. Hier also wohnt der Waffenschmied?

Brenner. Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied und ausgezeichneter Tierarzt; wollen Euer Gnaden von seinen Talenten Gebrauch machen – von seinen Waffen und Harnischen – meine ich.

Adelhof. Dazu kann Rat werden. Eigentlich aber bin ich aus andern Gründen da – Er ist verwandt mit dem Waffenschmied?

Brenner. Euer Gnaden aufzuwarten, sein leiblicher Schwager. Seine Frau nämlich –

Adelhof. Schon gut! Der Waffenschmied hat eine schöne Tochter! He?

Brenner. Oh! ein wahrer Apollo, wie die Gelehrten sagen.

Adelhof. Befindet sich unter den Gesellen hier im Hause einer namens Konrad?

Brenner. Konrad? Ganz recht! (Für sich.) Wo will denn das hinaus?

Adelhof. Es soll ein hübscher Bursche sein?

Brenner. Das will ich meinen. (Für sich.) Dahinter steckt etwas!

Adelhof. Der Bursche und das Mädchen lieben sich?

Brenner. Ja – ich weiß nicht – man munkelt so etwas.

Adelhof. Ich hab's für gewiß gehört. Sie sollen sich heiraten.

Brenner. Wie? Sie sollen –?

Adelhof. Ich bin beauftragt, die Verbindung zustande zu bringen.

Brenner. Äußerst schmeichelhaft für das junge Paar, aber wie versteh ich denn –

Adelhof. Ich will mich deutlicher ausdrücken, damit Ihm die Sache klar wird. Ich bin der Ritter Adelhof aus Schwaben.

Brenner. Ah, sehr erfreut; schöne Gegend! Das Schwaben meine ich.

Adelhof. Die Dame, die ich begleite, ist das Fräulein von Katzenstein; meine Zukünftige.

Brenner. Gratuliere untertänigst.

Adelhof. Und diese meine Braut ist es, welche die Heirat wünscht.

Brenner. Das gnädige Fräulein haben also die Passion, herumzureisen, um junge Paare glücklich zu machen.

Adelhof. Das wohl auch nebenbei, aber – Er scheint mir eine ehrliche Haut, mit Ihm kann man von der Leber weg reden. (Vertraulich.) Kennt er den Grafen von Liebenau?

Brenner (für sich). Aha! (Laut.) Versteht sich, wer wird den nicht kennen.

Adelhof. Nun, sieht er, der hatte früher auf mein Fräulein –

Brenner. Jawohl, ich erinnere mich –

Adelhof (etwas stutzig). Was?

Brenner (verlegen). Nun, er hatte früher auf das Fräulein geschimpft.

Adelhof. Im Gegenteil, er hatte ein Auge auf sie.

Brenner. Richtig, so war's.

Adelhof. Das Fräulein aber gab ihm einen Korb.

Brenner (für sich). Umgekehrt wird ein Schuh draus.

Adelhof. Was sagt Er vom Schuh?

Brenner. Ich sage: mein Nachbar, der Schuster, hat mir die Geschichte erzählt.

Adelhof. Nun hat das Fräulein erfahren, daß der Ritter Liebenau dem jungen Mädchen hier im Hause nachstellt; ein leichtsinniger Zeisig soll er sein –

Brenner. Dafür bekannt.

Adelhof. Mein Fräulein aber, die Sittenhaftigkeit selbst, kann solchen Unfug nicht zugeben, darum wünscht sie, daß der Geselle Konrad –

Brenner. Eiligst und schleunigst das Mädchen heirate, verstehe. – Ist das Fräulein auch aus Schwaben?

Adelhof. Nein. Warum?

Brenner. Ich meine nur. Die Sache ist wirklich äußerst schlau ausspekuliert; denn wenn der Geselle Konrad das Mädchen heiratet, so ist der Ritter –

Adelhof (lachend). Geprellt!

Brenner (ebenso). Und wie. Er muß mit langer Nase abziehen. (Beide lachen.) Die Hauptsache ist aber nun, daß wir den Alten für die Heirat gewinnen.

Adelhof. Deswegen bin ich ja hier. Und wenn Er meine Sache unterstützen will, so gibt das Fräulein hier im voraus – (Er gibt ihm eine Börse.)

Brenner. Die edle Dame besitzt eine ausgezeichnete Bildung – untertänigsten Dank. – Wollen Euer Gnaden sich hier etwas auswählen, während ich den Alten rufe –

Adelhof (wendet sich nach dem Hintergrunde, die Waffenstücke musternd). Sieh, sieh! die Ware scheint nicht schlecht!

Brenner (im Vordergrunde für sich). Nun bin ich im klaren. Das Fräulein ist aus Eifersucht unserm Grafen nachgereist, und, um sich seinen Besitz zu sichern, soll nun – die Sache ist sehr komisch – hahaha! – Und dieser schlaue Kundschafter – o guter Schwabe, du scheinst mir ein sehr dummer Schwabe. (Er will lachend zur Seite ab.)

Sechste Szene.

Die Vorigen. Irmentraut.

Irmentraut (Brenner entgegen und sehr geschwätzig). Schönsten guten Abend, verehrtester Herr Brenner. Er sucht den Meister Stadinger, aber alles ausgeflogen, alles ins Freie. Der Abend ist zu schön, kein Wölkchen am Himmel, kein Lüftchen weht, ich ginge gar zu gern auch noch ein wenig ins Grüne, aber du lieber Gott, man hat zu viel zu tun, der letzte Tag in der Woche, das ganze Hauswesen ruht auf mir – morgen ist Sonntag –

Adelhof (leise zu Brenner). Ist dies die Tochter vom Hause?

Brenner. Das weniger.

Irmentraut (fortfahrend). Morgen ist Sonntag, dazu das Fest, welches er morgen veranstaltet draußen auf dem Weinberge – (zu Brenner) ach, Er war wohl lange nicht draußen – der Weinberg ist viel größer – der Alte kaufte doch im vorigen Jahre –

Brenner. Ja doch, Jungfrau Irmentraut, ich kenne die ganze Geschichte. – Also mein Schwager ist nicht daheim.

Irmentraut. Nicht daheim! Die Unpäßlichkeit der lieben Tiere macht ihm jetzt zu viel zu schaffen. Des Herrn Nachbars ganze Familie vierfüßigerseite befindet sich –

Brenner (zu Adelhof). Ja, Euer Gnaden, da bleibt uns nichts andres übrig, als wiederzukommen.

Adelhof. Dumm, dumm, dumm! Ich hätte so gern dem Fräulein heute schon –

Brenner. Morgen ist auch noch ein Tag.

Irmentraut. Ei freilich, morgen ist auch noch ein Tag und welcher Tag; es heißt freilich, was du heute tun kannst, verschiebe nicht auf morgen, aber wenn die Notwendigkeit –

Brenner. Eben deshalb – Guten Abend, Jungfrau Irmentraut. – Wenn es Euer Gnaden gefällig wäre –

Irmentraut. Euer Gnaden sind gewiß ein Fremder, wollen die Merkwürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein nehmen – oh, Sie werden überrascht sein. Wir haben sechstausend Einwohner, die Gegend ist etwas sumpfig, aber fruchtbar. Hier in der Nähe der Liebfrauenkirche der edle Wein, Liebfrauenmilch genannt, Euer Edlen werden ihn wohl kennen –

Adelhof (im Abgehen). Die Person hat ja ein beispielloses Mundwerk.

Brenner (ebenso). Also auf Wiedersehen! Bis morgen, bis morgen!

Adelhof und **Brenner** (gehen ab).

Siebente Szene.

Irmentraut (allein).

Irmentraut. Das ist ein recht ungehobelter Klotz, dieser Herr Euer Gnaden; hat er wohl ein einziges freundliches Wörtchen mit mir gesprochen? Was haben die Männer jetzt für Sitten, wenn sie einer zarten Jungfrau gegenüber stehen. Wie anders waren sie zu meiner Zeit – vor einigen Jahren noch, will ich sagen – aber es ist, als ob sich die Welt rein umgedreht hätte.

Nº 3. Arie.

(Streichqu., Fl., Ob., Fag., 2 Hörner.)

Allegretto.

Irmentraut.

spiccato

Str.

p

Welt, du kannst mir nicht ge-fal-len, hast dich förm-lich um-ge-kehrt, von den

heut'-gen Män-nern al-len ist auch kei-ner et-was wert, von den heut'-gen Män-nern al-len ist auch

kei-ner et-was wert. Ich tre-te

Tutti

f

Viol.

p

ein mit Schüch-tern-heit, doch sie ver-liert sich mehr und mehr;

Tutti

f.

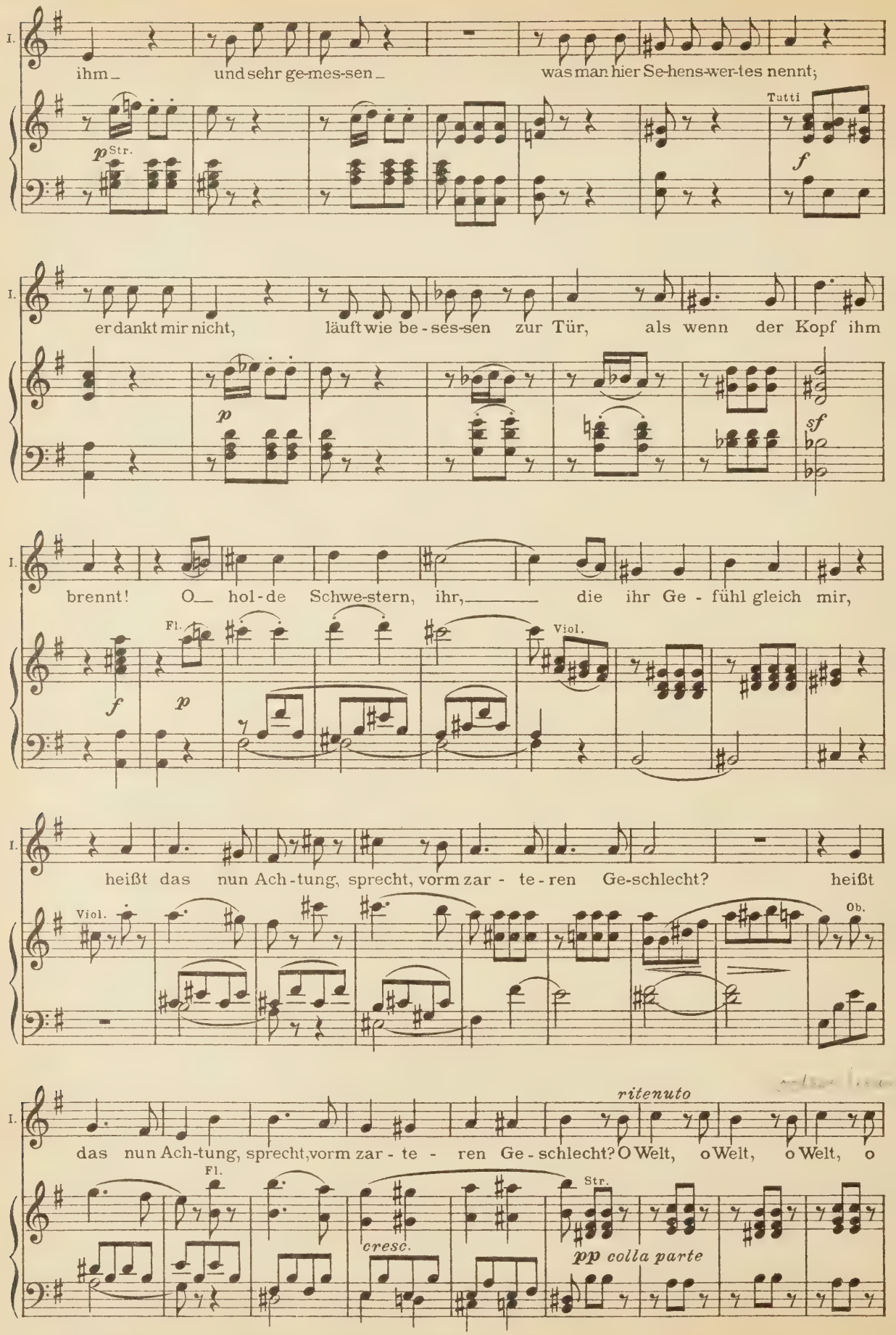
Fl.

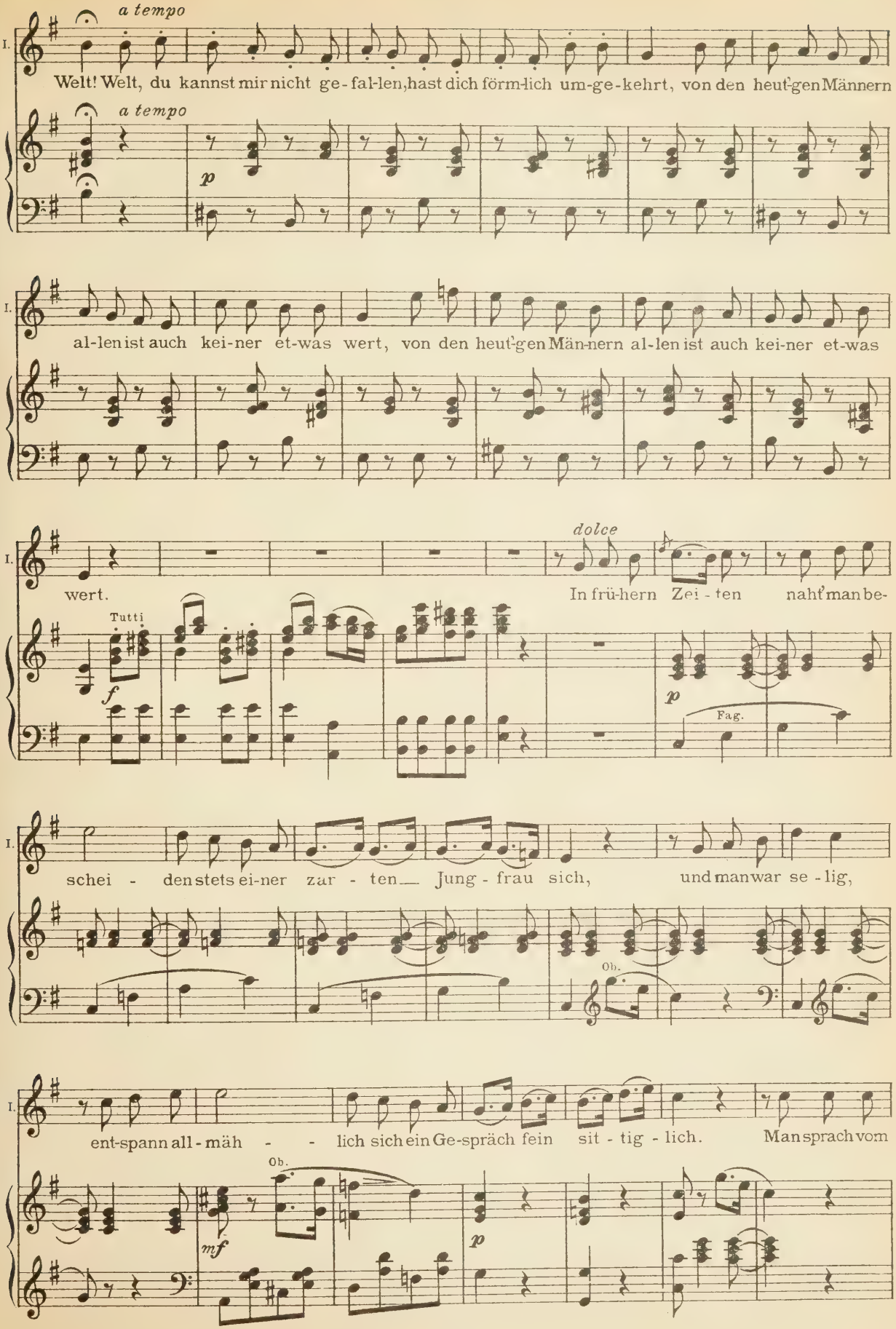
p *sost.*

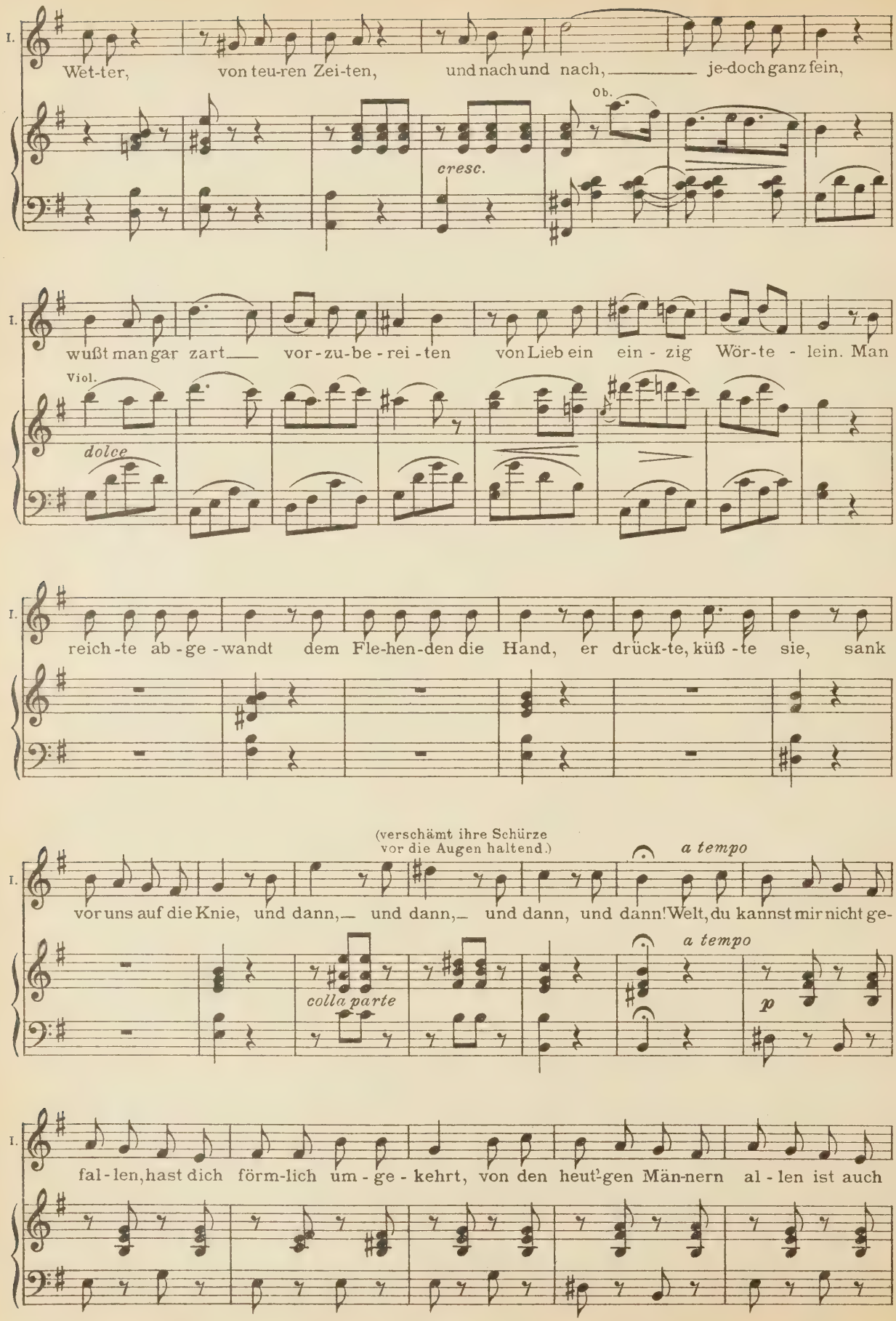
der gro-be Mann sieht mich nicht an, als ob ich alt und häß-lich wär! Ich sa-ge

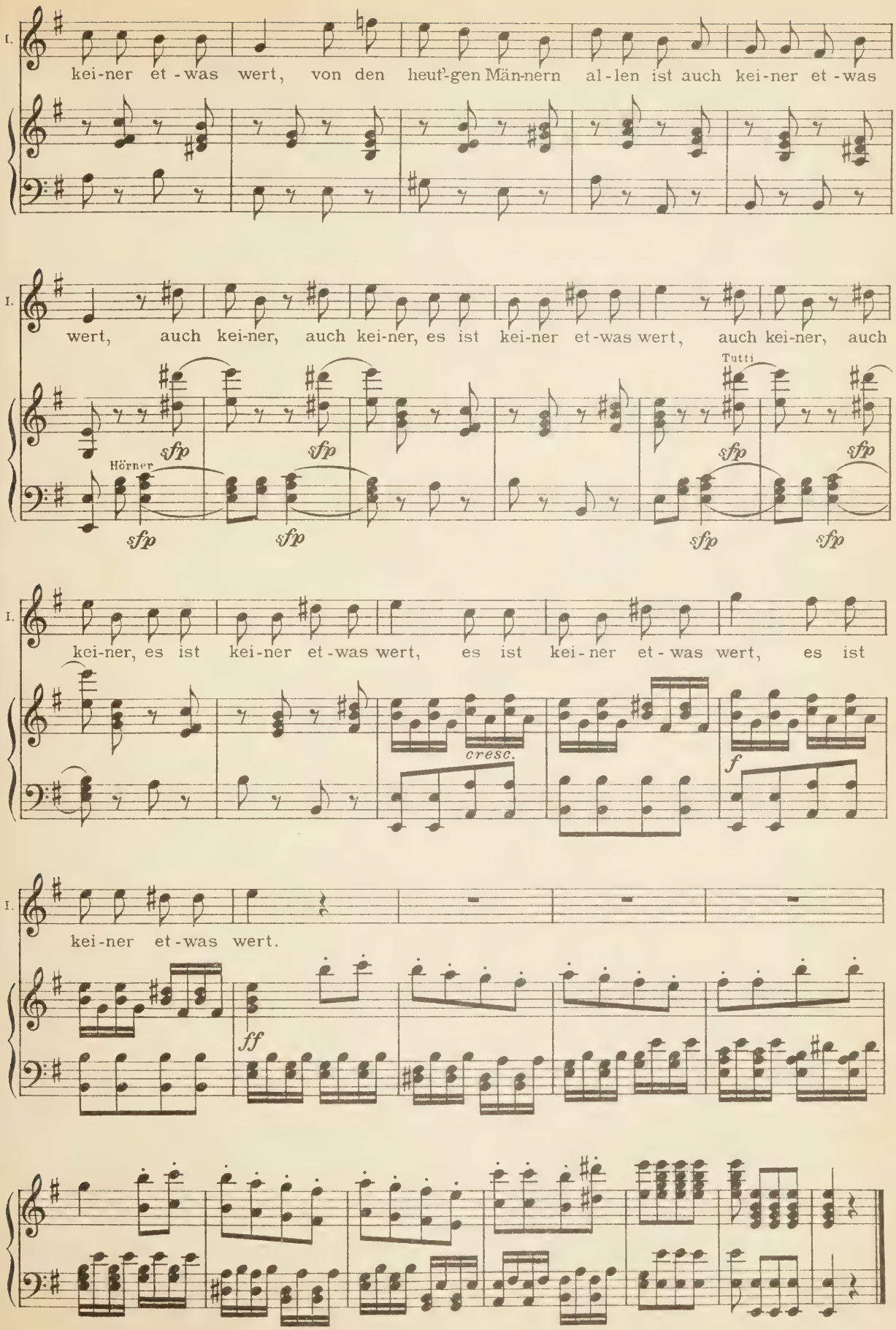
Tutti

f


I.
ihm – und sehr ge-mes-sen – was man hier Se-hens-wer-tes nennt;
p Str.
Tutti
f
I.
er dankt mir nicht, läuft wie be-ses-sen zur Tür, als wenn der Kopf ihm
p
sf
I.
brennt! O hol-de Schwe-stern, ihr, die ihr Ge-fühl gleich mir,
f
Fl.
p
Viol.
I.
heißt das nun Ach-tung, sprecht, vorm zar-te-ren Ge-schlecht? heißt
Viol.
Ob.
I.
ritenuto
das nun Ach-tung, sprecht, vorm zar-te-ren Ge-schlecht? O Welt, o Welt, o Welt, o
Fl.
cresc.
Str.
pp colla parte


a tempo
I.
Welt! Welt, du kannst mir nicht ge-fal-len, hast dich förm-lich um-ge-kehrt, von den heut'-gen Männern
a tempo
p
I.
al-len ist auch kei-ner et-was wert, von den heut'-gen Män-nern al-len ist auch kei-ner et-was
I.
wert.
dolce
In frü-hern Zei-ten naht' man be-
Tutti
f
p
Fag.
I.
schei - den stets ei-ner zar - ten Jung - frau sich, und man war se - lig,
Ob.
I.
ent-spann all-mäh - - lich sich ein Ge-spräch fein sit - tig - lich. Man sprach vom
Ob.
mf
p


I.
Wet-ter, von teu-ren Zei-ten, und nach und nach, je-doch ganz fein,
Ob.
cresc.
I.
wußt man gar zart vor-zu-be-rei-ten von Lieb ein ein-zig Wör-te-lein. Man
Viol.
dolce
I.
reich-te ab-ge-wandt dem Fle-hen-den die Hand, er drück-te, küß-te sie, sank
(verschämt ihre Schürze vor die Augen haltend.)
a tempo
I.
vor uns auf die Knie, und dann, und dann, und dann, und dann! Welt, du kannst mir nicht ge-
colla parte
a tempo
p
I.
fal-len, hast dich förm-lich um-ge-kehrt, von den heut'gen Män-nern al-len ist auch


I.
kei-ner et-was wert, von den heut'-gen Män-nern al-len ist auch kei-ner et-was
I.
wert, auch kei-ner, auch kei-ner, es ist kei-ner et-was wert, auch kei-ner, auch
Hörner
Tutti
sfp
I.
kei-ner, es ist kei-ner et-was wert, es ist kei-ner et-was wert, es ist
cresc.
f
I.
kei-ner et-was wert.
ff

Achte Szene.

Irmentraut, Marie.

Marie. Irmentraut, bist du allein?

Irmentraut. Ja doch, mein Herzchen, komm nur!

Marie. Ist der Ritter noch nicht hier?

Irmentraut. Heutzutage sind die Liebhaber nicht mehr wie sonst! Aber er kommt gewiß, er hat mir's sagen lassen.

Marie. Ich hätte doch nicht einwilligen sollen.

Irmentraut. Nicht einwilligen sollen? Da muß ich lachen! Ich weiß, wie wir Mädchen sind, ich habe mich oft gesträubt, aber es hat nichts geholfen. Das weiß ich besser.

Marie. Du weißt immer alles besser. – Weißt du, warum ich den Ritter noch einmal sprechen will?

Irmentraut. Ihm ein Liebeszeichen zu geben, ein Ringelchen oder so etwas dergleichen und – das wird ihm gar nicht unangenehm sein, wie dein Vater immer zu sagen pflegt.

Marie. Nicht doch, den Abschied will ich dem Ritter geben, denn er ist ein böser Mensch, der keine guten Absichten haben kann.

Irmentraut. Aber, Engelskind, will er dich denn nicht heiraten? Kann ein Mann bessere Absichten haben?

Marie. Mein Vater will mich ihm aber nicht geben, – und ich habe mir's wohl überlegt, – der Vater hat recht.

Irmentraut. Aber der Ritter ist ein so schöner, artiger Herr!

Marie. Schön? Und hast ihn wie ich nur immer nachts gesehen.

Irmentraut. Still! – Das ist des Ritters Tritt! (Freudig) Er kommt, er kommt! (Sie eilt ihm entgegen und öffnet die Tür.)

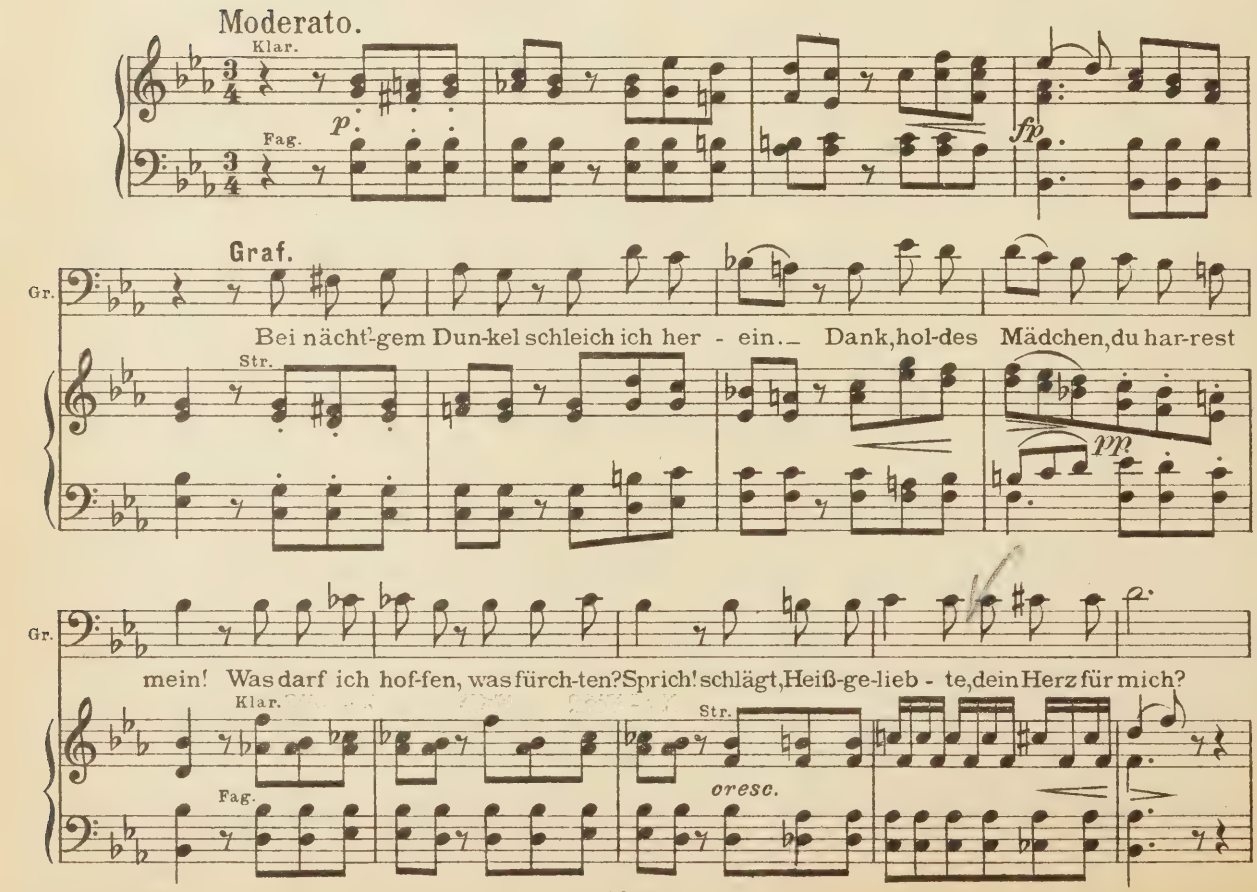
Marie. Ach, lieber Gott, mir wird angst und bange!

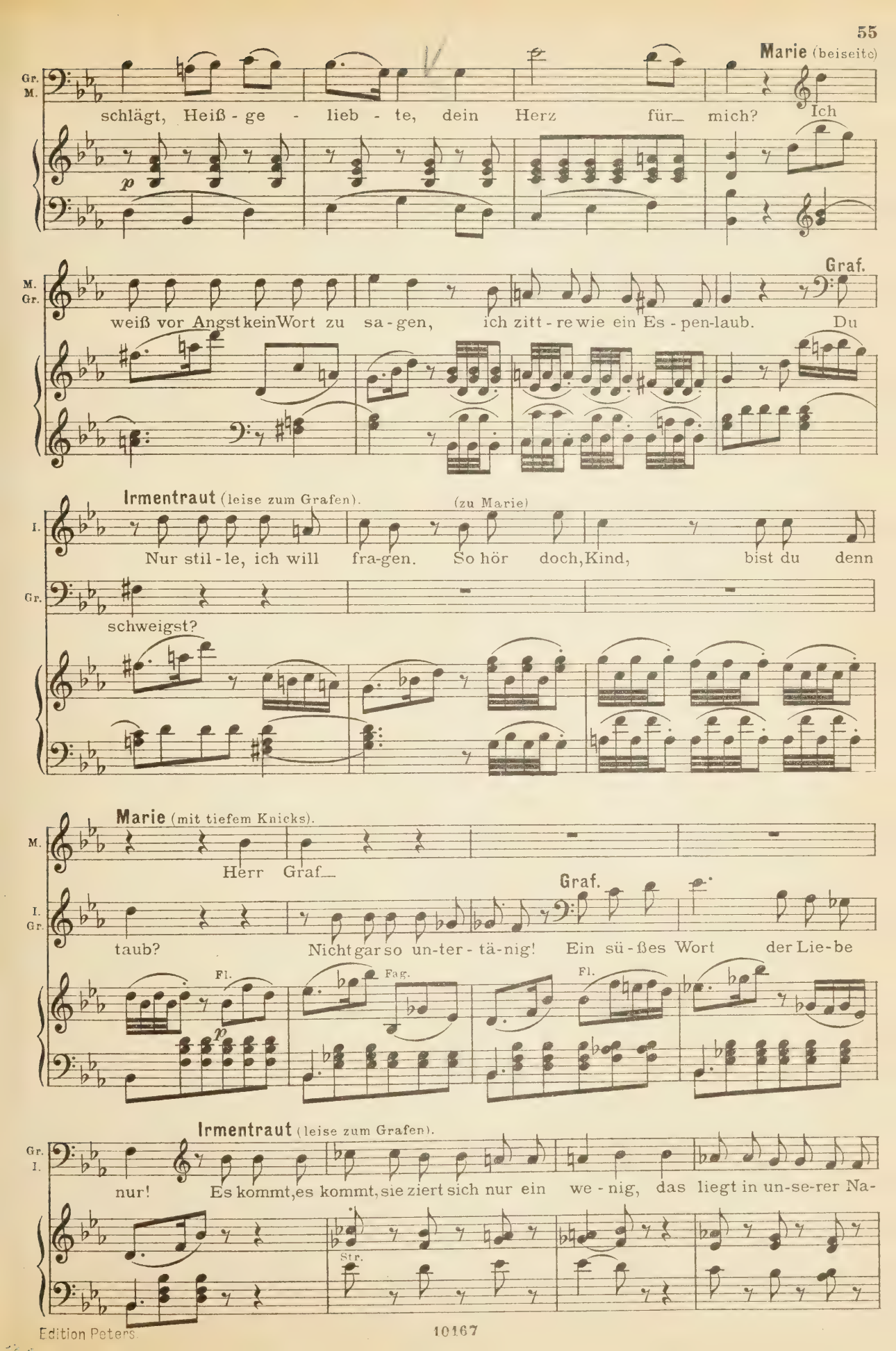
Neunte Szene.

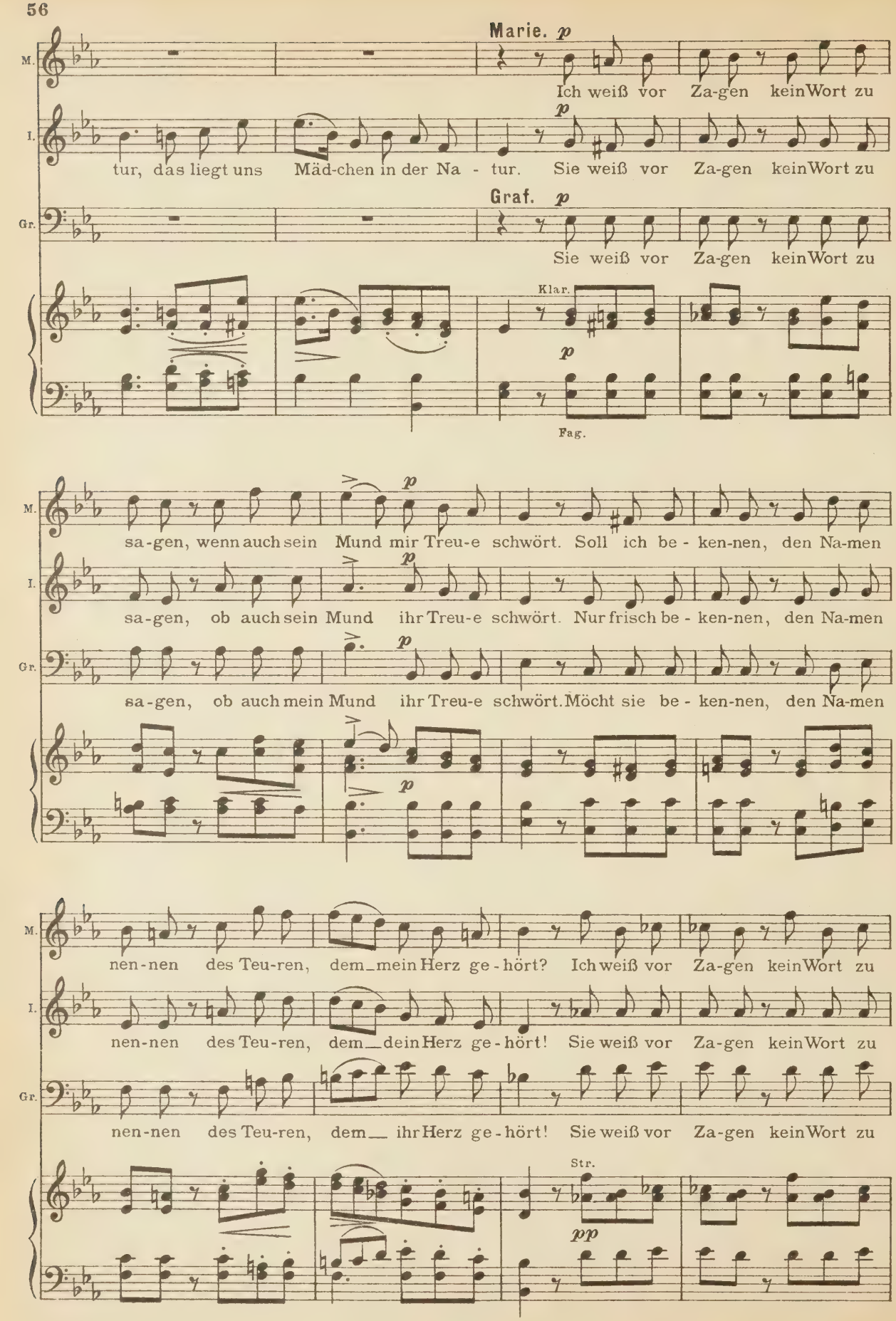
Vorige. Der **Graf** als Ritter in einen Mantel gehüllt.

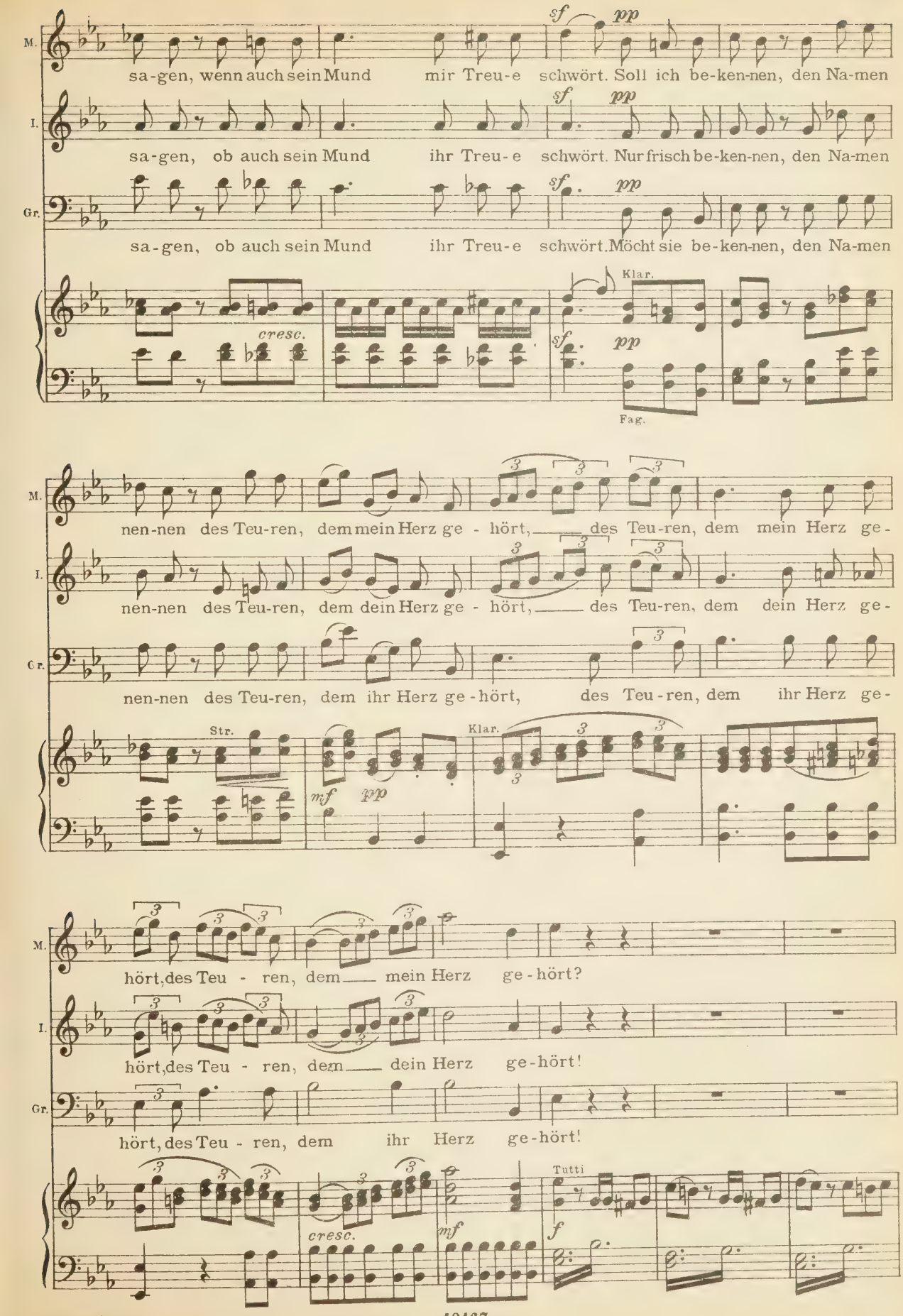
Nº 4. Finale.

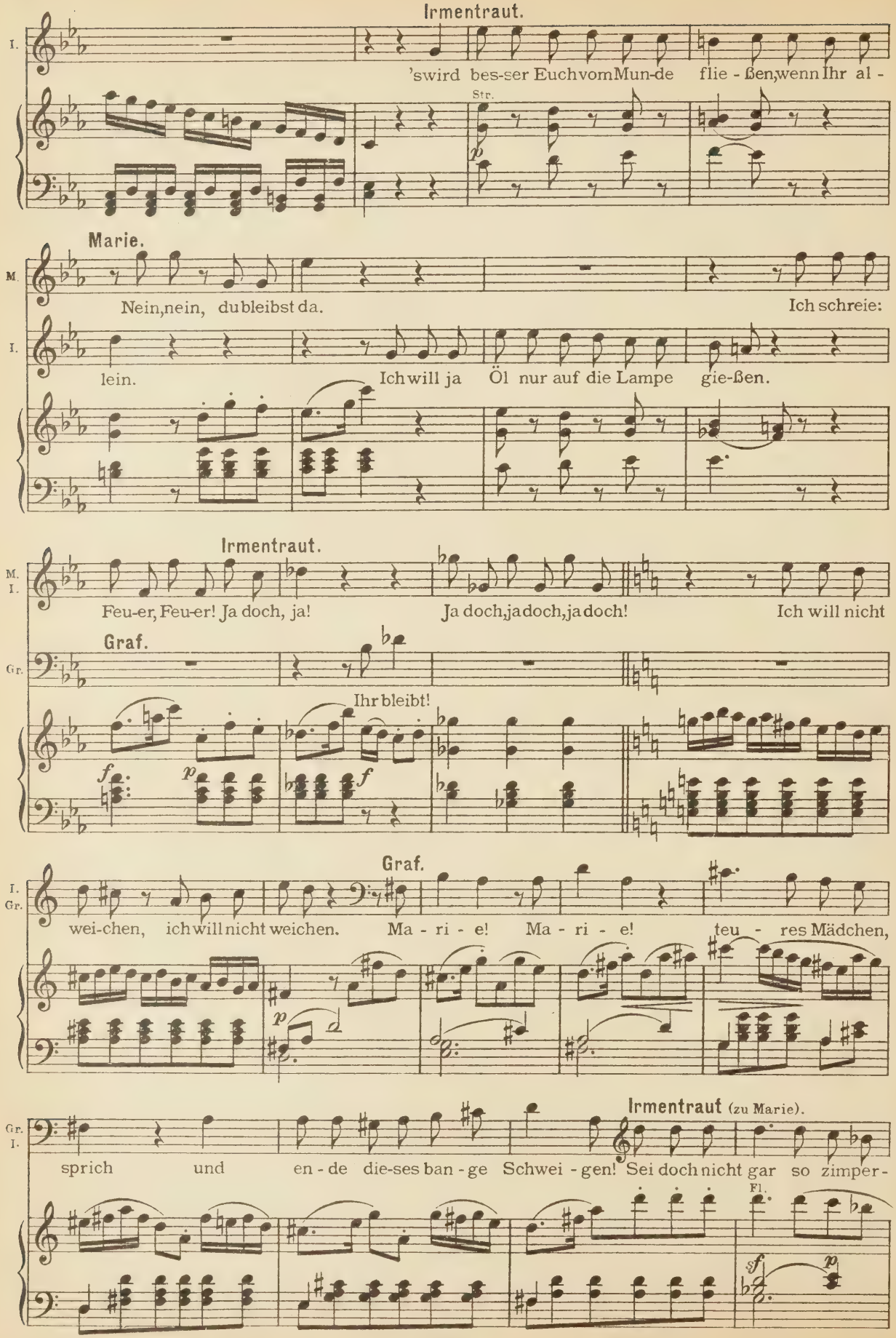
(Streichqu., Fl., Ob., Klar., Fag., 4 Hörner, 2 Tromp., Pauk.)

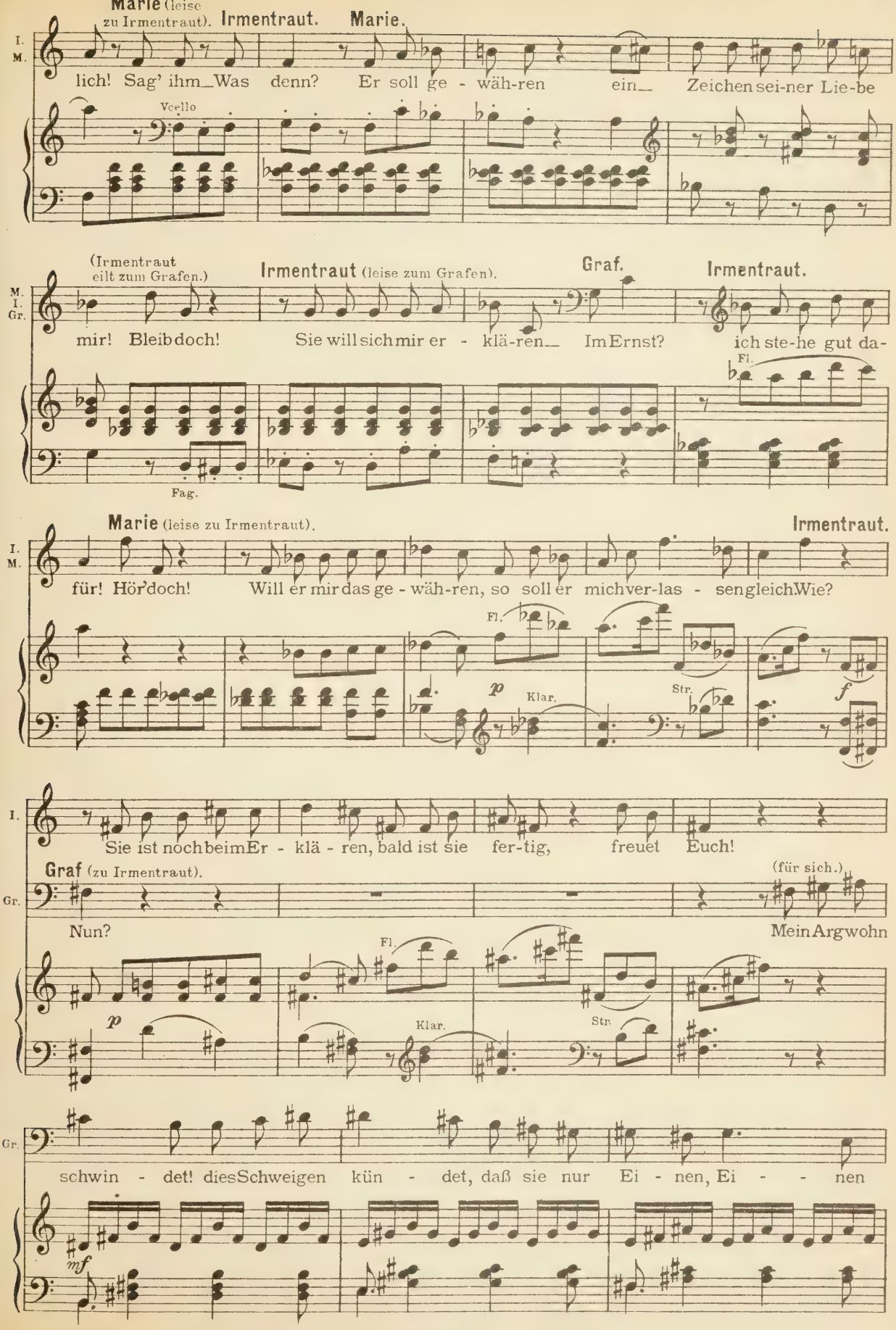


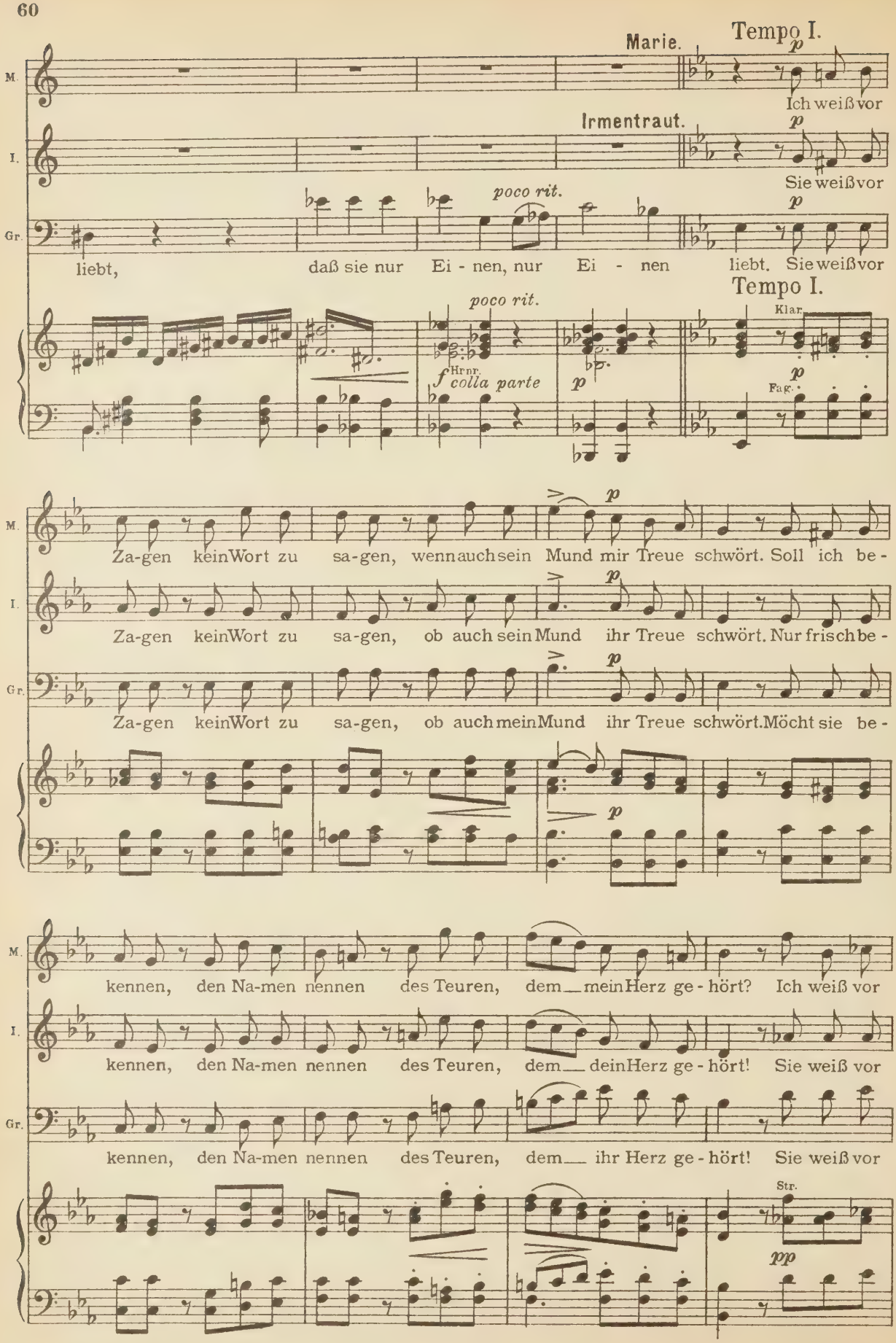

Marie (beiseite)
Gr. M.
schlägt, Heiß - ge - lieb - te, dein Herz für_ mich? Ich
p
Graf.
M. Gr.
weiß vor Angst kein Wort zu sa - gen, ich zitt - re wie ein Es - pen-laub. Du
Irmentraut (leise zum Grafen).
(zu Marie)
I.
Nur stil - le, ich will fra-gen. So hör doch, Kind, bist du denn
Gr.
schweigst?
Marie (mit tiefem Knicks).
M.
Herr Graf_
Graf.
I. Gr.
taub? Nicht gar so un-ter - tä-nig! Ein sü - ßes Wort der Lie-be
Fl.
Fag.
Fl.
p
Irmentraut (leise zum Grafen).
Gr. I.
nur! Es kommt, es kommt, sie ziert sich nur ein we - nig, das liegt in un-se-rer Na-
Str.

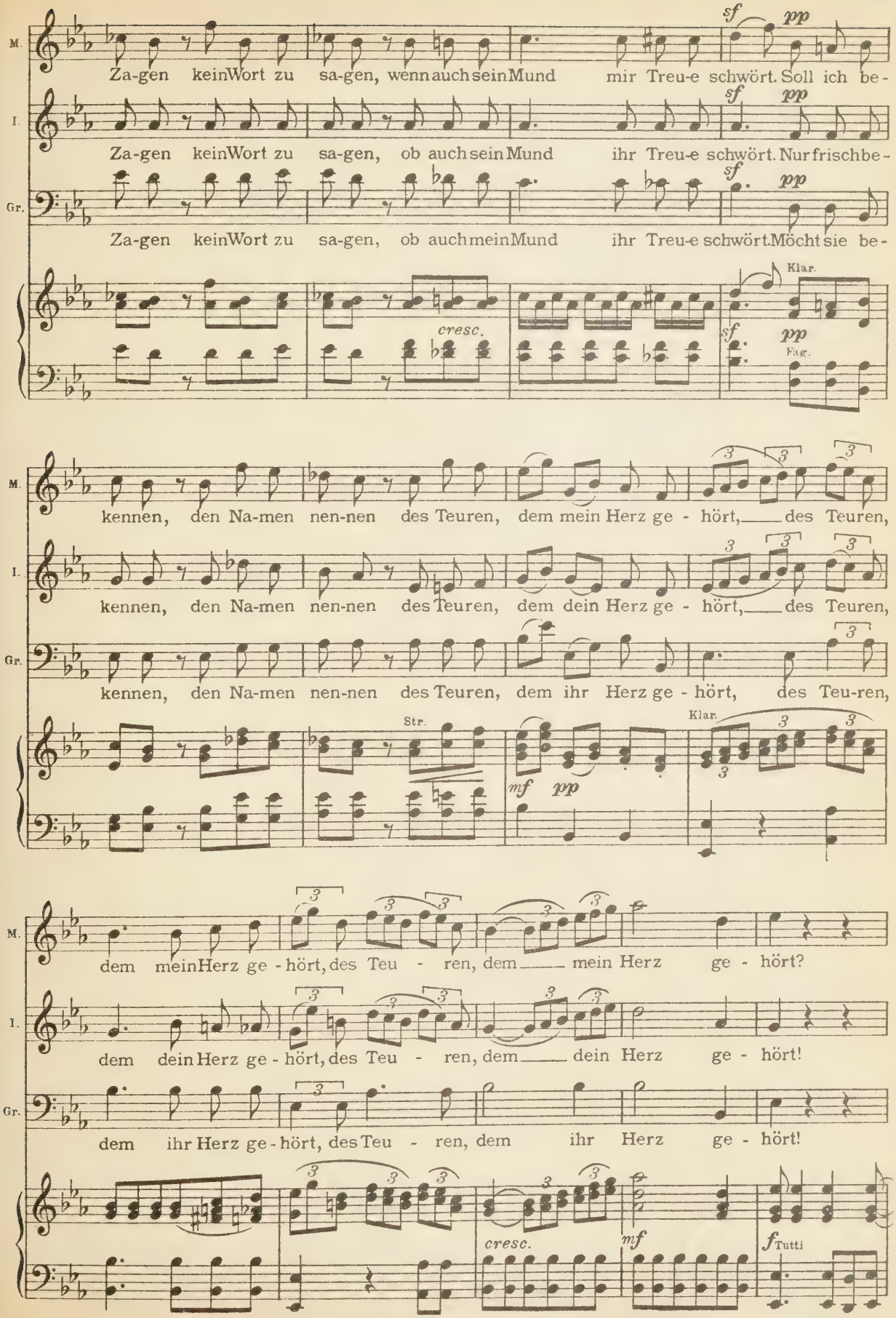

Marie. p
M.
Ich weiß vor Za-gen kein Wort zu
I.
tur, das liegt uns Mäd-chen in der Na - tur. Sie weiß vor Za-gen kein Wort zu
Graf. p
Gr.
Sie weiß vor Za-gen kein Wort zu
Klar.
p
Fag.
sa-gen, wenn auch sein Mund mir Treu-e schwört. Soll ich be - ken-nen, den Na-men
sa-gen, ob auch sein Mund ihr Treu-e schwört. Nur frisch be - ken-nen, den Na-men
sa-gen, ob auch mein Mund ihr Treu-e schwört. Möcht sie be - ken-nen, den Na-men
nen-nen des Teu-ren, dem_mein Herz ge-hört? Ich weiß vor Za-gen kein Wort zu
nen-nen des Teu-ren, dem_dein Herz ge-hört! Sie weiß vor Za-gen kein Wort zu
nen-nen des Teu-ren, dem_ ihr Herz ge-hört! Sie weiß vor Za-gen kein Wort zu
Str.
pp

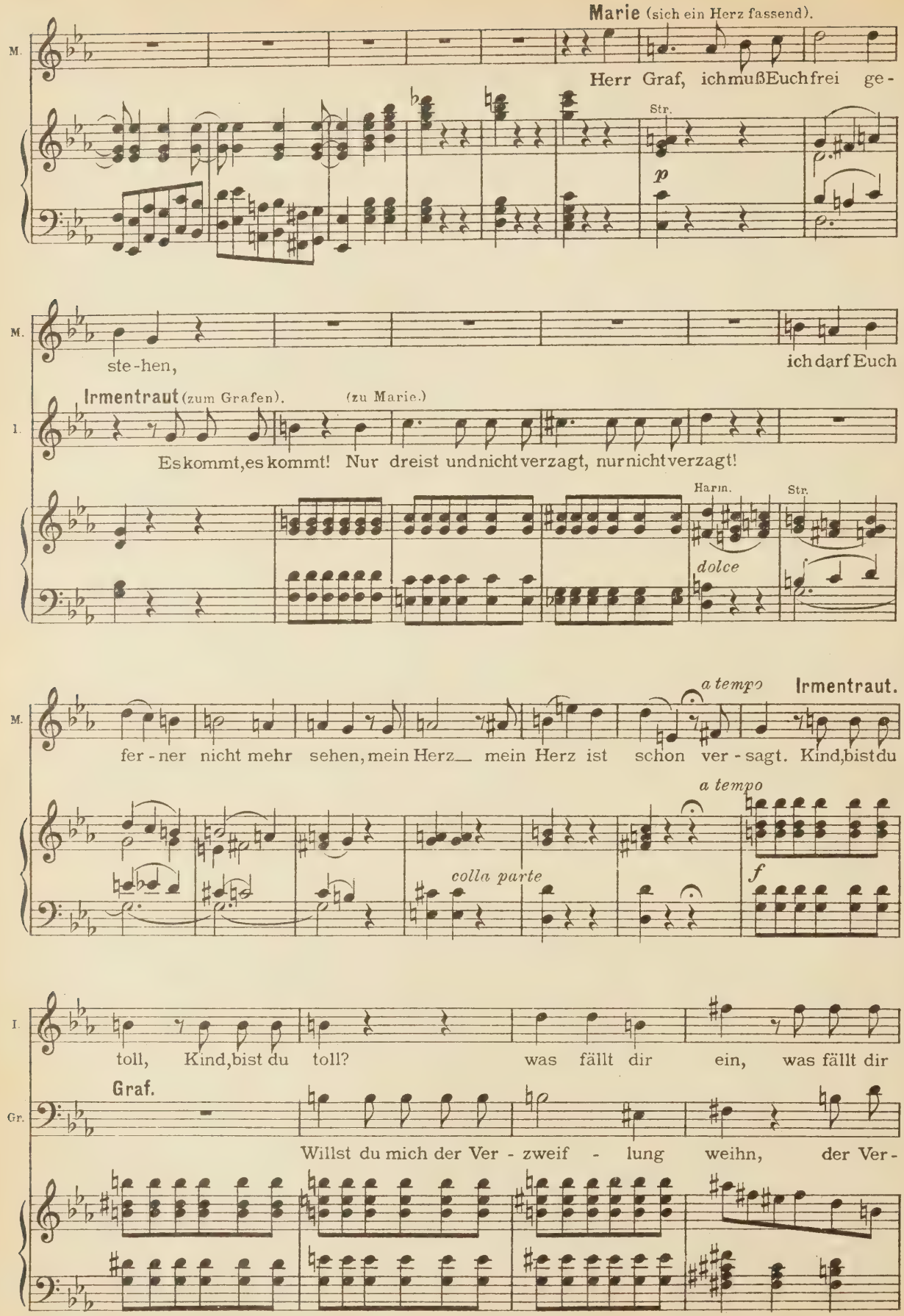

M.
I.
Gr.
sa-gen, wenn auch sein Mund mir Treu-e schwört. Soll ich be-ken-nen, den Na-men
sa-gen, ob auch sein Mund ihr Treu-e schwört. Nur frisch be-ken-nen, den Na-men
sa-gen, ob auch sein Mund ihr Treu-e schwört. Möcht sie be-ken-nen, den Na-men
sf
pp
cresc.
Klar.
Fag.
nen-nen des Teu-ren, dem mein Herz ge - hört, des Teu-ren, dem mein Herz ge-
nen-nen des Teu-ren, dem dein Herz ge - hört, des Teu-ren, dem dein Herz ge-
nen-nen des Teu-ren, dem ihr Herz ge-hört, des Teu-ren, dem ihr Herz ge-
Str.
Klar.
mf
hört, des Teu - ren, dem mein Herz ge-hört?
hört, des Teu - ren, dem dein Herz ge-hört!
hört, des Teu - ren, dem ihr Herz ge-hört!
Tutti
f

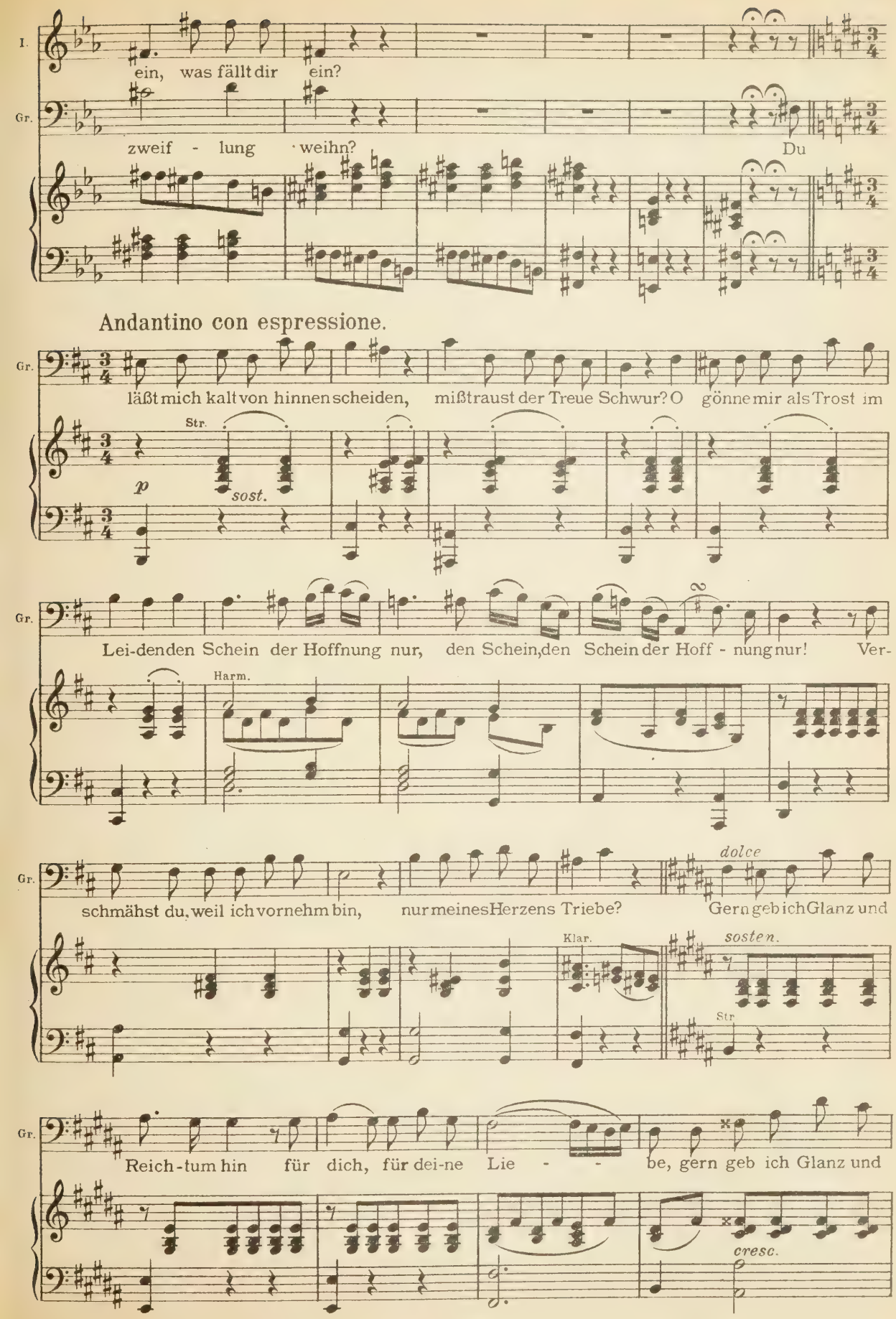

Irmentraut.
'swird bes-ser Euch vom Mun-de flie - ßen, wenn Ihr al -
Str.
Marie.
Nein, nein, du bleibst da.
Ich schreie:
lein.
Ich will ja Öl nur auf die Lampe gie-ßen.
Irmentraut.
Feu-er, Feu-er! Ja doch, ja!
Ja doch, ja doch, ja doch!
Ich will nicht
Graf.
Ihr bleibt!
Graf.
wei-chen, ich will nicht weichen.
Ma - ri - e!
Ma - ri - e!
teu - res Mädchen,
Irmentraut (zu Marie).
sprich und en - de die-ses ban - ge Schwei - gen! Sei doch nicht gar so zimper -
Fl.

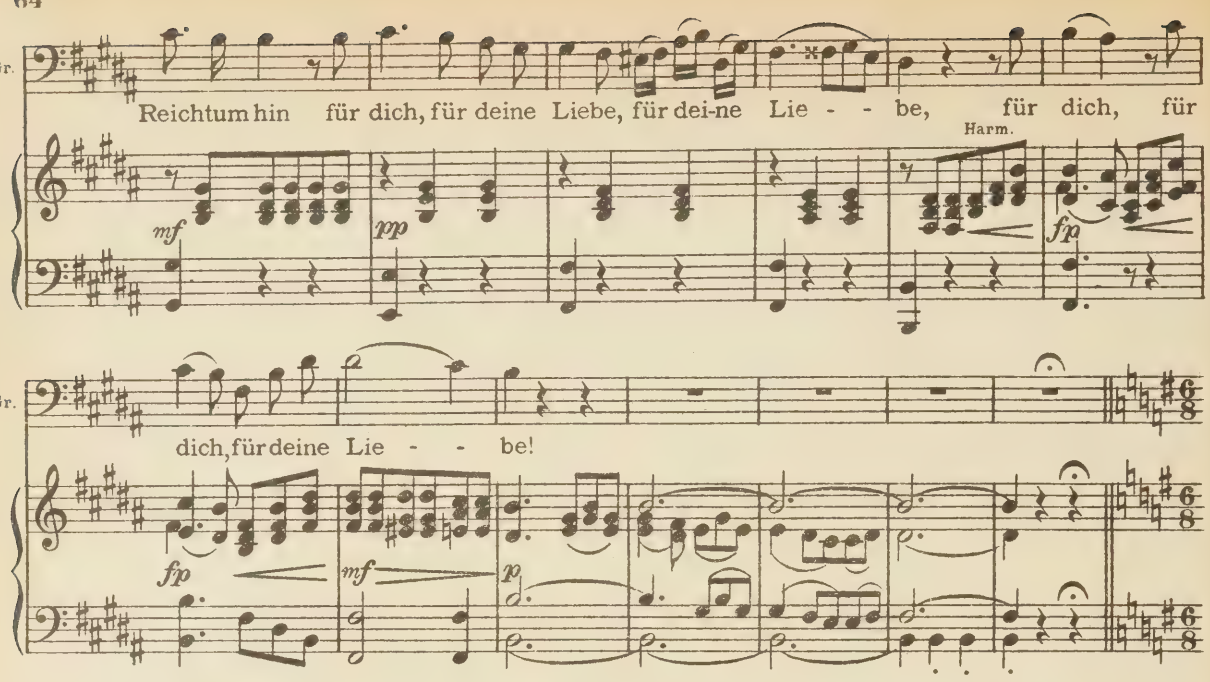

Marie (leise zu Irmentraut).
Irmentraut.
Marie.
I. M.
lich! Sag' ihm_Was denn? Er soll ge - wäh-ren ein_ Zeichen sei-ner Lie-be
Vcello
(Irmentraut eilt zum Grafen.)
Irmentraut (leise zum Grafen).
Graf.
Irmentraut.
M. I. Gr.
mir! Bleib doch! Sie will sich mir er - klä-ren_ Im Ernst? ich ste-he gut da-
Fl.
Fag.
Marie (leise zu Irmentraut).
Irmentraut.
I. M.
für! Hör' doch! Will er mir das ge - wäh-ren, so soll er mich ver-las - sen gleich Wie?
Fl.
p
Klar.
Str.
f
I.
Sie ist noch beim Er - klä - ren, bald ist sie fer-tig, freuet Euch!
Graf (zu Irmentraut).
(für sich.)
Gr.
Nun?
Mein Argwohn
Fl.
p
Klar.
Str.
Gr.
schwin - det! dies Schweigen kün - det, daß sie nur Ei - nen, Ei - - nen
mf


Marie.
Tempo I.
p
Ich weiß vor
Irmentraut.
p
Sie weiß vor
poco rit.
p
liebt, daß sie nur Ei - nen, nur Ei - nen liebt. Sie weiß vor
poco rit.
Tempo I.
Klar.
f Hrnr. colla parte
p
p
Fag.
Za-gen kein Wort zu sa-gen, wenn auch sein Mund mir Treue schwört. Soll ich be-
p
Za-gen kein Wort zu sa-gen, ob auch sein Mund ihr Treue schwört. Nur frisch be-
p
Za-gen kein Wort zu sa-gen, ob auch mein Mund ihr Treue schwört. Möcht sie be-
p
kennen, den Na-men nennen des Teuren, dem mein Herz ge - hört? Ich weiß vor
kennen, den Na-men nennen des Teuren, dem dein Herz ge - hört! Sie weiß vor
kennen, den Na-men nennen des Teuren, dem ihr Herz ge - hört! Sie weiß vor
Str.
pp


M.
I.
Gr.
Za-gen kein Wort zu sa-gen, wenn auch sein Mund mir Treu-e schwört. Soll ich be-
Za-gen kein Wort zu sa-gen, ob auch sein Mund ihr Treu-e schwört. Nur frisch be-
Za-gen kein Wort zu sa-gen, ob auch mein Mund ihr Treu-e schwört. Möcht sie be-
sf pp
cresc.
Klar.
Fag.
kennen, den Na-men nen-nen des Teuren, dem mein Herz ge - hört, des Teuren,
kennen, den Na-men nen-nen des Teuren, dem dein Herz ge - hört, des Teuren,
kennen, den Na-men nen-nen des Teuren, dem ihr Herz ge - hört, des Teu-ren,
Str.
mf pp
dem mein Herz ge - hört, des Teu - ren, dem mein Herz ge - hört?
dem dein Herz ge - hört, des Teu - ren, dem dein Herz ge - hört!
dem ihr Herz ge - hört, des Teu - ren, dem ihr Herz ge - hört!
cresc.
mf
f Tutti

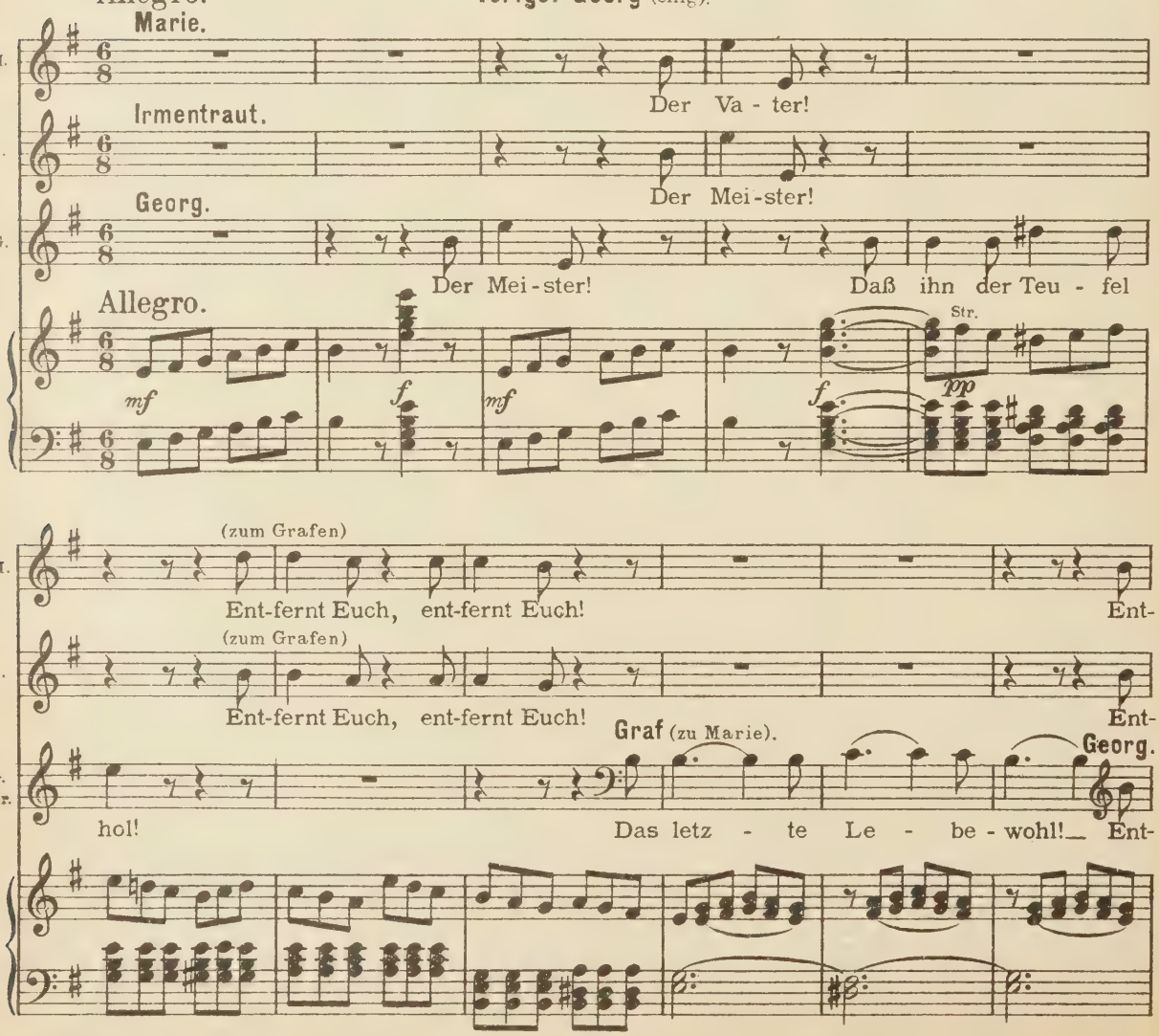

Marie (sich ein Herz fassend).
M.
Herr Graf, ich muß Euch frei ge-
Str.
p
M.
ste-hen,
ich darf Euch
Irmentraut (zum Grafen).
(zu Marie.)
I.
Es kommt, es kommt! Nur dreist und nicht verzagt, nur nicht verzagt!
Harm.
Str.
dolce
a tempo
Irmentraut.
M.
fer-ner nicht mehr sehen, mein Herz mein Herz ist schon ver-sagt. Kind, bist du
a tempo
colla parte
f
I.
toll, Kind, bist du toll?
was fällt dir ein, was fällt dir
Graf.
Gr.
Willst du mich der Ver-zweif-lung weihn, der Ver-

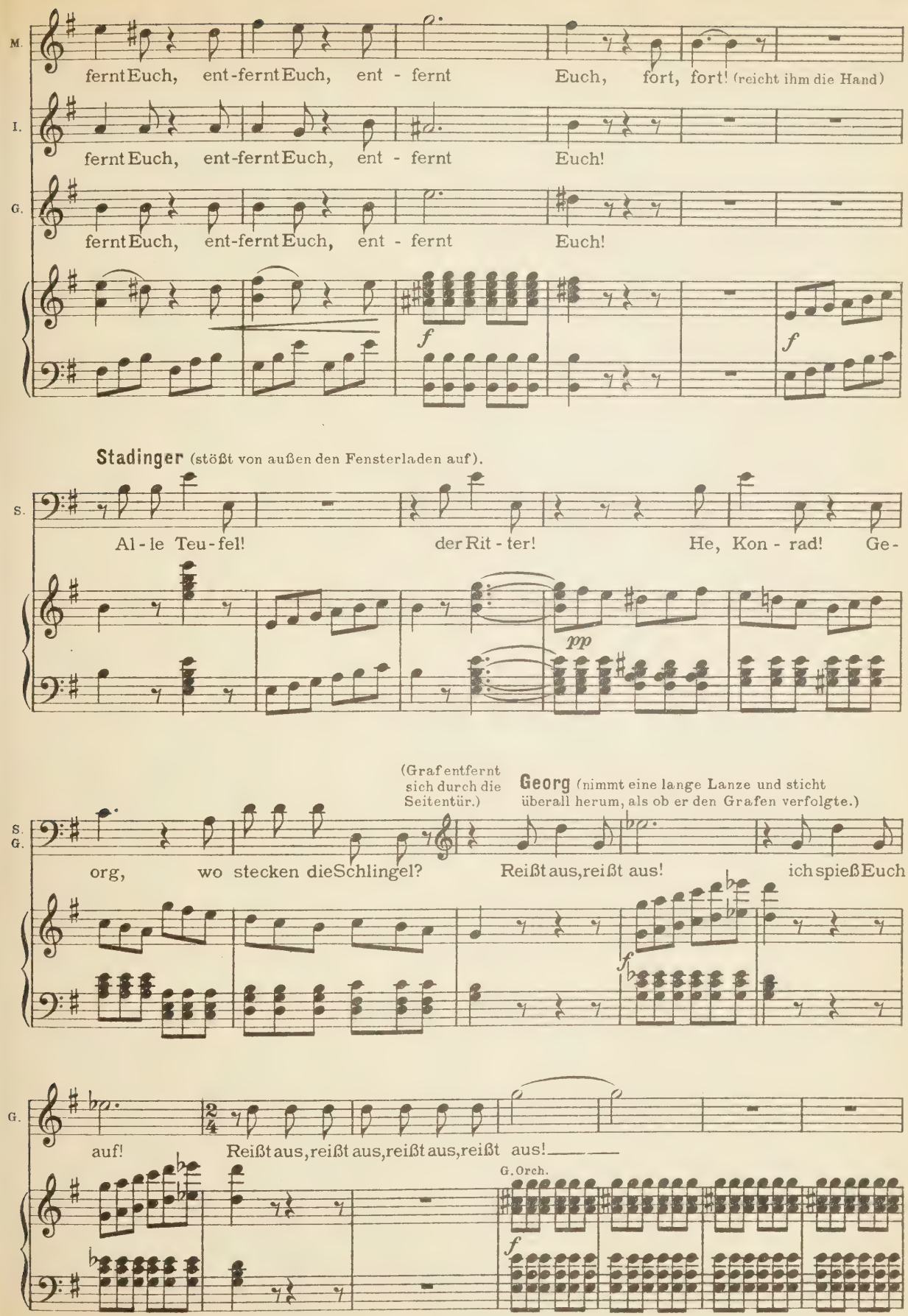

I.
ein, was fällt dir ein?
Gr.
zweif - lung weihn?
Du
Andantino con espressione.
Gr.
läßt mich kalt von hinnen scheiden, mißtraust der Treue Schwur? O gönne mir als Trost im
Str.
p
sost.
Gr.
Lei-denden Schein der Hoffnung nur, den Schein, den Schein der Hoff - nung nur! Ver-
Harm.
Gr.
schmähst du, weil ich vornehm bin, nur meines Herzens Triebe? Gern geb ich Glanz und
dolce
Klar.
sosten.
Str.
Gr.
Reich-tum hin für dich, für dei-ne Lie - - be, gern geb ich Glanz und
cresc.



Zehnte Szene.

Vorige. Georg (eilig).




M.
fernt Euch, ent-fernt Euch, ent - fernt Euch, fort, fort! (reicht ihm die Hand)
I.
fernt Euch, ent-fernt Euch, ent - fernt Euch!
G.
fernt Euch, ent-fernt Euch, ent - fernt Euch!
f
f
Stadinger (stößt von außen den Fensterladen auf).
S.
Al - le Teu - fel! der Rit - ter! He, Kon - rad! Ge -
pp
(Graf entfernt sich durch die Seitentür.)
Georg (nimmt eine lange Lanze und sticht überall herum, als ob er den Grafen verfolgte.)
S.
G.
org, wo stecken die Schlingel? Reißt aus, reißt aus! ich spieß Euch
f
G.
auf! Reißt aus, reißt aus, reißt aus, reißt aus!
G. Orch.
f

Elfte Szene.

Vorige (ohne den Grafen). **Stadinger. Gesellen** (kommen von verschiedenen Seiten).

Chor der Gesellen.

Tenöre. Was ist ge-schehn? Was soll das Schrein? Fangt auf den Dieb, fangt auf, fangt auf!

Bässe.

p

Stadinger. (zu Georg)

S. Ha - gel und Wet-ter! Du dummer Tölpel, du ließest den

f pp

S. G. Rit-ter ja doch hin - ein, du ließest den Rit-ter ja doch hin - ein. **Georg.** Er kam so -

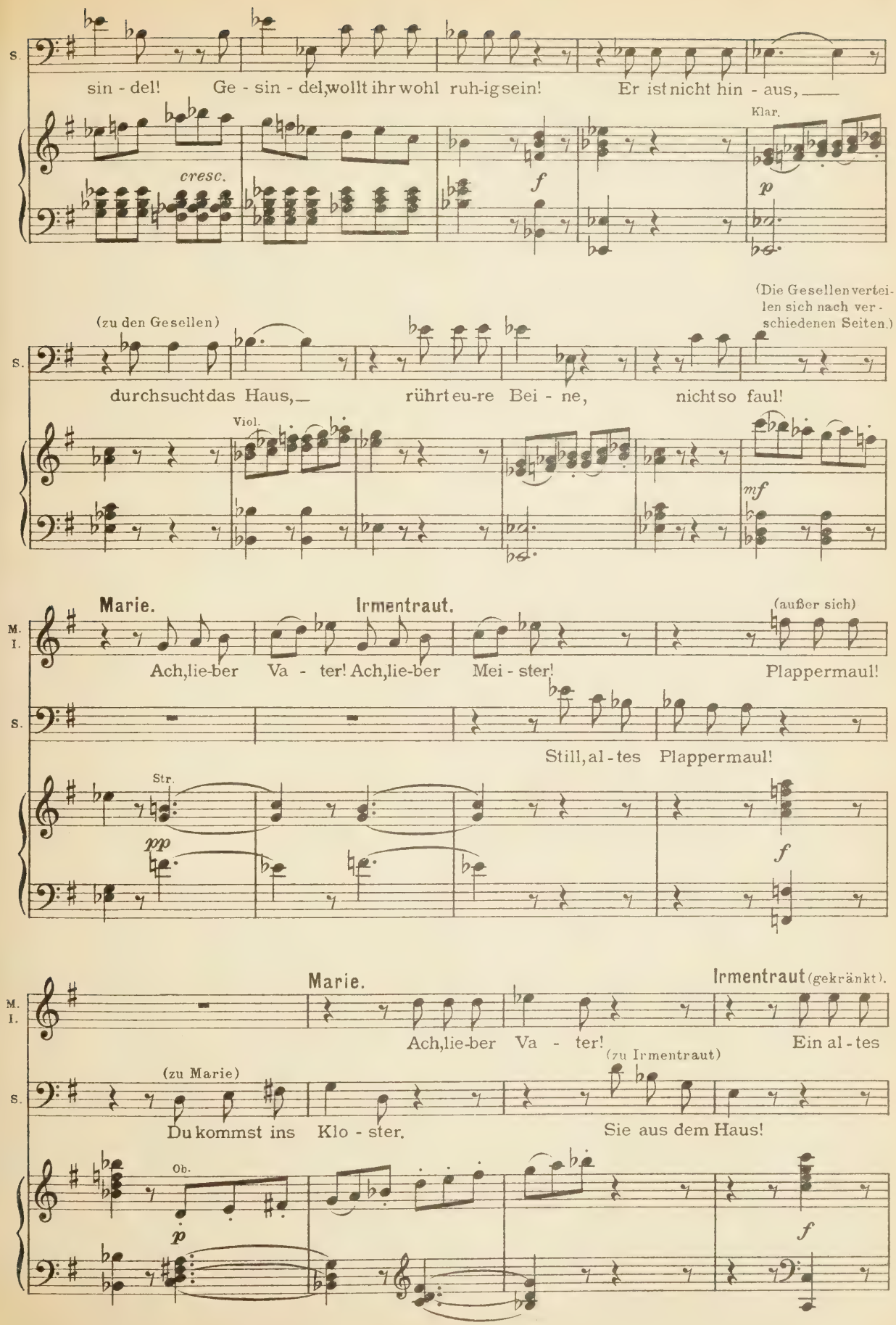
Marie.

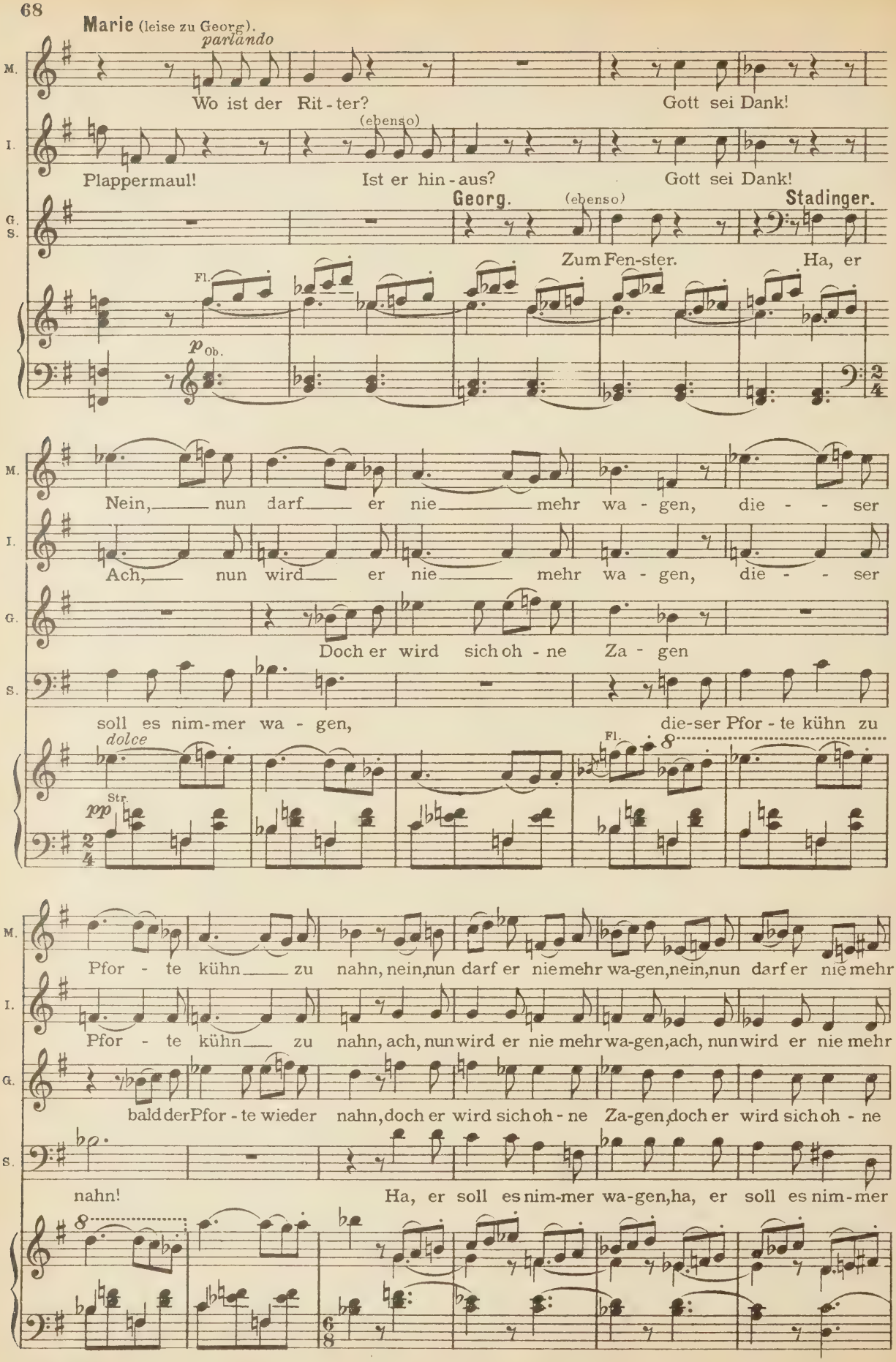
M. Er kam so - e - ben!

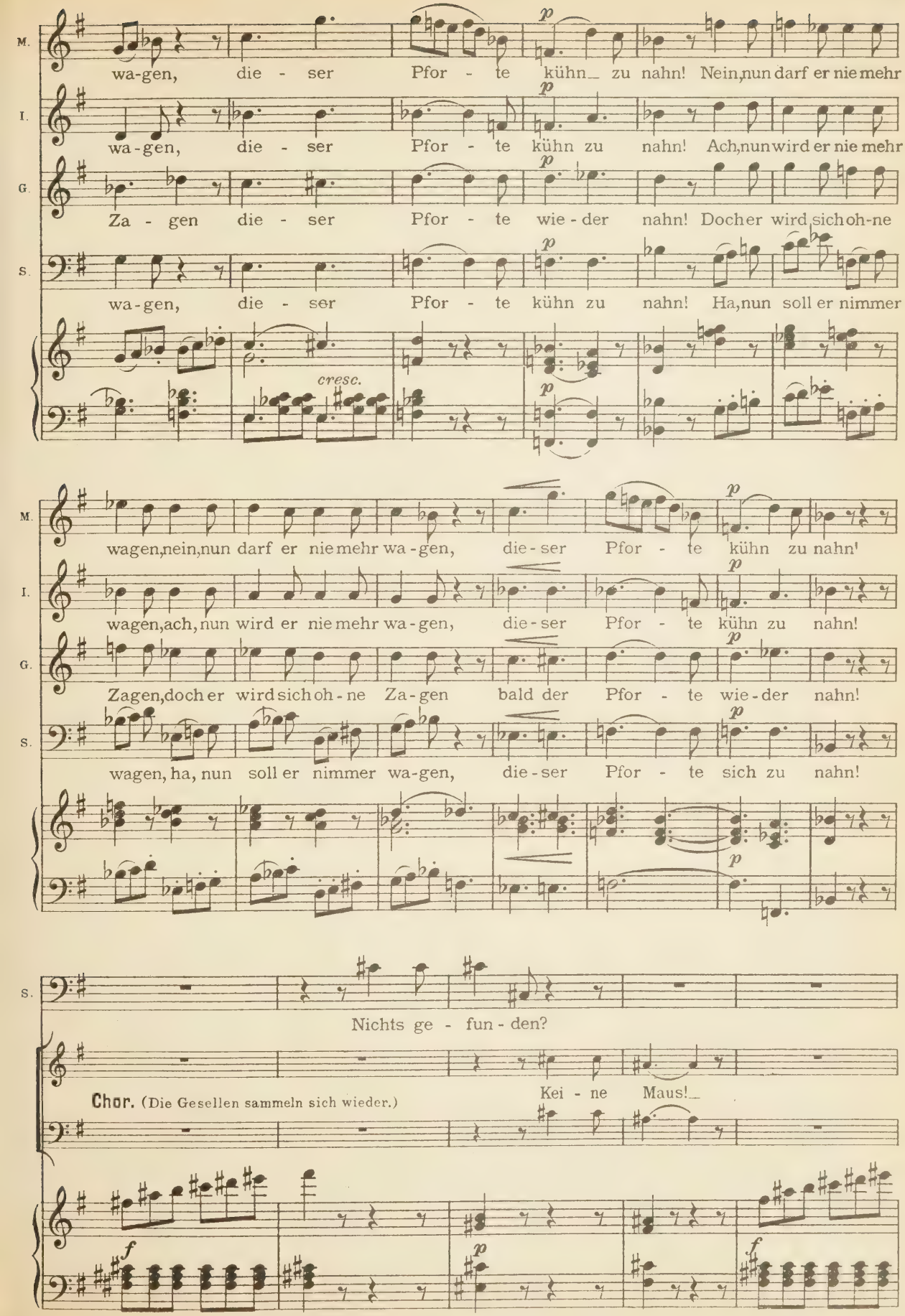
Irmentraut. **Stadinger** (ihnen nachäffend)

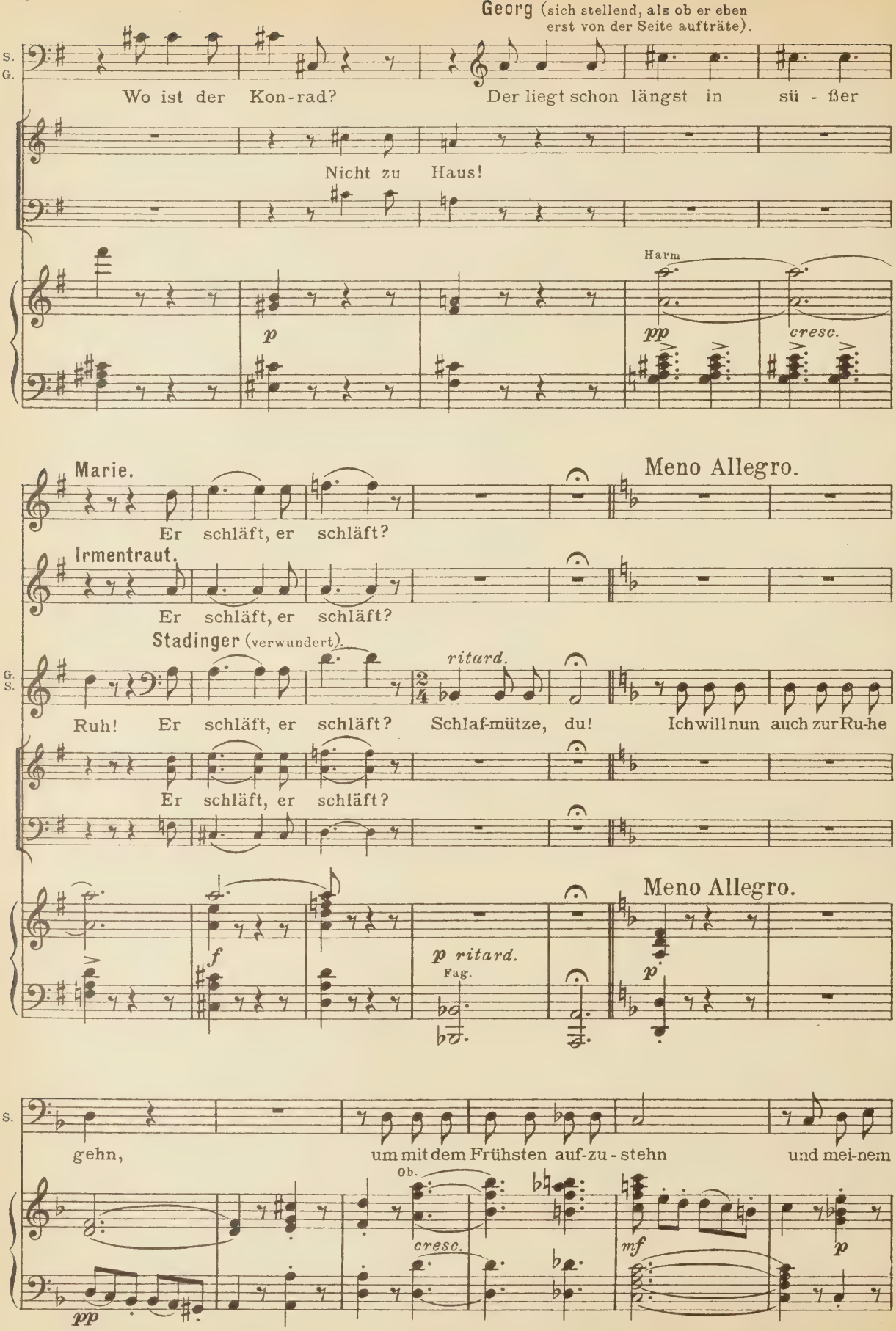
G. I. S. e - ben! Er kam so - e - ben! Er kam so - e - ben, er kam so - e - ben. Ge-

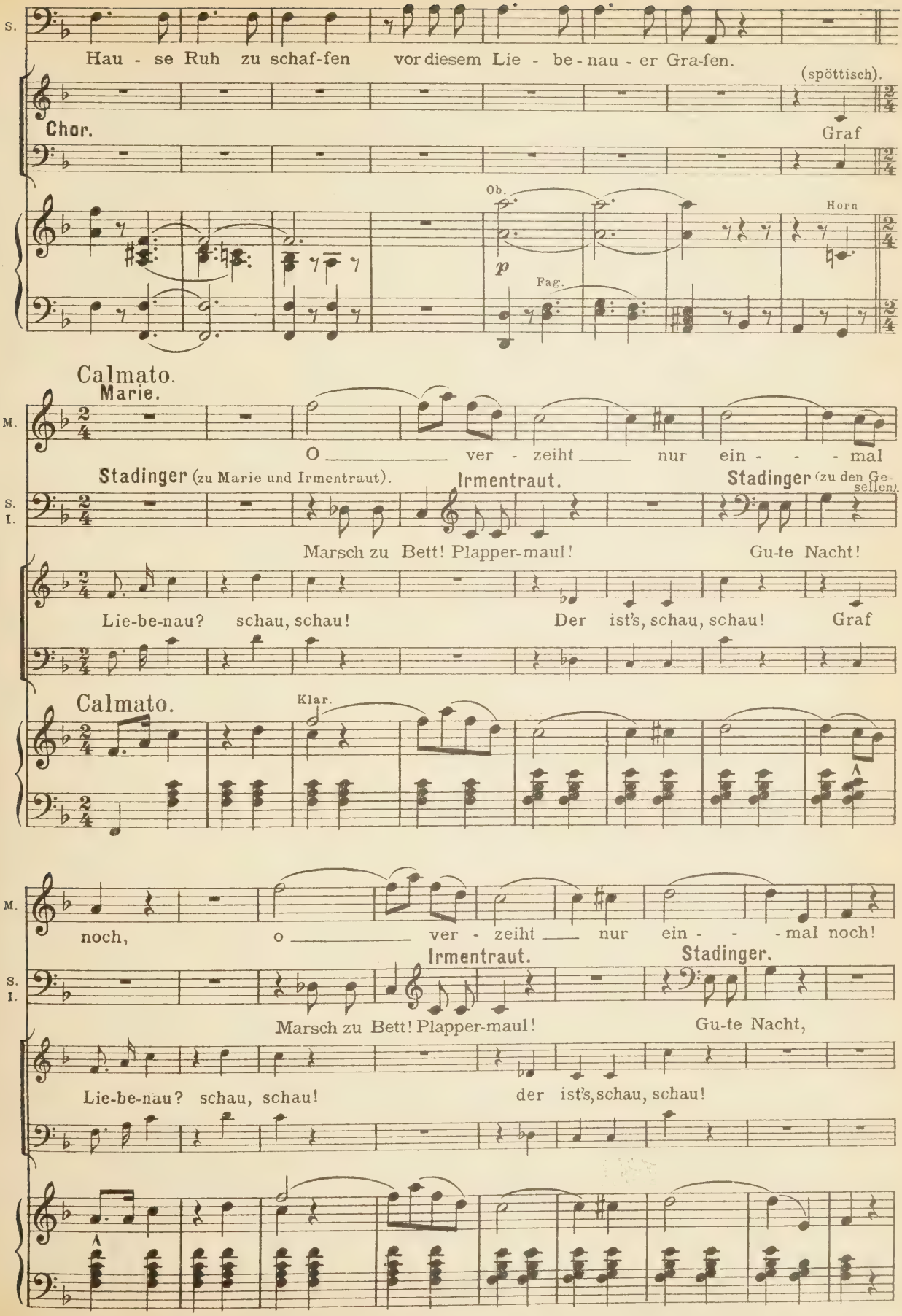
p


S.
sin - del! Ge - sin - del, wollt ihr wohl ruh-ig sein! Er ist nicht hin - aus,
cresc.
f
Klar.
p
(zu den Gesellen)
(Die Gesellen verteilen sich nach verschiedenen Seiten.)
durchsucht das Haus, rührt eu-re Bei - ne, nicht so faul!
Viol.
mf
M. I.
Marie.
Irmentraut.
(außer sich)
Ach, lie-ber Va - ter! Ach, lie-ber Mei - ster! Plappermaul!
Still, al - tes Plappermaul!
Str.
pp
f
Marie.
Irmentraut (gekränkt).
Ach, lie-ber Va - ter! Ein al - tes
(zu Marie)
(zu Irmentraut)
Du kommst ins Klo - ster. Sie aus dem Haus!
Ob.
p
f


Marie (leise zu Georg).
parlando
M.
Wo ist der Rit - ter?
Gott sei Dank!
I.
(ebenso)
Plappermaul!
Ist er hin - aus?
Gott sei Dank!
G.
S.
Georg.
(ebenso)
Stadinger.
Zum Fen-ster.
Ha, er
Fl.
p Ob.
Nein, nun darf er nie mehr wa - gen, die - - ser
Ach, nun wird er nie mehr wa - gen, die - - ser
Doch er wird sich oh - ne Za - gen
soll es nim-mer wa - gen,
die-ser Pfor - te kühn zu
dolce
Fl.
8
pp Str.
Pfor - te kühn zu nahn, nein, nun darf er nie mehr wa-gen, nein, nun darf er nie mehr
Pfor - te kühn zu nahn, ach, nun wird er nie mehr wa-gen, ach, nun wird er nie mehr
bald der Pfor - te wieder nahn, doch er wird sich oh - ne Za-gen, doch er wird sich oh - ne
nahn!
Ha, er soll es nim-mer wa-gen, ha, er soll es nim - mer
8


M.
wa-gen, die - ser Pfor - te kühn_ zu nahn! Nein,nun darf er nie mehr
I.
wa-gen, die - ser Pfor - te kühn zu nahn! Ach,nun wird er nie mehr
G.
Za - gen die - ser Pfor - te wie - der nahn! Doch er wird sich oh-ne
S.
wa-gen, die - ser Pfor - te kühn zu nahn! Ha,nun soll er nimmer
cresc.
M.
wagen,nein,nun darf er nie mehr wa-gen, die-ser Pfor - te kühn zu nahn!
I.
wagen,ach, nun wird er nie mehr wa-gen, die-ser Pfor - te kühn zu nahn!
G.
Zagen,doch er wird sich oh - ne Za-gen bald der Pfor - te wie-der nahn!
S.
wagen, ha, nun soll er nimmer wa-gen, die-ser Pfor - te sich zu nahn!
S.
Nichts ge - fun - den?
Chor. (Die Gesellen sammeln sich wieder.)
Kei - ne Maus!_


Georg (sich stellend, als ob er eben erst von der Seite aufträte).
S. G.
Wo ist der Kon-rad?
Der liegt schon längst in sü - ßer
Nicht zu Haus!
Harm.
p
pp
cresc.
Marie.
Meno Allegro.
Er schläft, er schläft?
Irmentraut.
Er schläft, er schläft?
Stadinger (verwundert).
ritard.
G. S.
Ruh! Er schläft, er schläft?
Schlaf-mütze, du!
Ich will nun auch zur Ru-he
Er schläft, er schläft?
f
p ritard.
Fag.
Meno Allegro.
p
S.
gehn,
um mit dem Frühsten auf-zu - stehn
und mei-nem
Ob.
cresc.
mf
p
pp


S.
Hau - se Ruh zu schaf-fen vor diesem Lie - be-nau - er Gra-fen.
(spöttisch).
Chor.
Graf
Ob.
Horn
p
Fag.
Calmato.
Marie.
M.
O ver - zeiht nur ein - - - mal
Stadinger (zu Marie und Irmentraut).
Irmentraut.
Stadinger (zu den Gesellen).
S.
I.
Marsch zu Bett! Plapper-maul!
Gu-te Nacht!
Lie-be-nau? schau, schau!
Der ist's, schau, schau!
Graf
Calmato.
Klar.
M.
noch, o ver - zeiht nur ein - - - mal noch!
Irmentraut.
Stadinger.
S.
I.
Marsch zu Bett! Plapper-maul!
Gu-te Nacht,
Lie-be-nau? schau, schau!
der ist's, schau, schau!

Marie und Irmentraut.

pp Gu-te Nacht, gu-te Nacht! f Gu - te Nacht!

Georg.

pp Gu-te Nacht, gu-te Nacht! f Gu - te Nacht!

pp gu-te Nacht, gu-te Nacht! Marsch zu Bet-te! f Gu - te Nacht!

pp Gu-te Nacht, gu-te Nacht! f Gu - te Nacht!

f G. Orch. Str. p cresc.

(Alle entfernen sich nach verschiedenen Seiten. Die Bühne bleibt eine Zeitlang leer und dunkel, dann öffnet Marie leise die Seitentür und tritt, die Lampe in der Hand, wieder ein.)

Klar. mf dimin. cresc. mf dimin.

morendo Fag. Solo Viola Vcelli.

Moderato assai. (Marie schleicht zu Konrads Kammertür und horcht.)

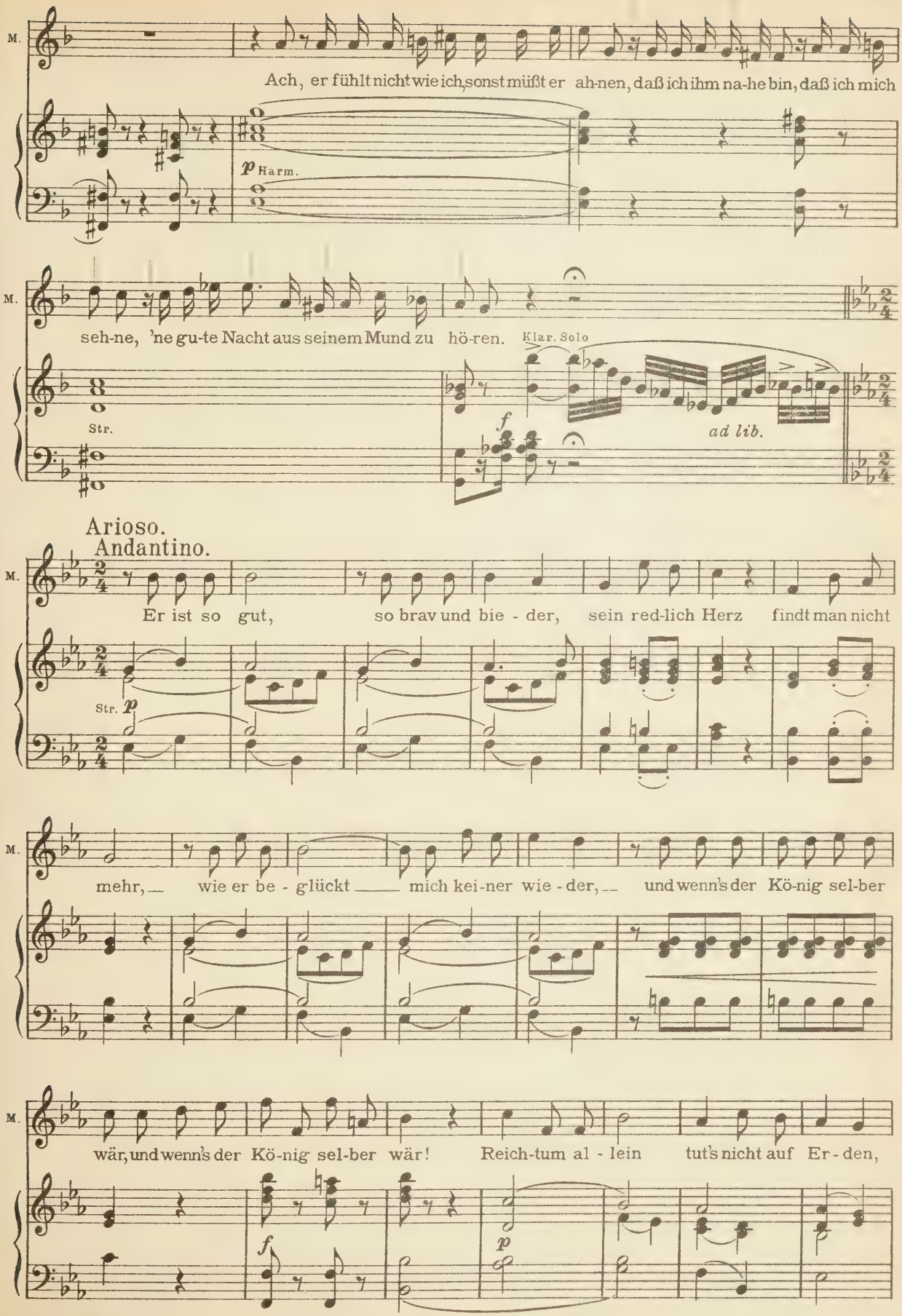
Bässe Str. pp Fl. Klar. Str. Fl. Klar.

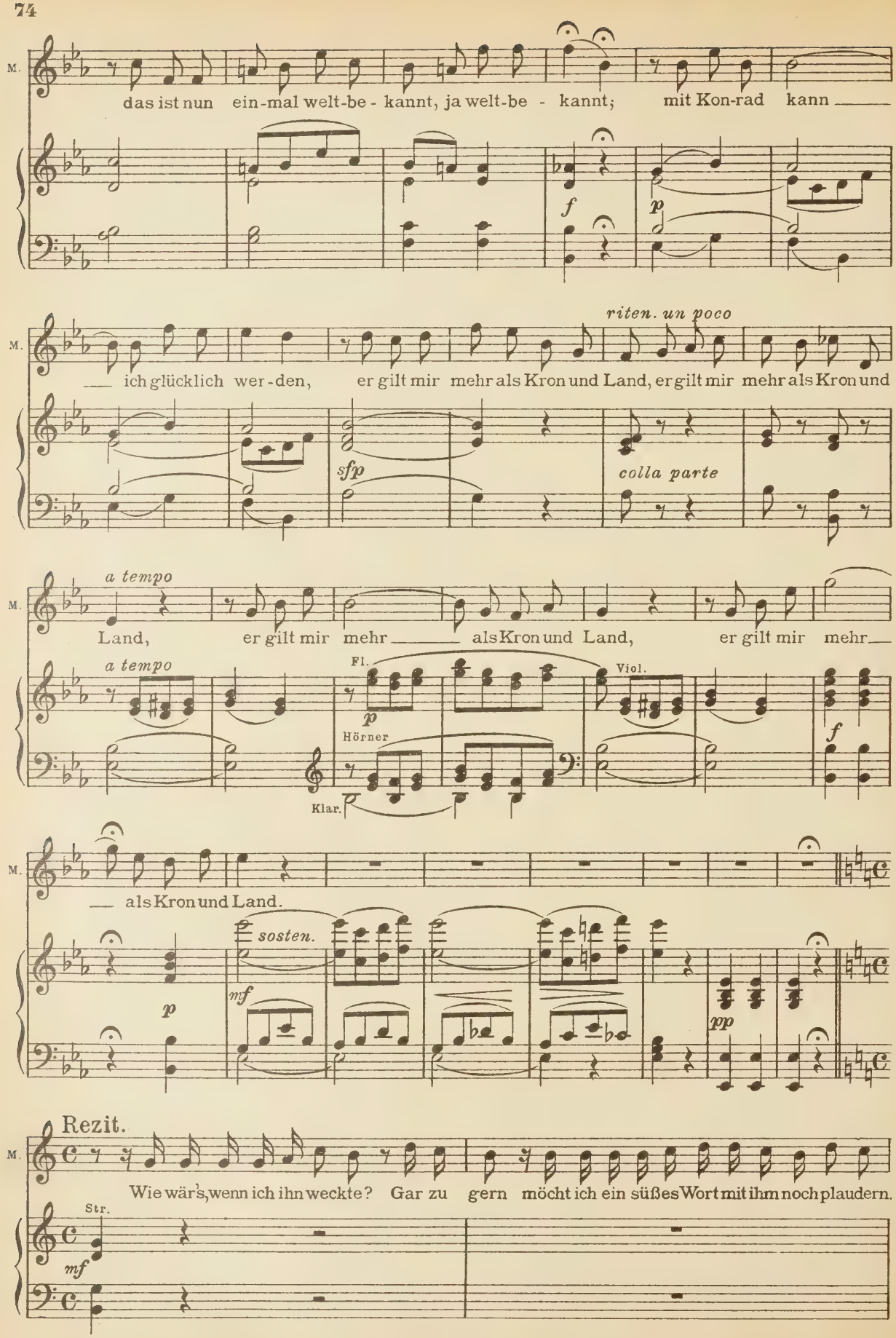
Rezit.

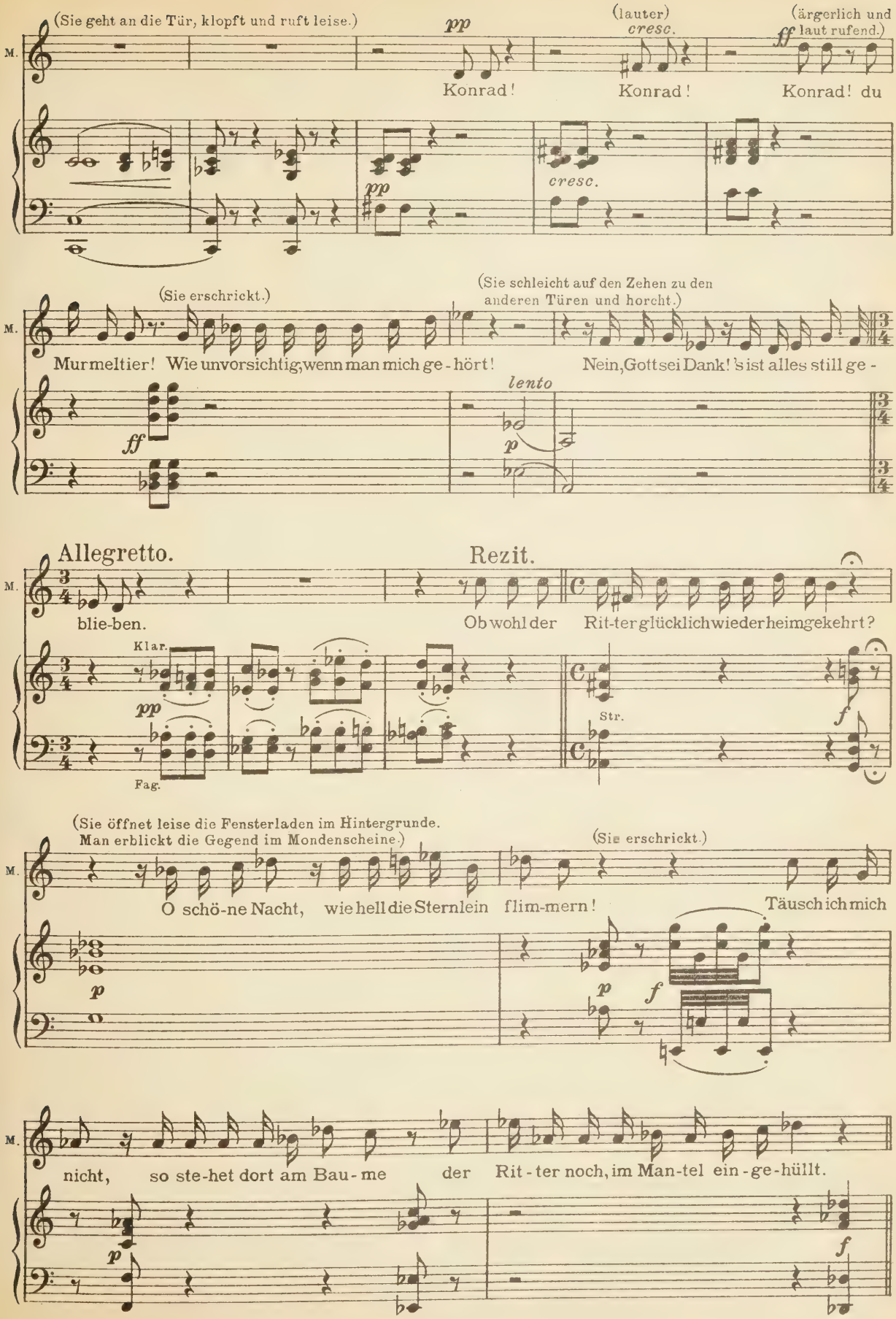
Marie.

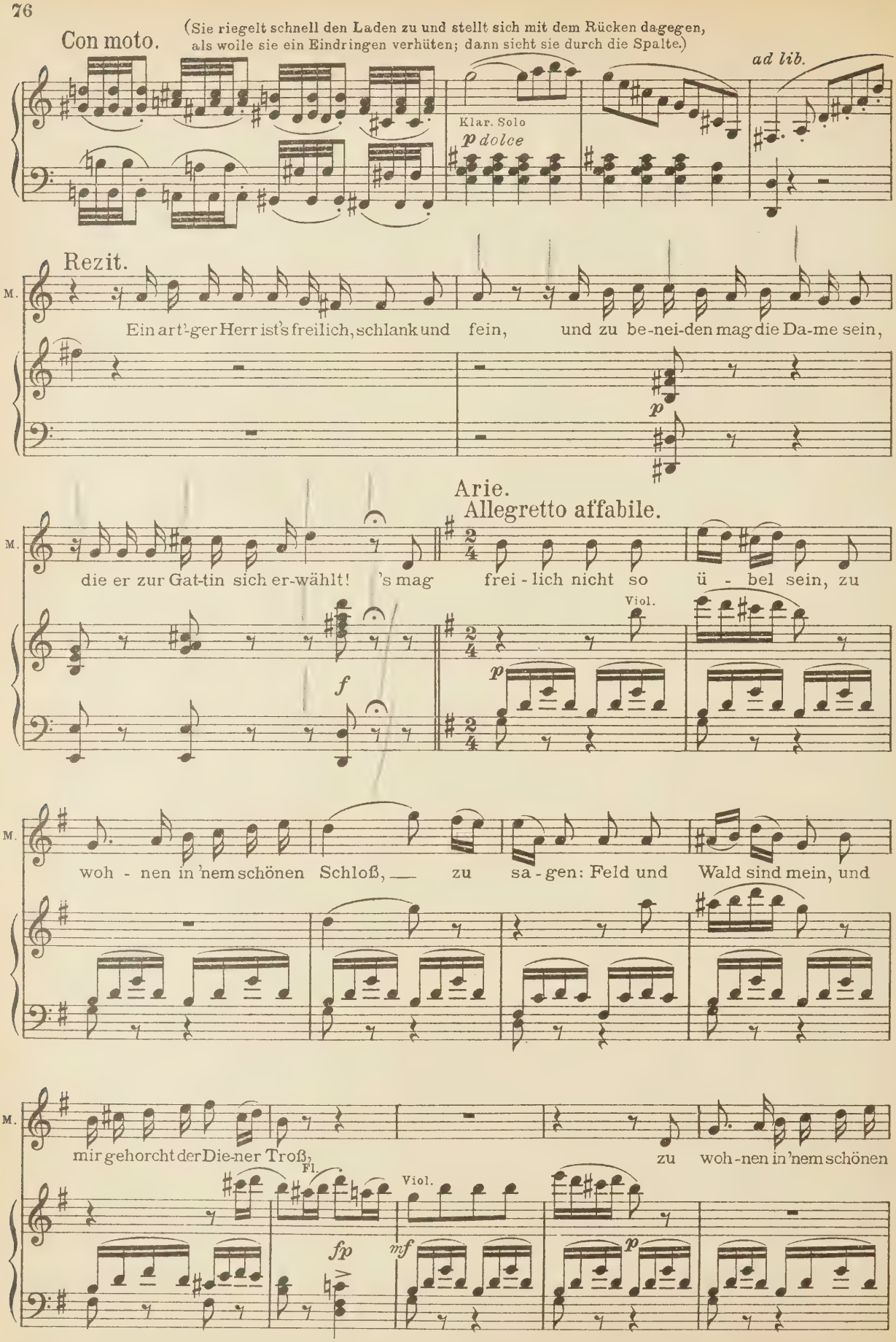
Er schläft! Wir al-le sind in Angst und Not, und er kann schla-fen! das begreif ich nicht!

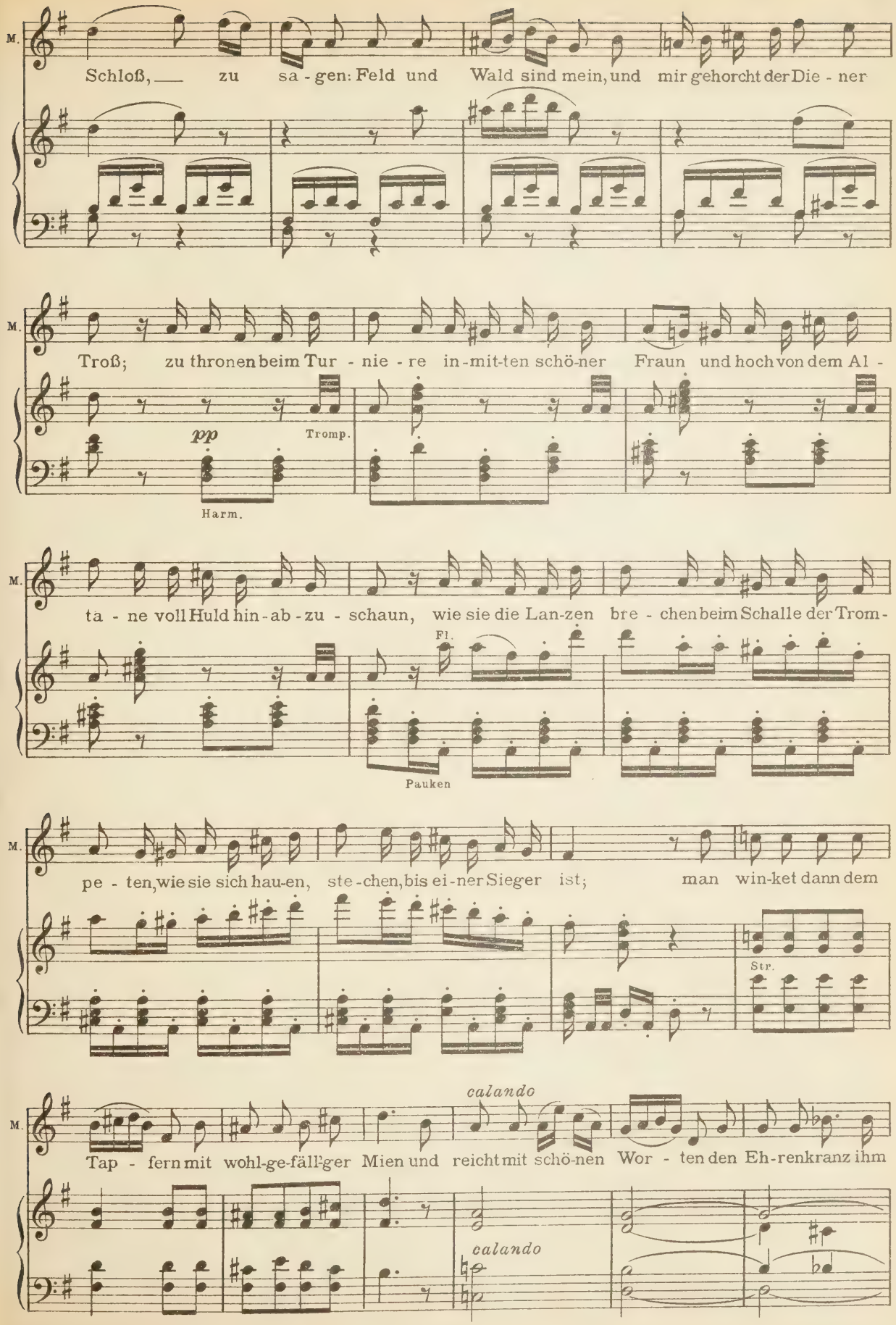
Str.

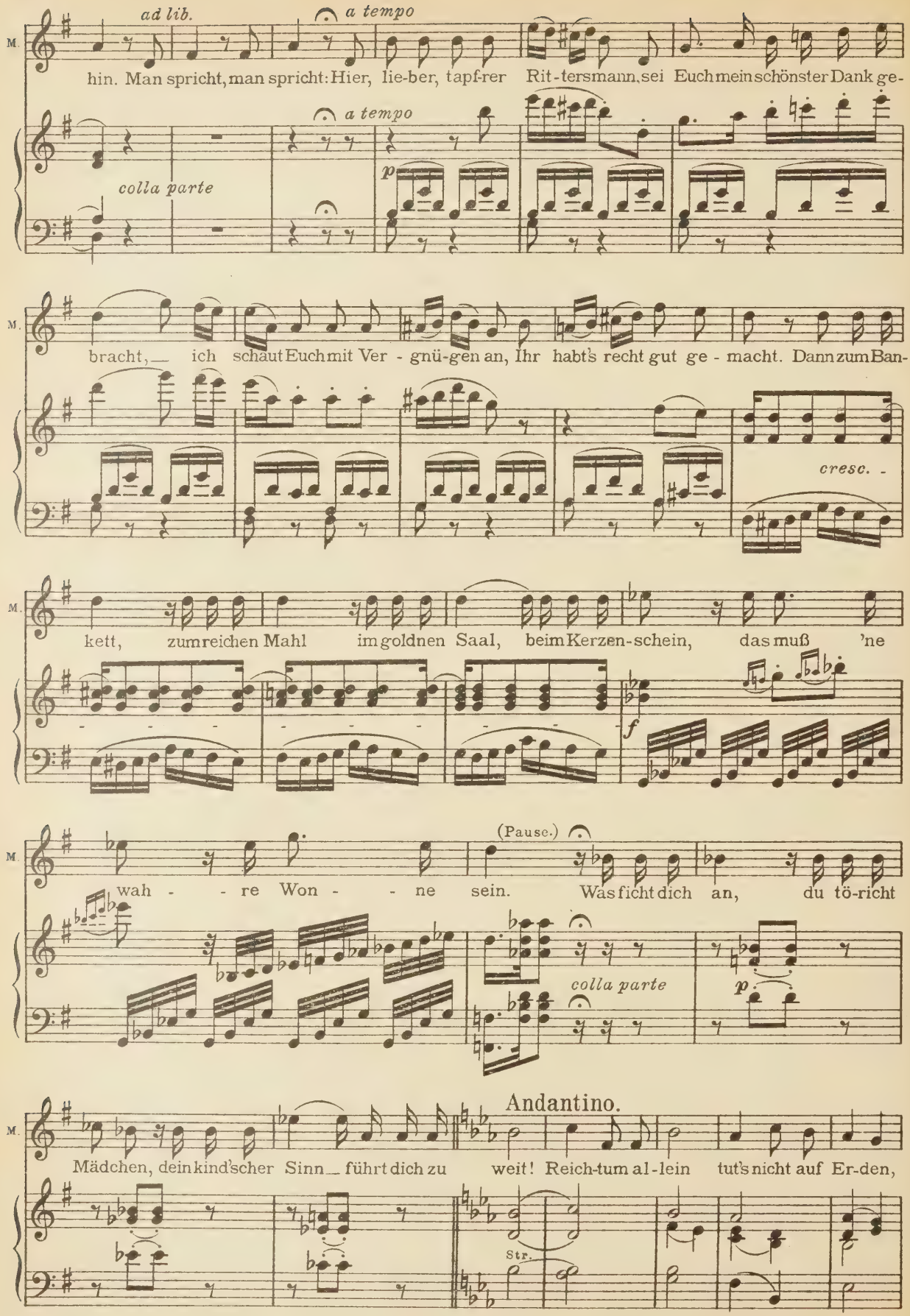

M.
Ach, er fühlt nicht wie ich, sonst müßt er ah-nen, daß ich ihm na-he bin, daß ich mich
p Harm.
M.
seh-ne, 'ne gu-te Nacht aus seinem Mund zu hö-ren.
Klar. Solo
Str.
f
ad lib.
Arioso.
Andantino.
M.
Er ist so gut, so brav und bie - der, sein red-lich Herz findt man nicht
Str. p
M.
mehr, wie er be - glückt mich kei-ner wie - der, und wenn's der Kö-nig sel-ber
M.
wär, und wenn's der Kö-nig sel-ber wär! Reich-tum al - lein tut's nicht auf Er - den,
f
p

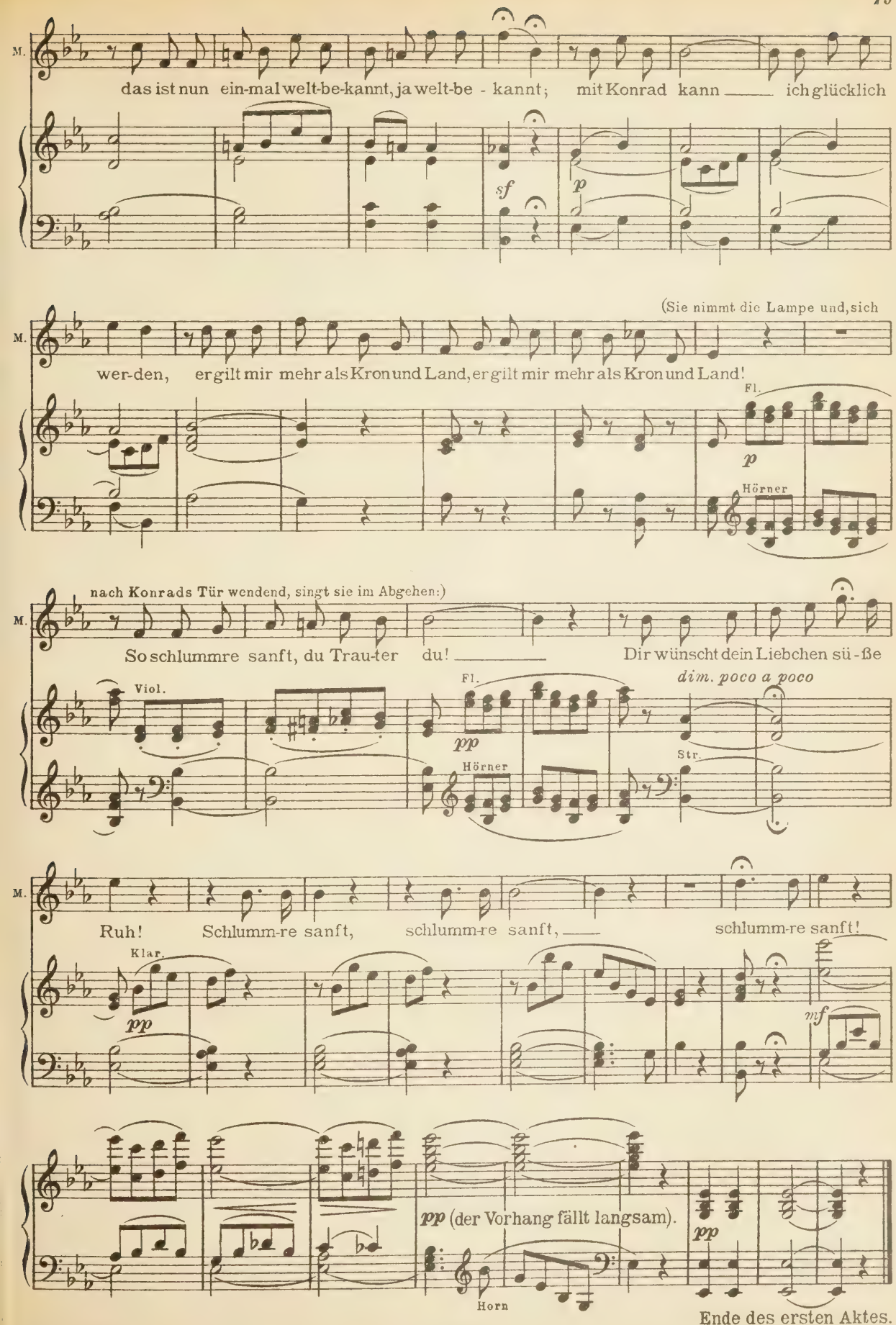

M.
das ist nun ein-mal welt-be - kannt, ja welt-be - kannt; mit Kon-rad kann
f
p
riten. un poco
ich glücklich wer-den, er gilt mir mehr als Kron und Land, er gilt mir mehr als Kron und
sfp
colla parte
a tempo
Land, er gilt mir mehr als Kron und Land, er gilt mir mehr
a tempo
Fl.
Viol.
p
Hörner
Klar.
f
als Kron und Land.
sosten.
mf
p
pp
Rezit.
Wie wär's, wenn ich ihn weckte? Gar zu gern möcht ich ein süßes Wort mit ihm noch plaudern.
Str.
mf


(Sie geht an die Tür, klopft und ruft leise.)
pp
(lauter)
cresc.
(ärgerlich und laut rufend.)
ff
M.
Konrad!
Konrad!
Konrad! du
pp
cresc.
(Sie erschrickt.)
(Sie schleicht auf den Zehen zu den anderen Türen und horcht.)
Murmeltier! Wie unvorsichtig, wenn man mich ge-hört!
Nein, Gott sei Dank! 's ist alles still ge-
ff
lento
p
Allegretto.
Rezit.
blie-ben.
Ob wohl der
Rit-ter glücklich wieder heimgekehrt?
Klar.
pp
Fag.
Str.
f
(Sie öffnet leise die Fensterladen im Hintergrunde.
Man erblickt die Gegend im Mondenscheine.)
(Sie erschrickt.)
O schö-ne Nacht, wie hell die Sternlein flim-mern!
Täusch ich mich
p
f
nicht, so ste-het dort am Bau-me der Rit-ter noch, im Man-tel ein-ge-hüllt.
p
f


Con moto.
(Sie riegelt schnell den Laden zu und stellt sich mit dem Rücken dagegen, als wolle sie ein Eindringen verhüten; dann sieht sie durch die Spalte.)
ad lib.
Klar. Solo
p dolce
Rezit.
M.
Ein art-ger Herr ist's freilich, schlank und fein, und zu be-nei-den mag die Da-me sein,
p
Arie.
Allegretto affabile.
die er zur Gat-tin sich er-wählt! 's mag frei - lich nicht so ü - bel sein, zu
Viol.
f
p
woh - nen in 'nem schönen Schloß, zu sa - gen: Feld und Wald sind mein, und
mir gehorcht der Die-ner Troß, zu woh-nen in 'nem schönen
Fl.
Viol.
fp
mf
p


M.
Schloß, zu sa - gen: Feld und Wald sind mein, und mir gehorcht der Die - ner
M.
Troß; zu thronen beim Tur - nie - re in - mit - ten schö - ner Fraun und hoch von dem Al -
pp
Tromp.
Harm.
M.
ta - ne voll Huld hin - ab - zu - schaun, wie sie die Lan - zen bre - chen beim Schalle der Trom -
Fl.
Pauken
M.
pe - ten, wie sie sich hau - en, ste - chen, bis ei - ner Sieger ist; man win - ket dann dem
Str.
M.
calando
Tap - fern mit wohl - ge - fäll - ger Mien und reicht mit schö - nen Wor - ten den Eh - renkranz ihm
calando

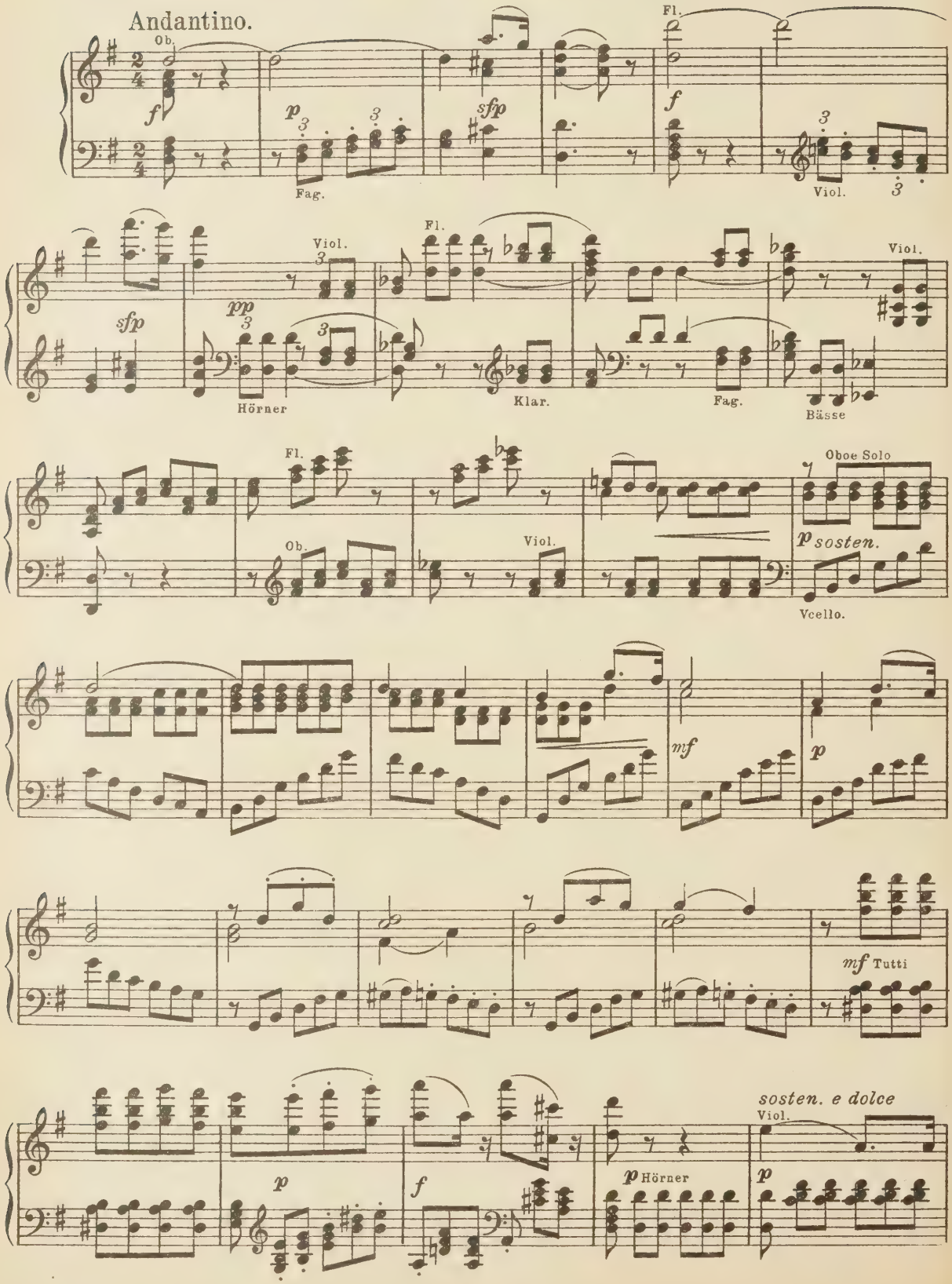

M.
ad lib.
a tempo
hin. Man spricht, man spricht: Hier, lie-ber, tapf-rer Rit-tersmann, sei Euch mein schönster Dank ge-
a tempo
colla parte
p
M.
bracht, — ich schaut Euch mit Ver - gnü-gen an, Ihr habt's recht gut ge - macht. Dann zum Ban-
cresc. -
M.
kett, zum reichen Mahl im goldnen Saal, beim Kerzen-schein, das muß 'ne
f
M.
(Pause.)
wah - - re Won - - ne sein. Was ficht dich an, du tö-richt
colla parte
p
M.
Andantino.
Mädchen, dein kind'scher Sinn — führt dich zu weit! Reich-tum al-lein tut's nicht auf Er-den,
Str.

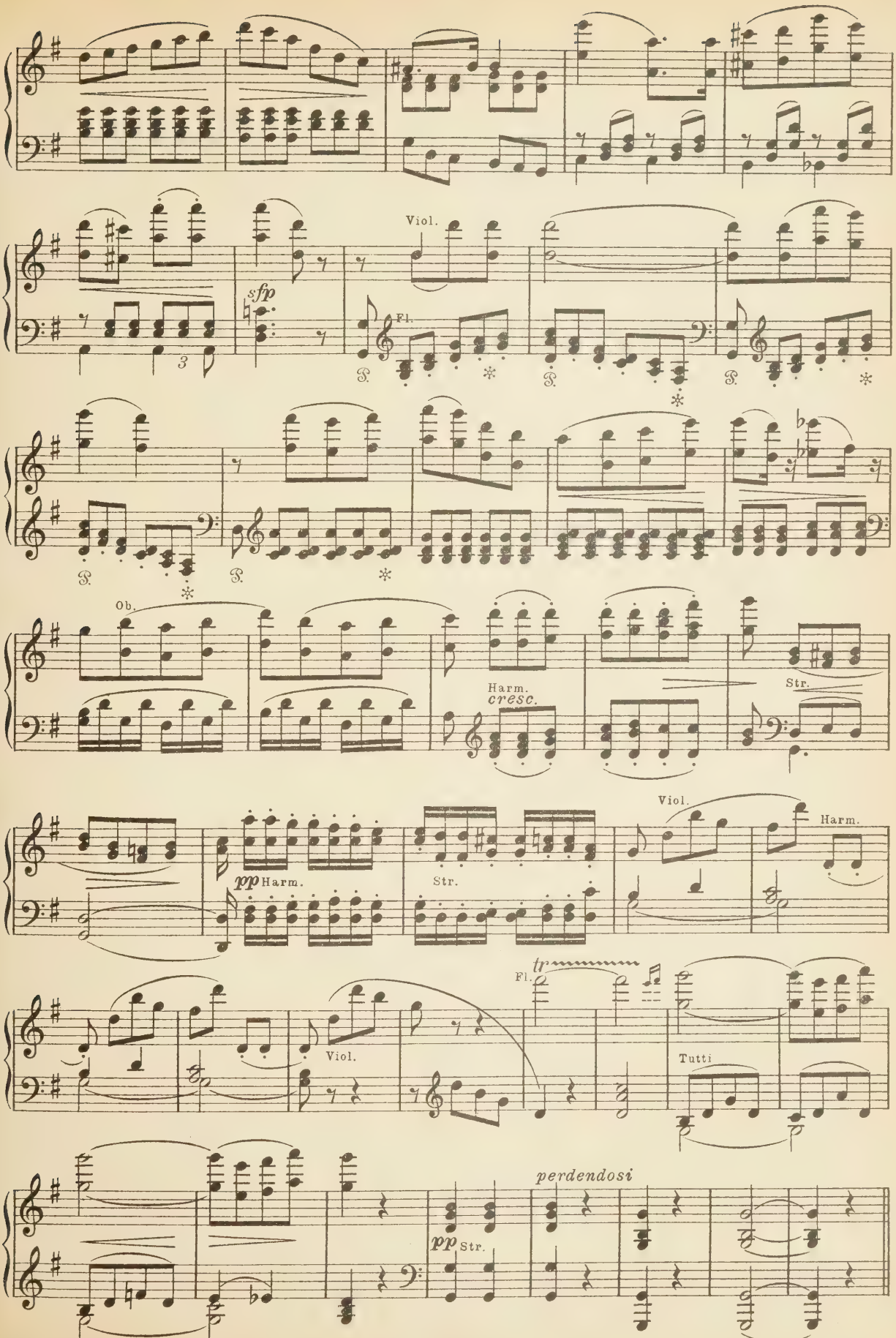

M.
das ist nun ein-mal welt-be-kannt, ja welt-be - kannt; mit Konrad kann ich glücklich
sf
p
(Sie nimmt die Lampe und, sich
M.
wer-den, er gilt mir mehr als Kron und Land, er gilt mir mehr als Kron und Land!
Fl.
p
Hörner
nach Konrads Tür wendend, singt sie im Abgehen:)
M.
So schlummre sanft, du Trau-ter du! Dir wünscht dein Liebchen sü-ße
Viol.
Fl.
pp
dim. poco a poco
Hörner
Str.
M.
Ruh! Schlumm-re sanft, schlumm-re sanft, schlumm-re sanft!
Klar.
pp
mf
pp (der Vorhang fällt langsam).
pp
Horn
Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

Entr'acte.

(Streichqu., Fl., Ob., Klar., Fag., 2 Hörner)




Viol.
sfp
Fl.
Ob.
Harm.
cresc.
Str.
pp Harm.
Str.
Viol.
Harm.
Fl.
tr
Viol.
Tutti
perdendosi
pp Str.

Erste Szene.

Ein einfaches Zimmer in Stadingers Wohnung mit Mittel-und Seitentüren.

Graf (allein, als Schmiedegeselle), dann **Marie**.

Graf. Ich weiß in der Tat nicht, wie ich mich bis zur Zeit der Entdeckung gegen Marie benehmen soll. Am besten ist's, ich plage sie mit Eifersucht, vielleicht gesteht sie mir bei der Gelegenheit, was sie gestern abend mit dem Ritter – mit mir nämlich – gesprochen hat. – Da ist sie. – Frisch, Konrad, sei eifersüchtig!

Marie (von der Seite auftretend und ängstlich auf Konrads Anrede wartend). Guten Morgen, Konrad!

Graf (sich verdrießlich stellend). Morgen!

Marie. Bist du schon auf, Konrad?

Graf. Schon lange.

Marie. Bist du heute schon ausgewesen?

Graf. Nein.

Marie. Du kommst doch heute hinaus auf den Weinberg?

Graf. Möglich.

Marie. Du Brummbär du! (Sie wendet sich schnell zum Abgehen.)

Graf. Treibt Euch das böse Gewissen, oder habt Ihr dem Ritter eine andere Liebesstunde gegeben?

Marie. Konrad, mach mich nicht böse!

Graf. Ich bin unwürdig Eures Zornes, gestrenge Rittersfrau.

Marie. Meinen Zorn verdienst du, aber meine Liebe nicht.

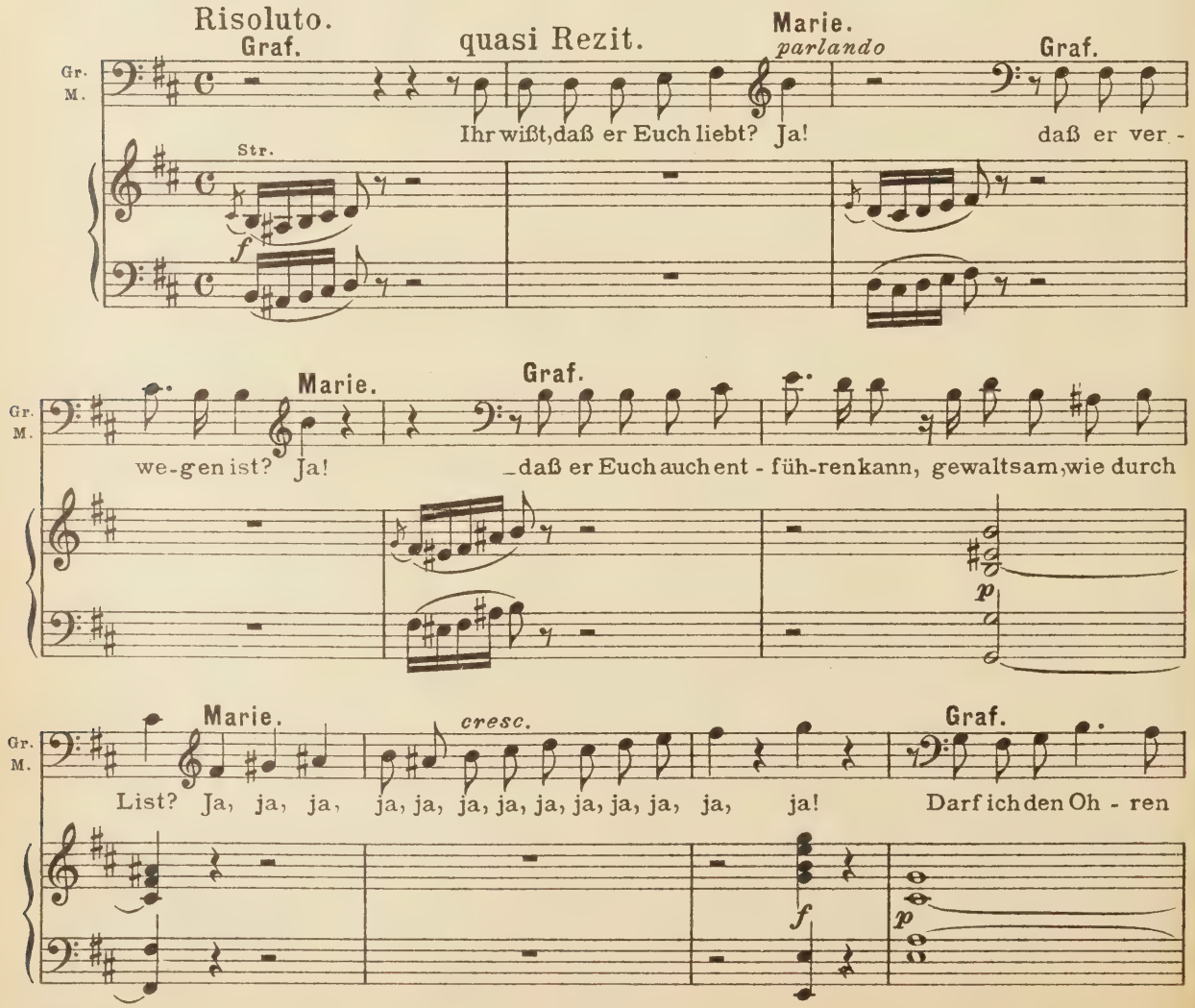
Graf. Könnt Ihr's leugnen, daß Ihr mit dem Ritter gestern eine Unterredung hattet?

Marie. Nein, und ich werde noch rechtoft mit ihm reden.

Graf. Wie?

Nº 5. Duett.

(Streichqu., Fl., Klar., Fag., 4 Hörner.)



a tempo Allegretto.

Marie.

Gr. M.

trauen? Der Ritter ist ein schöner Mann, der Ritter ist ein reicher Mann, der Ritter ist ein

p

M.

art'ger Mann, den ich vor al-len lei-den kann; denn, wenn ich mit ihm re - den tu, so hört er

M.

auf-merk-sam mir zu und liegt nicht da und schläft! Ver - stan-den? ver-

Viol. u. Fl.

M.

stan - den? Nun geh, laß mich in Ruh, nun geh laß mich in Ruh!

Marie.

(für sich)

M.

Graf. (für sich).

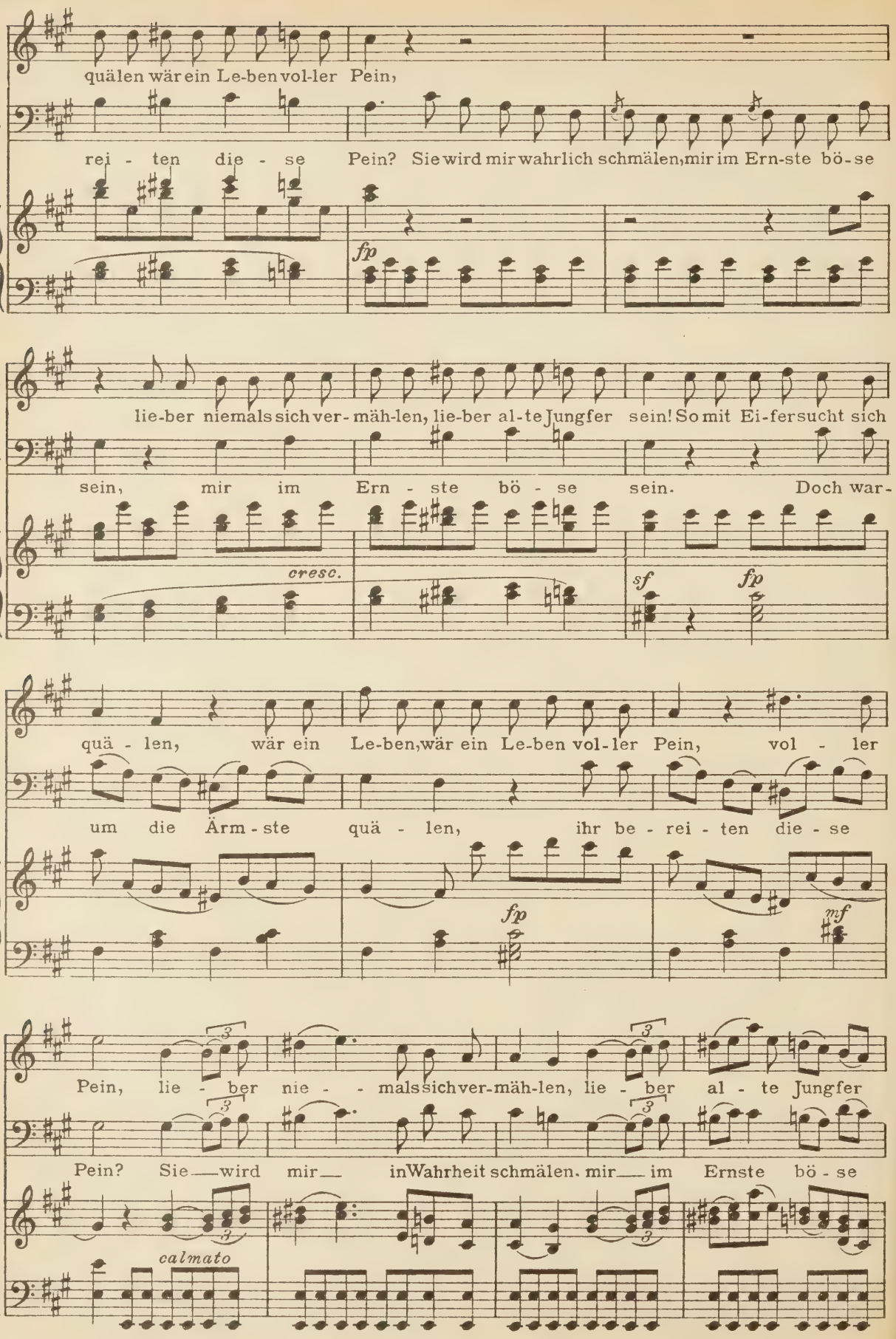
So mit Ei-fersucht sich

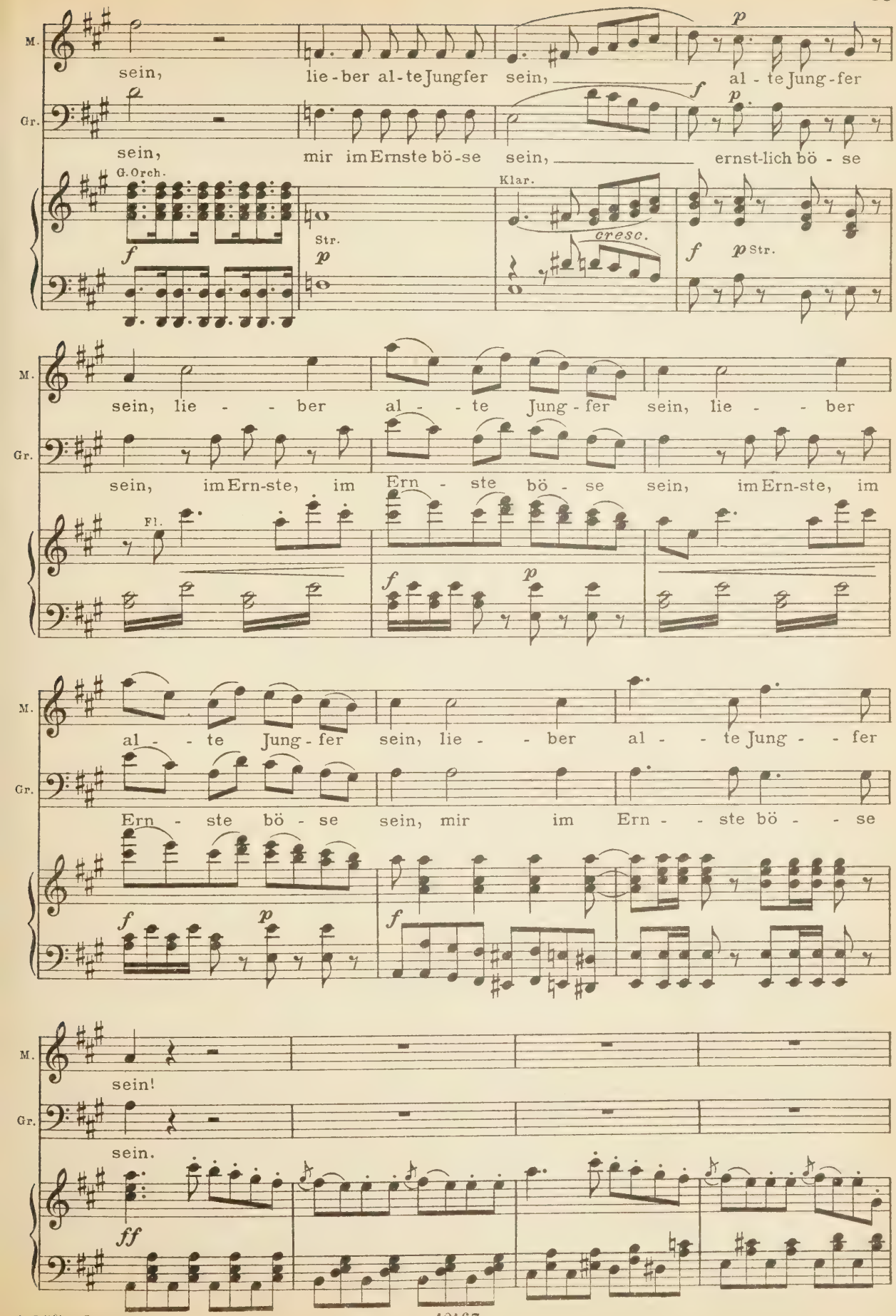
Gr.

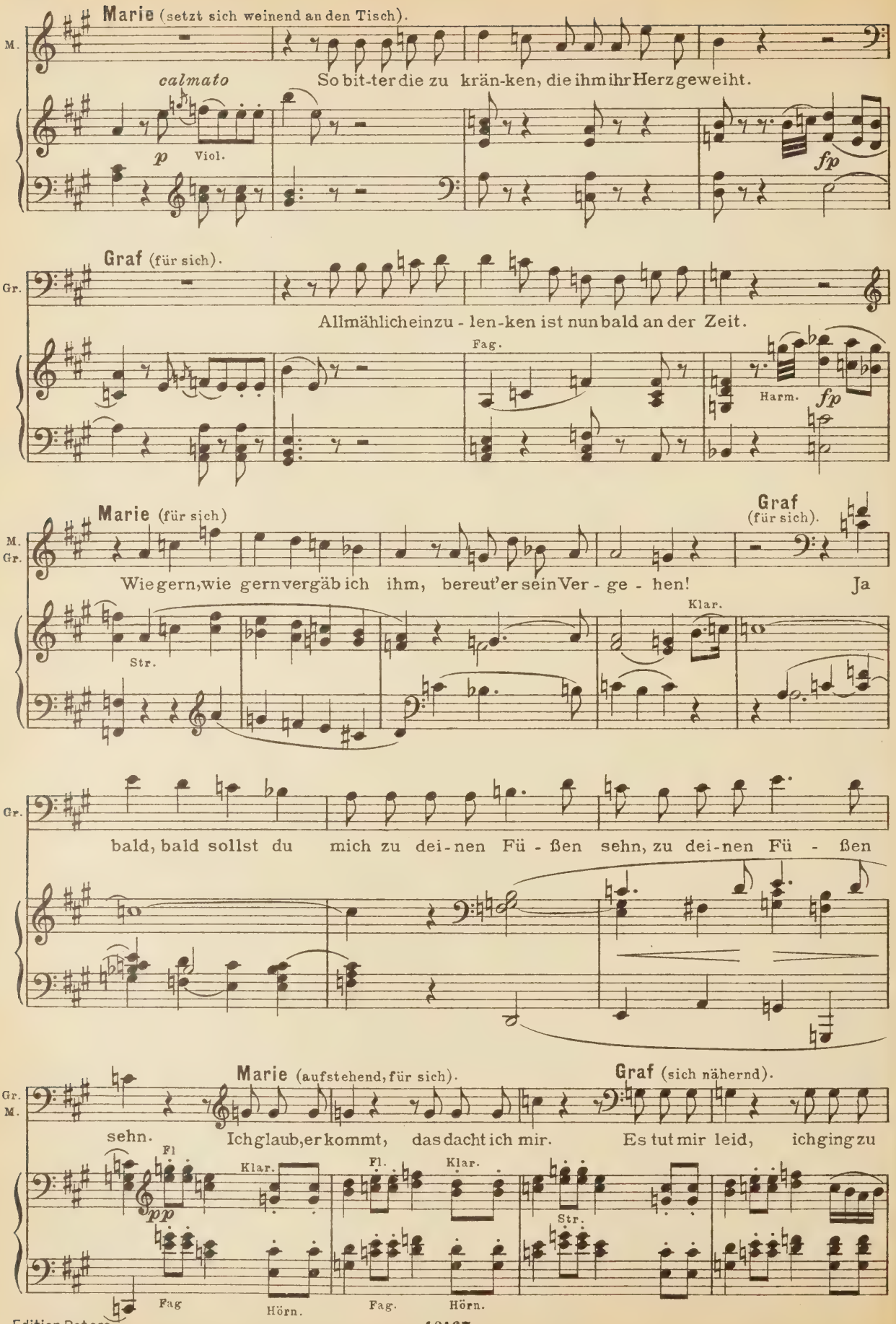
Doch war-um die Ärmste quä-len, ihr be-rei-ten die-se Pein, ihr be

cresc.

Fag.


M.
Gr.
quälen wär ein Le-ben vol-ler Pein,
rei - ten die - se Pein? Sie wird mir wahrlich schmälen, mir im Ern-ste bö-se
fp
lie-ber niemals sich ver-mäh-len, lie-ber al-te Jungfer sein! So mit Ei-fersucht sich
sein, mir im Ern - ste bö - se sein. Doch war-
cresc.
sf
fp
quä - len, wär ein Le-ben, wär ein Le-ben vol-ler Pein, vol - ler
um die Ärm - ste quä - len, ihr be - rei - ten die - se
fp
mf
Pein, lie - ber nie - - mals sich ver-mäh-len, lie - ber al - te Jungfer
Pein? Sie — wird mir — in Wahrheit schmälen, mir — im Ernste bö - se
calmato
Hörn.


M.
Gr.
sein, lie-ber al-te Jungfer sein, al-te Jung-fer
sein, mir im Ernste bö-se sein, ernst-lich bö-se
G. Orch.
Str.
Klar.
cresc.
Str.
sein, lie-ber al-te Jung-fer sein, lie-ber
sein, im Ern-ste, im Ern-ste bö-se sein, im Ern-ste, im
Fl.
al-te Jung-fer sein, lie-ber al-te Jung-fer
Ern-ste bö-se sein, mir im Ern-ste bö-se
sein!
sein.


Marie (setzt sich weinend an den Tisch).
M.
calmato
So bit-ter die zu krän-ken, die ihm ihr Herz geweiht.
p
Viol.
fp
Graf (für sich).
Gr.
Allmähliche in zu - len-ken ist nun bald an der Zeit.
Fag.
Harm.
fp
Marie (für sich)
Graf (für sich).
M.
Gr.
Wie gern, wie gern vergäb ich ihm, bereut' er sein Ver - ge - hen!
Ja
Klar.
Str.
Gr.
bald, bald sollst du mich zu dei-nen Fü - ßen sehn, zu dei-nen Fü - ßen
Marie (aufstehend, für sich).
Graf (sich nähernd).
Gr.
M.
sehn.
Ich glaub, er kommt, das dacht ich mir.
Es tut mir leid, ich ging zu
Fl
pp
Klar.
Fl.
Klar.
Str.
Fag
Hörn.
Fag.
Hörn.

Gr. M.

Marie (für sich).

weit, doch Ei-fersucht kennt keine Schranken! Er gibt kleinbei und muß zu-

Hörn.

fp colla parte

p

M.

ad lib. *a tempo*

letzt für gnäd'ge Stra - fe sich be-dan-ken, sich be-danken.

Gr.

(für sich)

Doch warum die Ärmste

a tempo

fp *p*

M.

(für sich)

So mit Ei-fersucht sich quälen, wär ein Leben vol-ler

Gr.

quä-len, ihr be-rei-ten die-se Pein, ihr be - rei - ten die - se

cresc.

M.

Pein, lie-ber niemals sich ver-

Gr.

Pein? Sie wird mir wahrlich schmälen, mir im Ernste bö-se sein, mir im

fp

cresc.

M. mählen, lie-ber al-te Jung-fer sein. So mit Ei-fersucht sich quä-len, wär ein

Gr. Ern-ste bö-se sein. Doch war-um die Ärm-ste

sf fp

M. Leben, wär ein Leben voller Pein, vol-ler Pein, lie-ber nie-mals sich ver-

Gr. quä-len, ihr be-rei-ten die-se Pein? Sie wird mir in Wahrheit

fp calmato

Hörn.

M. mäh-len, lie-ber al-te Jungfer sein, lie-ber al-te Jungfer sein,

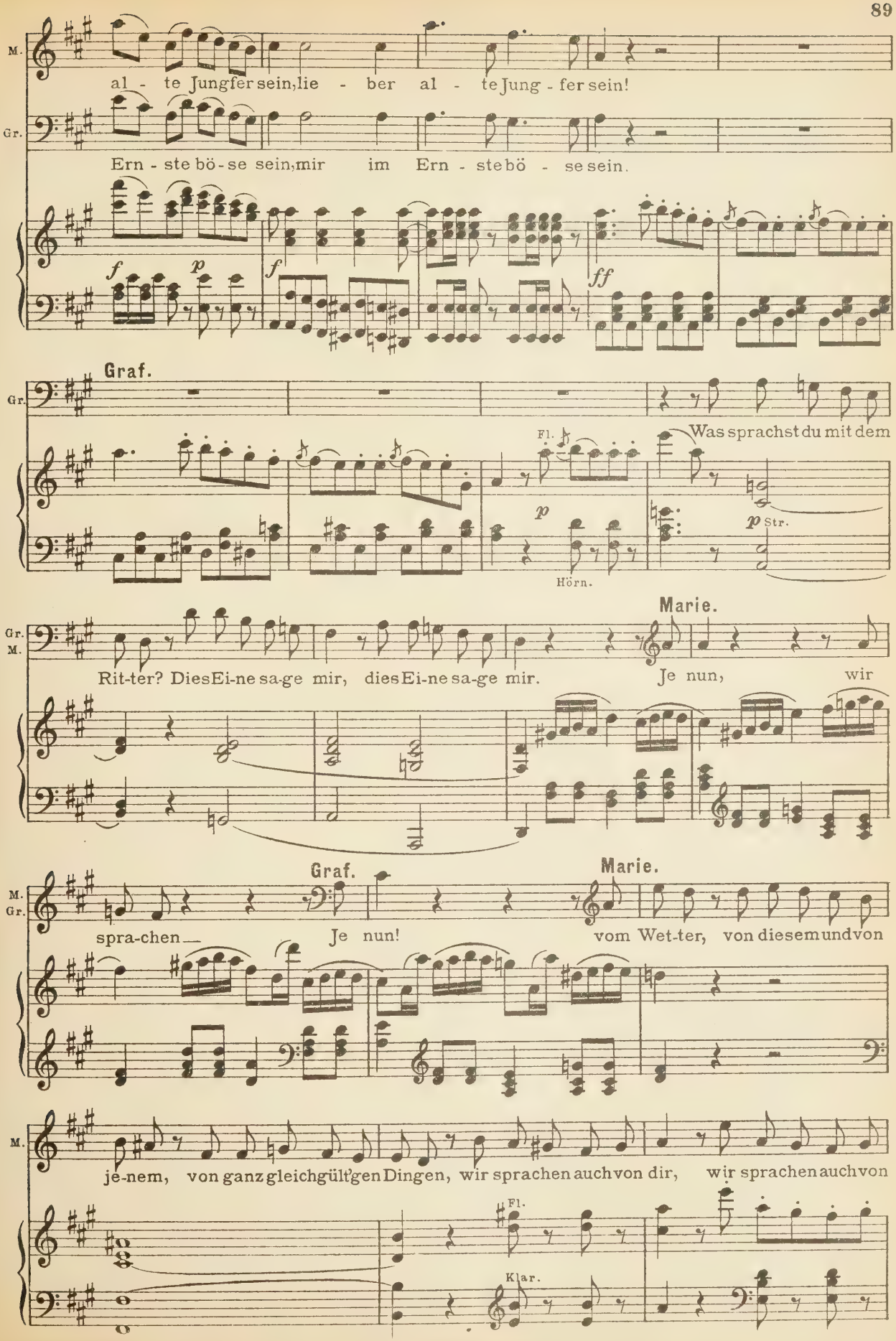
Gr. schmälen, mir im Ernste bö-se sein, mir im Ernste bö-se sein,

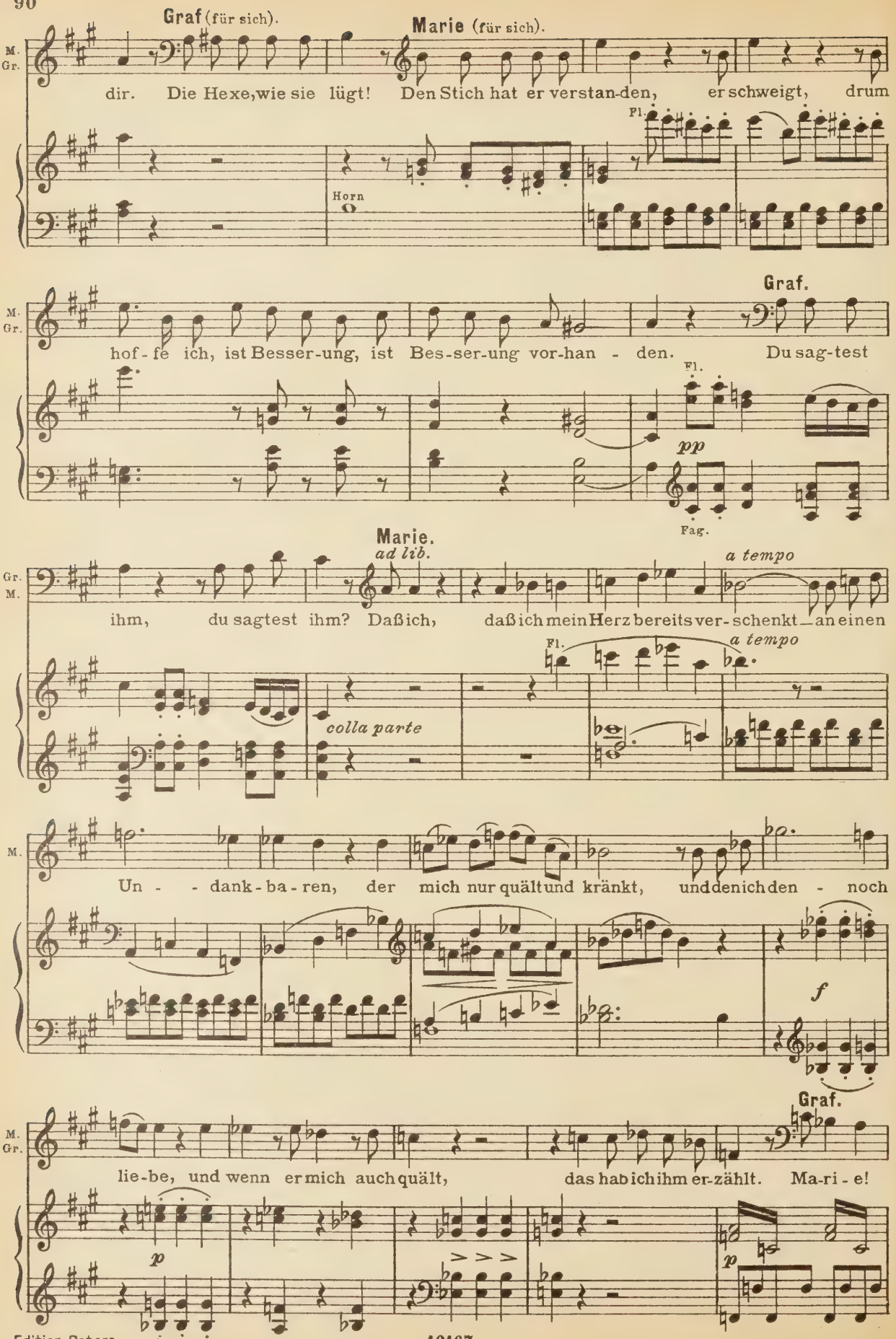
f p cresc.

M. al-te Jung-fer sein, lie-ber al-te Jung-fer sein, lie-ber

Gr. ernst-lich bö-se sein, im Ernste, im Ern-ste bö-se sein, im Ernste, im

f p f p


M.
al - te Jungfer sein, lie - ber al - te Jung - fer sein!
Gr.
Ern - ste bö - se sein, mir im Ern - ste bö - se sein.
f p f ff
Graf.
Gr.
Fl.
Was sprachst du mit dem
p p Str.
Hörn.
Gr.
M.
Marie.
Rit-ter? Dies Ei-ne sa-ge mir, dies Ei-ne sa-ge mir.
Je nun, wir
M.
Gr.
Graf.
Marie.
spra-chen — Je nun! vom Wet-ter, von diesem und von
M.
je-nem, von ganz gleichgült'gen Dingen, wir sprachen auch von dir, wir sprachen auch von
Fl.
Klar.


Graf (für sich).
Marie (für sich).
M.
Gr.
dir. Die Hexe, wie sie lügt! Den Stich hat er verstan-den, er schweigt, drum
Fl.
Horn
Graf.
hof-fe ich, ist Besser-ung, ist Bes-ser-ung vor-han - den. Du sag-test
Fl.
pp
Fag.
Marie.
ad lib.
a tempo
ihm, du sagtest ihm? Daß ich, daß ich mein Herz bereits ver-schenkt — an einen
Fl.
a tempo
colla parte
Un - - dank-ba-ren, der mich nur quält und kränkt, und den ich den - noch
f
Graf.
lie-be, und wenn er mich auch quält, das hab ich ihm er-zählt. Ma-ri - e!
p
p

(sich vor ihr niederwerfend)

Marie.

Gr. M. süßes Le-ben, o kannst du mir ver-geben das un-bedachte Wort? Da liegt er ja, das

cresc. *f* *p* *a tempo* *fp* Harm.

(mit Pathos) *ad lib.*

M. wuß - te ich, das muß - te auch so kom - men, — seid wie-der um, Herr

f *colla parte*

M. Waffenschmied, *ad lib.* in Gnaden ange - nom - - - - men! Ich denk nicht

Gr. (sich erhebend)

Du zürnst nicht mehr?

Klar. *pp* Str. *f*

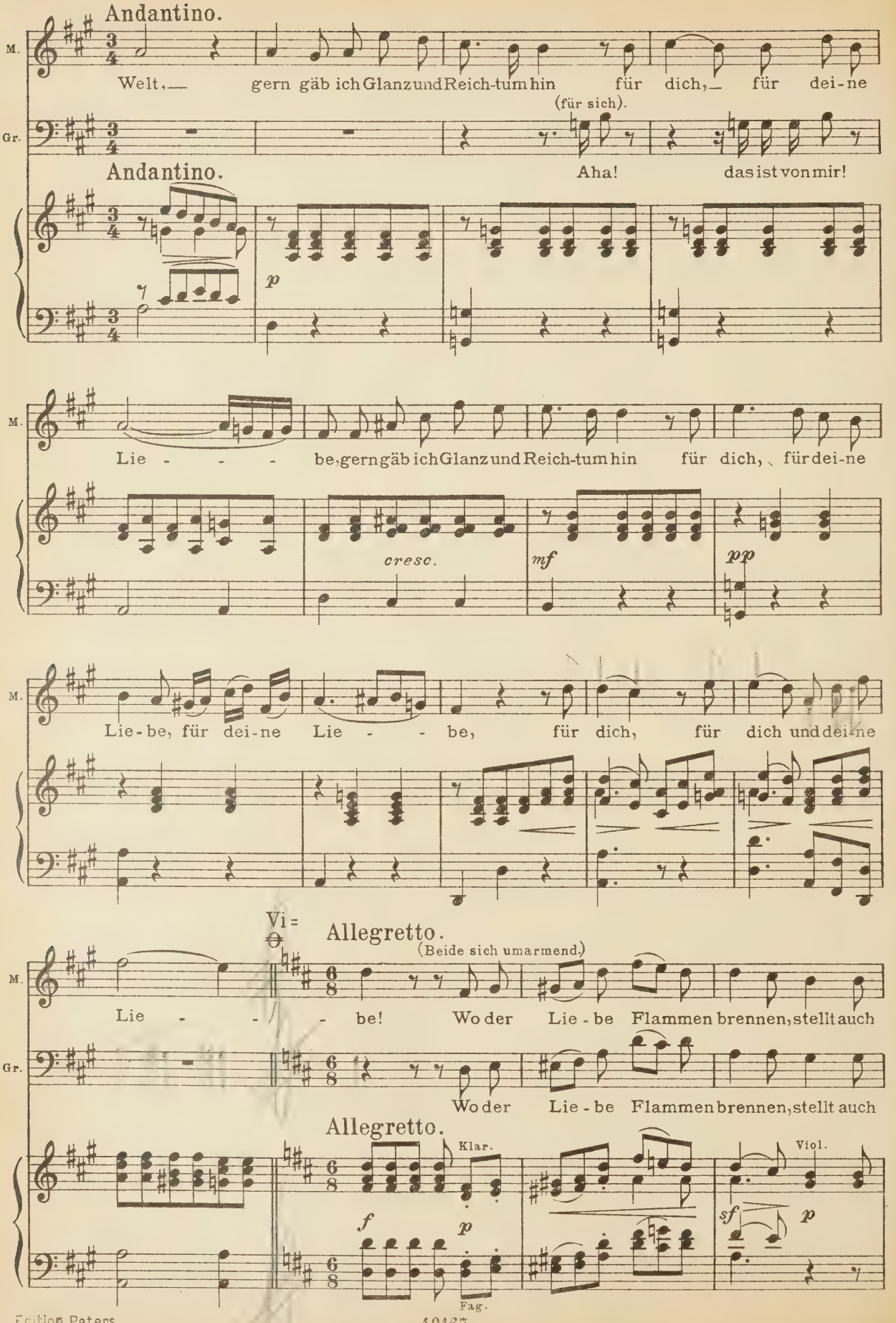
Horn Fag.

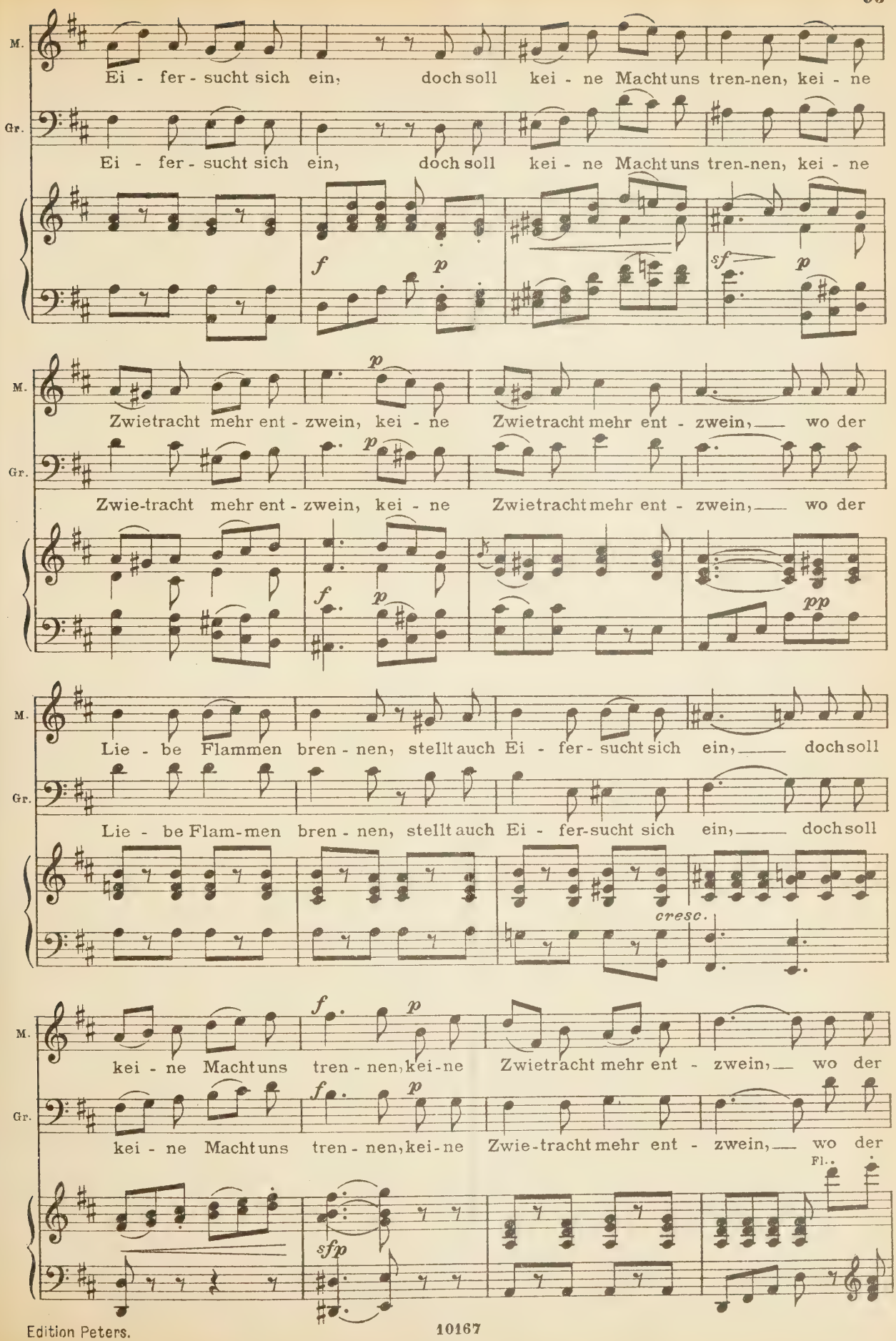
M. dran! Und du mein Mann! Bin ich denn reich? Das bleibt sich

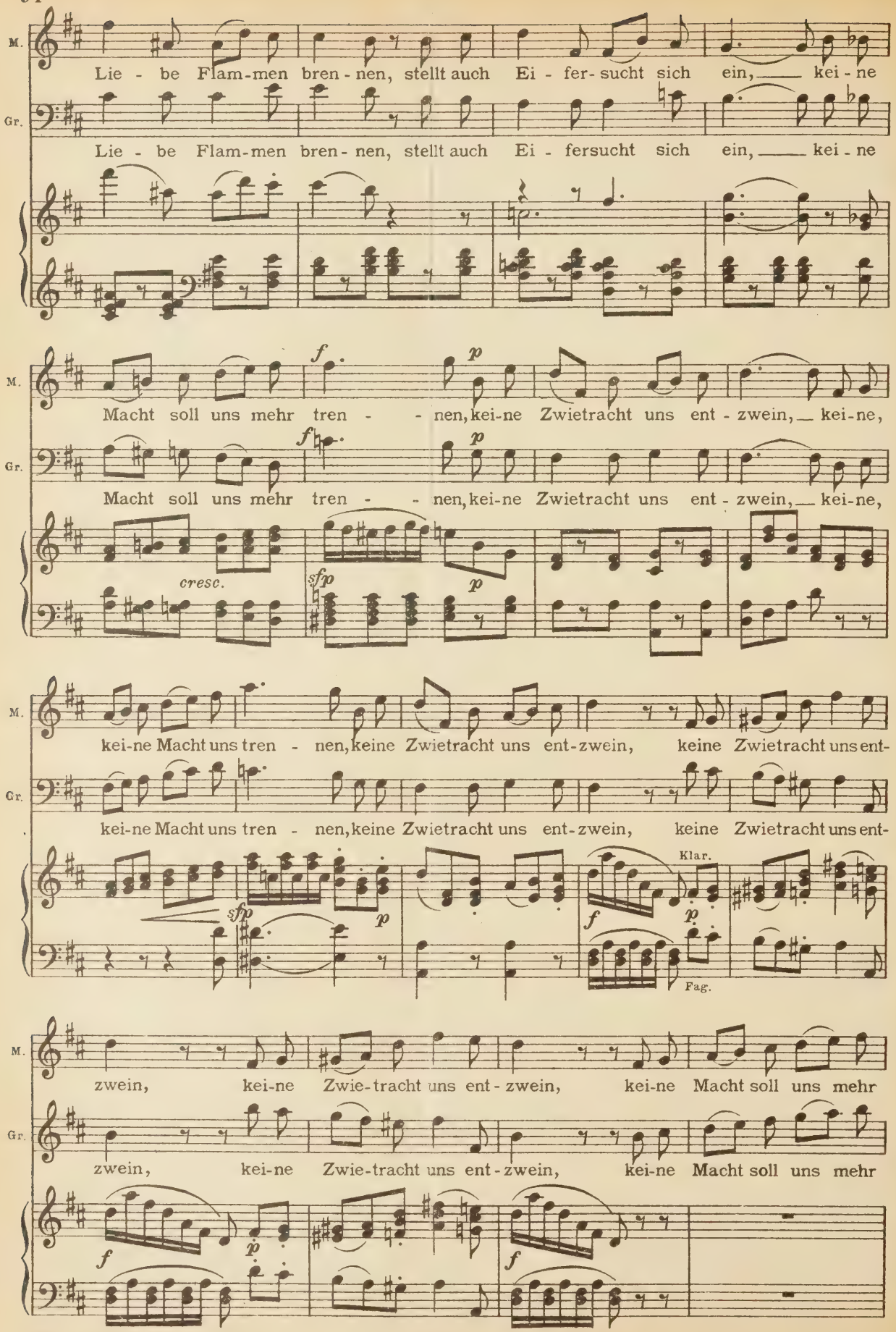
Gr. Du wirst mein Weib? Ich bin so arm! Dein Vater doch!

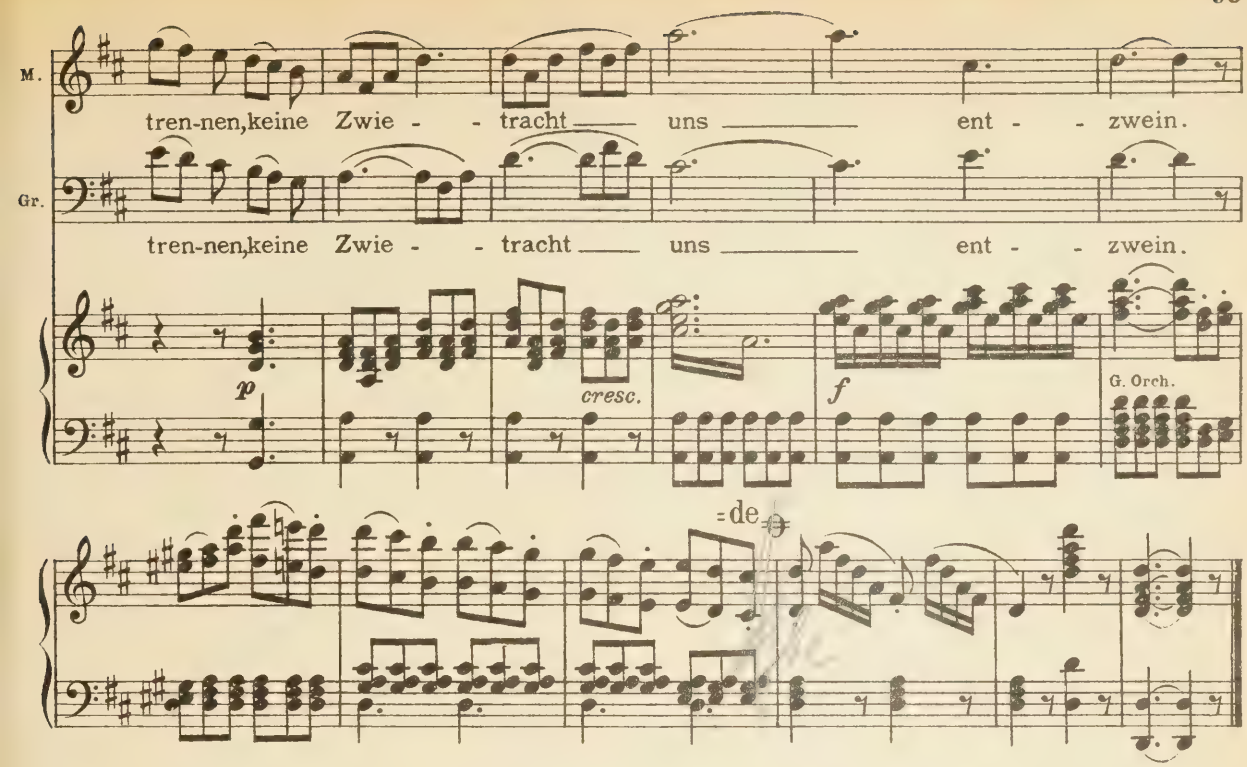
M. *ad lib.* gleich, und wär ich noch so hoch - ge - stellt, be - säß ich al - les Gut der

colla parte


Andantino.
M.
Welt, — gern gäb ich Glanz und Reich-tum hin für dich, — für dei-ne
Gr.
(für sich).
Andantino.
Aha! das ist von mir!
p
M.
Lie - - - be, gern gäb ich Glanz und Reich-tum hin für dich, für dei-ne
cresc.
mf
pp
M.
Lie-be, für dei-ne Lie - - be, für dich, für dich und dei-ne
Vi=
Allegretto.
(Beide sich umarmend.)
M.
Lie - - / - be! Wo der Lie-be Flammen brennen, stellt auch
Gr.
Wo der Lie-be Flammen brennen, stellt auch
Allegretto.
Klar.
Viol.
f
p
sf
p
Fag.


M.
Ei - fer - sucht sich ein, doch soll kei - ne Macht uns tren-nen, kei - ne
Gr.
Ei - fer - sucht sich ein, doch soll kei - ne Macht uns tren-nen, kei - ne
f p sf p
M.
Zwietracht mehr ent - zwein, kei - ne Zwietracht mehr ent - zwein, wo der
Gr.
Zwie-tracht mehr ent - zwein, kei - ne Zwietracht mehr ent - zwein, wo der
f p pp
M.
Lie - be Flammen bren - nen, stellt auch Ei - fer - sucht sich ein, doch soll
Gr.
Lie - be Flam-men bren - nen, stellt auch Ei - fer-sucht sich ein, doch soll
cresc.
M.
kei - ne Macht uns tren - nen, kei-ne Zwietracht mehr ent - zwein, wo der
Gr.
kei - ne Macht uns tren - nen, kei-ne Zwie-tracht mehr ent - zwein, wo der
Fl.
sfp


M.
Gr.
Lie - be Flam-men bren-nen, stellt auch Ei - fer-sucht sich ein, kei-ne
Lie - be Flam-men bren-nen, stellt auch Ei - fersucht sich ein, kei-ne
f
p
Macht soll uns mehr tren - - nen, kei-ne Zwietracht uns ent-zwein, kei-ne,
Macht soll uns mehr tren - - nen, kei-ne Zwietracht uns ent-zwein, kei-ne,
cresc.
sfp
p
kei-ne Macht uns tren - nen, keine Zwietracht uns ent-zwein, keine Zwietracht uns ent-
kei-ne Macht uns tren - nen, keine Zwietracht uns ent-zwein, keine Zwietracht uns ent-
Klar.
Fag.
zwein, kei-ne Zwie-tracht uns ent-zwein, kei-ne Macht soll uns mehr
zwein, kei-ne Zwie-tracht uns ent-zwein, kei-ne Macht soll uns mehr



Zweite Szene.

Vorige. Irmentraut.

Irmentraut. All ihr Heiligen! was muß ich sehen?

Marie und Graf. O weh!

Irmentraut. So, mein feines Jüngferchen, wo es sich um Ihre Zukunft, Ihr Glück handelt, spielt Sie die Spröde, die Zimperliche, läßt sich aber von den Gesellen Ihres Vaters herzen und küssen, daß es eine Freude ist.

Marie und Graf. Aber, liebe Irmentraut.

Irmentraut. Jungfrau Dorothea Scholastika Irmentraut bin ich für Ihn, Er küsseriger Schmiedegeselle; und Sie — Jüngferchen — mir macht man Vorwürfe, weil ich ein Verständnis begünstige, das Ihr nur Glanz und Ehre bringen kann — und nun muß ich sehen, daß Sie sich wegwirft? He? Und soll nicht Zeter schrei'n?

Marie (verletzt). Wegwirft?

Graf. Ruhig, Marie, — liebe Jungfrau Irmentraut — (halb für sich) wenn ich nur Geld bei mir hätte! —

Irmentraut (plötzlich besänftigt). Was sagt Er vom Gelde?

Graf. Leider hab ich keins.

Irmentraut (laut). Und ich soll nicht schrei'n? Meister Stadinger, Euer Kind wird verführt!

Graf. Vergebe Sie mir nur diesmal meine Verwegenheit; ich habe Sie so lieb — Sie glaubt es nicht.

Irmentraut. Das tu ich auch nicht, denn Er hat mir nie einen Beweis davon gegeben. Warum — wenn Er mich wirklich lieb hat — küßt Er mich denn nicht? Ich bin ein gesetzter, solider Gegenstand und weiß mich dabei zu benehmen.

Graf. Das will ich ja gern, wenn Sie mich nur diesmal nicht verraten will.

Irmentraut. Das läßt sich hören, denn — einen Kuß in Ehren kann niemand wehren. Also — da: küß er mir die Hand! (Hält ihm die Hand hin.)

Graf. Mit tausend Freuden. (Tut es.)

Irmentraut. So, nun küß Er mir auch den Mund!

Graf. O weh!

Marie. Ach, du armer Konrad!

Graf. Was will ich machen? (Küßt Irmentraut mit Widerwillen.)

Dritte Szene.

Vorige. Georg.

Georg. Guten Appetit!

Irmentraut (sich böse stellend). Das probier Er noch einmal, Er Schlingel, mich mit Gewalt zu küssen! Oh, man ist vor den Zudringlichkeiten der Männer nirgend sicher.

Vierte Szene.

Vorige. Stadinger.

Stadinger. Was ist denn hier für ein Geschrei? He, Konrad, was war's?

Graf. Ich weiß nicht.

Stadinger. Jawohl, Er weiß nie etwas, (zu Georg) Georg, sprich du!

Georg. Ich sah nur, wie die Jungfer Irmentraut —

Irmentraut. Wie die Jungfer Irmentraut dazukam, als der Mosje Konrad Seiner Tochter einen Kuß applizierte.

Stadinger. Wie? Was? Ist das wahr?

Graf. Wenn's denn nicht anders ist, — ja, ich kann's nicht leugnen.

Marie. Ich brachte ihm sein Frühstück und da —

Georg. Glaubt's nicht, Meister! Die Jungfer hat den Konrad geküßt.

Stadinger. Meine Tochter?

Georg (auf Irmentraut). Nein, die da.

Marie. Ja, Vater, ich hab's gesehen.

Irmentraut. Abscheuliche Verleumdung! Ich brachte ihm neulich vom Markte 'nen süßen Fladen mit, und da —

Stadinger. Küßte er Sie heut dafür? Ich glaube, der Mensch küßt ums tägliche Brot. (Auf Irmentraut.) Hier hab ich Ihm nichts zu verbieten, denn der Geschmack ist verschieden in der Welt, aber bei meiner Tochter drück Er seinen Dank künftig anders aus, sonst — marschiert Er aus dem Haus! Das muß ihm aber nicht unangenehm sein.

Fünfte Szene.

Vorige. Ritter Adelhof.

Adelhof. Kann ich den berühmten Waffenschmied Hans Stadinger sprechen?

Stadinger. Was ist denn das für eine Figur?

Georg (leise zum Grafen). Das ist der Kundschafter des Fräuleins.

Graf. Still!

Stadinger. Ihr seht den Herrn des Hauses vor Euch. Was steht zu Euren Diensten?

Adelhof. Fürs erste erlaubt, daß ich mich setze. (Man gibt ihm einen Stuhl.)

Adelhof (für sich). Ich muß die Sache schlau einfädeln. (Laut.) Ihr seid doch derselbe, der sich um das Wormser Tierreich so verdient gemacht hat?

Stadinger (geschmeichelt). Man sagt so. Ich habe allerdings eine bedeutende Praxis. Erst gestern habe ich bei meinem Nachbar zwei Ziegen —

Adelhof. Ganz recht. (Für sich.) Das schmeichelt ihm. Nur immer schlau! (Laut.) Ihr habt ja auch eine schöne Tochter?

Stadinger. Ei, wie kommt denn der Herr mit einmal von des Nachbars Ziegen auf meine Tochter?

Adelhof. Das soll Euch gleich klar werden. — (Für sich.) Nur schlau! (Laut.) Kennt Ihr den Ritter Liebenau?

Stadinger. Aha! Will's da hinaus?

Marie und Graf. Was werd ich hören?

Georg. Aha!

Stadinger. Nun, was soll's mit dem?

Adelhof. Der stellt Eurer Tochter nach.

Stadinger (lachend). Was Ihr mir sagt! — Das ist mir etwas ganz Neues.

Adelhof. Ich bin daher gekommen, um Euch zu warnen, denn der Ritter ist ein liederlicher Lump.

Irmentraut und Marie. Das ist nicht wahr!

Graf (auffahrend). Höll und Teufel!

Georg (leise). Herr Ritter, mäßigt Euch.

Graf (laut). Wer hat ihn Euch so geschildert?

Stadinger. Ruhig, was geht denn das dich an!

Adelhof (den Grafen musternd). Aha! das ist ja wohl am Ende der Bewußte.

Graf (für sich). Wär ich verraten?

Stadinger. Wollt Ihr mir nicht vor allen Dingen erklären, was Euch meine Tochter und mein Haus angeht?

Adelhof. Damit kann ich dienen. Ich will Eure Tochter verheiraten, denn ich habe einen Mann für sie.

Alle (außer Adelhof). Was ist das?

Nº 6. Sextett.

(Str., Fl., Ob., Klar., Fag., 4 Hörner, 2 Tromp., Pauk.)

Andante deciso.

Marie und Irmentraut. Der Mann scheint nicht bei Sin-nen, er

Georg. Der Mann scheint nicht bei Sin-nen, er

Adelhof (beiseite). Der Mann scheint nicht bei Sin-nen, er

Graf und Stadinger. Man hält mich für von Sin-nen, kaum

Andante deciso. Der Mann scheint nicht bei Sin-nen, er

tritt zur Tür hinein und will, selt-sam Beginnen, des

tritt zur Tür hinein und will, selt-sam Beginnen, des

tre-te ich herein, will ich, selt-sam Beginnen, des

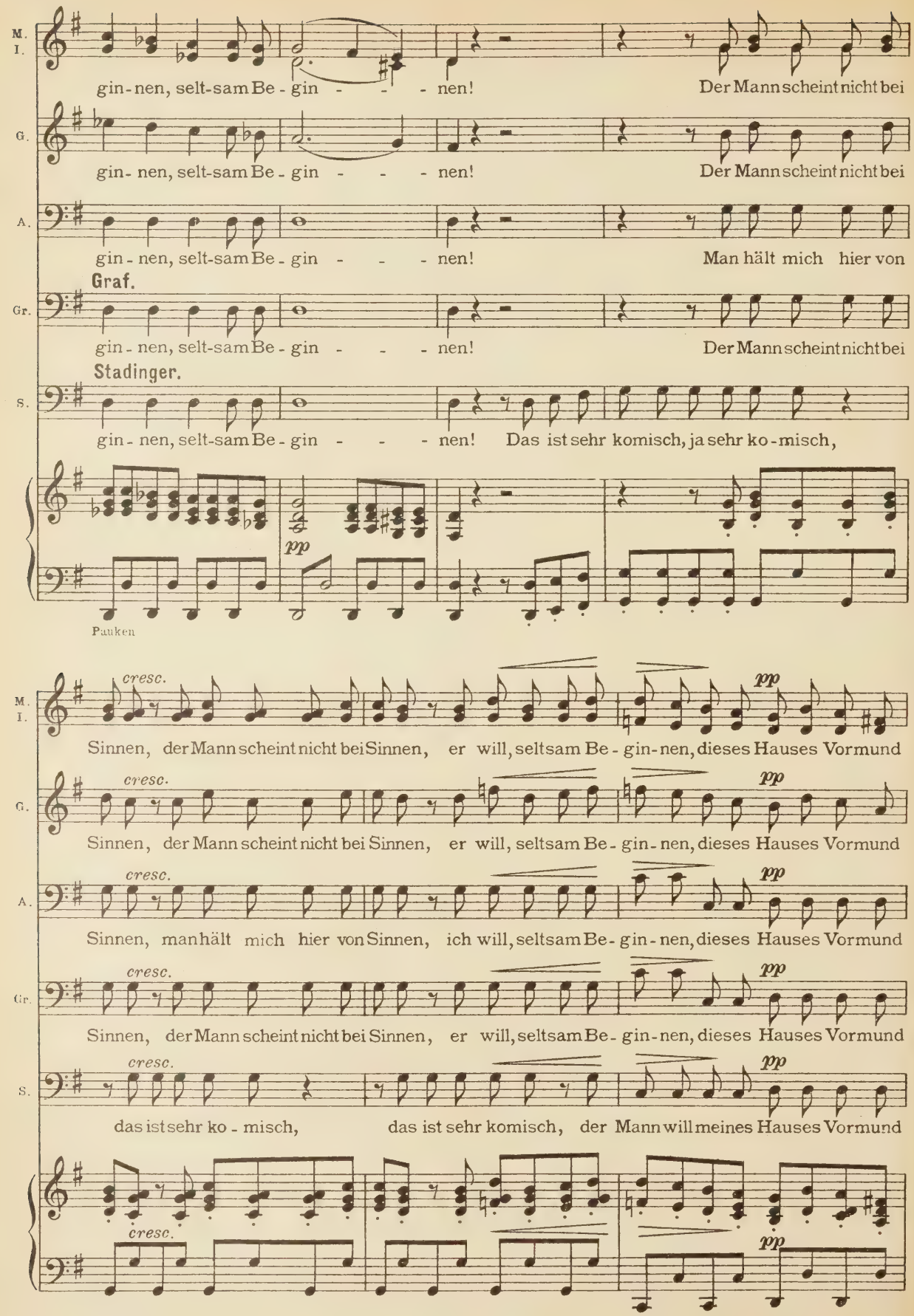
tritt zur Tür hinein und will, selt-sam Beginnen, des

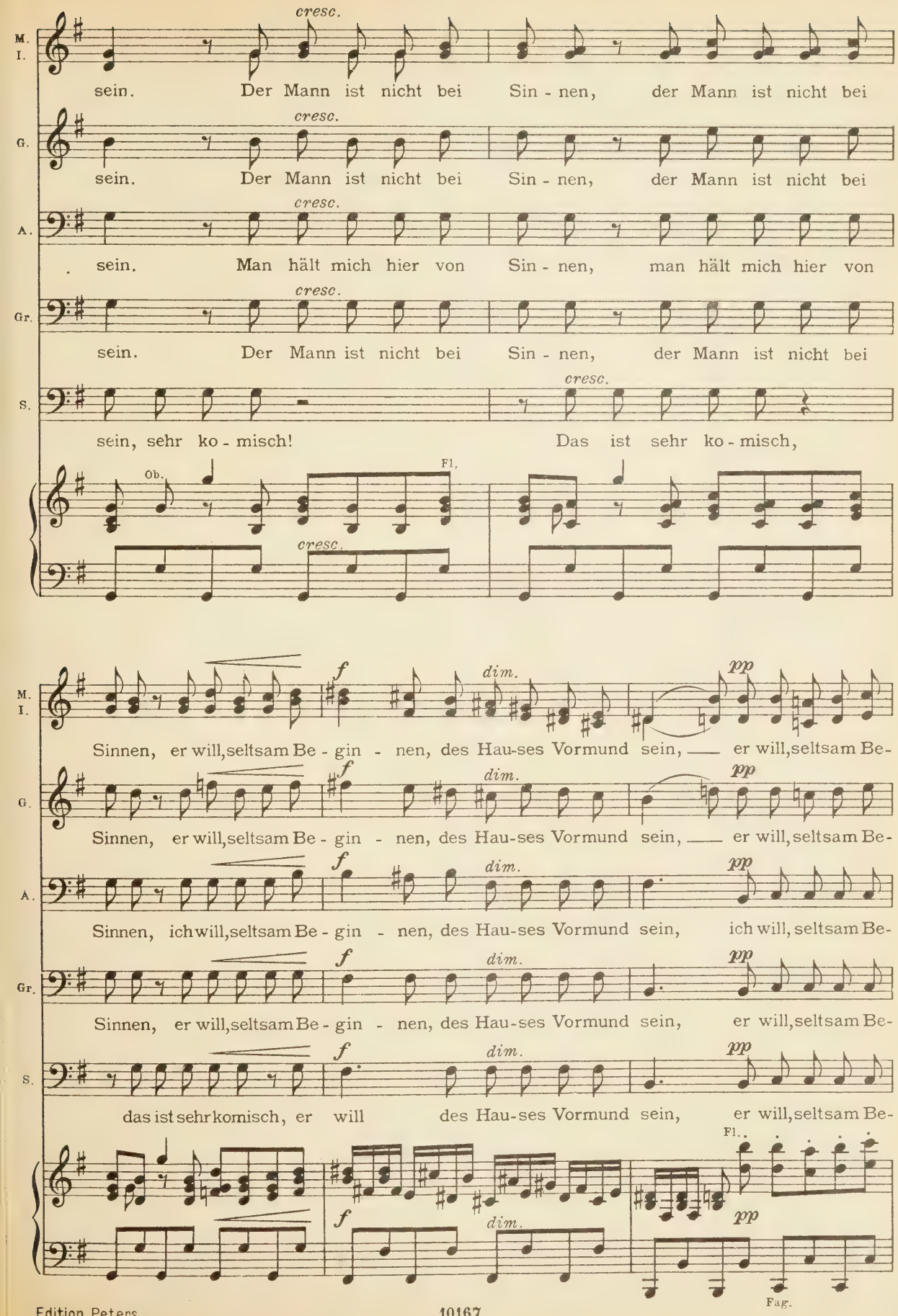
Hauses Vormund sein, des Hauses Vormund sein, des Hau-ses Vor-mund sein, selt-sam Be-

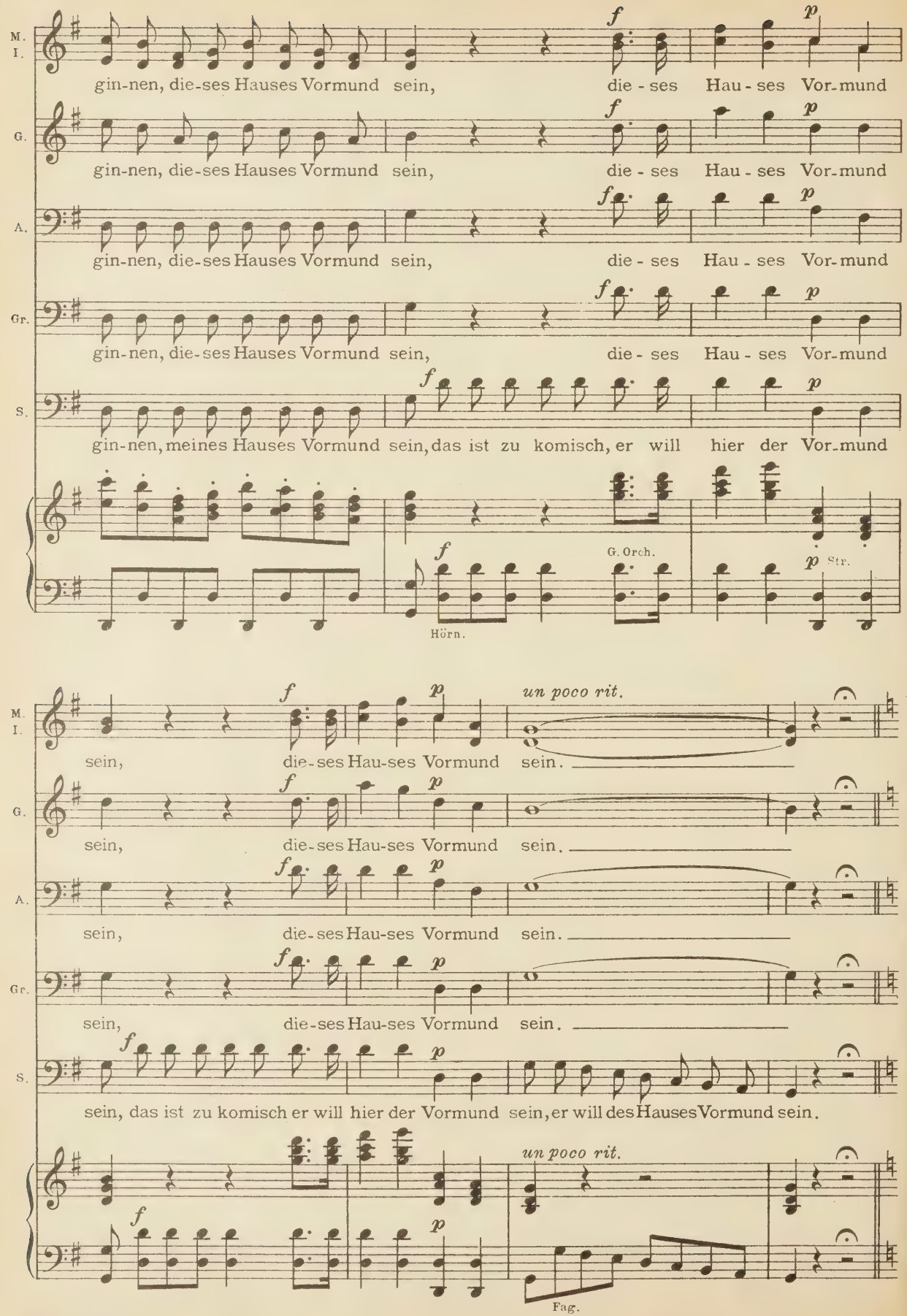
Hauses Vormund sein, des Hauses Vormund sein, des Hau-ses Vor-mund sein, selt-sam Be-

Hauses Vormund sein, des Hauses Vormund sein, des Hau-ses Vor-mund sein, selt-sam Be-

Hauses Vormund sein, des Hauses Vormund sein, des Hau-ses Vor-mund sein, selt-sam Be-


M. I.
gin - nen, selt-sam Be - gin - - - nen! Der Mann scheint nicht bei
G.
gin - nen, selt-sam Be - gin - - - nen! Der Mann scheint nicht bei
A.
gin - nen, selt-sam Be - gin - - - nen! Man hält mich hier von
Graf.
Gr.
gin - nen, selt-sam Be - gin - - - nen! Der Mann scheint nicht bei
Stadinger.
S.
gin - nen, selt-sam Be - gin - - - nen! Das ist sehr komisch, ja sehr ko - misch,
pp
Pauken
cresc.
M. I.
Sinnen, der Mann scheint nicht bei Sinnen, er will, seltsam Be - gin - nen, dieses Hauses Vormund
pp
G.
Sinnen, der Mann scheint nicht bei Sinnen, er will, seltsam Be - gin - nen, dieses Hauses Vormund
A.
Sinnen, man hält mich hier von Sinnen, ich will, seltsam Be - gin - nen, dieses Hauses Vormund
Gr.
Sinnen, der Mann scheint nicht bei Sinnen, er will, seltsam Be - gin - nen, dieses Hauses Vormund
S.
das ist sehr ko - misch, das ist sehr komisch, der Mann will meines Hauses Vormund


M. I.
cresc.
sein. Der Mann ist nicht bei Sin - nen, der Mann ist nicht bei
G.
cresc.
sein. Der Mann ist nicht bei Sin - nen, der Mann ist nicht bei
A.
cresc.
sein. Man hält mich hier von Sin - nen, man hält mich hier von
Gr.
cresc.
sein. Der Mann ist nicht bei Sin - nen, der Mann ist nicht bei
S.
cresc.
sein, sehr ko - misch! Das ist sehr ko - misch,
Ob.
Fl.
cresc.
M. I.
f dim. pp
Sinnen, er will, seltsam Be - gin - nen, des Hau-ses Vormund sein, er will, seltsam Be-
G.
f dim. pp
Sinnen, er will, seltsam Be - gin - nen, des Hau-ses Vormund sein, er will, seltsam Be-
A.
f dim. pp
Sinnen, ich will, seltsam Be - gin - nen, des Hau-ses Vormund sein, ich will, seltsam Be-
Gr.
f dim. pp
Sinnen, er will, seltsam Be - gin - nen, des Hau-ses Vormund sein, er will, seltsam Be-
S.
f dim. pp
das ist sehr komisch, er will des Hau-ses Vormund sein, er will, seltsam Be-
Fl.
f dim. pp
Fag.


M. I.
gin-nen, die-ses Hauses Vormund sein, die - ses Hau - ses Vor-mund
G.
gin-nen, die-ses Hauses Vormund sein, die - ses Hau - ses Vor-mund
A.
gin-nen, die-ses Hauses Vormund sein, die - ses Hau - ses Vor-mund
Gr.
gin-nen, die-ses Hauses Vormund sein, die - ses Hau - ses Vor-mund
S.
gin-nen, meines Hauses Vormund sein, das ist zu komisch, er will hier der Vor-mund
G. Orch.
Str.
Hörn.
un poco rit.
sein, die-ses Hau-ses Vormund sein.
sein, das ist zu komisch er will hier der Vormund sein, er will des Hauses Vormund sein.
Fag.

Vivace.

Stadinger.

S. Er - klärt vor al-lem mir ge-nau, was tut hieher Euch

f G. Orch. p Str.

Adelhof.

S. A. führen, was tut hieher Euch führen? Der Rit - - ter, Graf von Lie - be -

Graf. (vortretend)

A. Gr. nau, will Eu-er Kind ver - führen, will Eu-er Kind ver - führen! Das ist nicht

Marie und Irmentraut.

M. I. Konrad hat recht! Stadinger (zu Marie).

Stadinger. Georg (zum Grafen).

Gr. S. G. S. wahr! Was weißt denn du! So schweigt doch! Du bist ganz

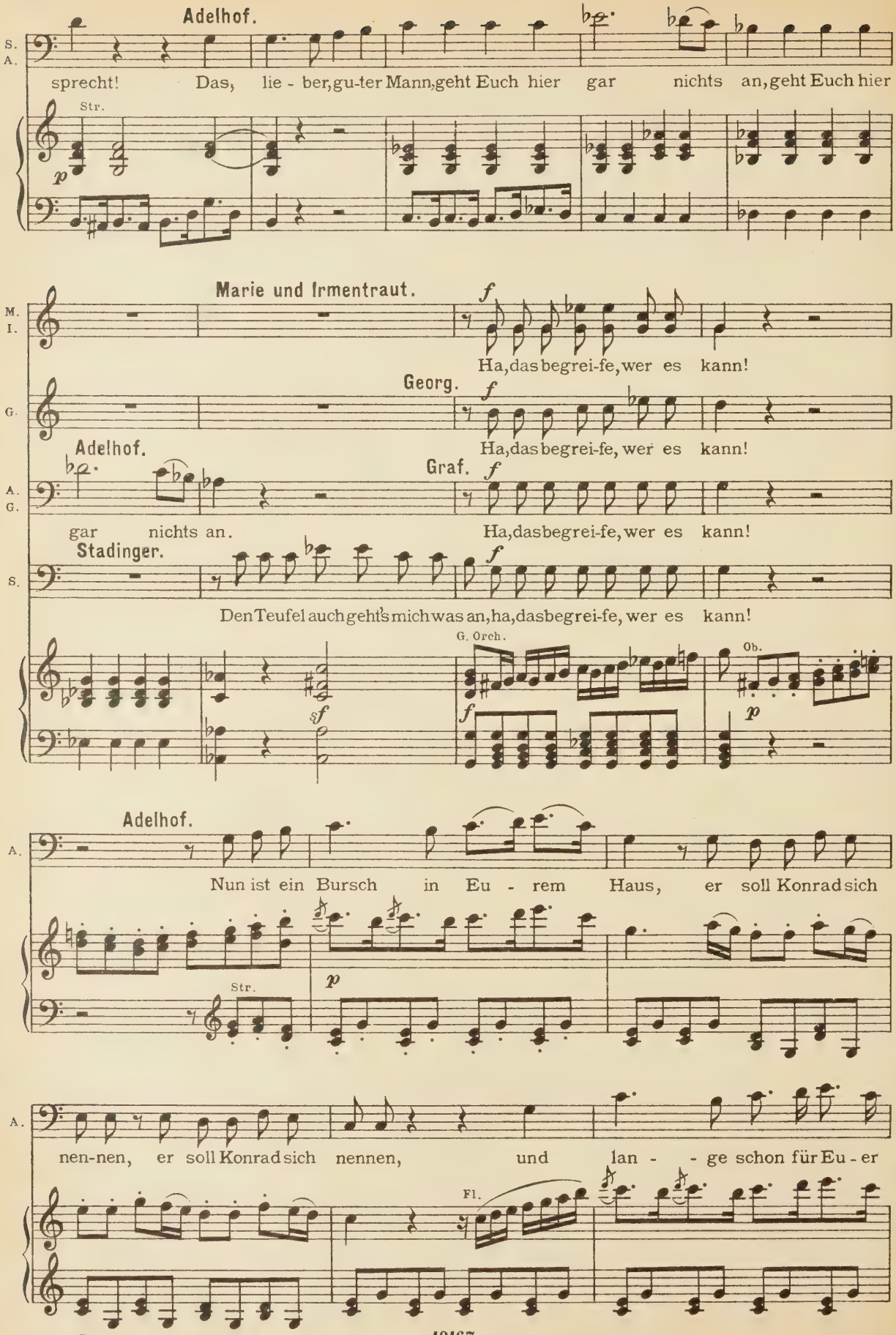
f p p

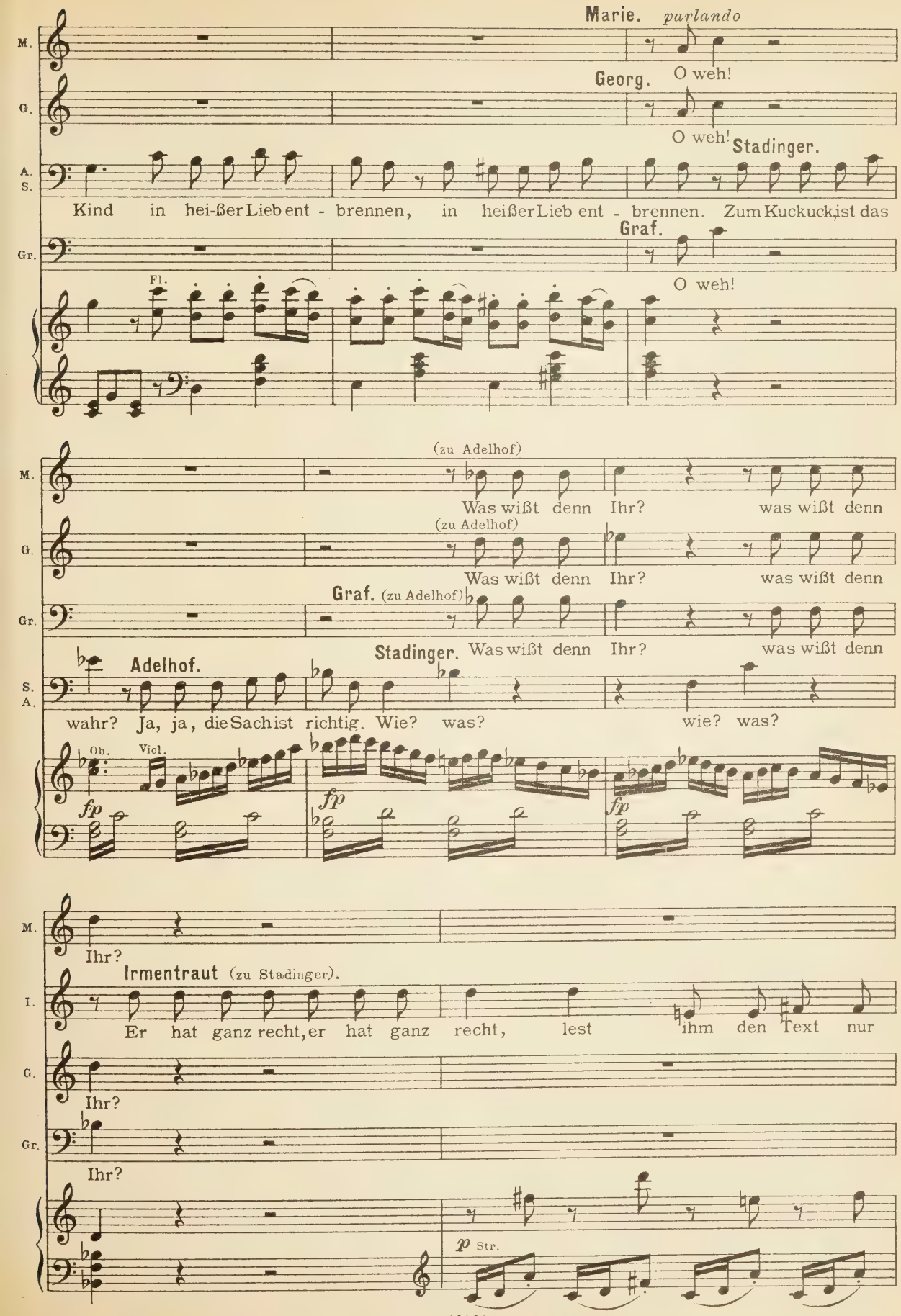
(zu Irmentraut) (zu Adelhof)

S. stil-le, und du auch, und du auch, du bist stil-le, und du auch! Wer sen - det Euch denn?

G. Orch.

cresc. f


Adelhof.
S. A.
sprecht! Das, lie - ber, gu-ter Mann, geht Euch hier gar nichts an, geht Euch hier
Str.
p
Marie und Irmentraut.
M. I.
f
Ha, das begrei-fe, wer es kann!
Georg.
G.
f
Ha, das begrei-fe, wer es kann!
Adelhof.
A. G.
gar nichts an.
Graf.
f
Ha, das begrei-fe, wer es kann!
Stadinger.
S.
f
Den Teufel auch geht's mich was an, ha, das begrei-fe, wer es kann!
G. Orch.
Ob.
sf
f
p
Adelhof.
A.
Nun ist ein Bursch in Eu - rem Haus, er soll Konrad sich
Str.
p
A.
nen-nen, er soll Konrad sich nennen, und lan - - ge schon für Eu - er
Fl.


Marie. parlando
Georg. O weh!
O weh! Stadinger.
Kind in hei-ßer Lieb ent - brennen, in heißer Lieb ent - brennen. Zum Kuckuck, ist das
Graf.
O weh!
Fl.
(zu Adelhof)
Was wißt denn Ihr? was wißt denn
(zu Adelhof)
Was wißt denn Ihr? was wißt denn
Graf. (zu Adelhof)
Stadinger. Was wißt denn Ihr? was wißt denn
Adelhof.
wahr? Ja, ja, die Sach ist richtig. Wie? was? wie? was?
Ob.
Viol.
fp
fp
fp
Ihr?
Irmentraut (zu Stadinger).
Er hat ganz recht, er hat ganz recht, lest ihm den Text nur
Ihr?
Ihr?
p Str.

M. **Marie.** Was weißt denn du?

I. **Irmentraut.** tüchtig, lest ihm den Text nur tüch-tig, tüchtig, tüchtig! Sie

G. **Georg.** Was weißt denn du?

Gr. A. **Graf.** Was weißt denn du? **Adelhof.** Sie lie-ben sich,—

S. **Stadinger.** Ich wer-de stumm,

Viol.

I. **Irmentraut.** lie - ben sich, sie küs - sen sich!

S. A. **Stadinger.** vor Wut möcht ich er - sticken,— **Adelhof.** sie küssen sich,— **Stadinger.** und hin-ter mei-nem

S. Rücken! Sehr nett, sehr fein, mein sittsam Töchterlein! Doch halt! ich

G. Orch. *f*

S. red ein Wört - chen drein.—

Fl. u. Ob.

L'istesso tempo.

S. Al - les im stil - len so nett ab-ge - kar - tet, Mord-e - le - ment, darauf hatt ich ge-

p Str.

S. war - tet. Daraus wird nichts, daraus wird nichts, da ha - be ich ei-nen an - de - ren

f *p*

Marie.

M. Laßt Euch be-deu - ten, laßt Euch be deu - ten, seid nicht so

Irmentraut.

I. Was soll das deu - ten, was soll das deu - ten? Er sagt, es

Georg.

G. Was soll das deu - ten, was soll das deu - ten? Er sagt, es

Adelhof und Graf.

S. A. Gr. Plan! Laßt Euch be-deu - - - ten, laßt Euch be - deu - - - ten, seid nicht so

Fl.

M. wild, seid nicht so wild und hö - ret uns an!

I. gilt, er sagt, es gilt ei - nen an - de-ren Plan!

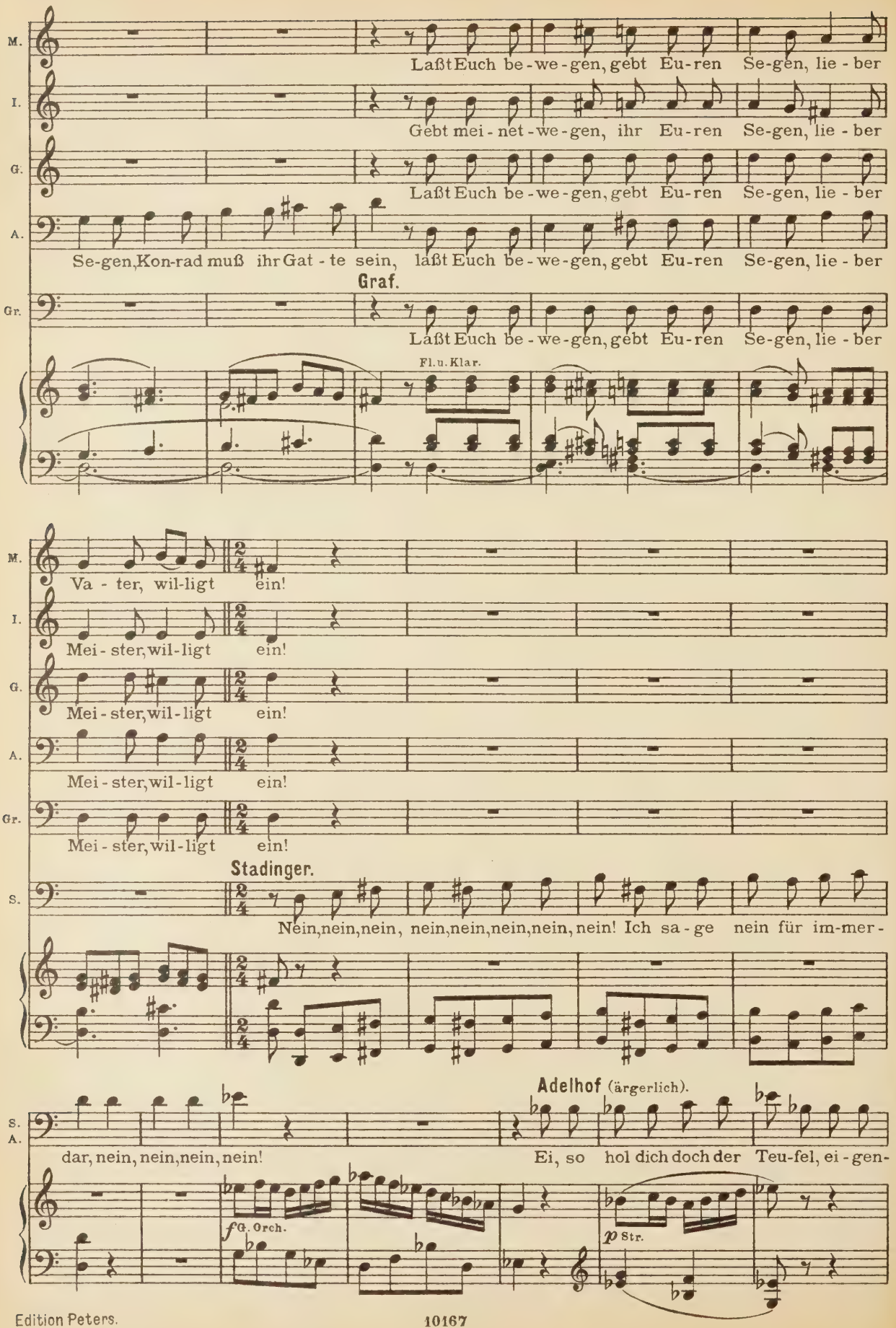
G. gilt, er sagt, es gilt ei - nen an - de-ren Plan!

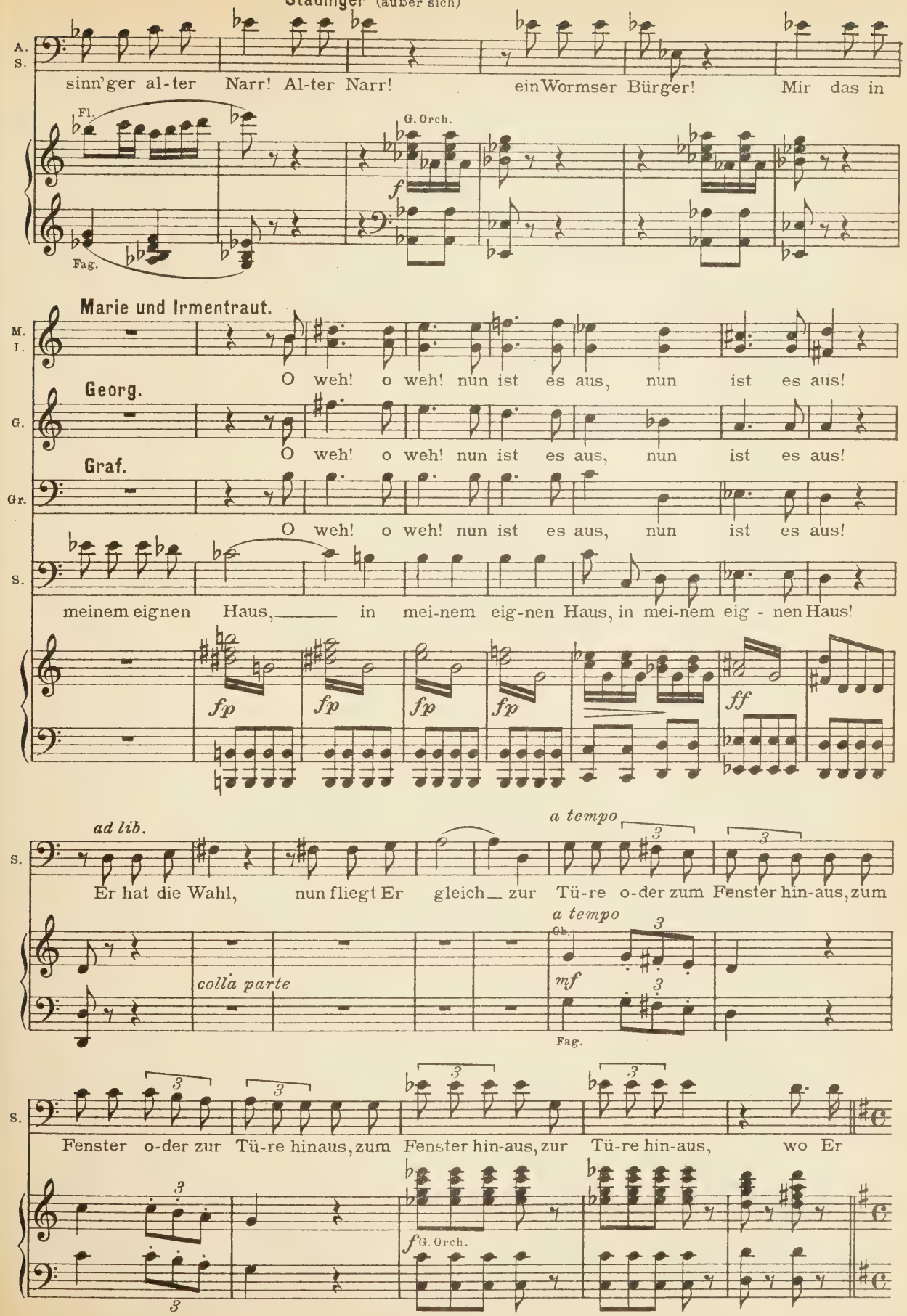
Adelhof.

A. Gr. A. wild, seid nicht so wild und hö - ret uns an! Laßt Euch be - we-gen, gebt Eu-ren

f *p*

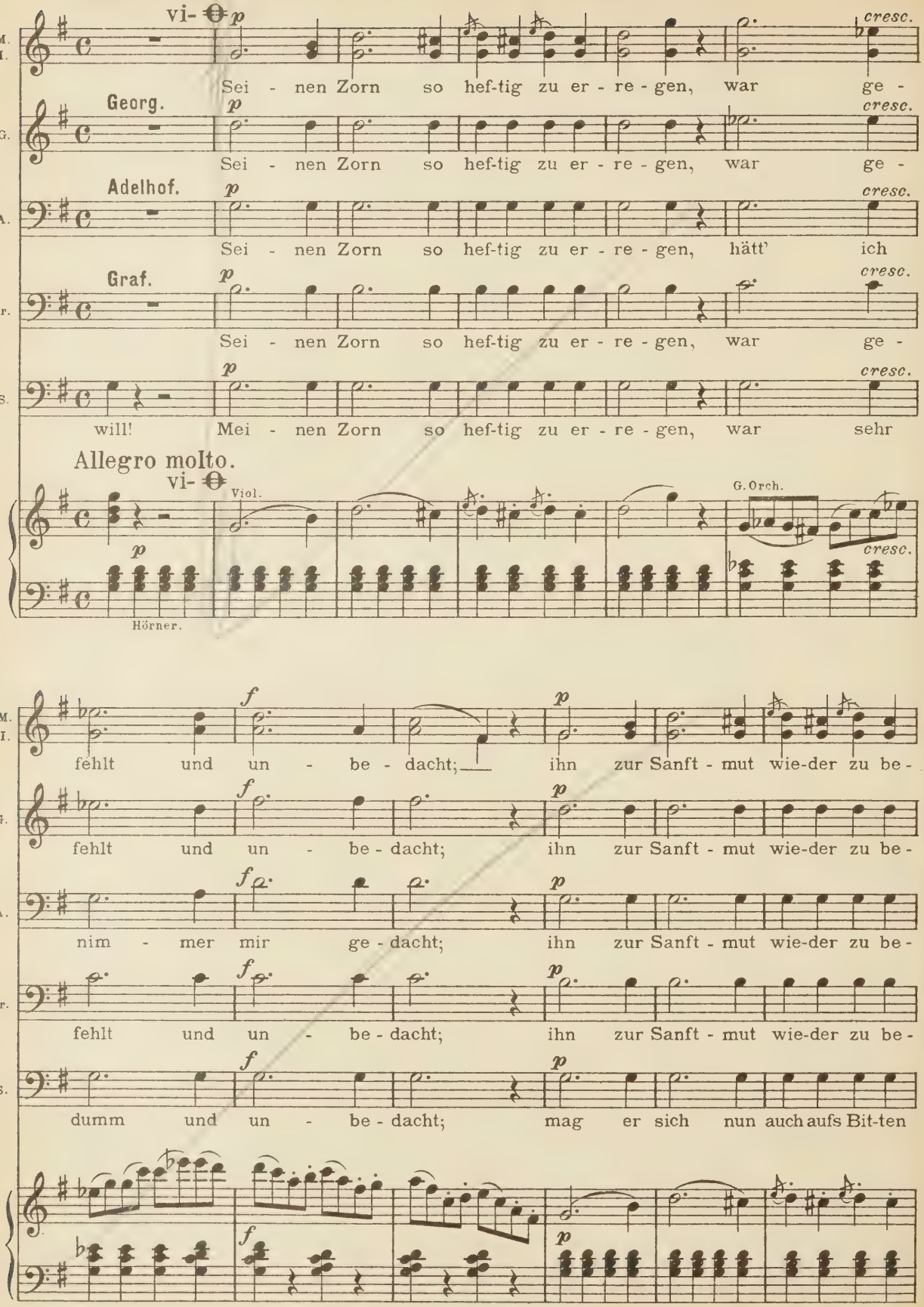
Horn.


M.
Laßt Euch be-we-gen, gebt Eu-ren Se-gen, lie-ber
I.
Gebt mei-net-we-gen, ihr Eu-ren Se-gen, lie-ber
G.
Laßt Euch be-we-gen, gebt Eu-ren Se-gen, lie-ber
A.
Se-gen, Kon-rad muß ihr Gat-te sein, laßt Euch be-we-gen, gebt Eu-ren Se-gen, lie-ber
Graf.
Gr.
Laßt Euch be-we-gen, gebt Eu-ren Se-gen, lie-ber
Fl. u. Klar.
M.
Va-ter, wil-ligt ein!
I.
Mei-ster, wil-ligt ein!
G.
Mei-ster, wil-ligt ein!
A.
Mei-ster, wil-ligt ein!
Gr.
Mei-ster, wil-ligt ein!
Stadinger.
S.
Nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein! Ich sa-ge nein für im-mer-
Adelhof (ärgerlich).
S.
A.
dar, nein, nein, nein, nein!
Ei, so hol dich doch der Teu-fel, ei-gen-
f G. Orch.
p Str.


Stadinger (außer sich)
A. S.
sinn'ger al-ter Narr! Al-ter Narr! ein Wormser Bürger! Mir das in
Fl.
Fag.
G. Orch.
f
Marie und Irmentraut.
M. I.
O weh! o weh! nun ist es aus, nun ist es aus!
Georg.
G.
O weh! o weh! nun ist es aus, nun ist es aus!
Graf.
Gr.
O weh! o weh! nun ist es aus, nun ist es aus!
S.
meinem eignen Haus, in mei-nem eig-nen Haus, in mei-nem eig - nen Haus!
fp
ff
ad lib.
Er hat die Wahl, nun fliegt Er gleich zur Tü-re o-der zum Fenster hin-aus, zum
a tempo
colla parte
Ob.
mf
Fag.
Fenster o-der zur Tü-re hinaus, zum Fenster hin-aus, zur Tü-re hin-aus, wo Er
G. Orch.

Allegro molto.

Marie und Irmentraut.



M. I. we - gen, wal - - te nun der Schlau - heit gan - ze Macht! Da-rum

G. we - gen, wal - - te nun der Schlau - heit gan - ze Macht! Da-rum

A. we - gen, wal - - te nun der Schlau - heit gan - ze Macht! Glaubte

Gr. we - gen, wal - - te nun der Schlau - heit gan - ze Macht! Da-rum

S. le - gen, al - - les, al - - les bleibt wie ich's ge - sagt! Glaubtet

cresc. f Hörner.

M. I. Mut und Ver - traun, darum Ver-traun und Mut, ist

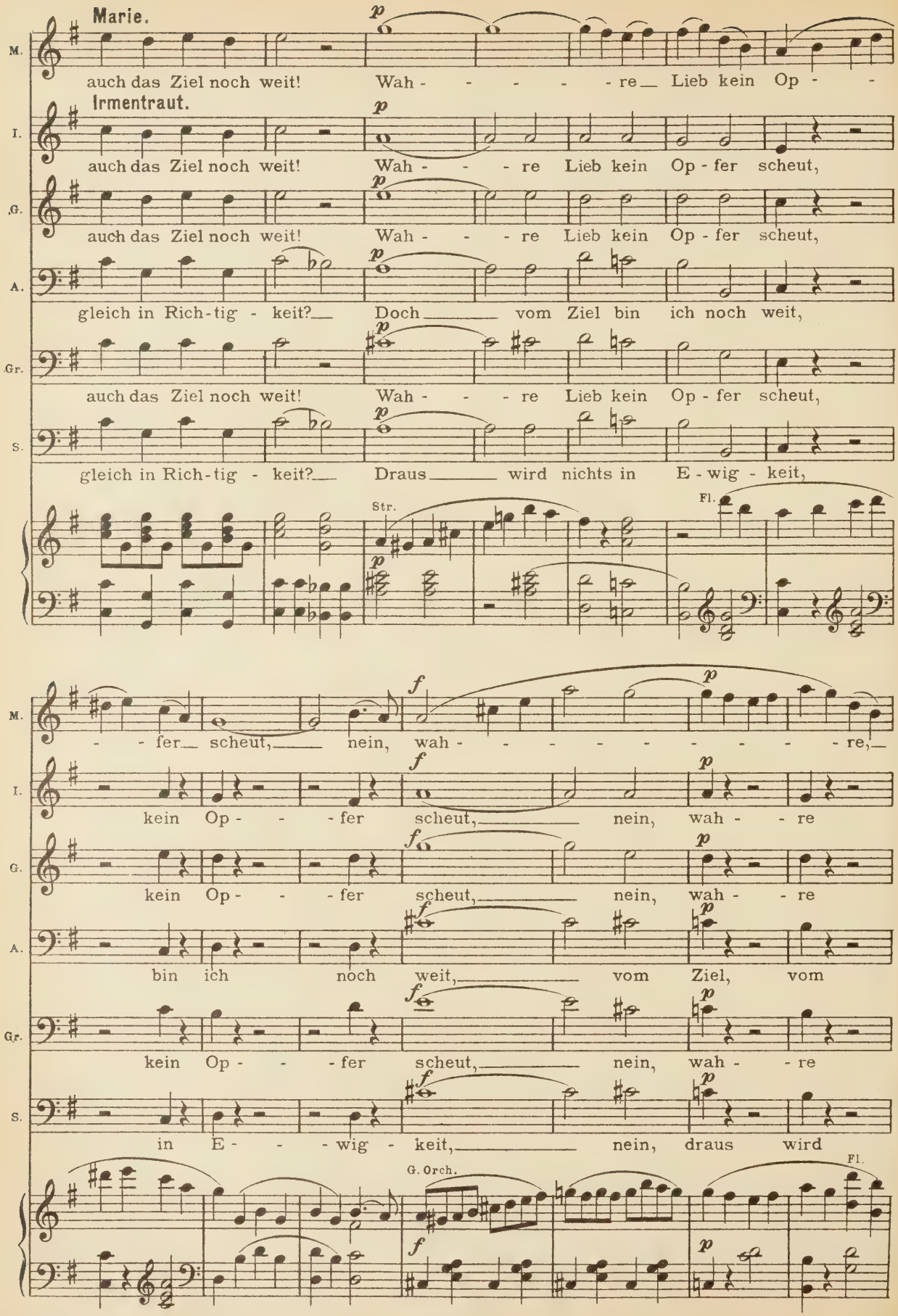
G. Mut und Ver - traun, darum Ver-traun und Mut, ist

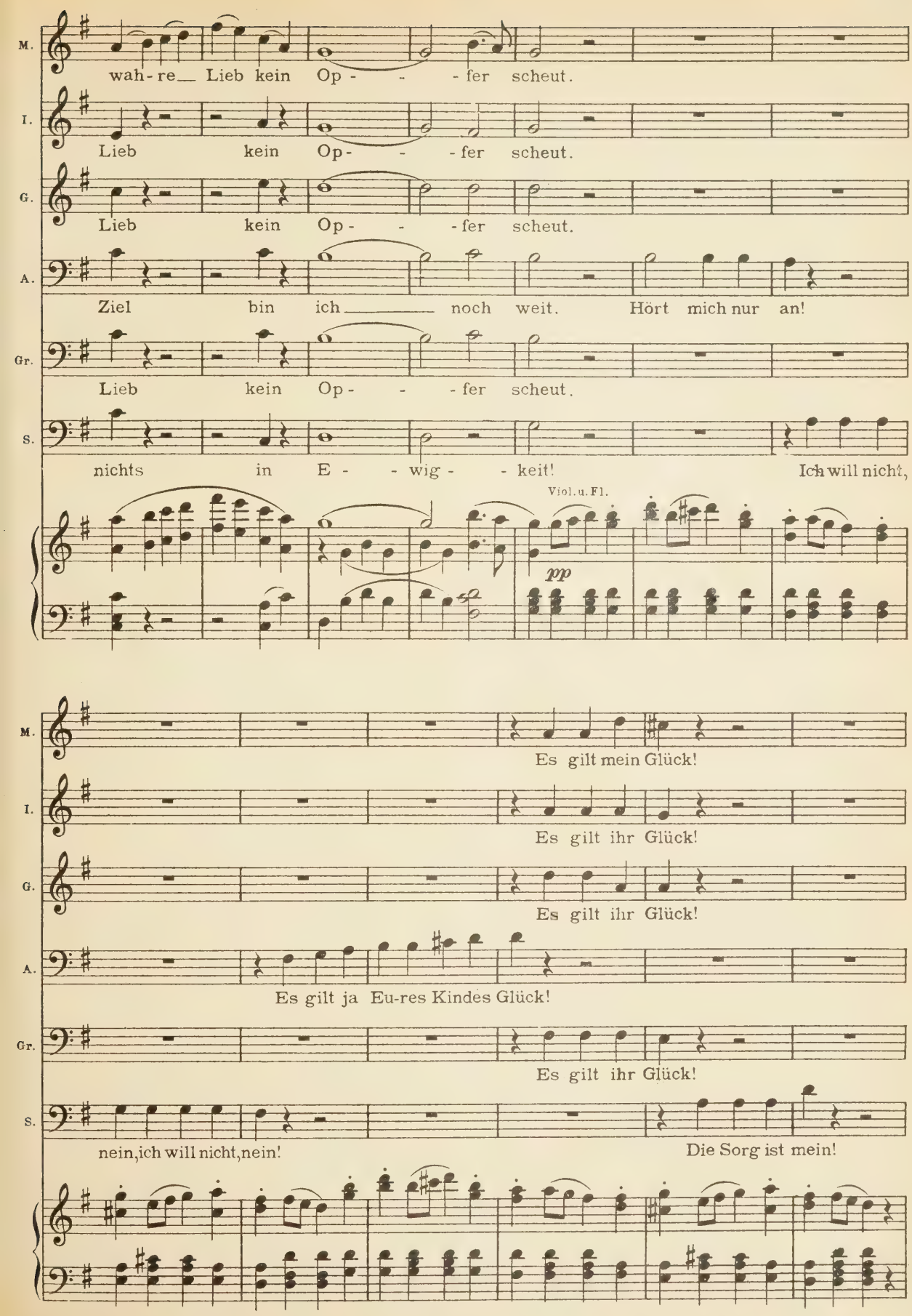
A. schon, glaubte schon, die Sa-che wär so-gleich, so -

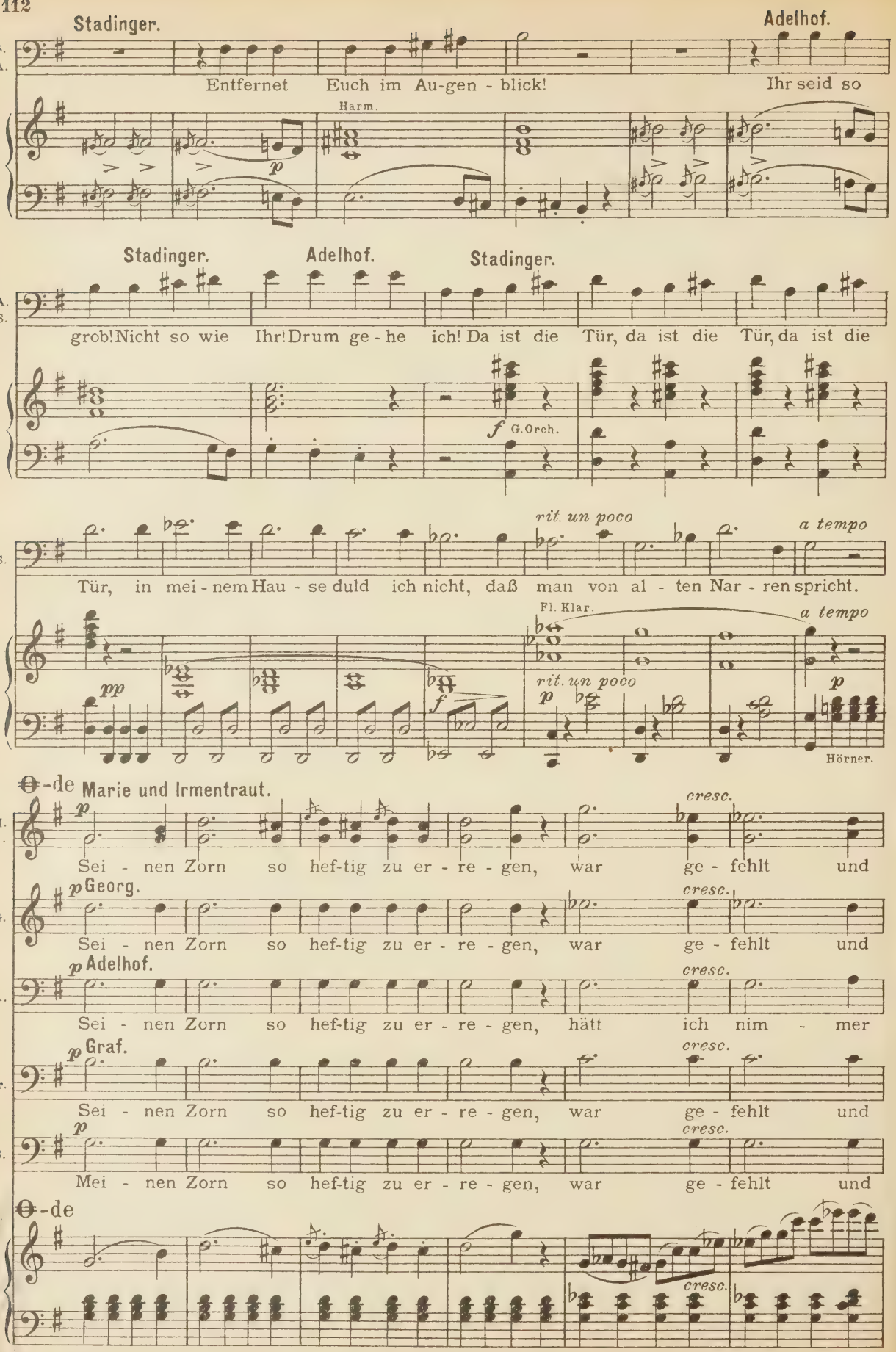
Gr. Mut und Ver - traun, darum Ver-traun und Mut, ist

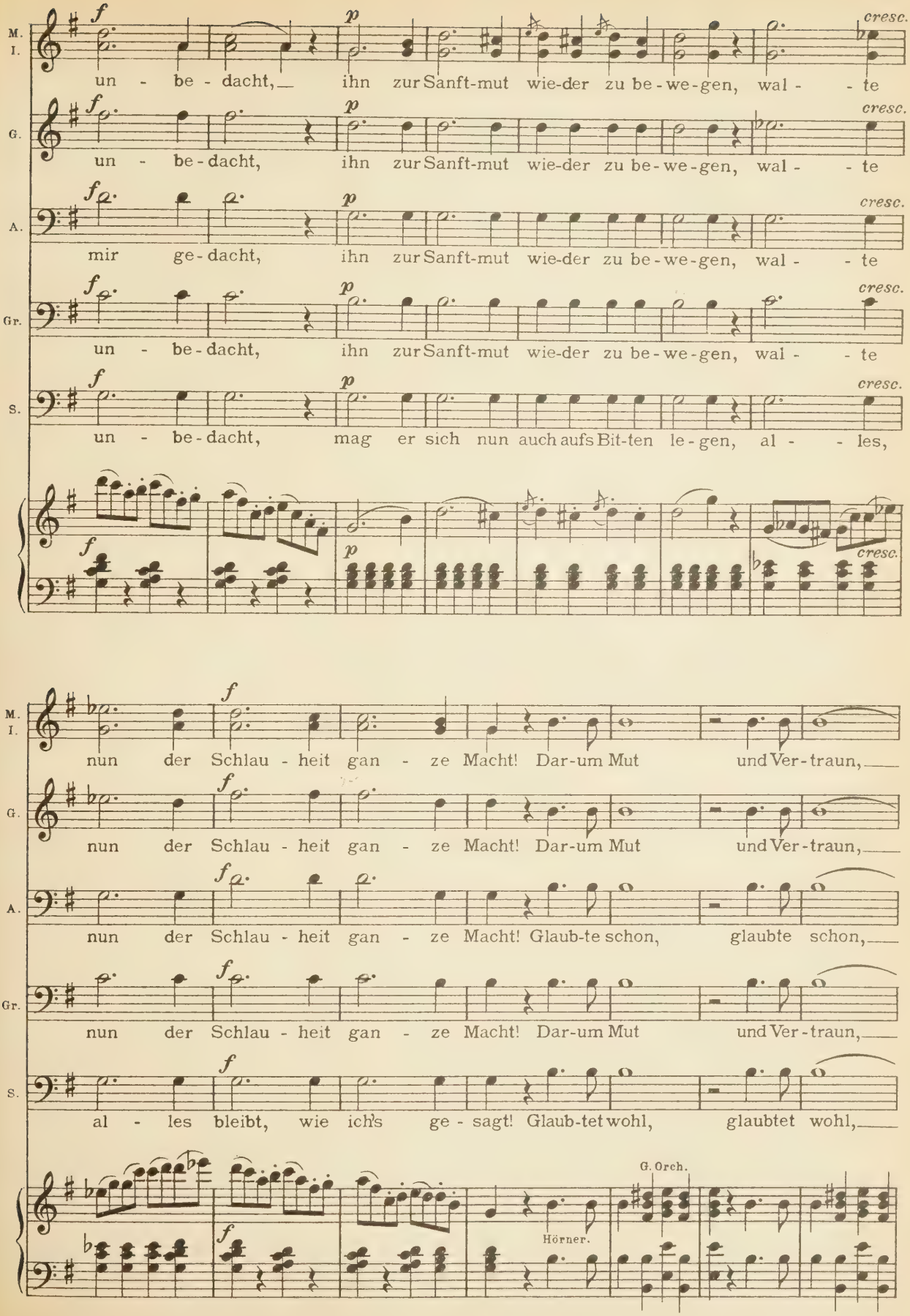
S. wohl, glaubtet wohl, die Sa-che wär so-gleich, so -

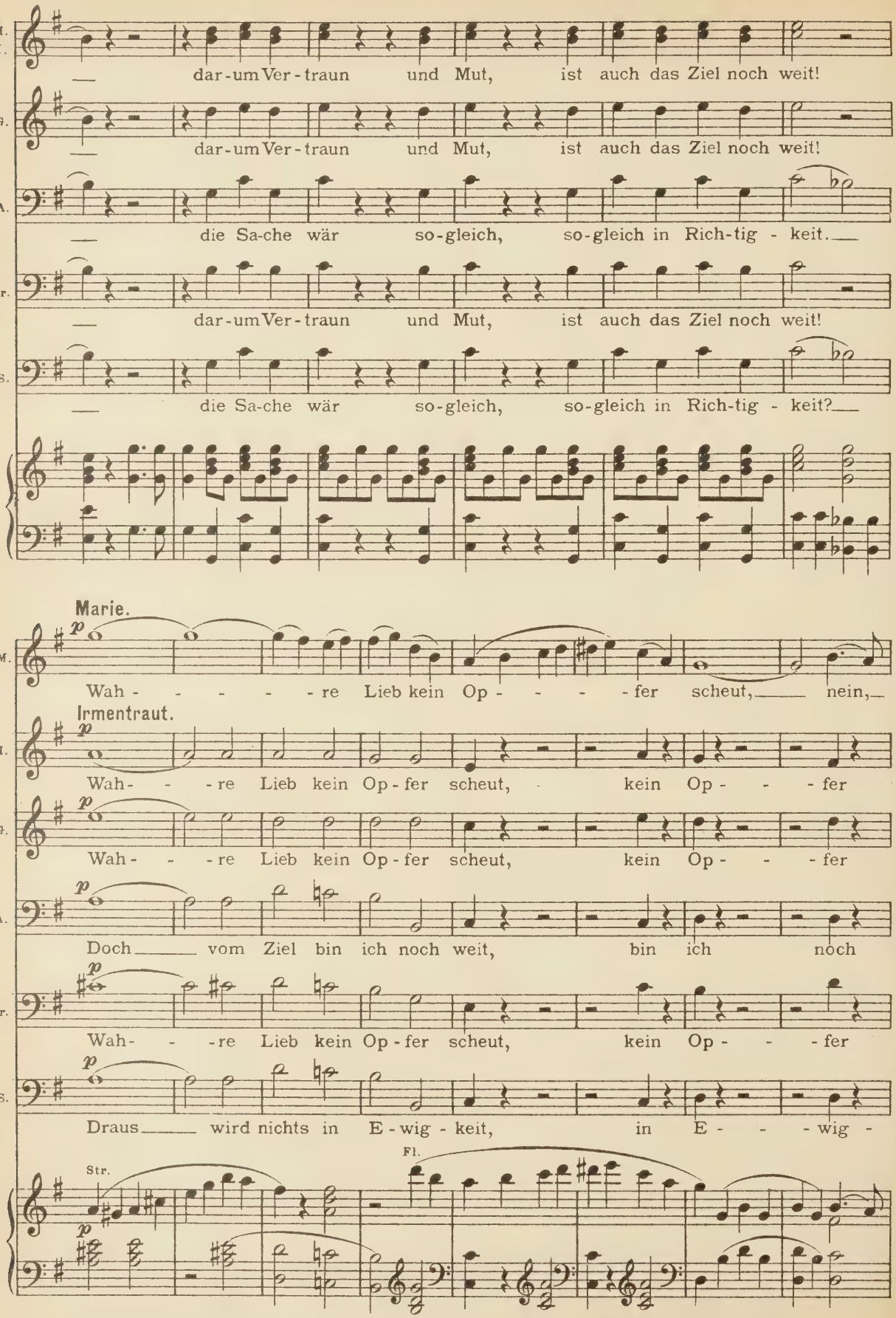
G. Orch.

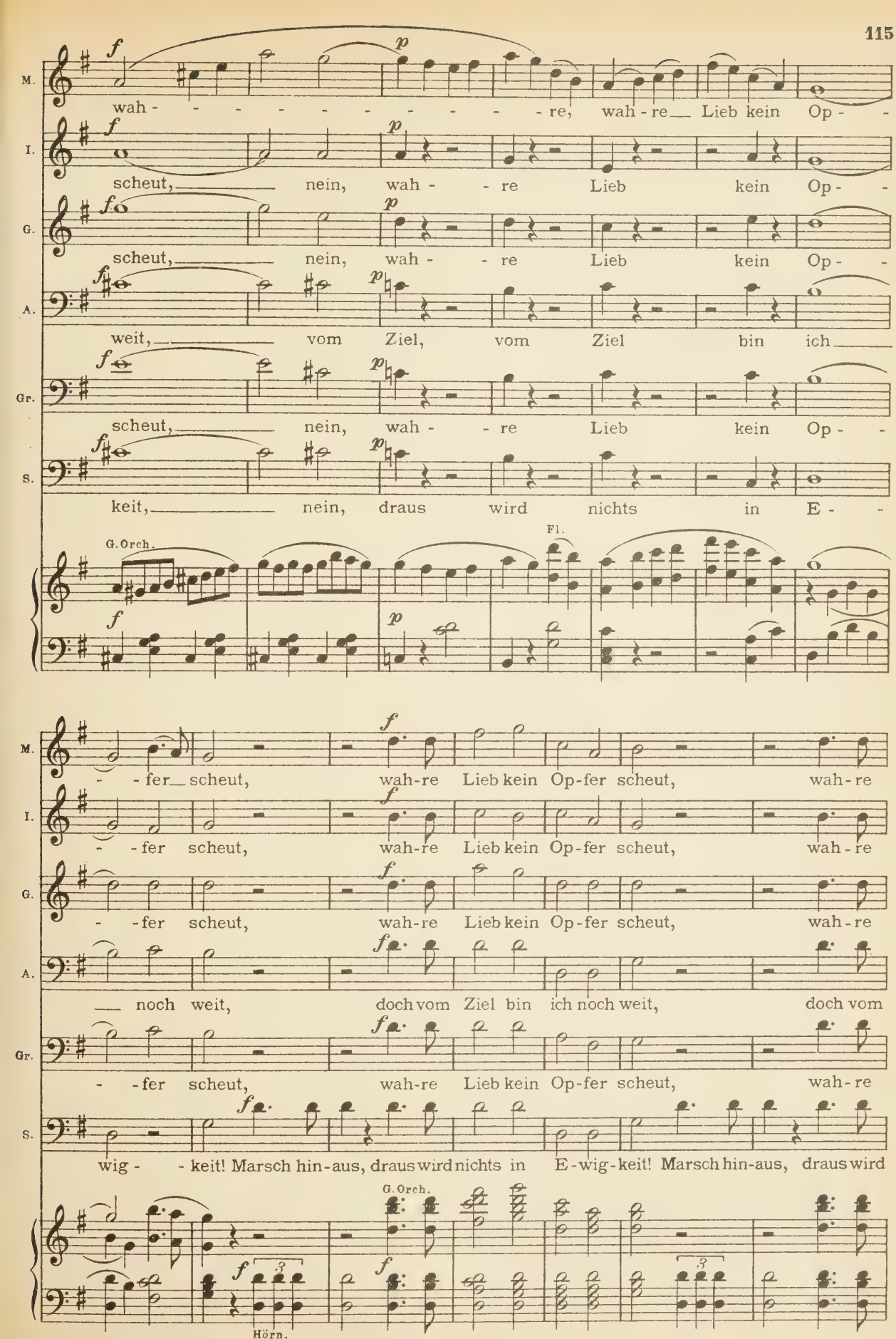

Marie.
Irmentraut.
M.
I.
G.
A.
Gr.
S.
auch das Ziel noch weit! Wah - - - - - re Lieb kein Op - -
auch das Ziel noch weit! Wah - - - re Lieb kein Op - fer scheut,
auch das Ziel noch weit! Wah - - - re Lieb kein Op - fer scheut,
gleich in Rich - tig - keit? Doch vom Ziel bin ich noch weit,
auch das Ziel noch weit! Wah - - - re Lieb kein Op - fer scheut,
gleich in Rich - tig - keit? Draus wird nichts in E - wig - keit,
Str.
Fl.
- - fer scheut, nein, wah - - - - - - - - - re,
kein Op - - - fer scheut, nein, wah - - re
kein Op - - - fer scheut, nein, wah - - re
bin ich noch weit, vom Ziel, vom
kein Op - - - fer scheut, nein, wah - - re
in E - - - wig - keit, nein, draus wird
G. Orch.
Fl.

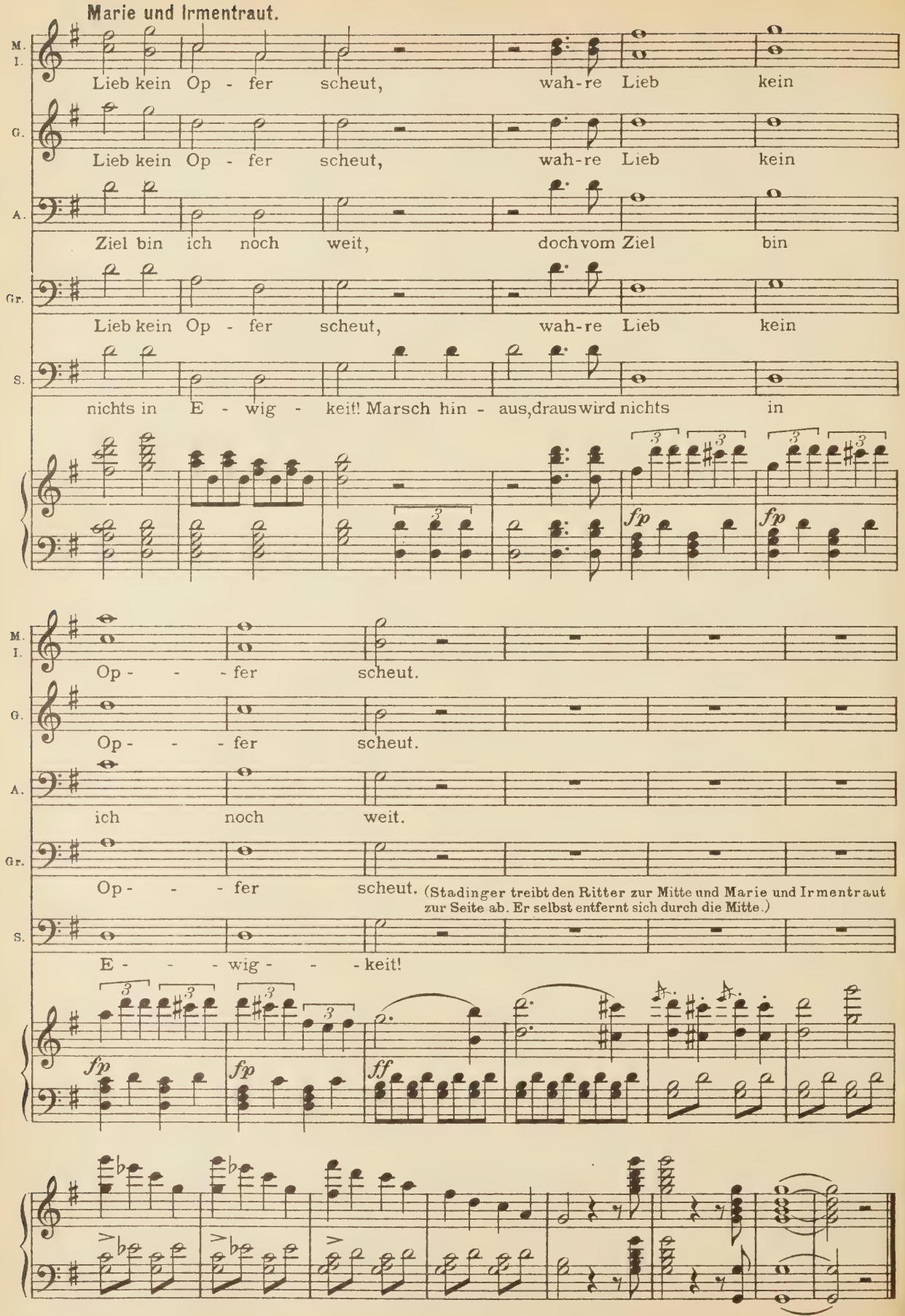

M.
wah - re Lieb kein Op - - - fer scheut.
I.
Lieb kein Op - - - fer scheut.
G.
Lieb kein Op - - - fer scheut.
A.
Ziel bin ich noch weit. Hört mich nur an!
Gr.
Lieb kein Op - - - fer scheut.
S.
nichts in E - - wig - - keit! Ich will nicht,
Viol. u. Fl.
pp
M.
Es gilt mein Glück!
I.
Es gilt ihr Glück!
G.
Es gilt ihr Glück!
A.
Es gilt ja Eu-res Kindes Glück!
Gr.
Es gilt ihr Glück!
S.
nein, ich will nicht, nein!
Die Sorg ist mein!


Stadinger.
Adelhof.
Entfernet Euch im Au-gen - blick! Ihr seid so
Harm.
Stadinger. Adelhof. Stadinger.
grob! Nicht so wie Ihr! Drum ge - he ich! Da ist die Tür, da ist die Tür, da ist die
G.Orch.
rit. un poco
a tempo
Tür, in mei - nem Hau - se duld ich nicht, daß man von al - ten Nar - ren spricht.
Fl. Klar.
a tempo
rit. un poco
Hörner.
Ge-de Marie und Irmentraut.
Sei - nen Zorn so hef-tig zu er - re - gen, war ge - fehlt und
Georg.
Sei - nen Zorn so hef-tig zu er - re - gen, war ge - fehlt und
Adelhof.
Sei - nen Zorn so hef-tig zu er - re - gen, hätt ich nim - mer
Graf.
Sei - nen Zorn so hef-tig zu er - re - gen, war ge - fehlt und
Mei - nen Zorn so hef-tig zu er - re - gen, war ge - fehlt und
Ge-de
cresc.


M. I.
un - be - dacht, ihn zur Sanft-mut wie-der zu be-we-gen, wal - - te
G.
un - be-dacht, ihn zur Sanft-mut wie-der zu be-we-gen, wal - - te
A.
mir ge-dacht, ihn zur Sanft-mut wie-der zu be-we-gen, wal - - te
Gr.
un - be-dacht, ihn zur Sanft-mut wie-der zu be-we-gen, wal - - te
S.
un - be-dacht, mag er sich nun auch aufs Bit-ten le-gen, al - - les,
cresc.
nun der Schlau - heit gan - ze Macht! Dar-um Mut und Ver-traun,
nun der Schlau - heit gan - ze Macht! Glaub-te schon, glaubte schon,
al - les bleibt, wie ich's ge - sagt! Glaub-tet wohl, glaubtet wohl,
G. Orch.
Hörner.


M. I.
dar-um Ver-traun und Mut, ist auch das Ziel noch weit!
G.
dar-um Ver-traun und Mut, ist auch das Ziel noch weit!
A.
die Sa-che wär so-gleich, so-gleich in Rich-tig - keit.
Gr.
dar-um Ver-traun und Mut, ist auch das Ziel noch weit!
S.
die Sa-che wär so-gleich, so-gleich in Rich-tig - keit?
Marie.
p
M.
Wah - - - - - re Lieb kein Op - - - - - fer scheut, nein,
Irmentraut.
p
I.
Wah- - -re Lieb kein Op-fer scheut, kein Op - - - fer
p
G.
Wah- - -re Lieb kein Op-fer scheut, kein Op - - - fer
p
A.
Doch vom Ziel bin ich noch weit, bin ich noch
p
Gr.
Wah- - -re Lieb kein Op-fer scheut, kein Op - - - fer
p
S.
Draus wird nichts in E-wig-keit, in E - - - wig -
Str.
p
Fl.


M.
wah - - - - - - - - - - - re, wah - re Lieb kein Op - -
I.
scheut, nein, wah - - re Lieb kein Op - -
G.
scheut, nein, wah - - re Lieb kein Op - -
A.
weit, vom Ziel, vom Ziel bin ich
Gr.
scheut, nein, wah - - re Lieb kein Op - -
S.
keit, nein, draus wird nichts in E - -
G. Orch.
Fl.
- - fer scheut, wah-re Lieb kein Op-fer scheut, wah-re
- - fer scheut, wah-re Lieb kein Op-fer scheut, wah-re
- - fer scheut, wah-re Lieb kein Op-fer scheut, wah-re
noch weit, doch vom Ziel bin ich noch weit, doch vom
- - fer scheut, wah-re Lieb kein Op-fer scheut, wah-re
wig - - keit! Marsch hin-aus, draus wird nichts in E-wig-keit! Marsch hin-aus, draus wird
G. Orch.
Hörn.


Marie und Irmentraut.
M. I.
Lieb kein Op - fer scheut, wah-re Lieb kein
G.
Lieb kein Op - fer scheut, wah-re Lieb kein
A.
Ziel bin ich noch weit, doch vom Ziel bin
Gr.
Lieb kein Op - fer scheut, wah-re Lieb kein
S.
nichts in E - wig - keit! Marsch hin - aus, draus wird nichts in
fp
fp
M. I.
Op - - - fer scheut.
G.
Op - - - fer scheut.
A.
ich noch weit.
Gr.
Op - - - fer scheut.
(Stadinger treibt den Ritter zur Mitte und Marie und Irmentraut zur Seite ab. Er selbst entfernt sich durch die Mitte.)
S.
E - - - wig - - - keit!
fp
fp
ff

Sechste Szene.

Graf. Georg.

Georg. Nun, gestrenger Herr Ritter, so weit hätten wir es denn gebracht, Ihr seid von morgen ausquartiert, und ich, als Euer getreuer Schlafkamerad, muß gehorsamerweise Euer Schicksal teilen.

Graf. Aber wie kam der Ritter nur auf den Gedanken?

Georg. Das ist Euch nicht klar? [Ach, werter Herr Ritter, ich glaube, die Liebe und der Schmiedehammer haben Euch stumpfsinnig gemacht.] Ein Kunststückchen von Eurer Braut! Sie hat erfahren, daß Ihr in Worms verborgen seid, und will Euch das Mädchen vor der Nase weg verheiraten. Unglücklicherweise oder auch glücklicherweise trifft sie gerade den rechten Mann.

Graf. Verdammt, daß der Alte so halsstarrig ist! So war ich mit eins am Ziel meiner Wünsche.

Georg. Hörtet Ihr nicht, was er sagte: er hätte mit dem Mädchen einen andern Plan? Was mag er damit gemeint haben?

Graf. Einerlei! — Nimm diesen Brief, worin ich als Ritter noch einmal um die Hand seiner Tochter bitte!

Georg. Vergebne Mühe!

Graf. Ich will alle mögliche Güte versuchen, damit ich mir später nichts vorzuwerfen habe.

Georg (pfiffig). Herr Ritter, ich habe einen Einfall, ein Plänchen, das ließe sich prächtig beim heutigen Feste ausführen. —

Graf. Laß hören!

Georg. Still, der Alte!

Siebente Szene.

Vorige. Stadinger.

Stadinger. Habe ich mich nicht geärgert! (Konrad erblickend.) Gut, daß ich dich sehe, du hast deinen Laufpaß, ich kann keinen Gesellen brauchen, der in meiner Familie besser Bescheid weiß als in meiner Werkstatt.

Graf. So hört mich nur einmal an!

Stadinger. Kein Wort, es bleibt dabei! Georg, mit dir habe ich zu reden.

Georg. Zu Befehl, Meister! Zuerst aber nehmt den Brief.

Stadinger. Ich will keinen. Es soll sich kein Mensch unterstehen, an mich zu schreiben.

Georg. Warum denn nicht?

Stadinger. Weil ich nicht Geschriebenes lesen kann. Wer hat ihn gebracht?

Georg. Ein Knappe in einem prächtigen Waffenrock.

Stadinger. Lies ihn!

Georg. Meister, ich kann auch nicht lesen.

Stadinger. Du bist mein Mann, das freut mich. (zum Grafen, der sich zurückgezogen hatte) He — du — du bist ja ein gelehrter Schmied — lies den Brief, aber deutlich, daß ich dich verstehe! Von wem ist er?

Graf. Ich will ihn gleich erbrechen. (Er erbricht ihn.)

Stadinger. Kann man das nicht so sehen?

Graf. Nein. — Er ist vom Grafen Liebenau.

Stadinger. Von dem Mädchenjäger? Was will er schon wieder?

Graf (liest). „Edler Bürger, berühmter Meister, hochgelahrter Doktor!“

Stadinger. Eine gute Erziehung hat der Mensch. — Weiter!

Graf (liest). „Da Ihr mir auf mein Begehren Eure edle Tochter Marie ohne Ursach abgeschlagen habt —“

Stadinger. Ohne Ursach? Ist das nicht Ursach genug: er ist ein Ritter.

Graf. „So frage ich Euch zum letztenmal, ob Ihr sie mir gutwillig zu meinem Eheweib geben wollt; oder ob ich mit Macht und Ansehn sie Euch entreißen soll. Nehmt mich zu Eurem Feind, — was mir aber lieber ist — zu Eurem Sohne an!

Graf und Ritter Liebenau.“

Stadinger. Ei, so wollte ich doch, daß du erstecktest! Das ist eine ganz neue Art, von dem Vater die Tochter zu begehren. Wenn das Mode würde, möchte der Teufel Vater sein. Wenn dir das gelingt, so will ich keinen Tropfen mehr trinken. Der Himmel verzeihe mir den hohen Schwur! Aber da will ich einen Riegel vorschieben. (Zum Grafen.) Du gehst hinaus, ich habe mit Georg allein zu reden. (Der Graf ab, nachdem er sich mit Georg noch durch Zeichen verständigt.)

Georg (für sich). Was will er denn von mir? Mir wird ganz unheimlich zumute!

Stadinger. Georg, ich habe mit meinem Schwager Brenner um drei Ohm Hochheimer gewettet, daß der Ritter Liebenau nie mein Tochtermann wird, und diese Wette muß ich gewinnen. Georg, du bist mein Trost! Wie alt bist du?

Georg. Das weiß ich nicht gewiß, es sind achtzehn Jahr, daß ich die Blattern hatte, und ich weiß nicht, war ich damals zehn oder zwanzig Jahr alt.

Stadinger. Tut nichts! Zum Heiraten bist du alt genug.

Georg (beiseite). Heiliger Bonifazius, nun geht mir ein Licht auf!

Stadinger. Also — du wirst die Ehre zu schätzen wissen — ich mache dich zu meinem Schwiegersohn; es muß dir aber nicht unangenehm sein.

Georg (beiseite). Nun, das ist nicht übel. (Laut.) Meister, was fällt Euch ein, ich bin zum Heiraten verdorben —

Stadinger. Wieso?

Georg. Mit mir hält's keine aus.

Stadinger. Warum nicht?

Georg. Ich habe zu viel Fehler.

Stadinger. Fehler hat jeder Mensch, die lassen sich abgewöhnen; hab ich mir zum Beispiel mein dummes Sprichwort abgewöhnt —

Georg. I nun, es kommt noch oft genug.

Stadinger. Du sollst mich darauf aufmerksam machen, so oft ich's sagen will.

Georg. Soll geschehen, Meister.

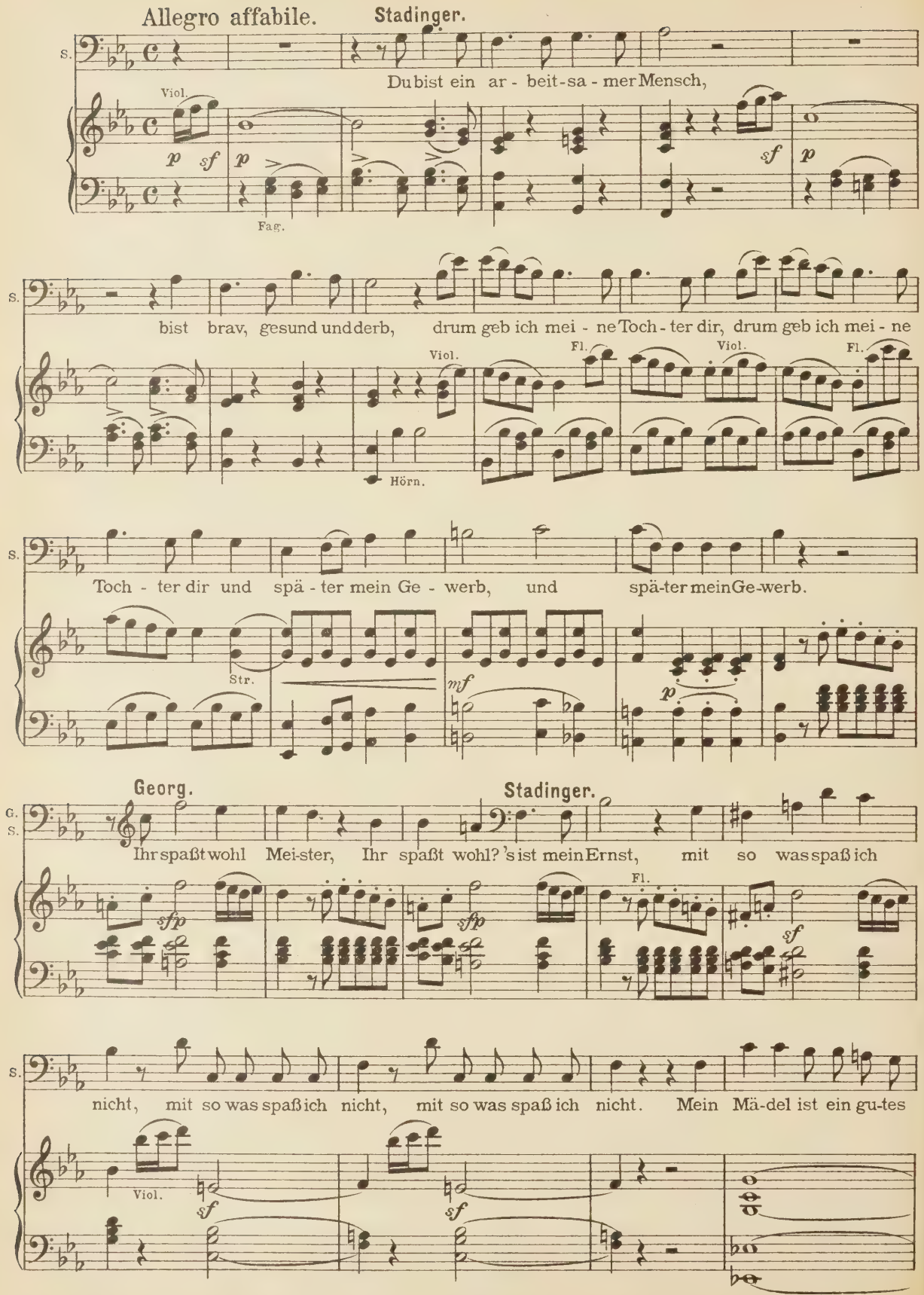
Stadinger. Es muß dir aber nicht unange —

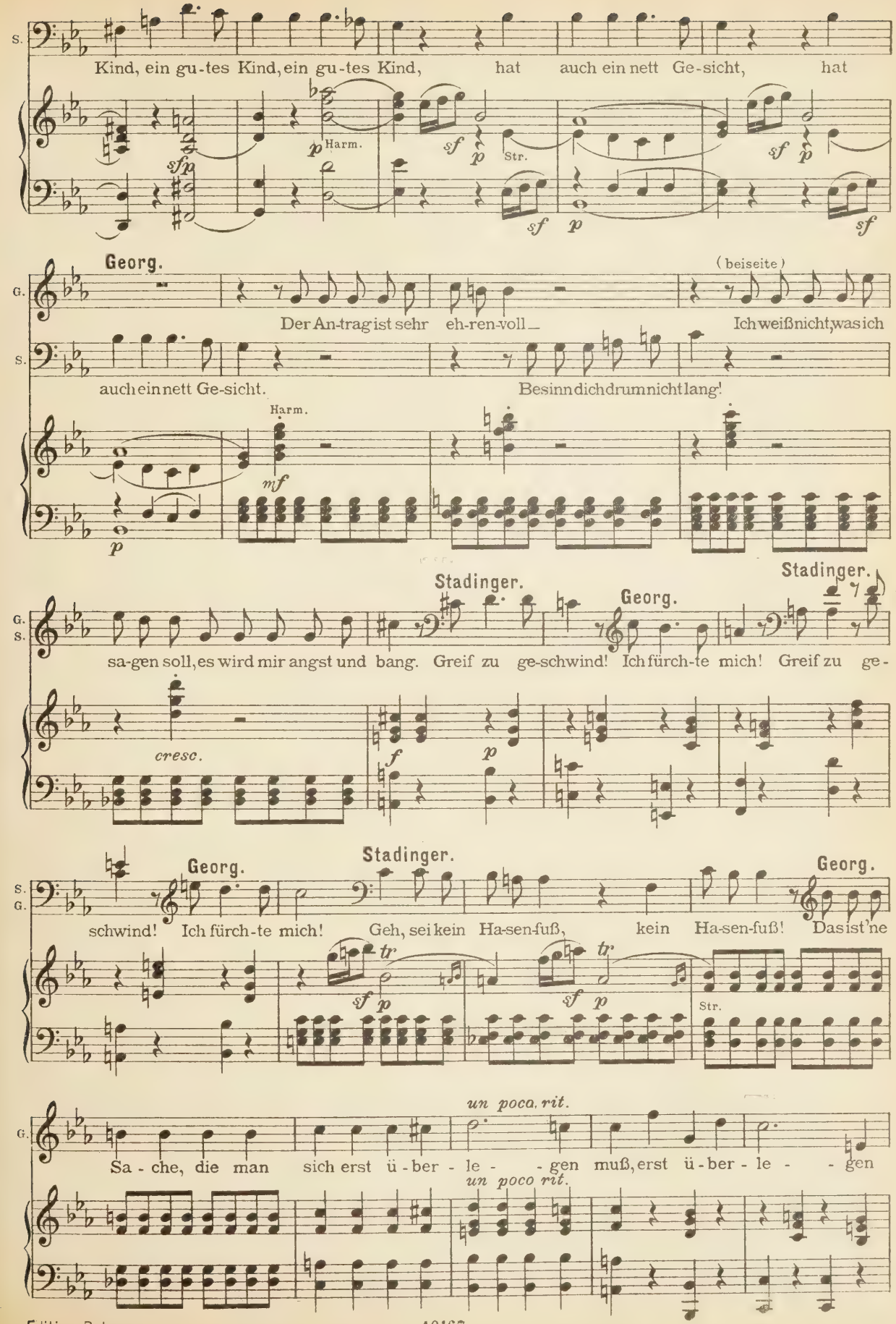
Georg. Meister!

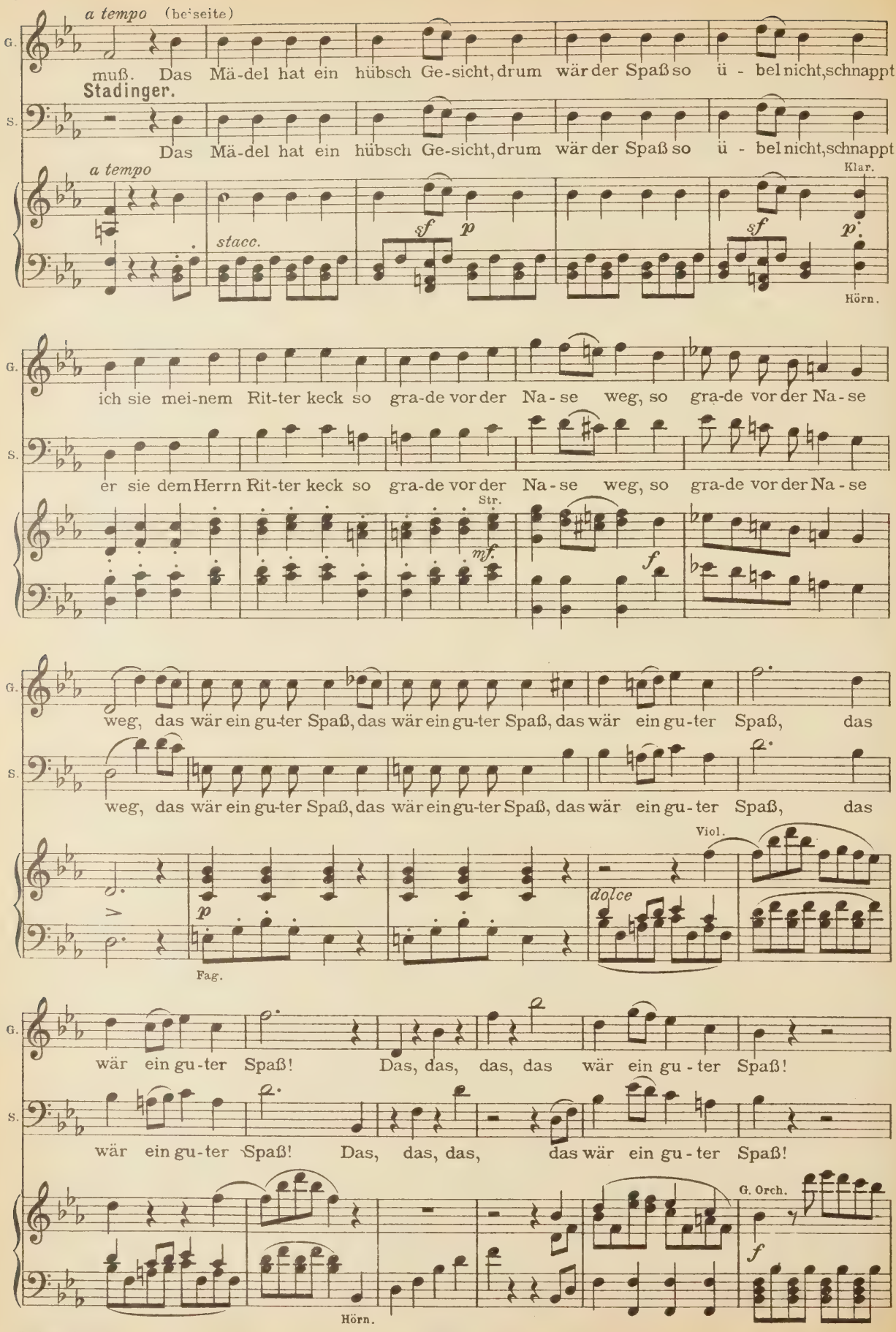
Stadinger (sich vor den Mund schlagend). Daß dich das Wetter! — na, ruf mir gleich zu, ich laß es schon. Also wiederum zur Hauptsache zu kommen —

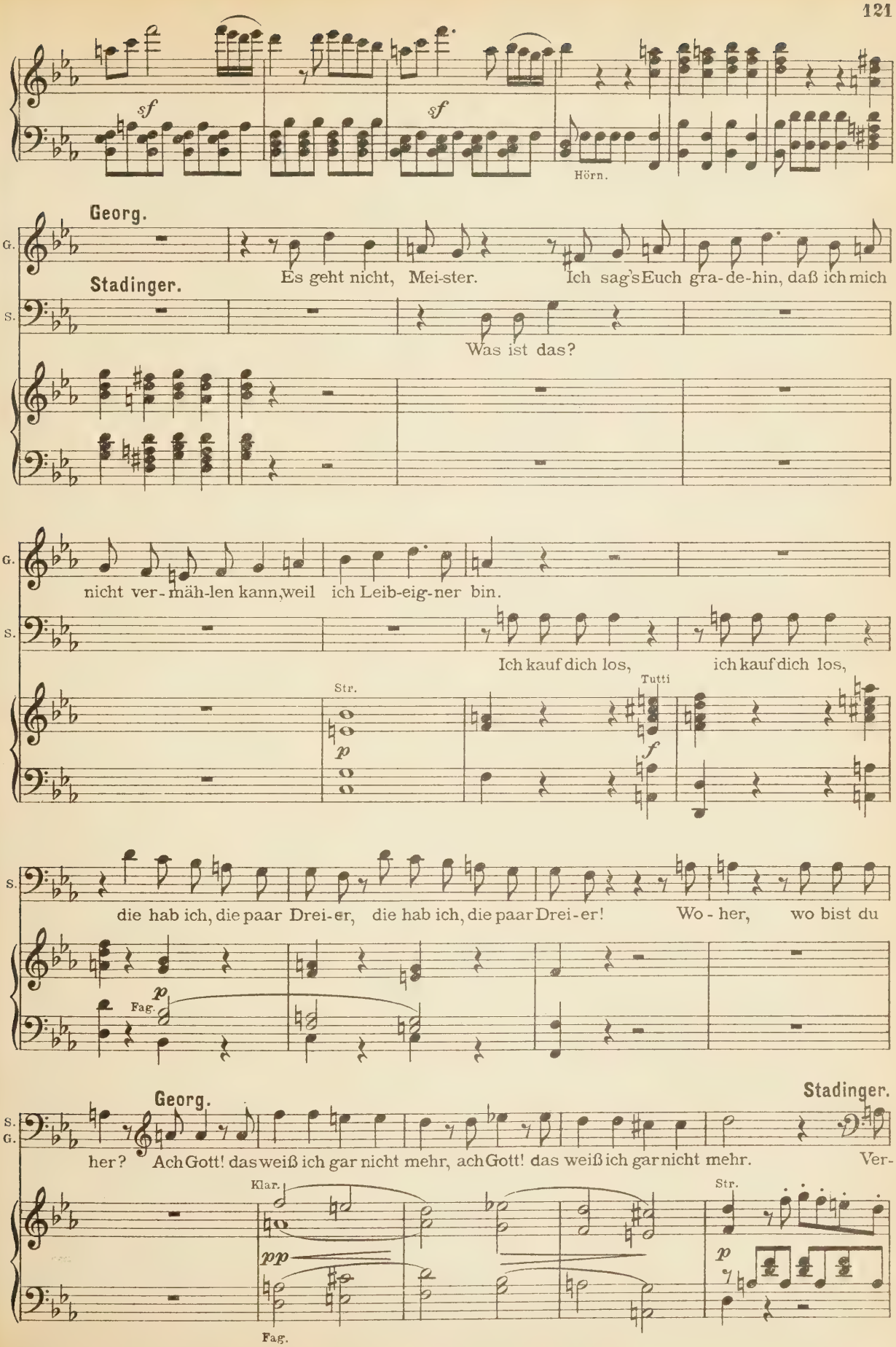
Nº 7. Duett.

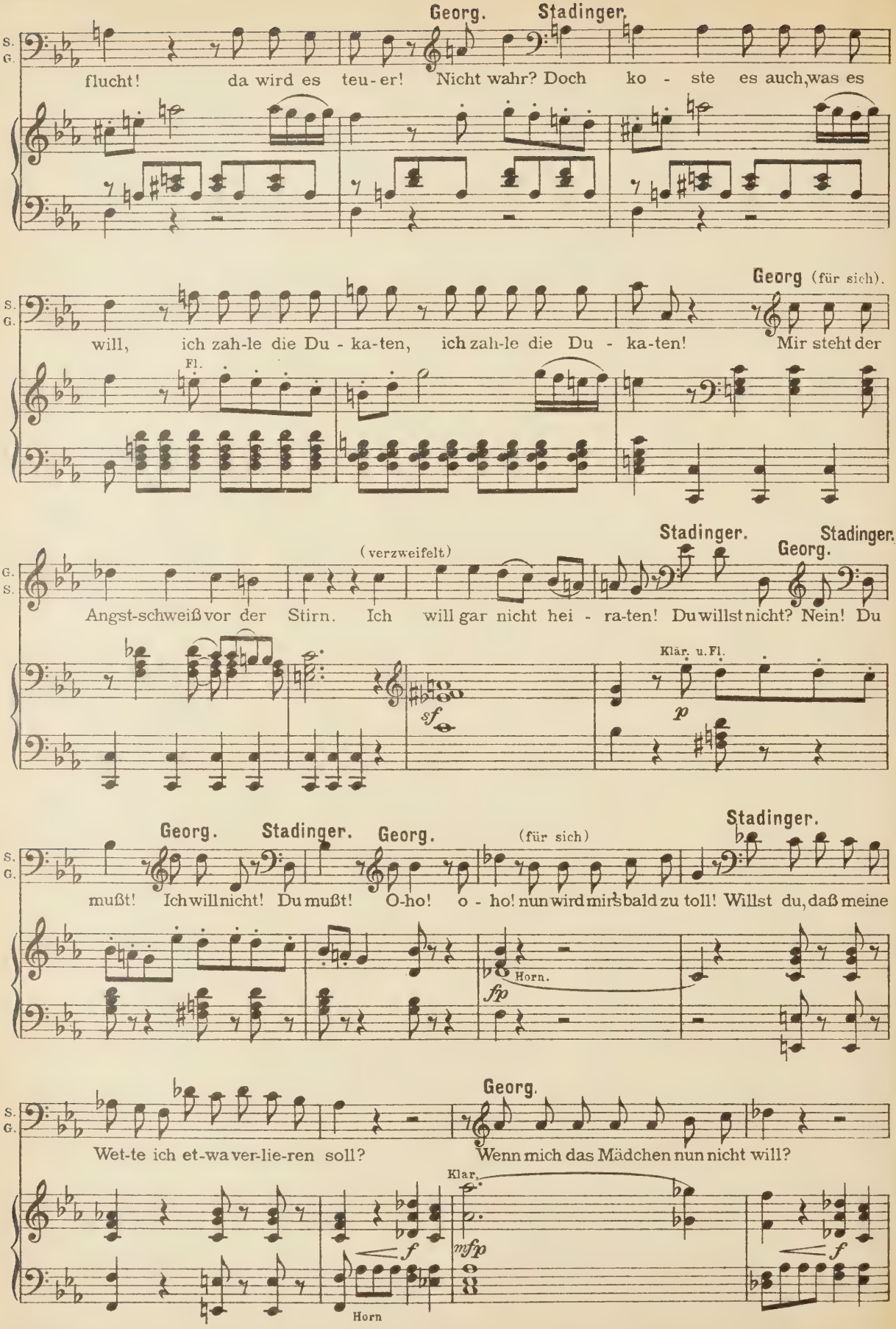
(Str., Fl., Klar., Fag., 2 Hörner)

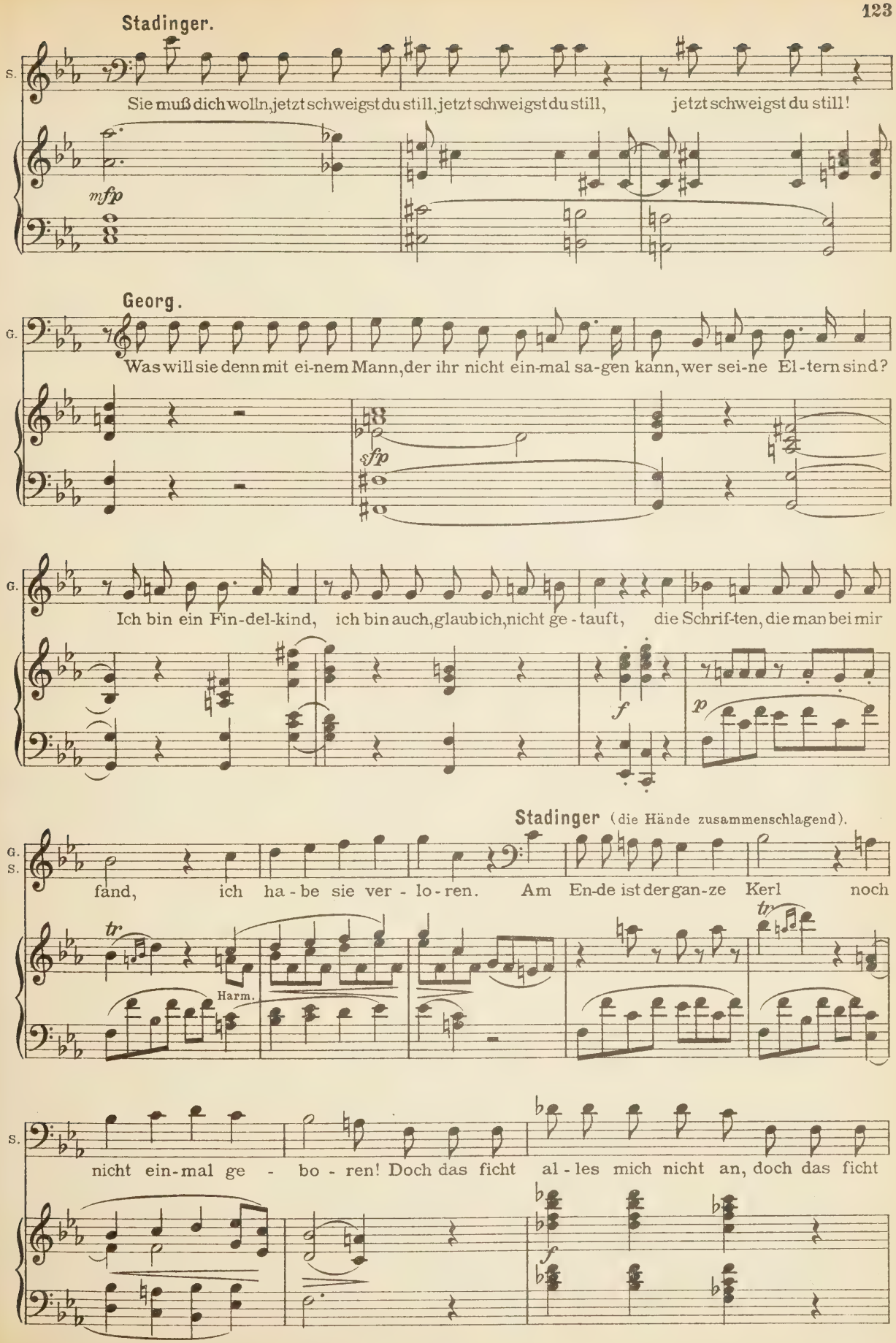


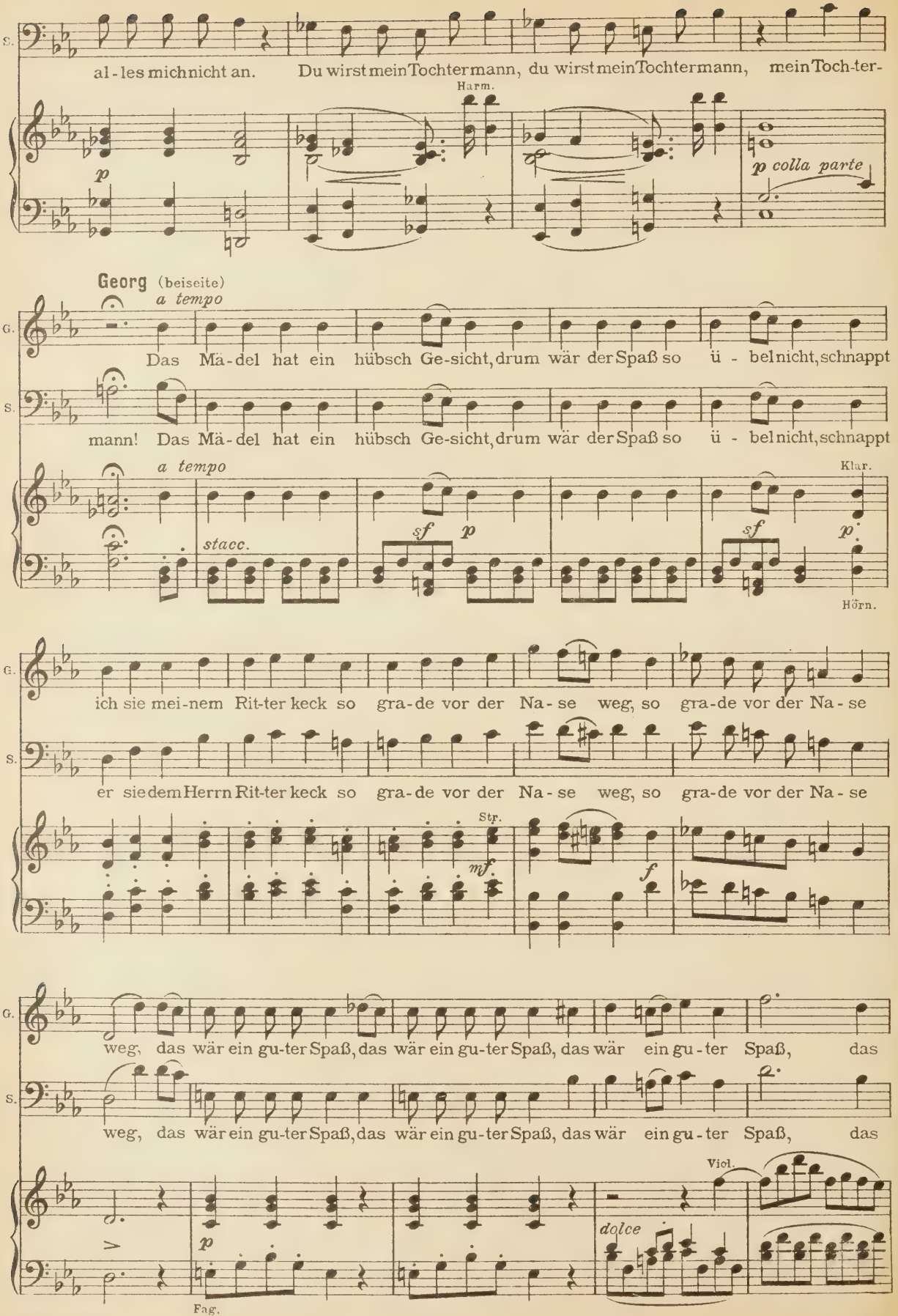

S.
Kind, ein gu-tes Kind, ein gu-tes Kind, hat auch ein nett Ge-sicht, hat
Harm.
Str.
Georg.
(beiseite)
G.
S.
Der An-trag ist sehr eh-ren-voll_ Ich weiß nicht, was ich
auch ein nett Ge-sicht. Besinn dich drum nicht lang!
Harm.
Stadinger.
Georg.
Stadinger.
G.
S.
sa-gen soll, es wird mir angst und bang. Greif zu ge-schwind! Ich fürch-te mich! Greif zu ge-
cresc.
Georg.
Stadinger.
Georg.
S.
G.
schwind! Ich fürch-te mich! Geh, sei kein Ha-sen-fuß, kein Ha-sen-fuß! Das ist ne
Str.
un poco rit.
G.
Sa - che, die man sich erst ü - ber - le - - gen muß, erst ü - ber - le - - gen
un poco rit.

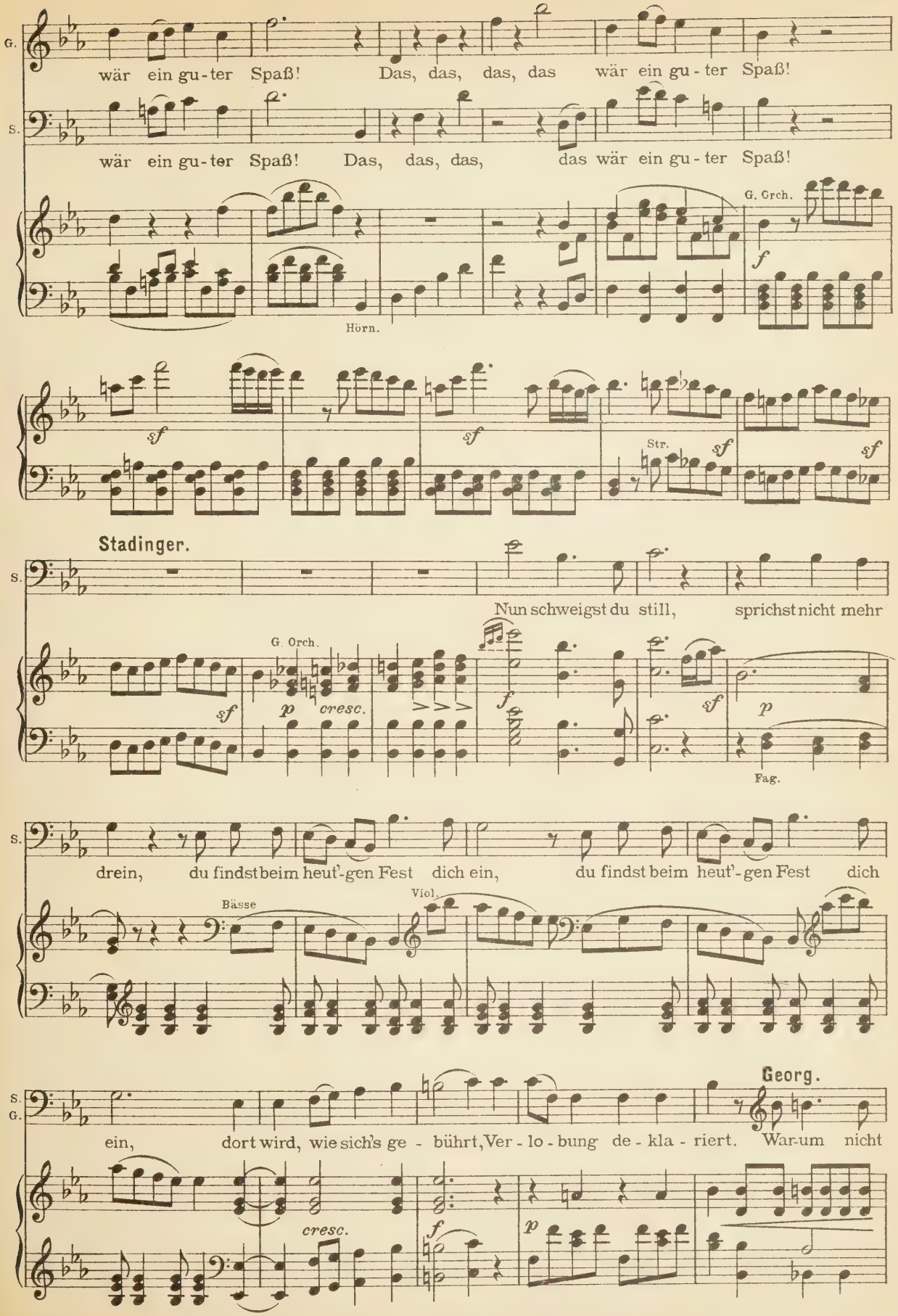

a tempo (bei seite)
muß. Das Mä-del hat ein hübsch Ge-sicht, drum wär der Spaß so ü - bel nicht, schnappt
Stadinger.
Das Mä-del hat ein hübsch Ge-sicht, drum wär der Spaß so ü - bel nicht, schnappt
a tempo
stacc.
sf p
sf p
Klar.
Hörn.
ich sie mei-nem Rit-ter keck so gra-de vor der Na - se weg, so gra-de vor der Na - se
er sie dem Herrn Rit-ter keck so gra-de vor der Na - se weg, so gra-de vor der Na - se
Str.
mf
f
weg, das wär ein gu-ter Spaß, das wär ein gu-ter Spaß, das wär ein gu-ter Spaß, das
weg, das wär ein gu-ter Spaß, das wär ein gu-ter Spaß, das wär ein gu-ter Spaß, das
Viol.
p
dolce
Fag.
wär ein gu-ter Spaß! Das, das, das, das wär ein gu - ter Spaß!
wär ein gu-ter Spaß! Das, das, das, das wär ein gu - ter Spaß!
G. Orch.
f
Hörn.

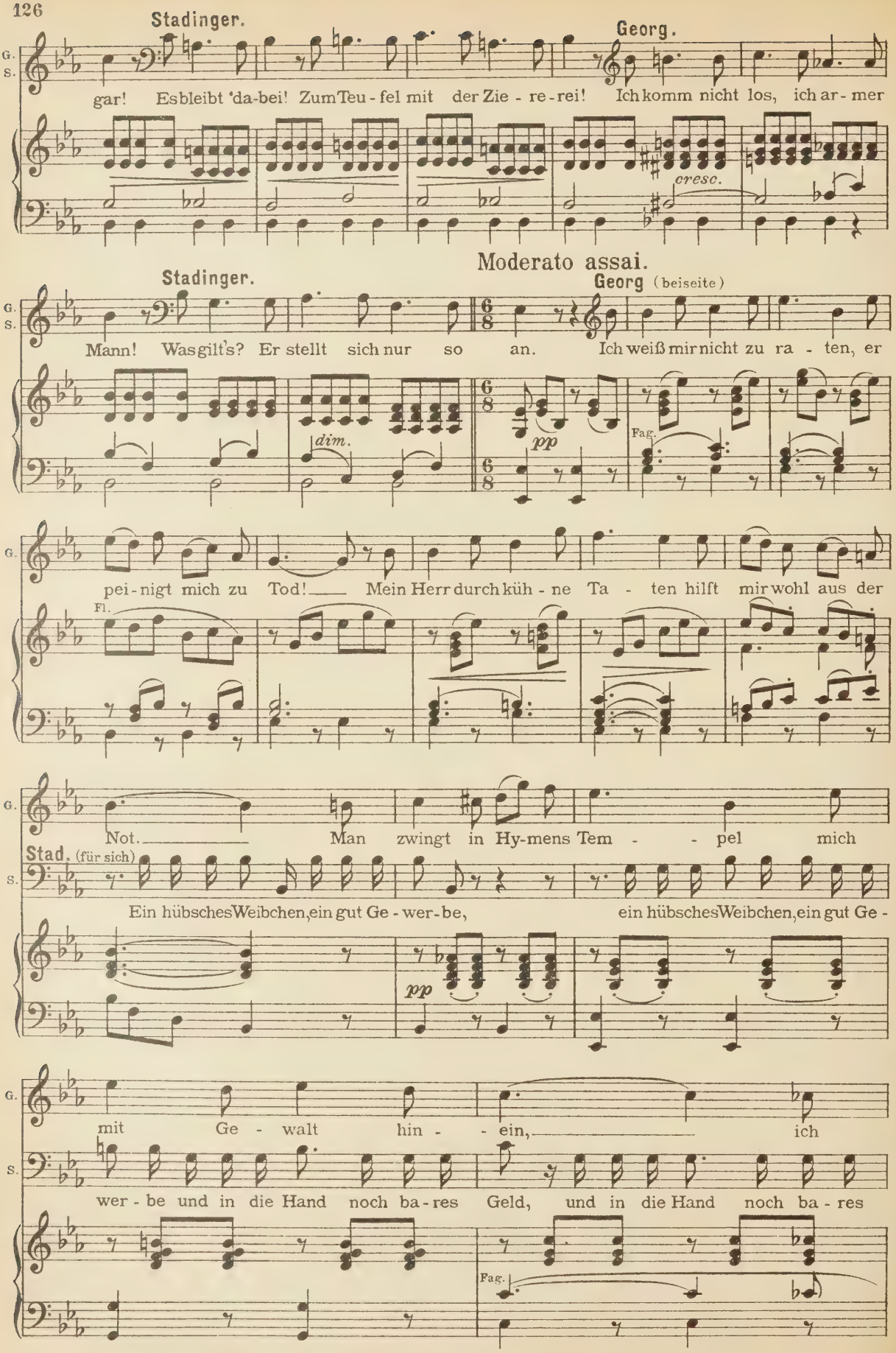

sf
sf
Hörn.
Georg.
Es geht nicht, Mei-ster. Ich sag's Euch gra-de-hin, daß ich mich
Stadinger.
Was ist das?
nicht ver-mäh-len kann, weil ich Leib-eig-ner bin.
Ich kauf dich los, ich kauf dich los,
Str.
p
Tutti
f
die hab ich, die paar Drei-er, die hab ich, die paar Drei-er! Wo-her, wo bist du
Fag.
p
Georg.
Stadinger.
her? Ach Gott! das weiß ich gar nicht mehr, ach Gott! das weiß ich gar nicht mehr. Ver-
Klar.
pp
Fag.
Str.
p

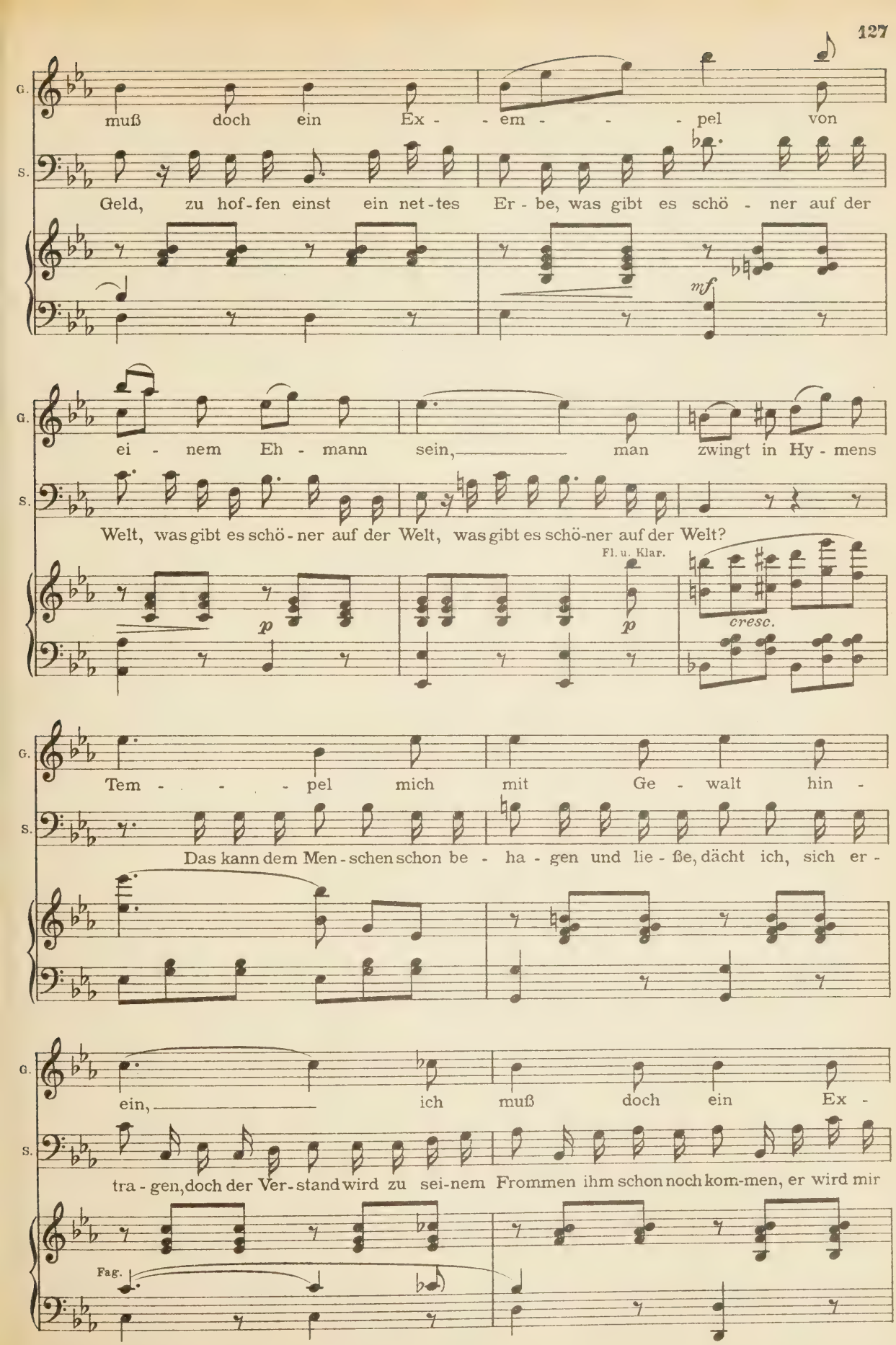

Georg.
Stadinger.
S. G.
flucht! da wird es teu-er! Nicht wahr? Doch ko - ste es auch, was es
Georg (für sich).
will, ich zah-le die Du - ka-ten, ich zah-le die Du - ka-ten! Mir steht der
Fl.
Stadinger.
Stadinger.
Georg.
G. S.
(verzweifelt)
Angst-schweiß vor der Stirn. Ich will gar nicht hei - ra-ten! Du willst nicht? Nein! Du
sf
Klar. u. Fl.
p
Georg.
Stadinger.
Georg.
(für sich)
Stadinger.
S. G.
mußt! Ich will nicht! Du mußt! O-ho! o - ho! nun wird mir's bald zu toll! Willst du, daß meine
Horn.
fp
Georg.
S. G.
Wet-te ich et-wa ver-lie-ren soll?
Wenn mich das Mädchen nun nicht will?
Klar.
f
mfp
f
Horn

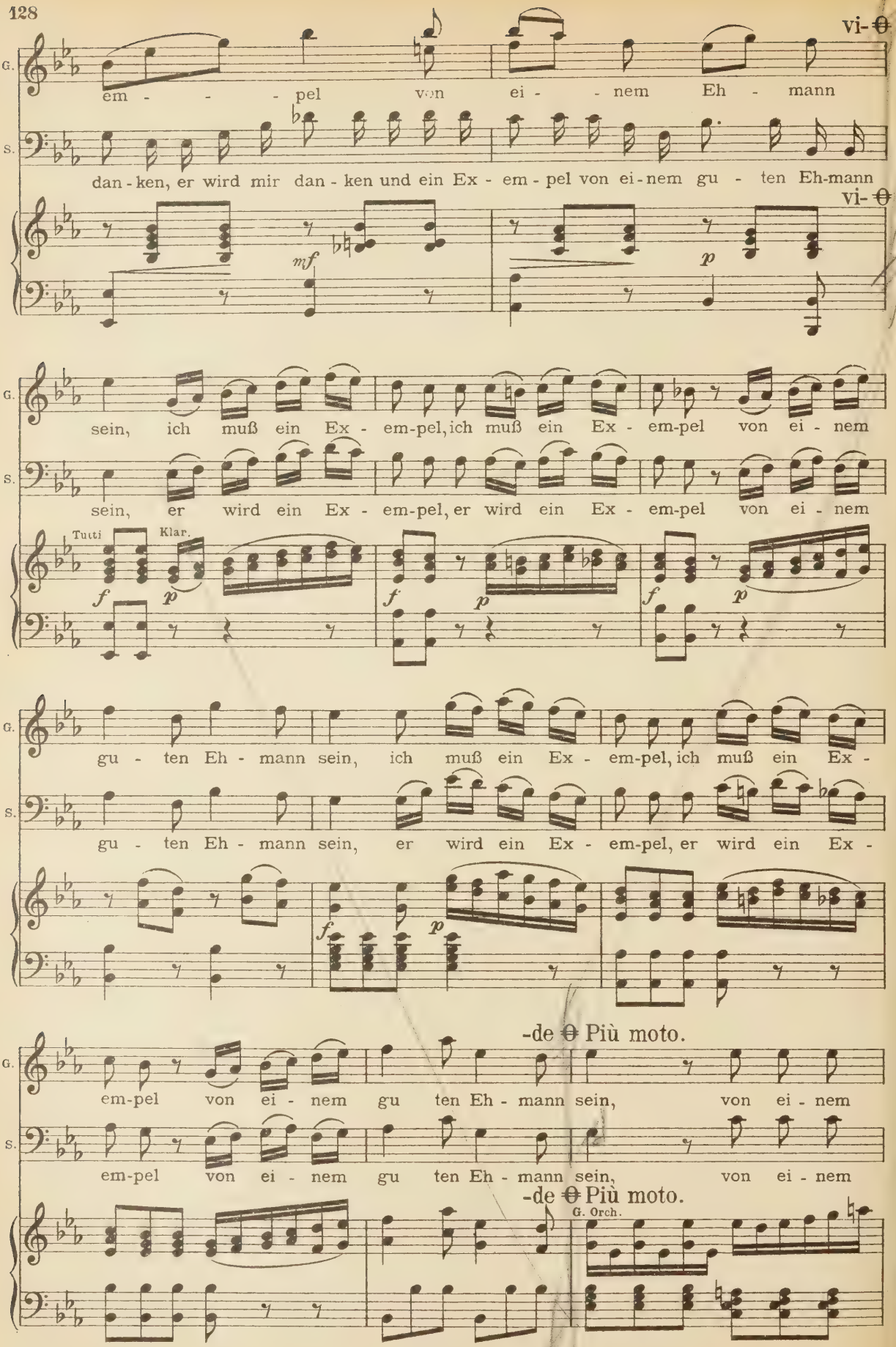

Stadinger.
S.
Sie muß dich woll'n, jetzt schweigst du still, jetzt schweigst du still, jetzt schweigst du still!
mfp
Georg.
G.
Was will sie denn mit ei-nem Mann, der ihr nicht ein-mal sa-gen kann, wer sei-ne El-tern sind?
sfp
G.
Ich bin ein Fin-del-kind, ich bin auch, glaub ich, nicht ge-tauft, die Schrif-ten, die man bei mir
f
p
Stadinger (die Hände zusammenschlagend).
G.
S.
fand, ich ha-be sie ver-lo-ren. Am En-de ist der ganz-e Kerl noch
tr
Harm.
tr
S.
nicht ein-mal ge-bo-ren! Doch das ficht al-les mich nicht an, doch das ficht
f

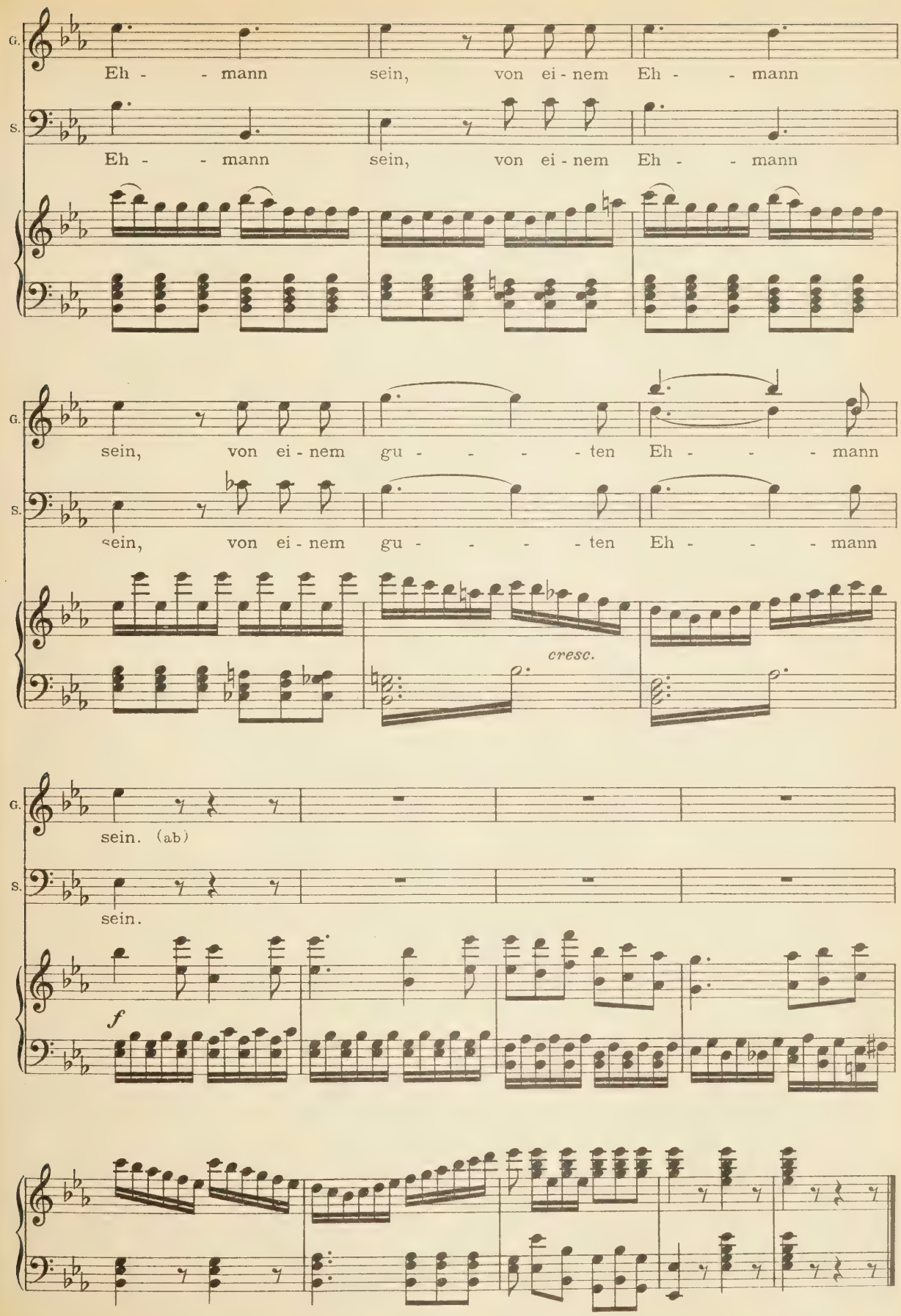

S.
al - les mich nicht an. Du wirst mein Tochtermann, du wirst mein Tochtermann, mein Toch-ter-
Harm.
p
p colla parte
Georg (beiseite)
a tempo
G.
Das Mä-del hat ein hübsch Ge-sicht, drum wär der Spaß so ü - bel nicht, schnappt
S.
mann! Das Mä-del hat ein hübsch Ge-sicht, drum wär der Spaß so ü - bel nicht, schnappt
a tempo
Klar.
stacc.
sf
p
sf
p
Hörn.
G.
ich sie mei-nem Rit-ter keck so gra-de vor der Na - se weg, so gra-de vor der Na - se
S.
er sie dem Herrn Rit-ter keck so gra-de vor der Na - se weg, so gra-de vor der Na - se
Str.
mf
f
G.
weg, das wär ein gu-ter Spaß, das wär ein gu-ter Spaß, das wär ein gu - ter Spaß, das
S.
weg, das wär ein gu-ter Spaß, das wär ein gu-ter Spaß, das wär ein gu - ter Spaß, das
Viol.
p
dolce
Fag.


G.
wär ein gu-ter Spaß! Das, das, das, das wär ein gu-ter Spaß!
S.
wär ein gu-ter Spaß! Das, das, das, das wär ein gu-ter Spaß!
G. Orch.
f
Hörn.
sf
sf
Str.
sf
sf
Stadinger.
S.
Nun schweigst du still, sprichst nicht mehr
G. Orch.
sf
p cresc.
f
sf
p
Fag.
S.
drein, du findst beim heut'-gen Fest dich ein, du findst beim heut'-gen Fest dich
Bässe
Viol.
Georg.
S.
G.
ein, dort wird, wie sich's ge - bührt, Ver - lo - bung de - kla - riert. War-um nicht
cresc.
f
p


Stadinger.
Georg.
G.
S.
gar! Es bleibt da-bei! Zum Teu - fel mit der Zie - re - rei! Ich komm nicht los, ich ar - mer
cresc.
Moderato assai.
Stadinger.
Georg (beiseite)
Mann! Was gilt's? Er stellt sich nur so an. Ich weiß mir nicht zu ra - ten, er
dim.
pp
Fag.
pei - nigt mich zu Tod! Mein Herr durch küh - ne Ta - ten hilft mir wohl aus der
Fl.
Not. Man zwingt in Hy-mens Tem - - pel mich
Stad. (für sich)
Ein hübsches Weibchen, ein gut Ge - wer - be, ein hübsches Weibchen, ein gut Ge -
pp
mit Ge - walt hin - - ein, ich
wer - be und in die Hand noch ba - res Geld, und in die Hand noch ba - res
Fag.


G.
muß doch ein Ex - em - pel von
S.
Geld, zu hof-fen einst ein net-tes Er - be, was gibt es schö - ner auf der
mf
G.
ei - nem Eh - mann sein, man zwingt in Hy - mens
S.
Welt, was gibt es schö - ner auf der Welt, was gibt es schö-ner auf der Welt?
Fl. u. Klar.
p
p
cresc.
G.
Tem - pel mich mit Ge - walt hin -
S.
Das kann dem Men-schen schon be - ha - gen und lie - ße, dächt ich, sich er -
G.
ein, ich muß doch ein Ex -
S.
tra - gen, doch der Ver-stand wird zu sei-nem Frommen ihm schon noch kom-men, er wird mir
Fag.


vi-o
G.
em - - - pel von ei - - nem Eh - mann
S.
dan-ken, er wird mir dan-ken und ein Ex - em-pel von ei-nem gu - ten Eh-mann
vi-o
mf
p
sein, ich muß ein Ex - em-pel, ich muß ein Ex - em-pel von ei - nem
sein, er wird ein Ex - em-pel, er wird ein Ex - em-pel von ei - nem
Tutti
Klar.
f
p
gu - ten Eh - mann sein, ich muß ein Ex - em-pel, ich muß ein Ex -
gu - ten Eh - mann sein, er wird ein Ex - em-pel, er wird ein Ex -
-de o Più moto.
em-pel von ei - nem gu ten Eh - mann sein, von ei - nem
em-pel von ei - nem gu ten Eh - mann sein, von ei - nem
-de o Più moto.
G. Orch.


G.
Eh - - mann sein, von ei - nem Eh - - mann
S.
Eh - - mann sein, von ei - nem Eh - - mann
sein, von ei - nem gu - - - - - ten Eh - - - - mann
sein, von ei - nem gu - - - - - ten Eh - - - - mann
cresc.
sein. (ab)
sein.
f

Achte Szene.

Stadinger. Adelhof.

Adelhof (erhitzt). Gut, daß ich Euch noch treffe! Ich habe Wichtiges mit Euch zu reden.

Stadinger. Wollt Ihr etwa schon wieder in meinem Hause jemand verheiraten?

Adelhof. Allerdings. — Eure Tochter! Aber nicht mit dem Gesellen Konrad, sondern habt Ihr nicht auch einen namens Georg in Eurem Hause?

Stadinger. Sehr richtig.

Adelhof. Der muß Eure Tochter heiraten — es war ein Mißverständnis.

Stadinger. So? Es ist mir nur lieb, daß Ihr mich gleich darüber aufklärt. — Mein lieber Herr Ritter aus Schwaben, ich muß Euch rundheraus sagen, daß ich Herr in meinem Hause bin und die Hand meiner Tochter gebe, wem ich will. Verstanden? Bekümmert Euch also ferner weder um meine Tochter noch um ihren Zukünftigen!

Adelhof. Aber, lieber Meister —

Stadinger. Aber, lieber Herr Ritter, dabei bleibt's. Es muß Euch aber nicht unangenehm sein. (Er ruft.) He, Marie, Marie!

Neunte Szene.

Die Vorigen. Brenner.

Brenner (eilig). Finde ich Euch endlich, Herr Ritter, ich sucht' Euch überall. Das Fräulein erwartet Euch, sie hat Euch Wichtiges zu verkünden. Guten Tag, Schwager.

Stadinger. Guten Tag.

Adelhof. Aber ich komme ja im Augenblick von ihr her.

Brenner. Einerlei! Ihr sollt sogleich zurückkehren.

Adelhof. Das weiß der Teufel!

(Sie gehen gegen den Hintergrund und reden miteinander.)

Stadinger (an der Seitentür). Nun, zum Henker, wo steckt denn das Mädchen?

Zehnte Szene.

Die Vorigen. Irmentraut.

Irmentraut. Ihr habt mich gerufen?

Stadinger. Heißt Sie denn Marie? Ich rief nach meiner Tochter.

Irmentraut. Ich hörte Euch „Mädchen" rufen.

Stadinger. Sie alte Schachtel! Wenn ich „Mädchen" rufe, werd ich Sie doch nicht meinen.

Irmentraut. Aber, Meister Stadinger —

Stadinger. Doch da Sie nun einmal da ist, so ist mir's auch recht. Sind die Körbe hinausgeschafft?

Irmentraut. Ja, Meister.

Stadinger. Der Wein, das Essen?

Irmentraut. Ja, Meister.

Stadinger. Die Humpen, die Becher?

Irmentraut. Ja, Meister.

Stadinger. Gut! — (zu Adelhof) Herr Ritter, ich kann nicht nachtragen. Wollt Ihr mir die Ehre geben, mich heut auf meinem Weinberg zu besuchen? Ich feiere ein kleines Fest.

Adelhof. Wenn es meine Zeit erlaubt —

Stadinger. Soll mir lieb sein. (Zu Irmentraut.) Ich gehe jetzt voraus, Sie kommt mit Marien nach. Daß ihr mir aber keine Schleichwege macht, sonst —

Irmentraut. Behüte mich der Himmel! Noch eins, Meister. Nennt mich draußen vor den Gästen nur nicht alte Irmentraut oder alte Schachtel, ich bitte Euch.

Stadinger. Ich werde immer sagen: Du liebes, kleines, junges Ding —

Irmentraut (freudig). Ach ja, Meister!

Stadinger (lachend). Es muß Ihr aber nicht unangenehm sein. — Auf Wiedersehn, Herr Ritter! Leb wohl, Schwager! (Er geht mit Irmentraut ab.)

Elfte Szene.

Adelhof. Brenner.

Brenner. Also das Fräulein —

Adelhof. Wie ich Ihm sage: ich glaubte meinen Auftrag recht schlau ausgeführt zu haben, da rief sie wütend: „Der Konrad darf nun und nimmermehr des Mädchens Gatte werden."

Brenner. Fragtet Ihr nicht, weshalb?

Adelhof. Nun freilich, aber sie meinte, den Grund würde ich später erfahren. Welcher Teufel mag nur so plötzlich ihren Sinn geändert haben.

Brenner (beiseite). Der Teufel war ich. (Laut.) Das ist mir unbegreiflich.

Adelhof. Nun soll der Georg sie heiraten.

Brenner. Wirklich höchst seltsam! Aber ihr vergeßt, daß Euch das Fräulein erwartet.

Adelhof. Ich gehe schon. Am Ende ist ihr der Georg jetzt auch nicht recht. O Katzenstein! wenn deine Goldgulden nicht wären, so ließe ich dich sitzen, aber so — Verstand hab ich, aber kein Geld.

Brenner (für sich). Mit dem letzteren bin ich —

Adelhof. Wie?

Brenner (laut). Ganz einverstanden.

Adelhof. Nun will ich einmal sehn, was sie von mir will. (Er geht ab.)

Brenner (allein). Lauf nur, guter Schwabe! Du wirst noch mehr Lauferei haben. Die Sache ist ganz einfach. Der Graf Liebenau bezahlt mich, daß ich ihm zu dem Mädchen verhelfe. Das reiche Fräulein bezahlt mich, daß ich ihm nicht zu dem Mädchen verhelfe. Da ist Verdienst auf beiden Seiten — und als Familienvater —! Jetzt hab ich ihr gesteckt, daß der Schmiedegeselle Georg und der Knappe des Grafen eine Person wäre. Das trug etwas ein. Nun entdecke ich ihr wieder, daß der Schmiedegeselle Konrad und der Graf eine Person sind, da setzt's wieder etwas, und so opfert man sich für die Menschheit auf, um nur einigermaßen redlich durch die Welt zu kommen. (ab.)

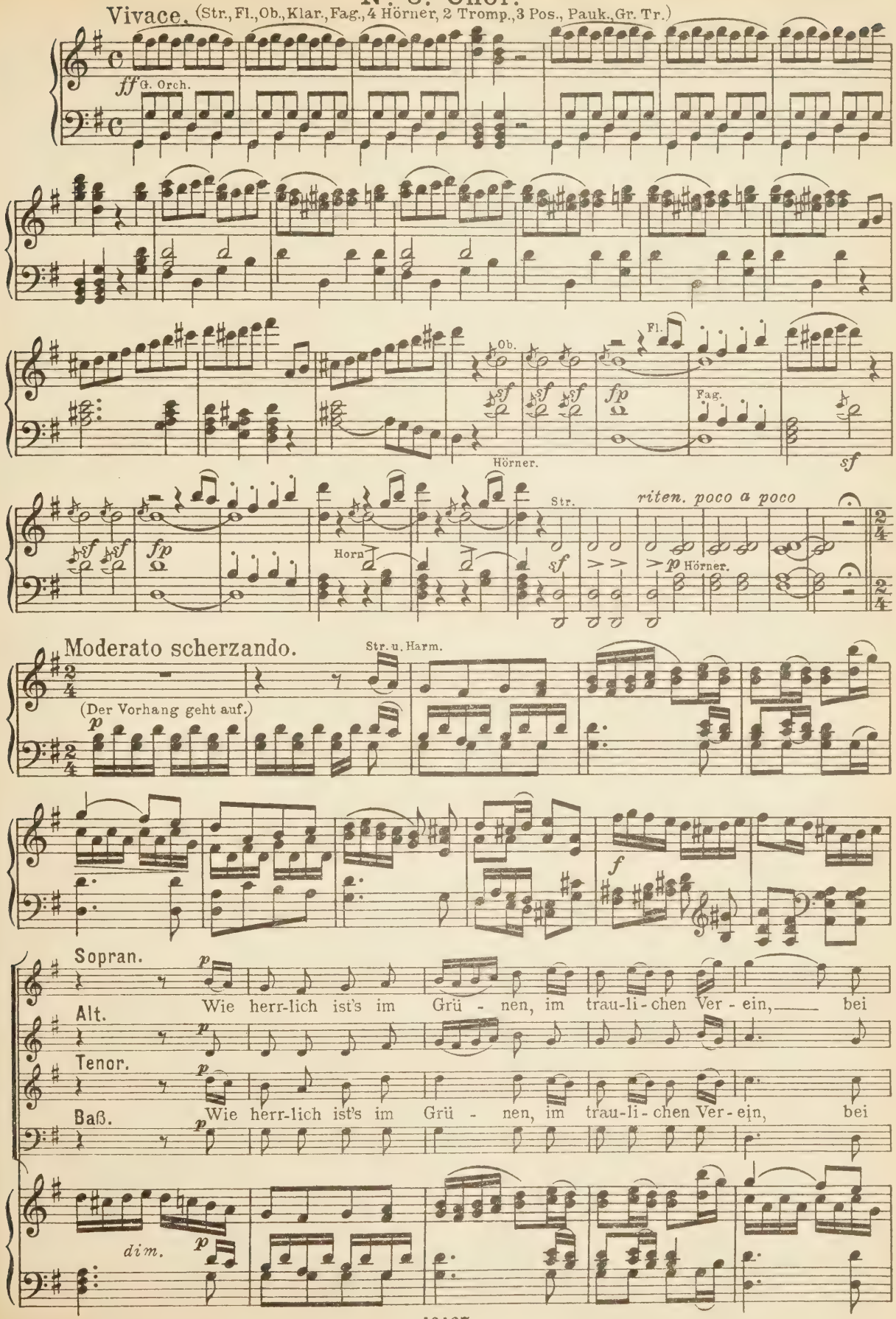
Verwandlung.

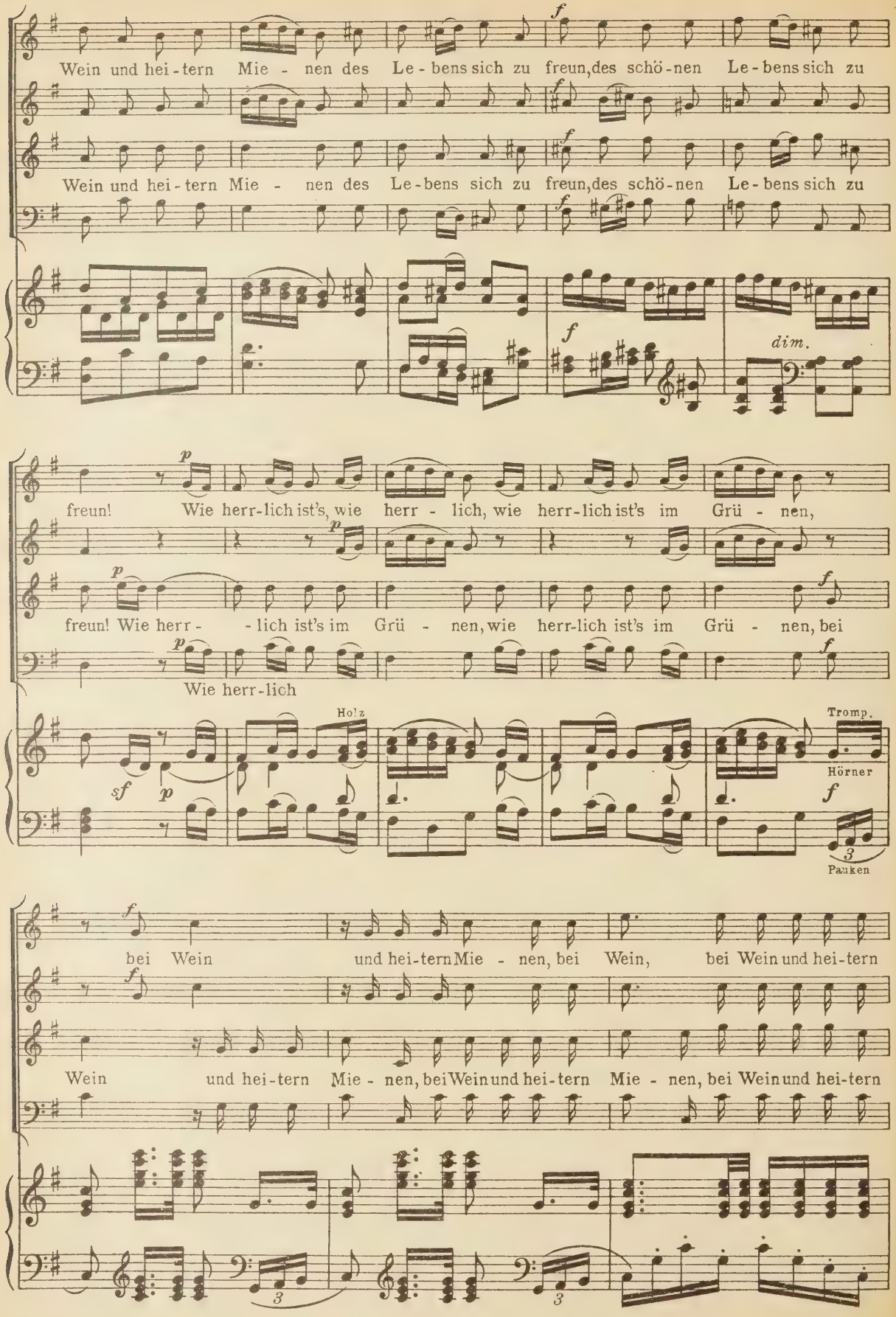
Weinberg; auf den Terassen wie unten zur Seite sind die Nachbarn Stadingers mit ihren Frauen und Kindern an Tischen essend und trinkend gruppiert.

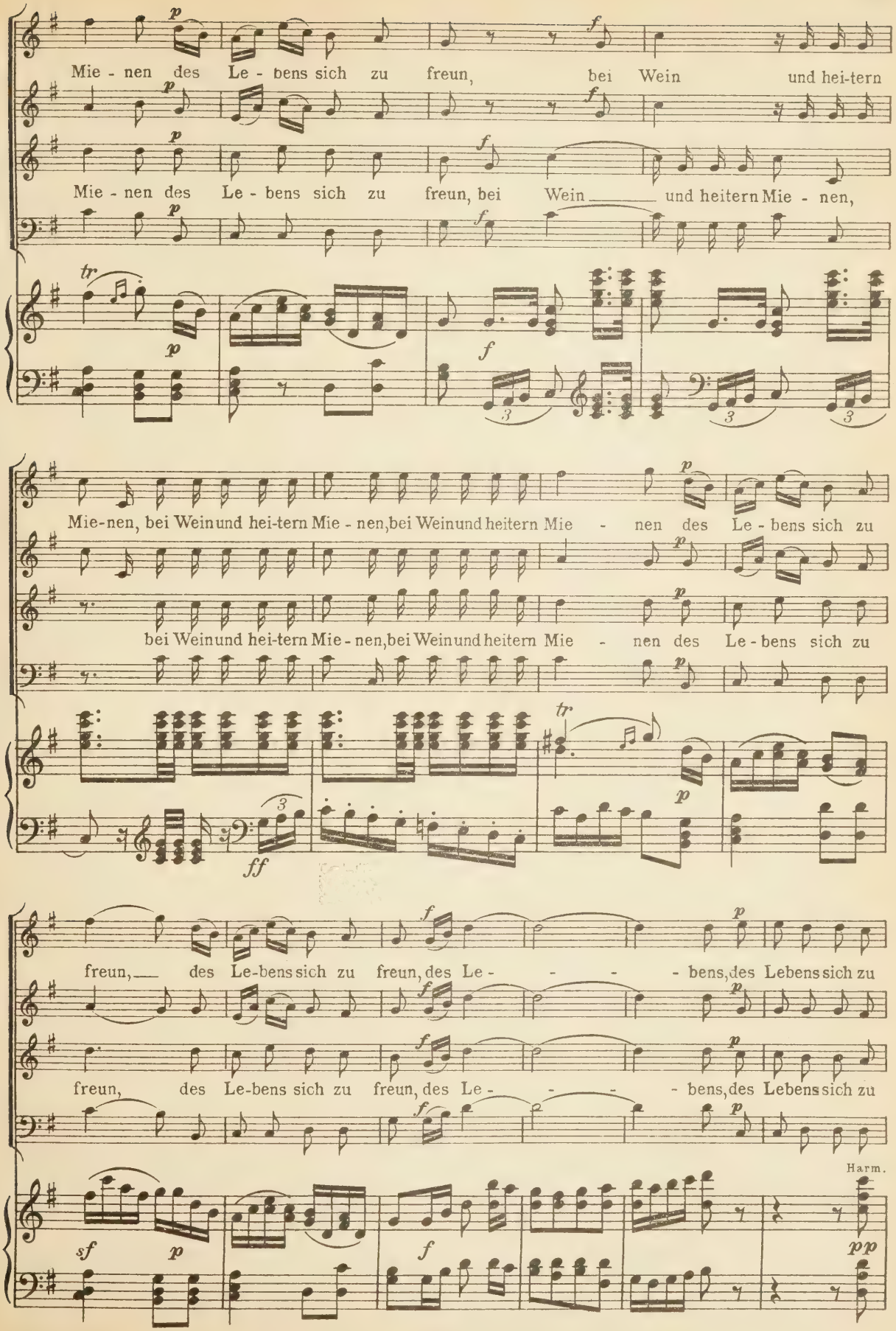
Zwölfte Szene.

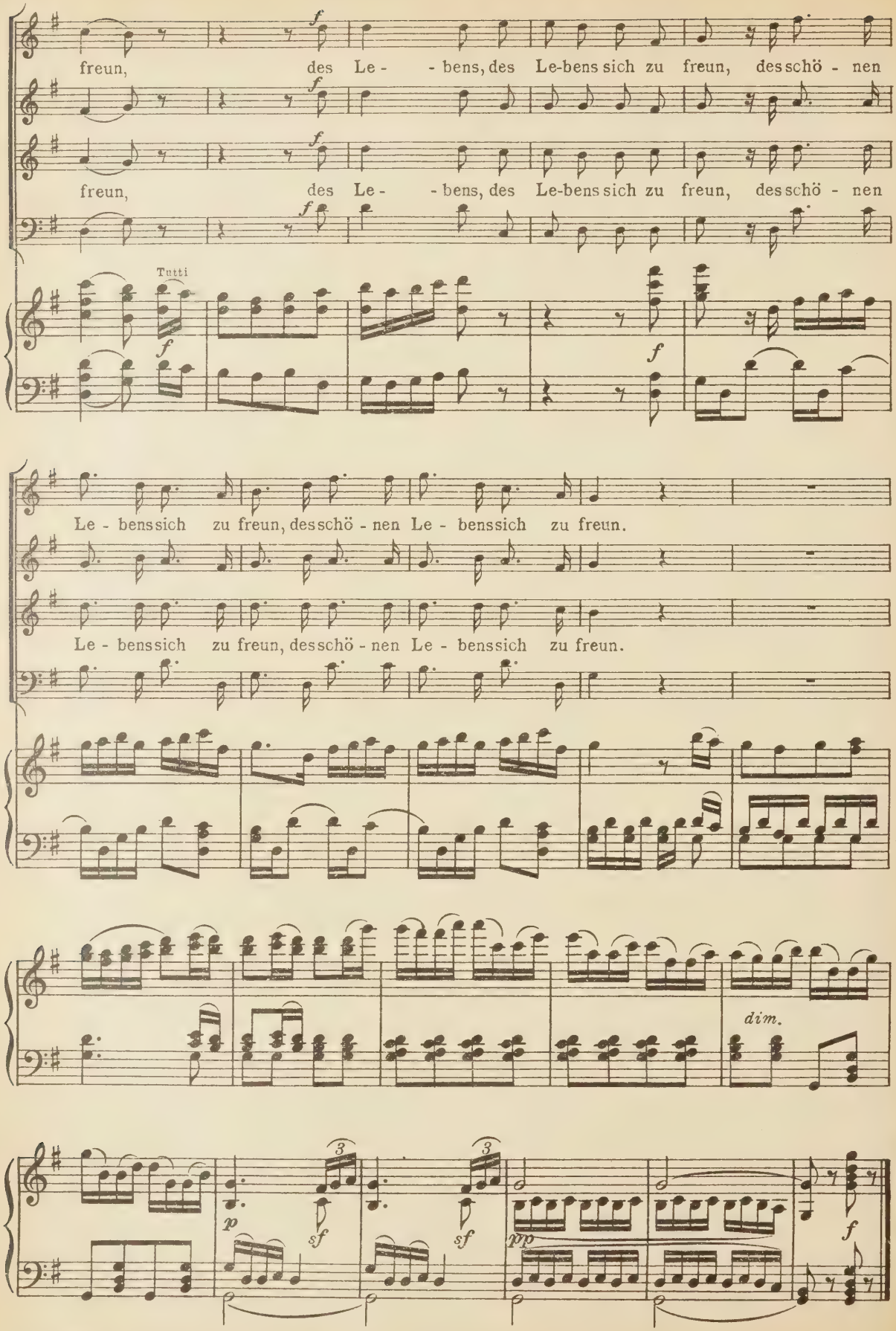
Stadinger. Nachbarn. Männer und Frauen. Gesellen (in fröhlicher Bewegung.)

No 8. Chor.




Wein und hei-tern Mie - nen des Le-bens sich zu freun, des schö-nen Le-bens sich zu
Wein und hei-tern Mie - nen des Le-bens sich zu freun, des schö-nen Le-bens sich zu
dim.
freun! Wie herr-lich ist's, wie herr - lich, wie herr-lich ist's im Grü - nen,
freun! Wie herr - - lich ist's im Grü - nen, wie herr-lich ist's im Grü - nen, bei
Wie herr-lich
Holz
Tromp.
Hörner
Pauken
bei Wein und hei-tern Mie - nen, bei Wein, bei Wein und hei-tern
Wein und hei-tern Mie - nen, bei Wein und hei-tern Mie - nen, bei Wein und hei-tern


Mie - nen des Le - bens sich zu freun, bei Wein und hei-tern
Mie - nen des Le - bens sich zu freun, bei Wein und heitern Mie - nen,
Mie-nen, bei Weinund hei-tern Mie - nen,bei Weinund heitern Mie - nen des Le - bens sich zu
bei Weinund hei-tern Mie - nen,bei Weinund heitern Mie - nen des Le - bens sich zu
freun, des Le-bens sich zu freun, des Le - - - - bens,des Lebens sich zu
freun, des Le-bens sich zu freun, des Le - - - - bens,des Lebens sich zu
Harm.


freun, des Le- - bens, des Le-bens sich zu freun, des schö - nen
freun, des Le- - bens, des Le-bens sich zu freun, des schö - nen
Tutti
Le - bens sich zu freun, des schö - nen Le - bens sich zu freun.
Le - bens sich zu freun, des schö - nen Le - bens sich zu freun.
dim.

Dreizehnte Szene.

Vorige. Georg (von mehreren Gesellen gehalten).

Ein Geselle. Hier, Meister, bringen wir einen Widerspenstigen, er wollte durchaus nicht mit.

Georg. Nehmt's nicht übel, Meister, aber es war mir so übel zumute.

Stadinger. Deine Krankheit kenne ich, soll ich dir etwa ein Rezept verschreiben? — Frisch, sing uns ein Lied, da wird dir besser werden!

Georg. Mir wär's ums Singen!

Stadinger. Georg, mach mich nicht bös! Ja so — hast du meine Tochter mit der Alten nicht gesehen?

Georg. Mit keinem Auge.

Stadinger. Sie müßten doch zum Kuckuck längst hier sein! — Na, werden wieder viel anzuputzen haben. Jetzt, Georg, mach keine Umstände, sing uns was! Es muß dir aber nicht unange-

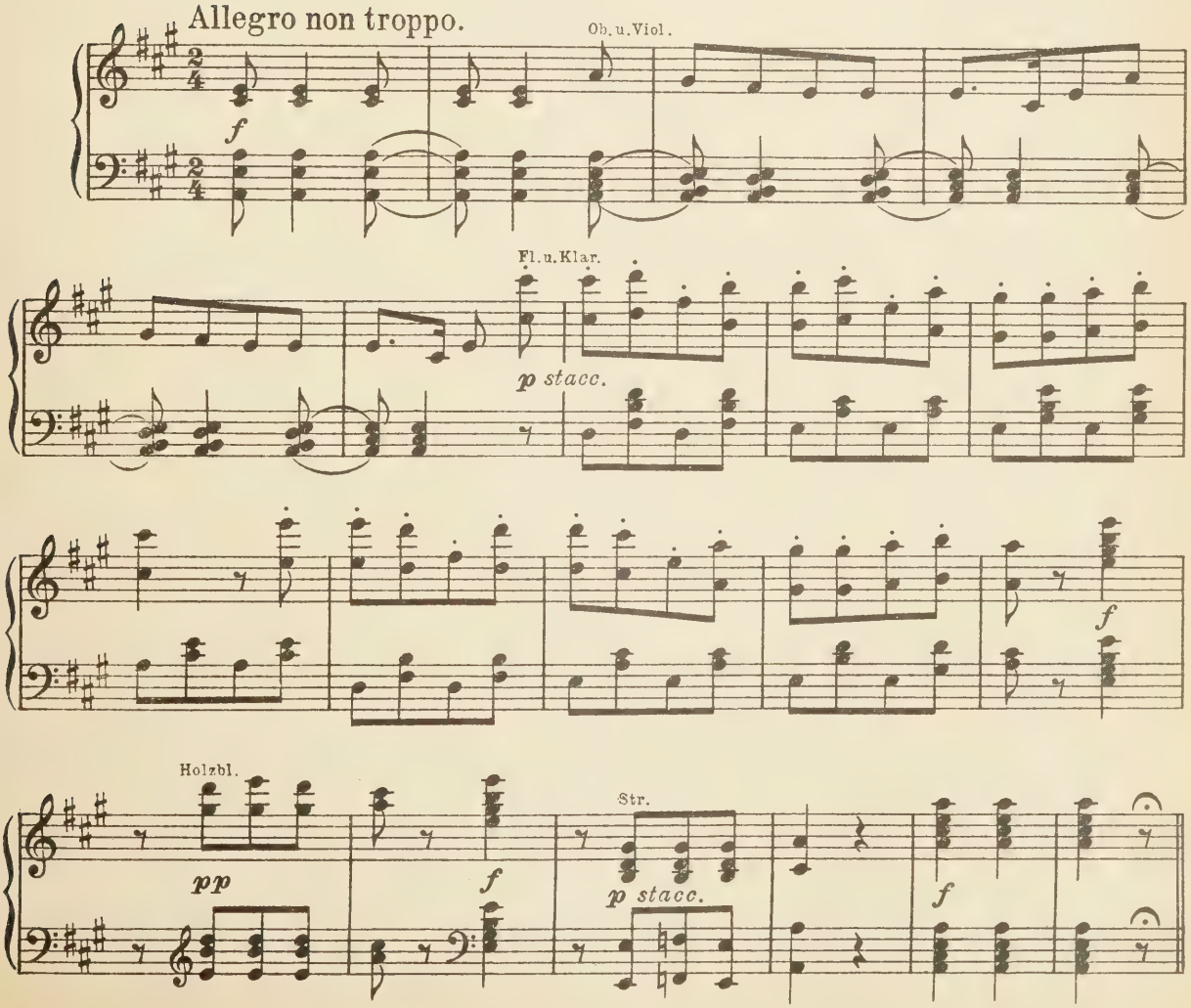
Georg. Meister!

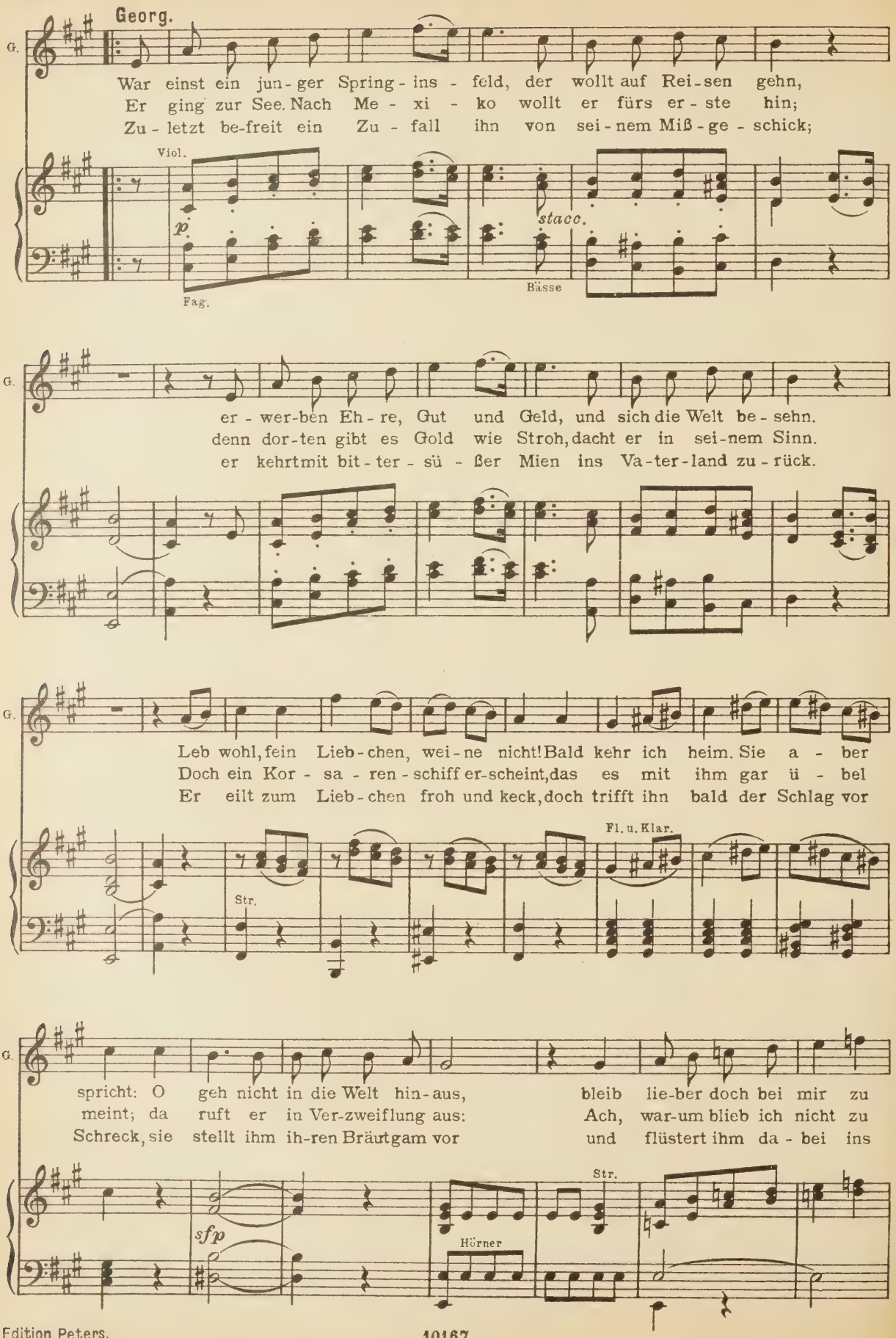
Stadinger (ärgerlich). Daß dich— (geht nach dem Hintergrunde.)

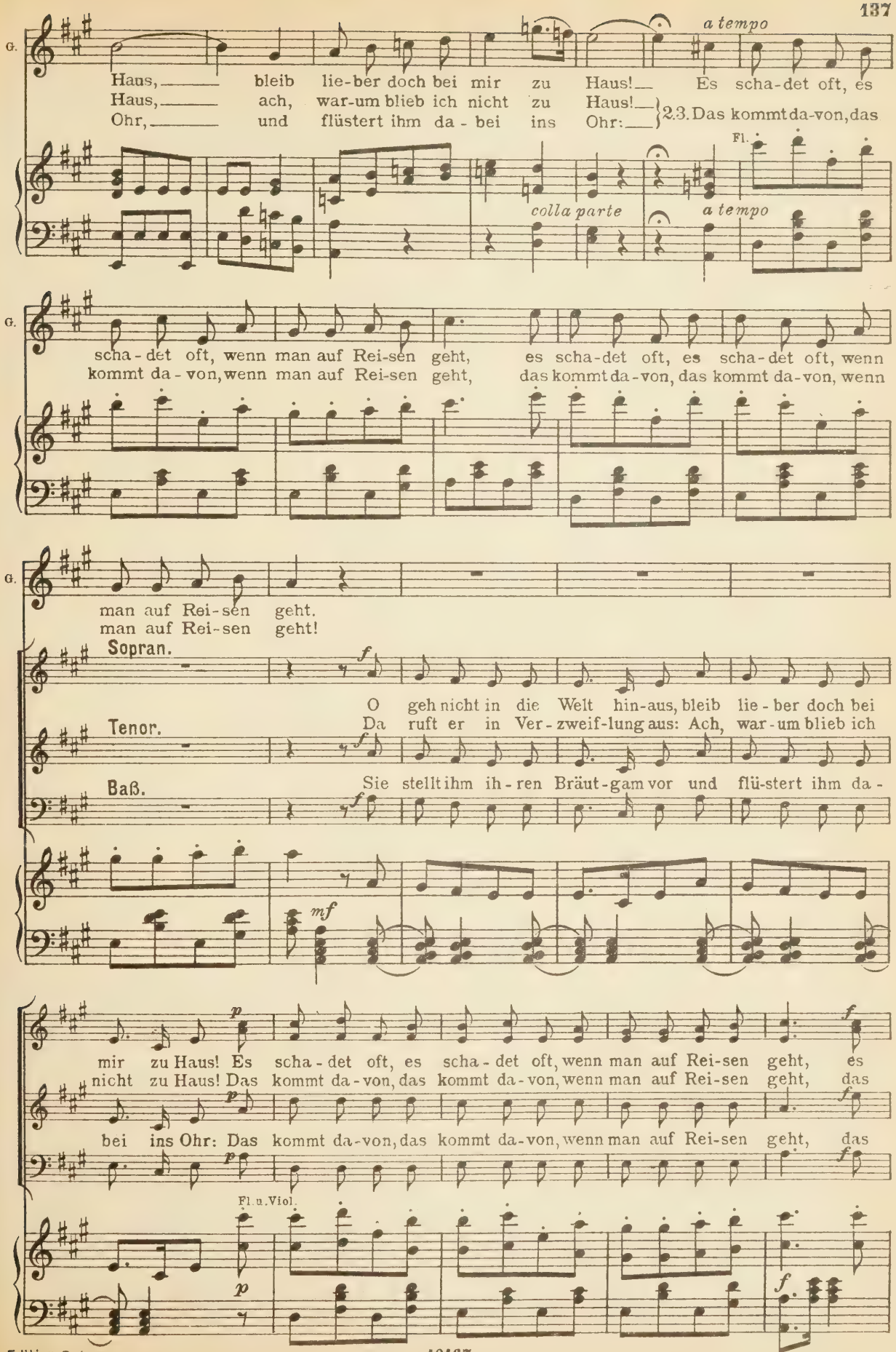
Georg (für sich). Ich will singen, damit niemand den Berg verläßt, denn jetzt wird der Witz unten losgehen.

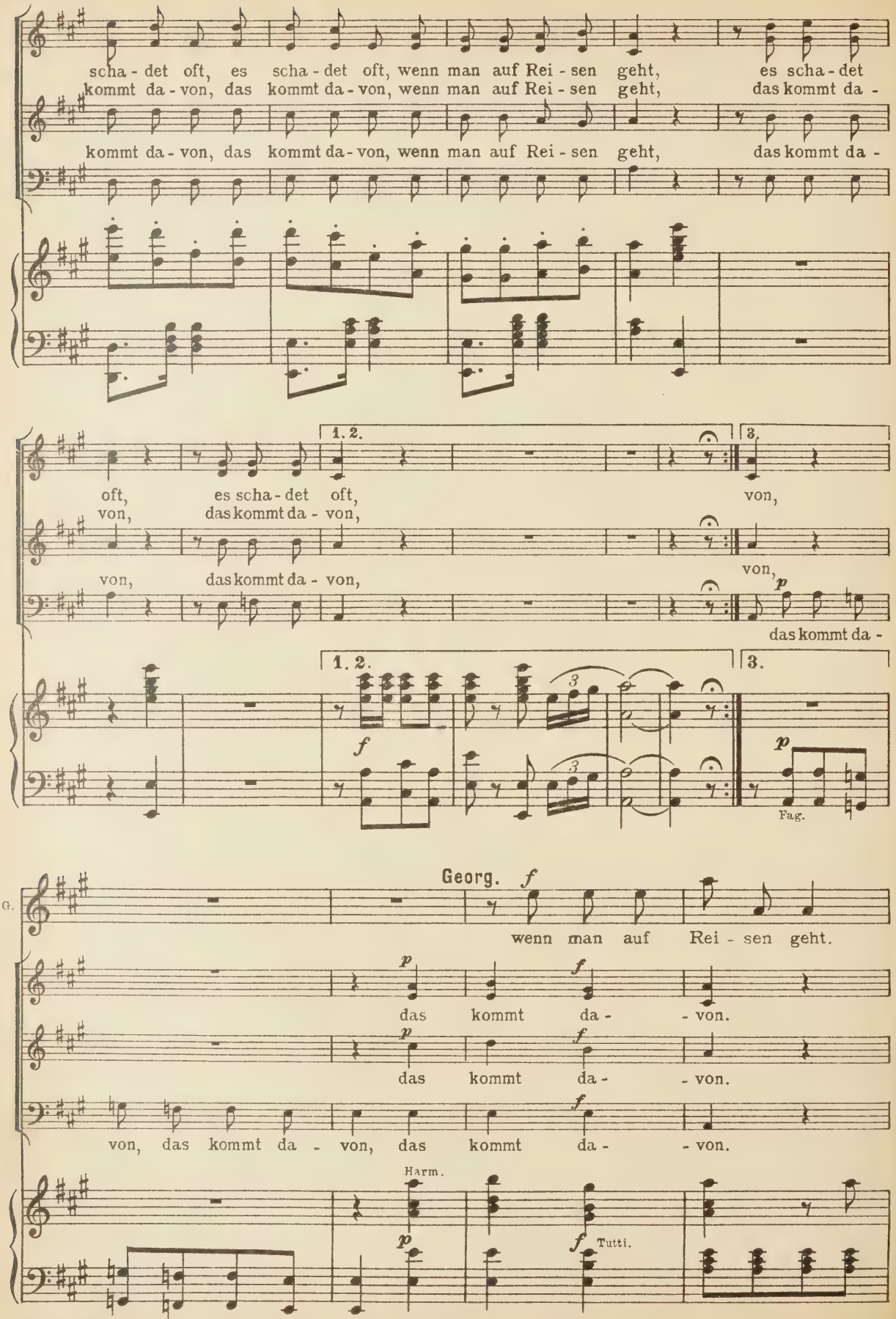
Nº 9. Lied und Chor.

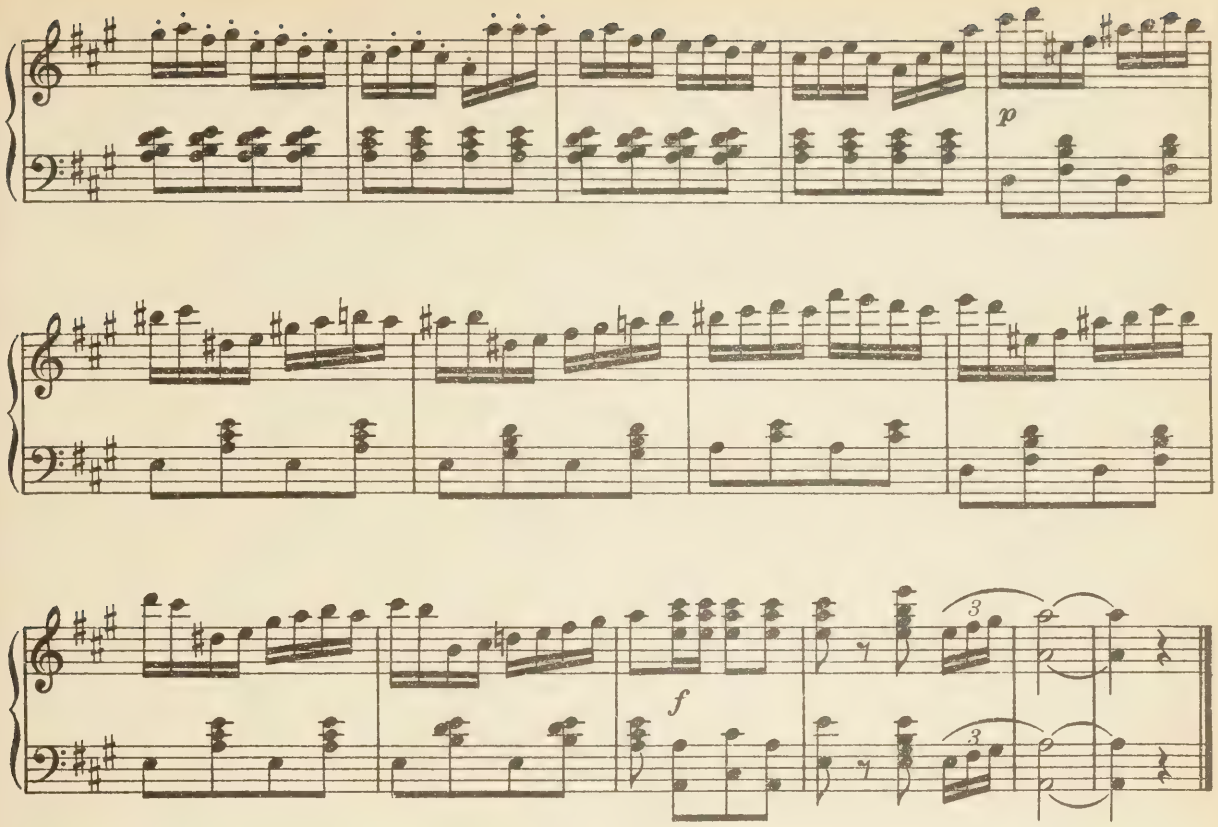
(Str., Fl., Ob., Klar., Fag., 2 Hörner.)




Georg.
G.
War einst ein jun-ger Spring-ins-feld, der wollt auf Rei-sen gehn,
Er ging zur See. Nach Me-xi-ko wollt er fürs er-ste hin;
Zu-letzt be-freit ein Zu-fall ihn von sei-nem Miß-ge-schick;
Viol.
p
Fag.
stacc.
Bässe
er-wer-ben Eh-re, Gut und Geld, und sich die Welt be-sehn.
denn dor-ten gibt es Gold wie Stroh, dacht er in sei-nem Sinn.
er kehrt mit bit-ter-sü-ßer Mien ins Va-ter-land zu-rück.
Leb wohl, fein Lieb-chen, wei-ne nicht! Bald kehr ich heim. Sie a-ber
Doch ein Kor-sa-ren-schiff er-scheint, das es mit ihm gar ü-bel
Er eilt zum Lieb-chen froh und keck, doch trifft ihn bald der Schlag vor
Str.
Fl. u. Klar.
spricht: O geh nicht in die Welt hin-aus, bleib lie-ber doch bei mir zu
meint; da ruft er in Ver-zweiflung aus: Ach, war-um blieb ich nicht zu
Schreck, sie stellt ihm ih-ren Bräutgam vor und flüstert ihm da-bei ins
sfp
Hörner
Str.


G.
Haus, bleib lie-ber doch bei mir zu Haus! Es scha-det oft, es
Haus, ach, war-um blieb ich nicht zu Haus!
Ohr, und flüstert ihm da-bei ins Ohr:
2.3. Das kommt da-von, das
a tempo
colla parte
a tempo
Fl.
G.
scha-det oft, wenn man auf Rei-sen geht, es scha-det oft, es scha-det oft, wenn
kommt da-von, wenn man auf Rei-sen geht, das kommt da-von, das kommt da-von, wenn
G.
man auf Rei-sen geht.
man auf Rei-sen geht!
Sopran.
O geh nicht in die Welt hin-aus, bleib lie-ber doch bei
Tenor.
Da ruft er in Ver-zweif-lung aus: Ach, war-um blieb ich
Baß.
Sie stellt ihm ih-ren Bräut-gam vor und flü-stert ihm da-
mir zu Haus! Es scha-det oft, es scha-det oft, wenn man auf Rei-sen geht, es
nicht zu Haus! Das kommt da-von, das kommt da-von, wenn man auf Rei-sen geht, das
bei ins Ohr: Das kommt da-von, das kommt da-von, wenn man auf Rei-sen geht, das
Fl. u. Viol.


scha - det oft, es scha - det oft, wenn man auf Rei - sen geht, es scha - det
kommt da - von, das kommt da - von, wenn man auf Rei - sen geht, das kommt da -
kommt da - von, das kommt da - von, wenn man auf Rei - sen geht, das kommt da -
1. 2.
3.
oft, es scha - det oft,
von, das kommt da - von,
von, das kommt da - von,
von,
das kommt da -
f
p
Fag.
Georg. f
wenn man auf Rei - sen geht.
das kommt da - von.
das kommt da - von.
von, das kommt da - von, das kommt da - von.
Harm.
Tutti.



Stadinger. Nun möcht ich aber doch ernstlich wissen, wo mein Mädel bleibt. Ja– weil ich grade von ihr rede, ihr Freunde, da muß ich euch einen Spaß erzählen. Heut kommt ein närrischer Kauz, ein schwäbischer Ritter, in mein Haus und will mit Gewalt meine Tochter verheiraten. Erst wollte er ihr den Konrad geben, dann sollte Georg sie haben, und ich stehe noch nicht dafür, daß, ehe es Abend wird–

Vierzehnte Szene.

Die Vorigen. Adelhof.

Adelhof (außer Atem). Guten Tag, Leutchen, laßt euch nicht stören.

Stadinger. Da ist er!

Adelhof (zu Staudinger). Alter Freund, nur ein paar Worte, denn ich muß gleich wieder fort: Der Georg darf auf keinen Fall Eure Tochter heiraten, denn–

Stadinger (lacht). Hab ich's nicht gesagt?

Alle (lachen).

Adelhof. Der Georg steckt mit dem Ritter Liebenau unter einer Decke.

Stadinger und **Georg.** Was ist das?

Georg. Welche Verleumdung! Meister– und Ihr könnt das dulden?

Stadinger. Ruhe — Beweise!

Adelhof. Mein Fräulein weiß die Sache genau.

Stadinger. Euer Fräulein ist mit Respekt zu melden–

Adelhof. Was?

Stadinger. Nicht recht gescheit!

Adelhof. Meister Stadinger, bedenkt, was Ihr sprecht.

Stadinger. Herr Ritter, bedenkt Ihr, daß Ihr Euch in einem fröhlichen Kreise befindet, der ebensowenig als ich von Euren Narrheiten etwas wissen will.

Adelhof. Aber mein Fräulein sagte mir doch–

Stadinger (für sich). Hol dich und dein Fräulein der Teufel! (Man hört Irmentraut hinter der Szene „Hilfe" schreien.)

Alle. Welch ein Geschrei? Was ist geschehn?

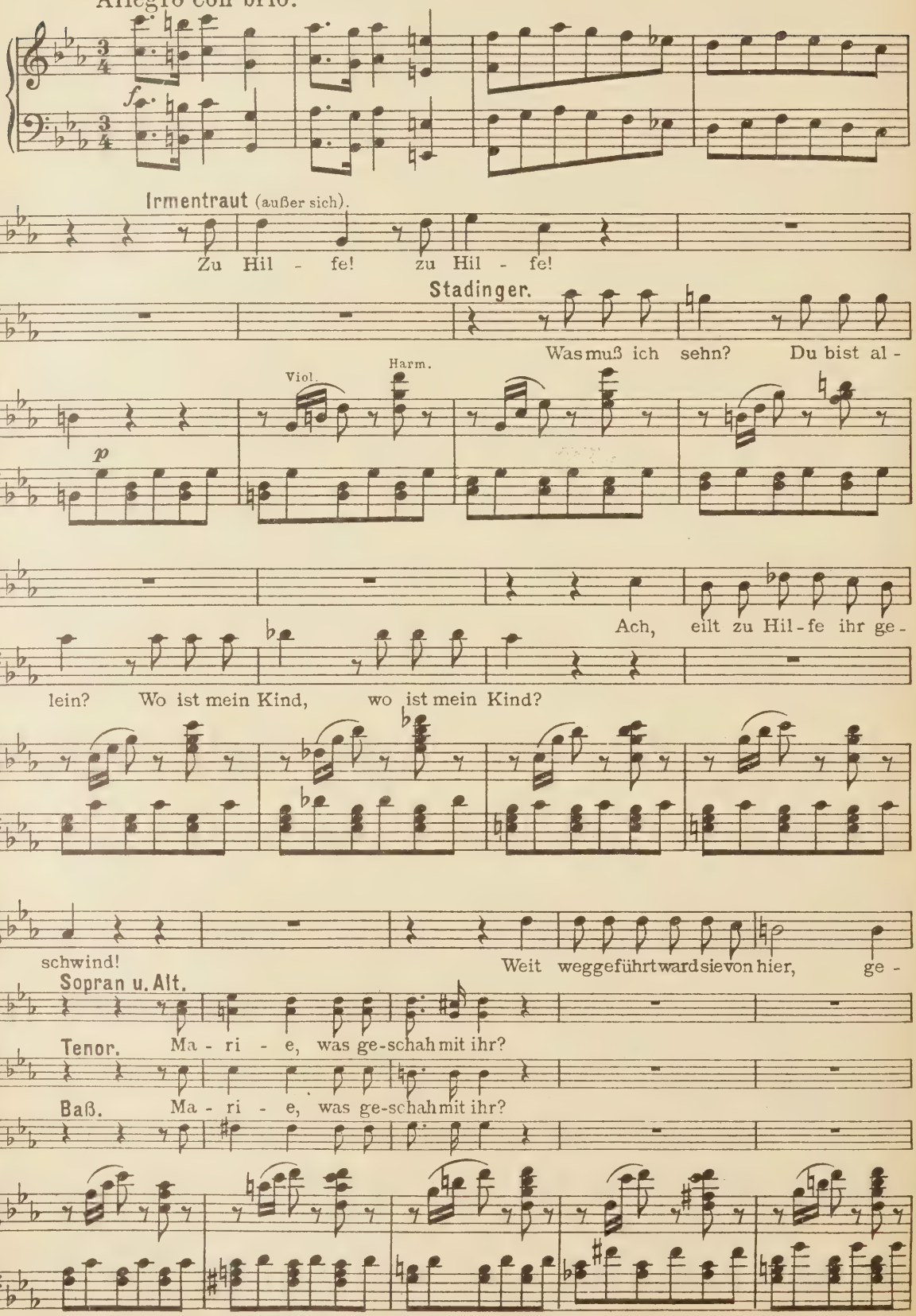
Fünfzehnte Szene.

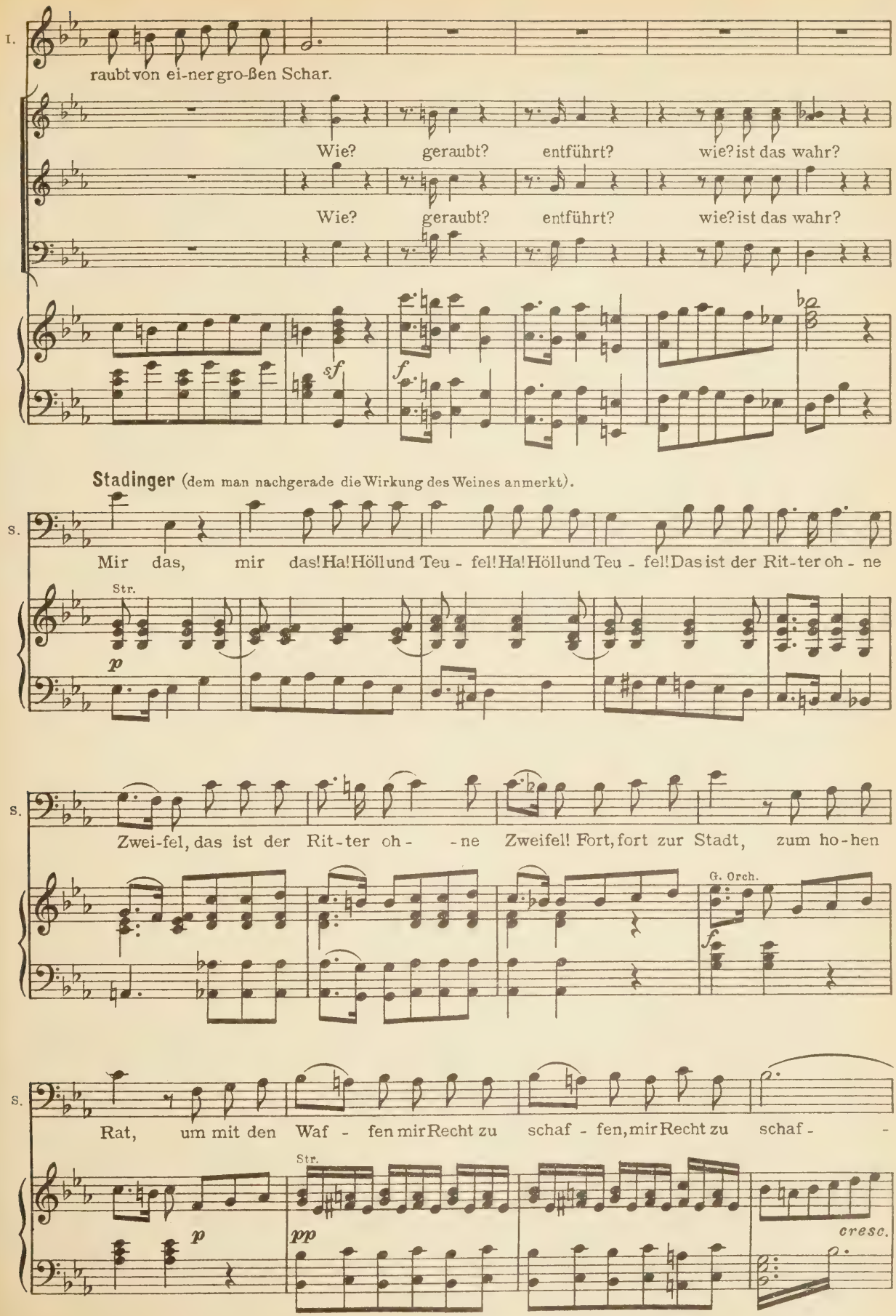
Vorige. Irmentraut.

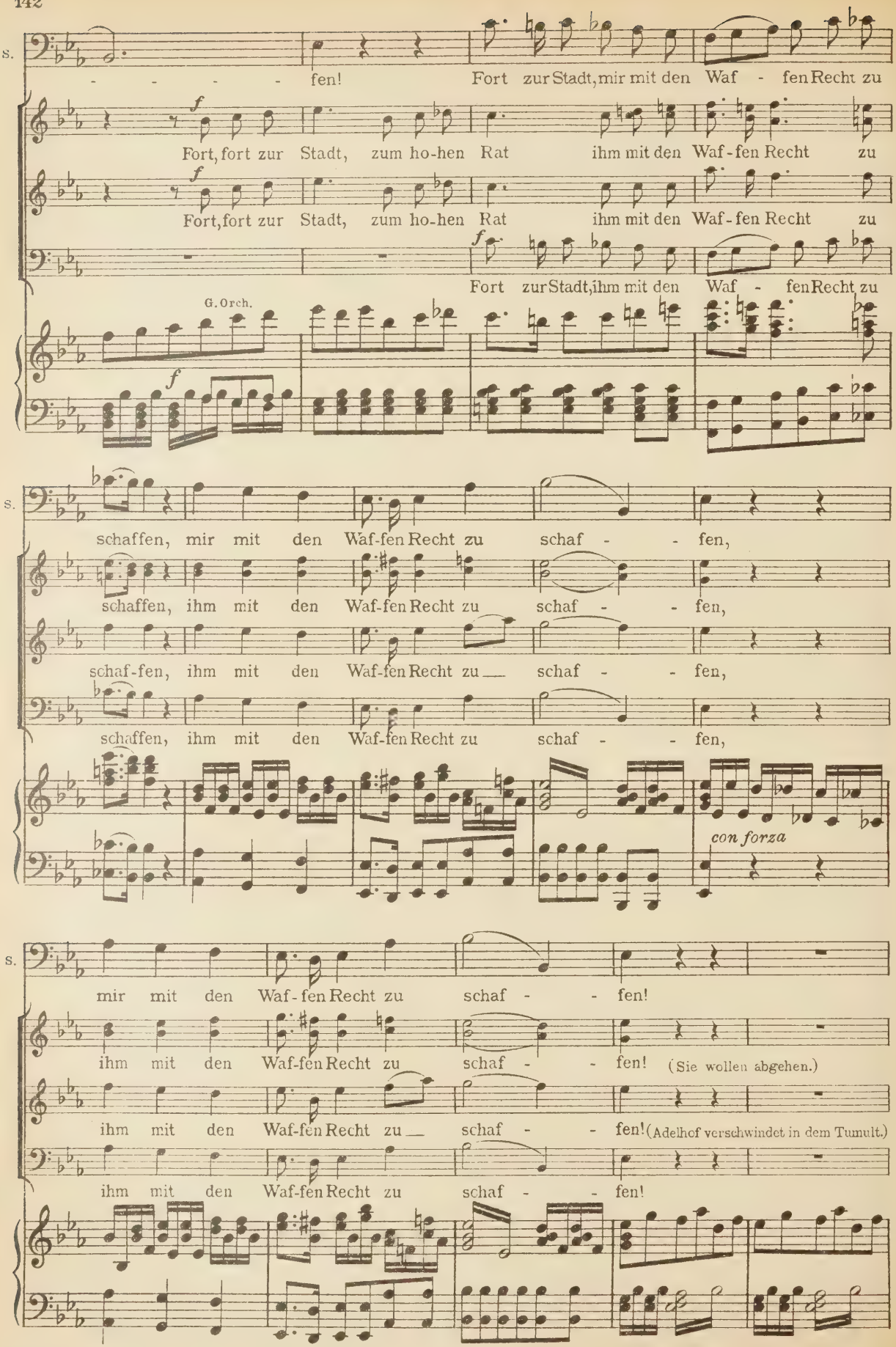
No 10. Finale.

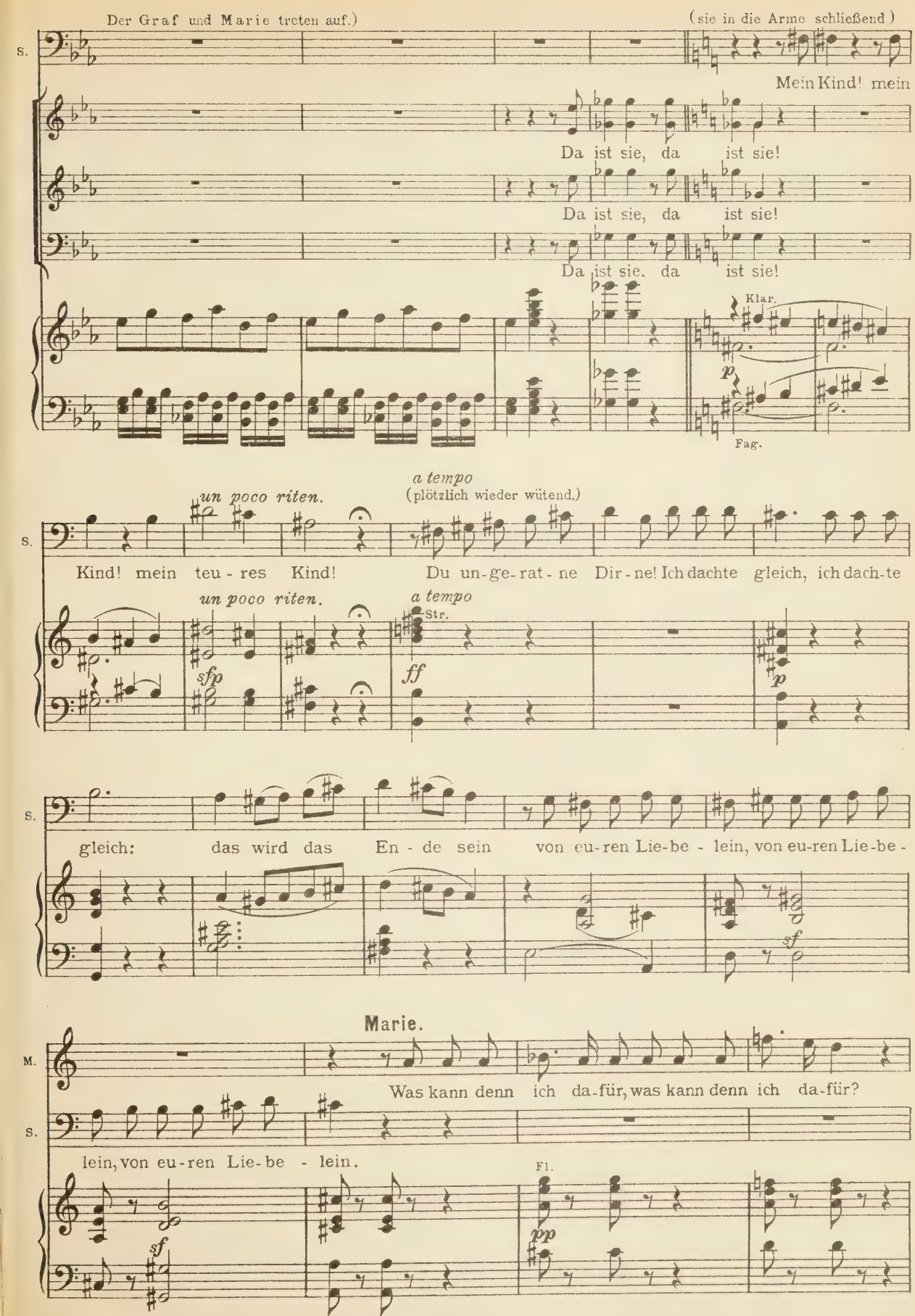
(Str., Fl., Ob., Klar., Fag., 4 Hörner, 2 Tromp., 3 Pos., Pauk.)

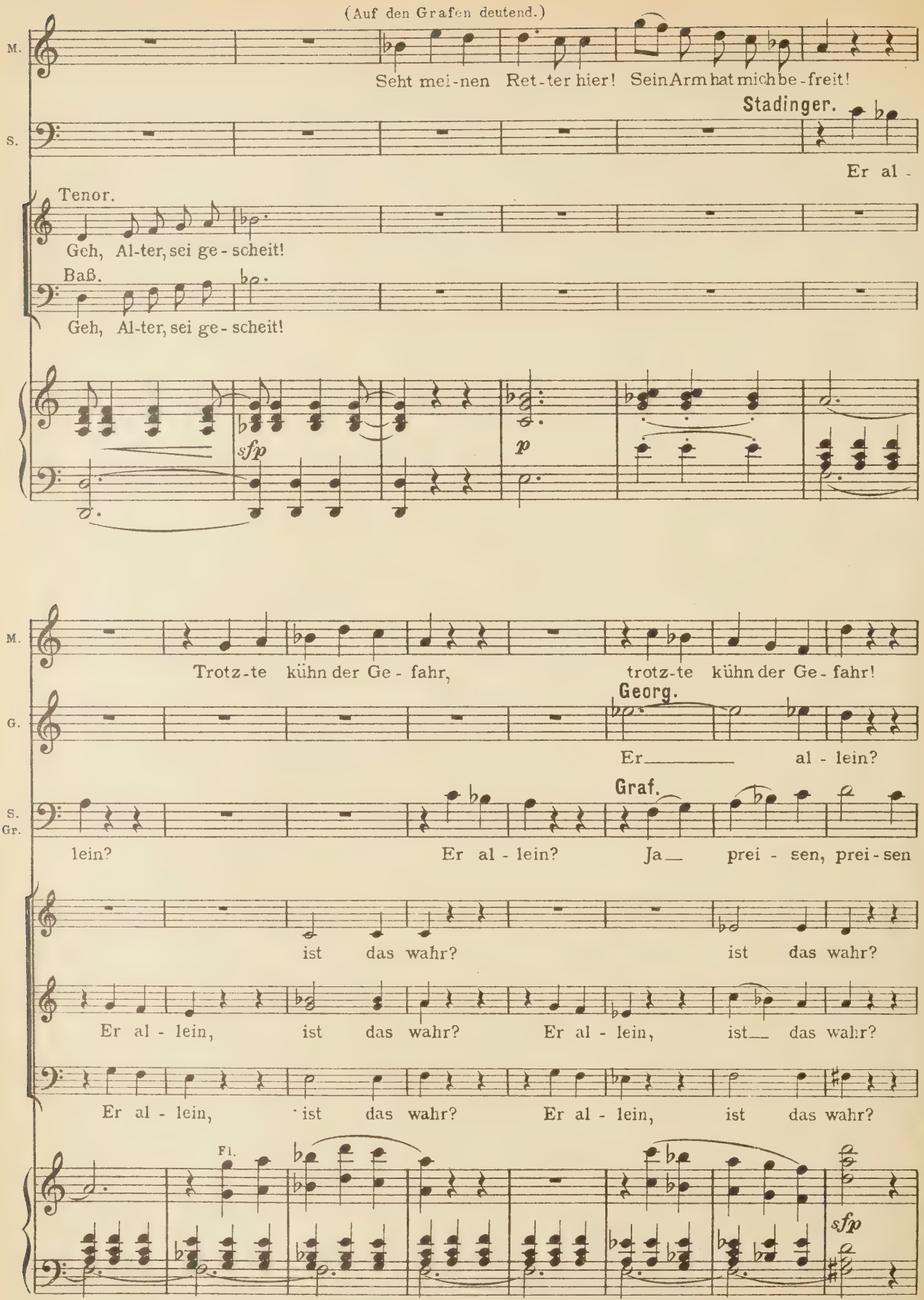
Allegro con brio.

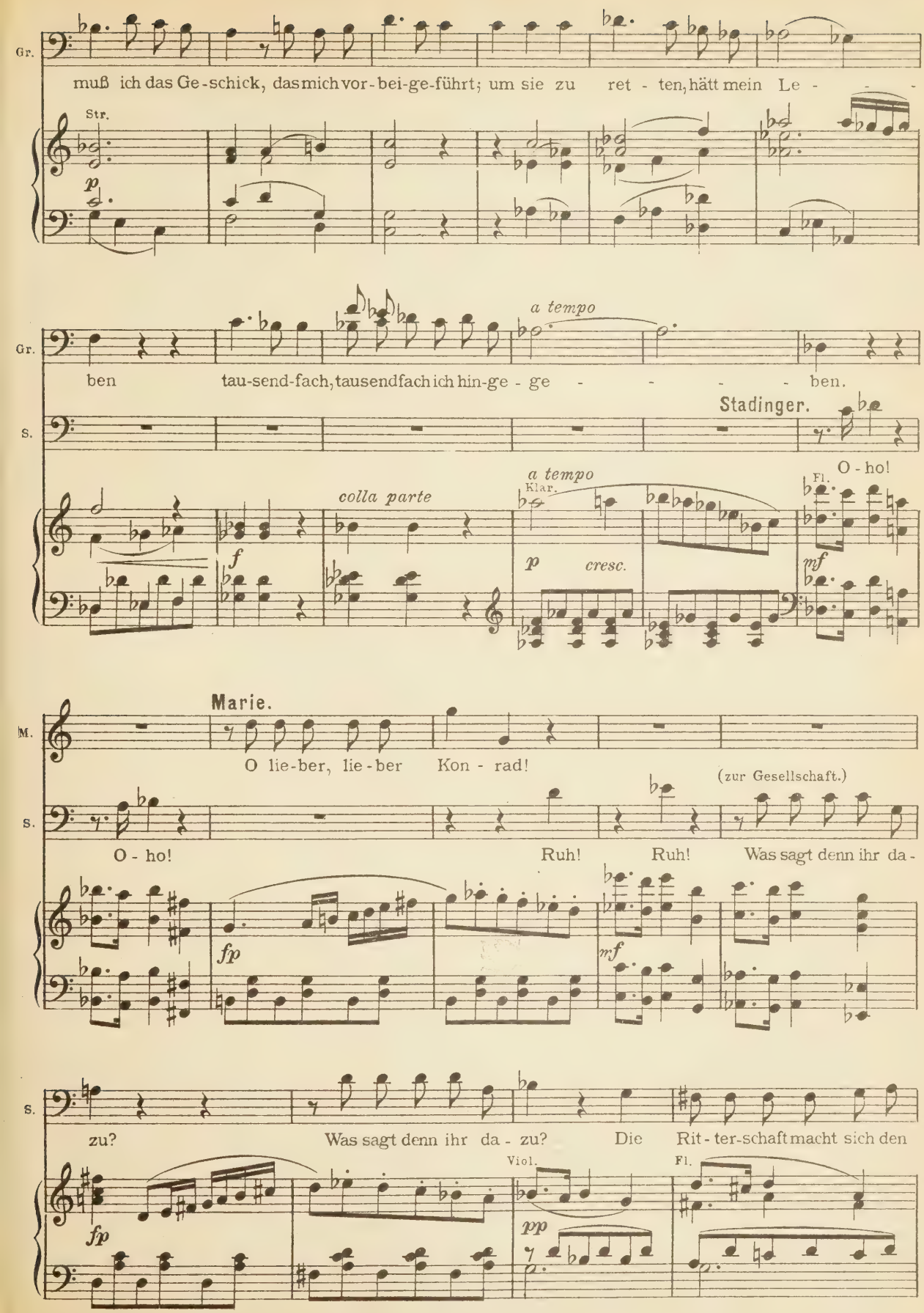


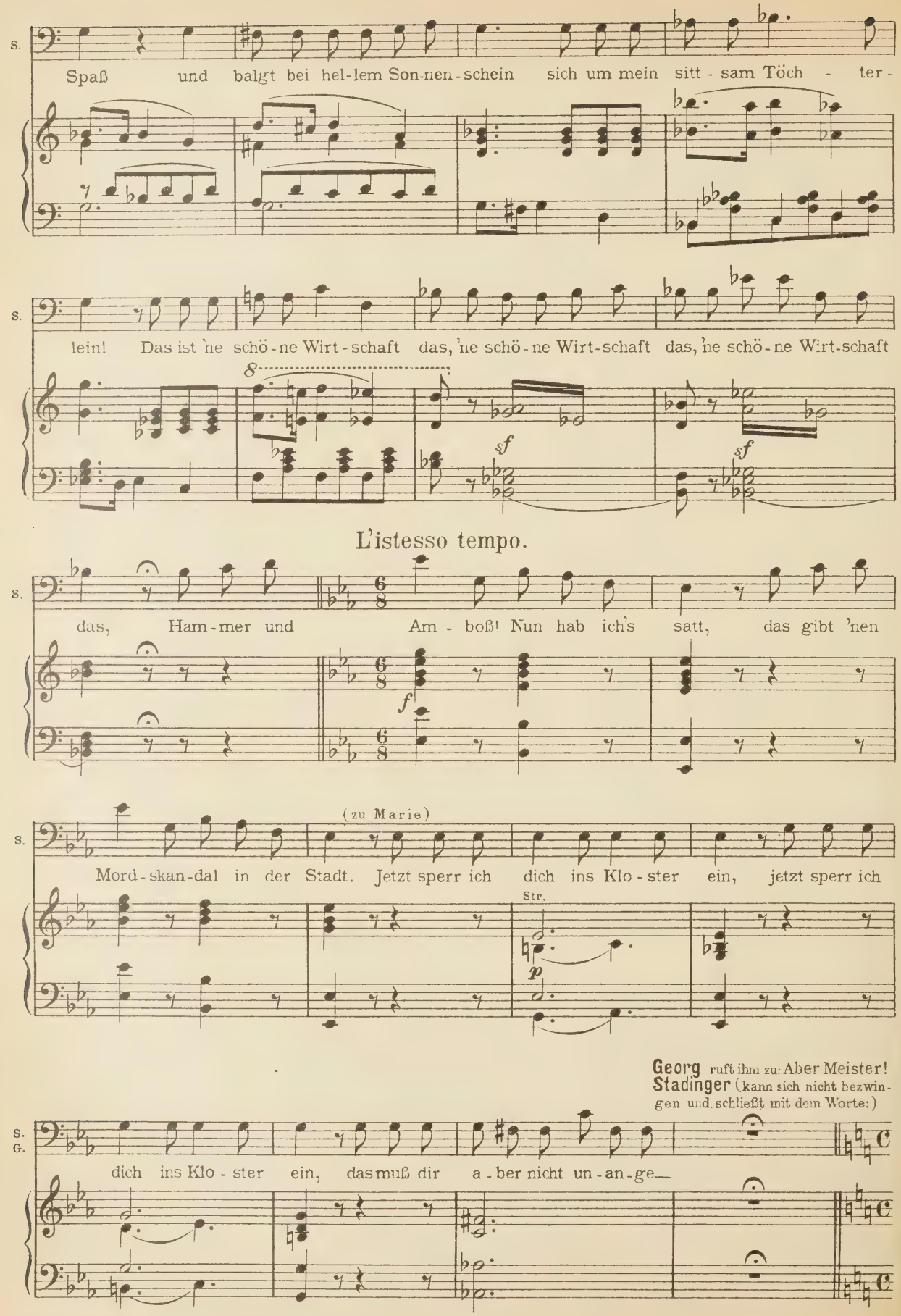

I.
raubt von ei-ner gro-ßen Schar.
Wie? geraubt? entführt? wie? ist das wahr?
Wie? geraubt? entführt? wie? ist das wahr?
sf
f
Stadinger (dem man nachgerade die Wirkung des Weines anmerkt).
S.
Mir das, mir das! Ha! Höll und Teu - fel! Ha! Höll und Teu - fel! Das ist der Rit-ter oh - ne
Str.
p
S.
Zwei-fel, das ist der Rit-ter oh - - ne Zweifel! Fort, fort zur Stadt, zum ho-hen
G. Orch.
f
S.
Rat, um mit den Waf - fen mir Recht zu schaf - fen, mir Recht zu schaf - -
Str.
p
pp
cresc.


S.
fen! Fort zur Stadt, mir mit den Waf - fen Recht zu
f
Fort, fort zur Stadt, zum ho-hen Rat ihm mit den Waf-fen Recht zu
f
Fort, fort zur Stadt, zum ho-hen Rat ihm mit den Waf-fen Recht zu
f
Fort zur Stadt, ihm mit den Waf - fen Recht zu
G. Orch.
f
S.
schaffen, mir mit den Waf-fen Recht zu schaf - - fen,
schaffen, ihm mit den Waf-fen Recht zu schaf - - fen,
schaf-fen, ihm mit den Waf-fen Recht zu schaf - - fen,
schaffen, ihm mit den Waf-fen Recht zu schaf - - fen,
con forza
S.
mir mit den Waf-fen Recht zu schaf - - fen!
ihm mit den Waf-fen Recht zu schaf - - fen! (Sie wollen abgehen.)
ihm mit den Waf-fen Recht zu schaf - - fen! (Adelhof verschwindet in dem Tumult.)
ihm mit den Waf-fen Recht zu schaf - - fen!


Der Graf und Marie treten auf.)
(sie in die Arme schließend)
S.
Mein Kind! mein
Da ist sie, da ist sie!
Da ist sie, da ist sie!
Da ist sie, da ist sie!
Klar.
p
Fag.
un poco riten.
a tempo
(plötzlich wieder wütend.)
Kind! mein teu - res Kind! Du un-ge-rat - ne Dir - ne! Ich dachte gleich, ich dach-te
un poco riten.
a tempo
Str.
sfp
ff
p
gleich: das wird das En - de sein von eu-ren Lie-be - lein, von eu-ren Lie-be -
sf
Marie.
M.
S.
Was kann denn ich da-für, was kann denn ich da-für?
lein, von eu-ren Lie-be - lein.
Fl.
sf
pp


(Auf den Grafen deutend.)
M.
Seht mei-nen Ret-ter hier! Sein Arm hat mich be-freit!
Stadinger.
S.
Er al -
Tenor.
Geh, Al-ter, sei ge-scheit!
Baß.
Geh, Al-ter, sei ge-scheit!
sfp
p
M.
Trotz-te kühn der Ge-fahr, trotz-te kühn der Ge-fahr!
Georg.
G.
Er al-lein?
Graf.
S.
Gr.
lein? Er al-lein? Ja prei-sen, prei-sen
ist das wahr? ist das wahr?
Er al-lein, ist das wahr? Er al-lein, ist das wahr?
Er al-lein, ist das wahr? Er al-lein, ist das wahr?
Fl.
sfp


Gr.
muß ich das Ge-schick, das mich vor-bei-ge-führt; um sie zu ret - ten, hätt mein Le - - -
Str.
p
Gr.
a tempo
ben tau-send-fach, tausendfach ich hin-ge - ge - - - - - ben.
S.
Stadinger.
O - ho!
colla parte
a tempo
Klar.
Fl.
f
p cresc.
mf
M.
Marie.
O lie-ber, lie-ber Kon - rad!
S.
(zur Gesellschaft.)
O - ho! Ruh! Ruh! Was sagt denn ihr da -
fp
mf
S.
zu? Was sagt denn ihr da - zu? Die Rit - ter-schaft macht sich den
fp
Viol.
Fl.
pp


S.
Spaß und balgt bei hel-lem Son-nen-schein sich um mein sitt-sam Töch-ter-
S.
lein! Das ist 'ne schö-ne Wirt-schaft das, 'ne schö-ne Wirt-schaft das, 'ne schö-ne Wirt-schaft
8
sf
sf
L'istesso tempo.
S.
das, Ham-mer und Am-boß! Nun hab ich's satt, das gibt 'nen
f
(zu Marie)
S.
Mord-skan-dal in der Stadt. Jetzt sperr ich dich ins Klo-ster ein, jetzt sperr ich
Str.
p
Georg ruft ihm zu: Aber Meister!
Stadinger (kann sich nicht bezwingen und schließt mit dem Worte:)
S.
G.
dich ins Klo-ster ein, das muß dir a-ber nicht un-an-ge—

Allegro assai.

Marie und Irmentraut.

Georg.

Graf.

Stadinger.

Chor.

Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan-gen, Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan-gen,

sein. Du er - fül - lest mein Ver - lan - gen, du er - fül - lest mein Ver - lan - gen,

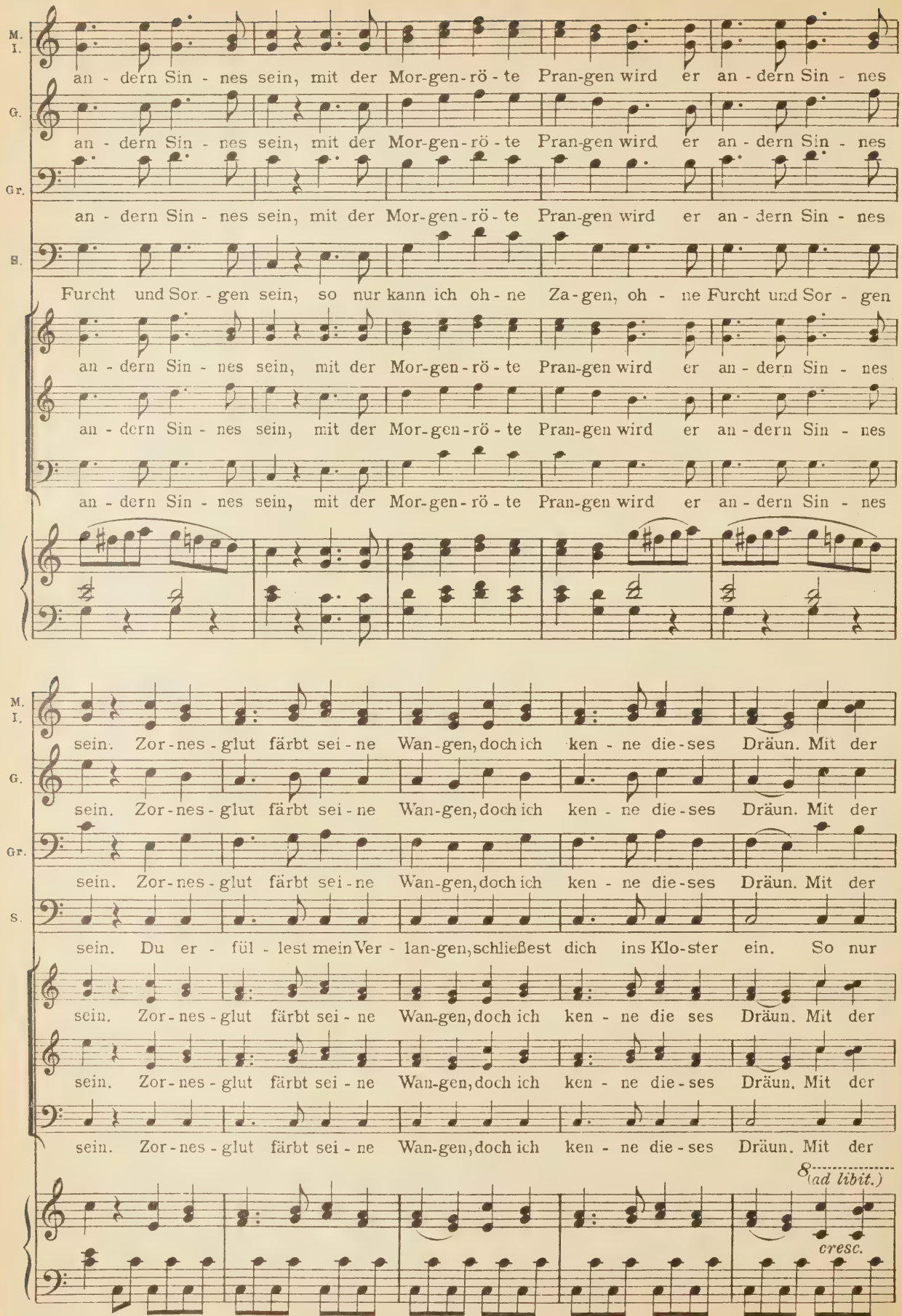
Allegro assai.

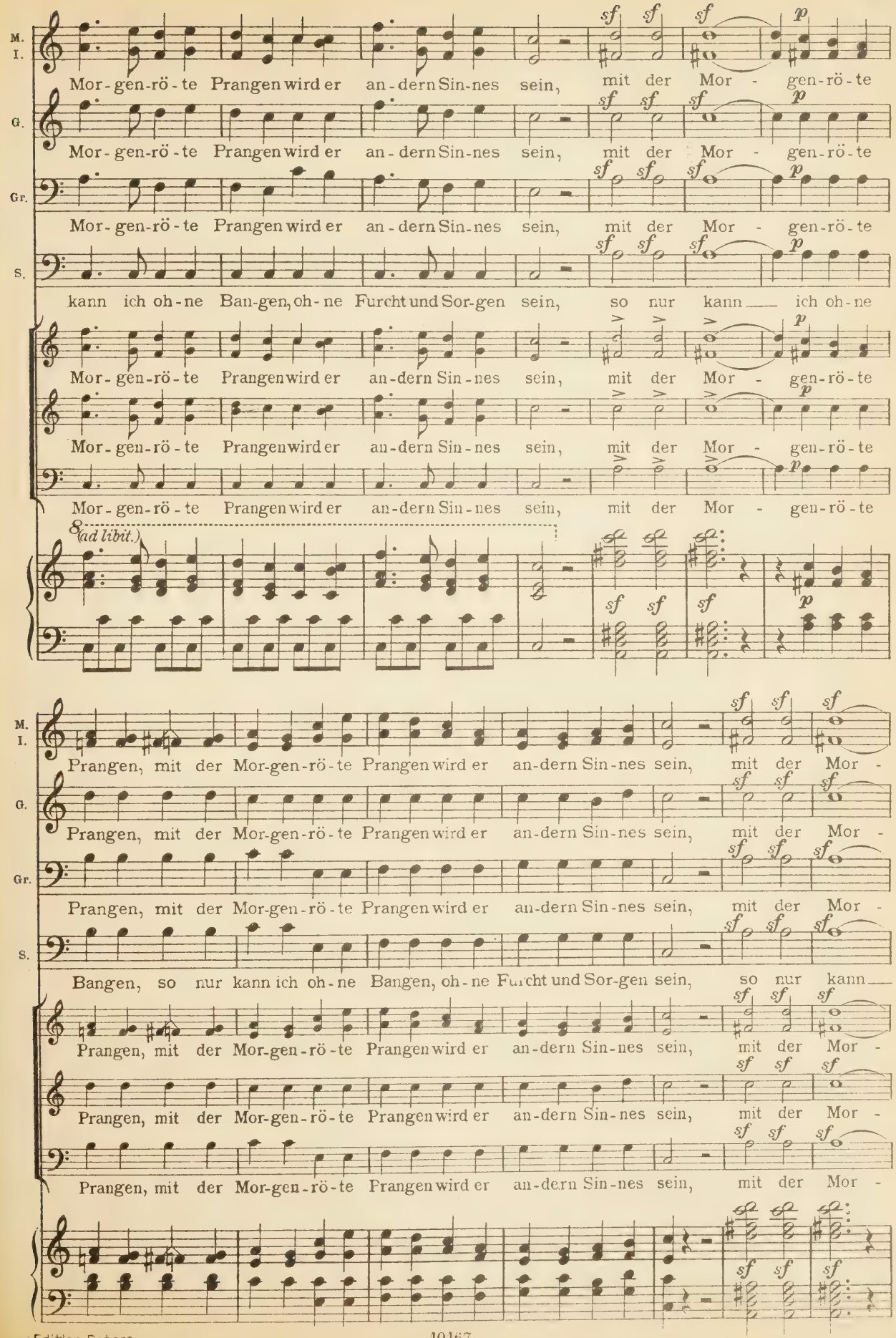
pp *cresc.*

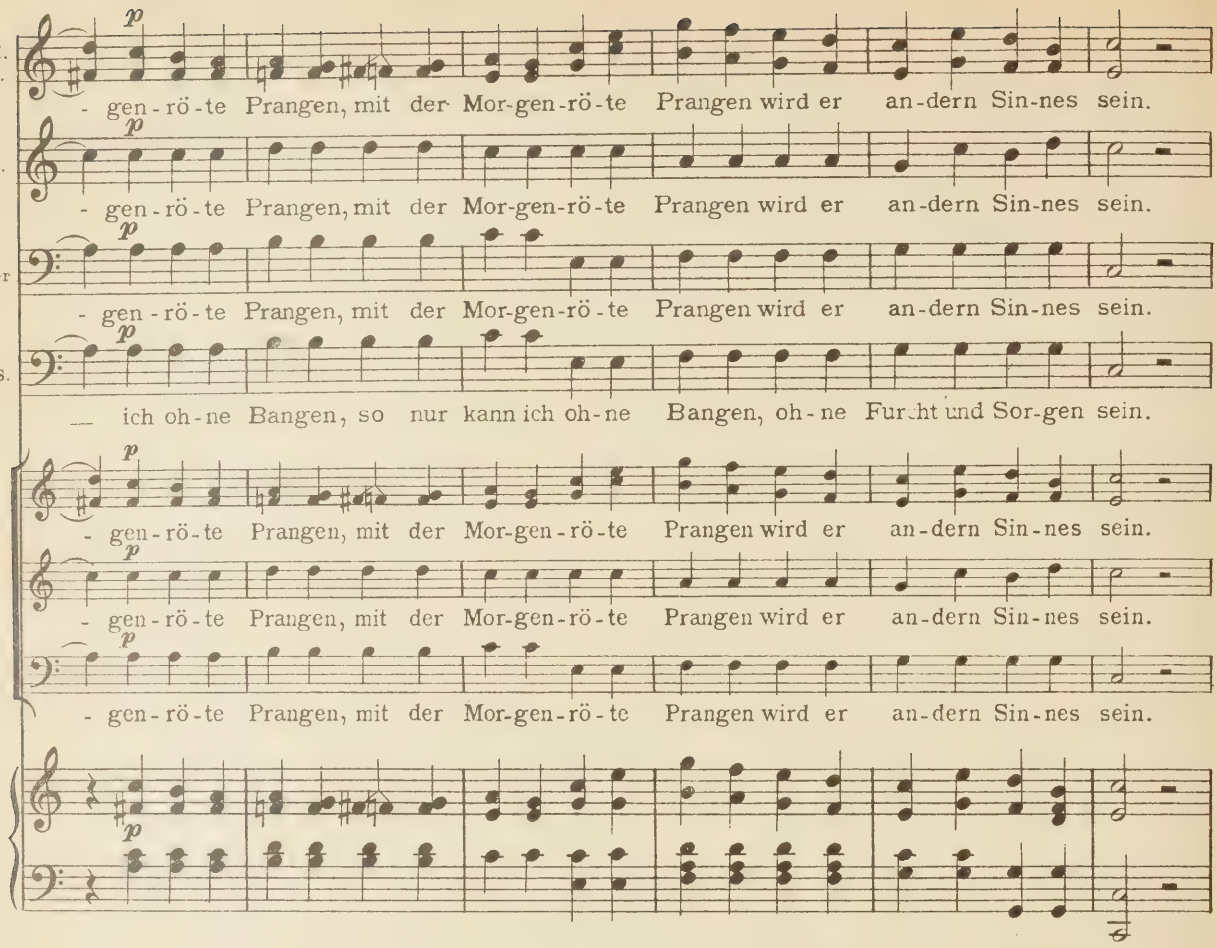
doch wir ken - nen die - ses Dräun. Mit der Mor-gen-rö - te Pran-gen wird er

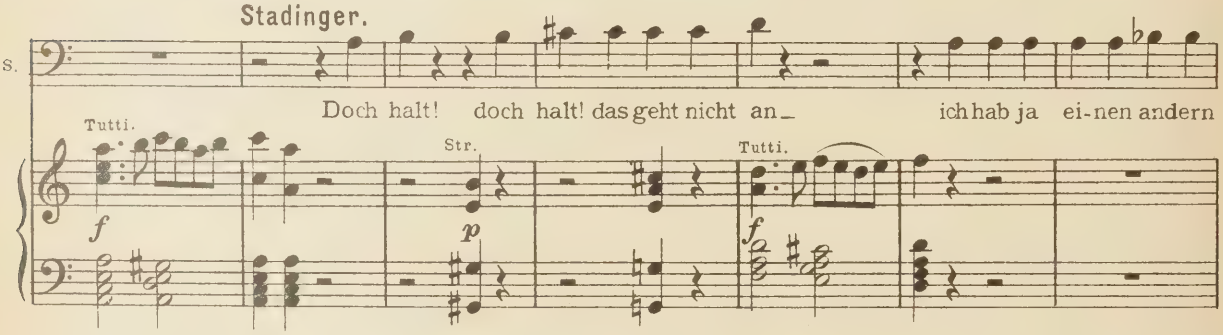
schlie - ßest dich ins Klo - ster ein. So nur kann ich oh - ne Ban-gen, oh - ne

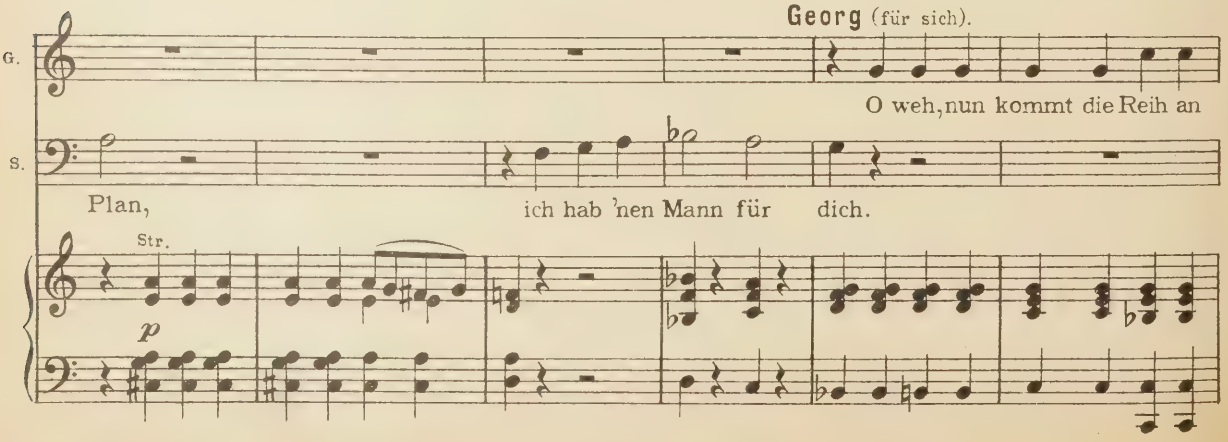
più cresc. *f* Ob. u. Klar. Str. Hörner

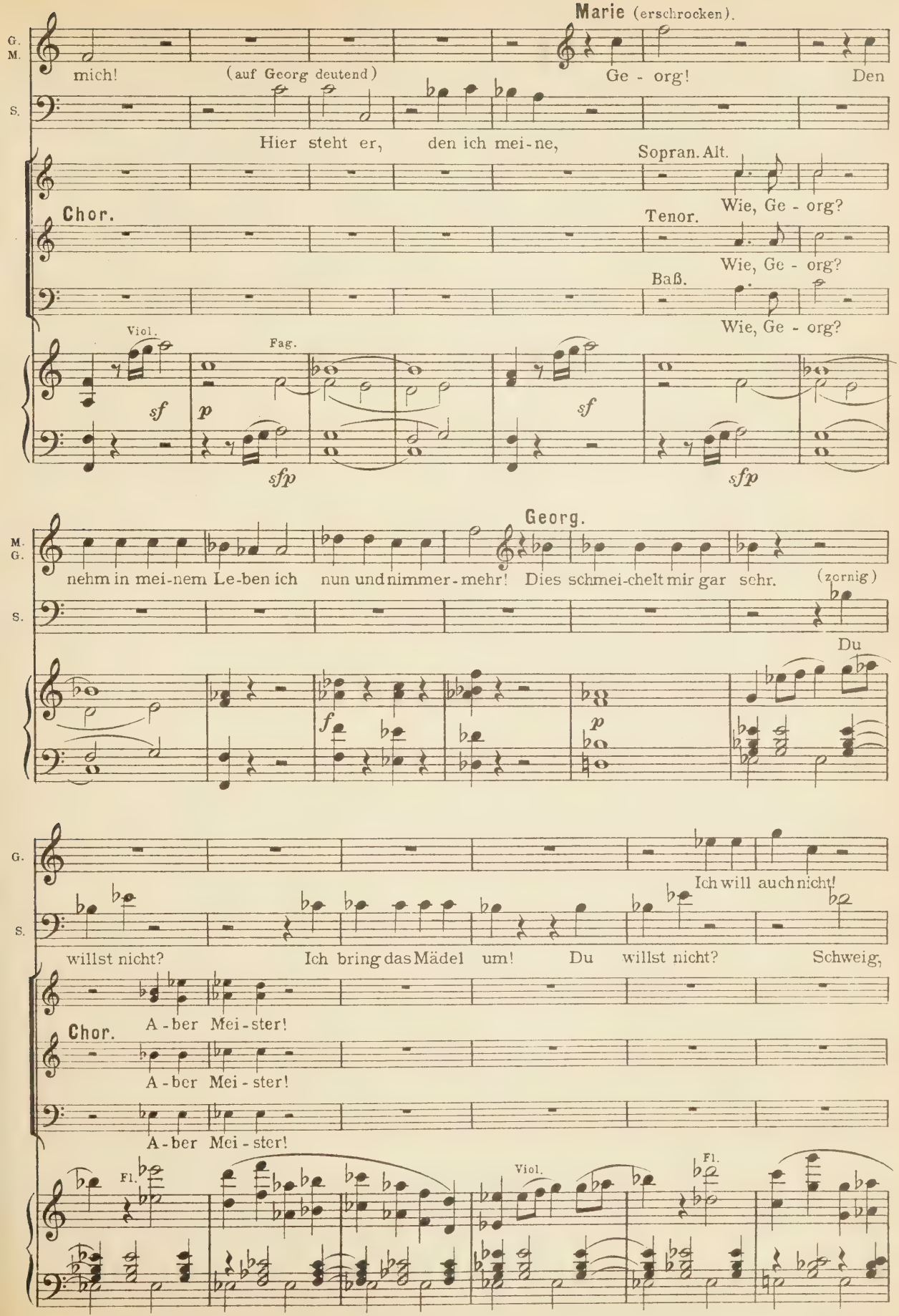

M. I.
an - dern Sin - nes sein, mit der Mor-gen-rö - te Pran-gen wird er an - dern Sin - nes
G.
an - dern Sin - nes sein, mit der Mor-gen-rö - te Pran-gen wird er an - dern Sin - nes
Gr.
an - dern Sin - nes sein, mit der Mor-gen-rö - te Pran-gen wird er an - dern Sin - nes
B.
Furcht und Sor - gen sein, so nur kann ich oh - ne Za-gen, oh - ne Furcht und Sor - gen
an - dern Sin - nes sein, mit der Mor-gen-rö - te Pran-gen wird er an - dern Sin - nes
an - dern Sin - nes sein, mit der Mor-gen-rö - te Pran-gen wird er an - dern Sin - nes
an - dern Sin - nes sein, mit der Mor-gen-rö - te Pran-gen wird er an - dern Sin - nes
M. I.
sein. Zor-nes-glut färbt sei - ne Wan-gen, doch ich ken - ne die-ses Dräun. Mit der
G.
sein. Zor-nes-glut färbt sei - ne Wan-gen, doch ich ken - ne die-ses Dräun. Mit der
Gr.
sein. Zor-nes-glut färbt sei - ne Wan-gen, doch ich ken - ne die-ses Dräun. Mit der
S.
sein. Du er - fül - lest mein Ver - lan-gen, schließest dich ins Klo-ster ein. So nur
sein. Zor-nes-glut färbt sei - ne Wan-gen, doch ich ken - ne die ses Dräun. Mit der
sein. Zor-nes-glut färbt sei - ne Wan-gen, doch ich ken - ne die-ses Dräun. Mit der
sein. Zor-nes-glut färbt sei - ne Wan-gen, doch ich ken - ne die-ses Dräun. Mit der
8 (ad libit.)
cresc.


M. I.
Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein, mit der Mor-gen-rö-te
G.
Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein, mit der Mor-gen-rö-te
Gr.
Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein, mit der Mor-gen-rö-te
S.
kann ich oh-ne Ban-gen, oh-ne Furcht und Sor-gen sein, so nur kann ich oh-ne
Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein, mit der Mor-gen-rö-te
Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein, mit der Mor-gen-rö-te
Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein, mit der Mor-gen-rö-te
8 (ad libit.)
M. I.
Prangen, mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein, mit der Mor-
G.
Prangen, mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein, mit der Mor-
Gr.
Prangen, mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein, mit der Mor-
S.
Bangen, so nur kann ich oh-ne Bangen, oh-ne Furcht und Sor-gen sein, so nur kann
Prangen, mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein, mit der Mor-
Prangen, mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein, mit der Mor-
Prangen, mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein, mit der Mor-


M. I.
- gen-rö-te Prangen, mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein.
G.
- gen-rö-te Prangen, mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein.
Gr
- gen-rö-te Prangen, mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein.
S.
— ich oh-ne Bangen, so nur kann ich oh-ne Bangen, oh-ne Furcht und Sor-gen sein.
- gen-rö-te Prangen, mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein.
- gen-rö-te Prangen, mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein.
- gen-rö-te Prangen, mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an-dern Sin-nes sein.


Stadinger.
S.
Doch halt! doch halt! das geht nicht an— ich hab ja ei-nen andern
Tutti.
Str.
Tutti.


Georg (für sich).
G.
O weh, nun kommt die Reih an
S.
Plan, ich hab 'nen Mann für dich.
Str.


Marie (erschrocken).
G. M.
S.
mich!
(auf Georg deutend)
Ge - org!
Den
Hier steht er, den ich mei-ne,
Sopran. Alt.
Wie, Ge - org?
Chor.
Tenor.
Wie, Ge - org?
Baß.
Wie, Ge - org?
Viol.
Fag.
sf
p
sfp
sf
sfp
Georg.
M. G.
S.
nehm in mei-nem Le-ben ich nun und nimmer-mehr! Dies schmei-chelt mir gar sehr.
(zornig)
Du
f
p
G.
S.
Ich will auch nicht!
willst nicht?
Ich bring das Mädel um!
Du willst nicht?
Schweig,
Chor.
A-ber Mei-ster!
A-ber Mei-ster!
A-ber Mei-ster!
Fl.
Viol.
Fl.

(zu Marie)

S. Kerl, du bist zu dumm! So willst du zu der Hei - rat durch - aus dich nicht ver - stehn, durch -

G. Orch. *f* *p* *f*

Marie.

M. *un poco rit.*

S. Ach nein, da will ich lie - ber

aus dich nicht ver - stehn, durch - aus dich nicht ver - stehn?

Fl. Ob. *p* *un poco rit.*

M. *ad libitum* *a tempo*

zehn - mal ins Klo - ster gehn, da will ich lie - ber zehn - mal ins Klo - ster gehn.

Str. *p* *sfp* *a tempo* *pp*

Marie und Irmentraut.

M. I. *pp* Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan - gen, Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan - gen, doch wir

Georg.

G. *pp* Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan - gen, Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan - gen, doch wir

Graf.

Gr. *pp* Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan - gen, Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan - gen, doch wir

Stadinger.

S. *pp* Du er - fül - lest mein Ver - lan - gen, du er - fül - lest mein Ver - lan - gen, schlie - ßest

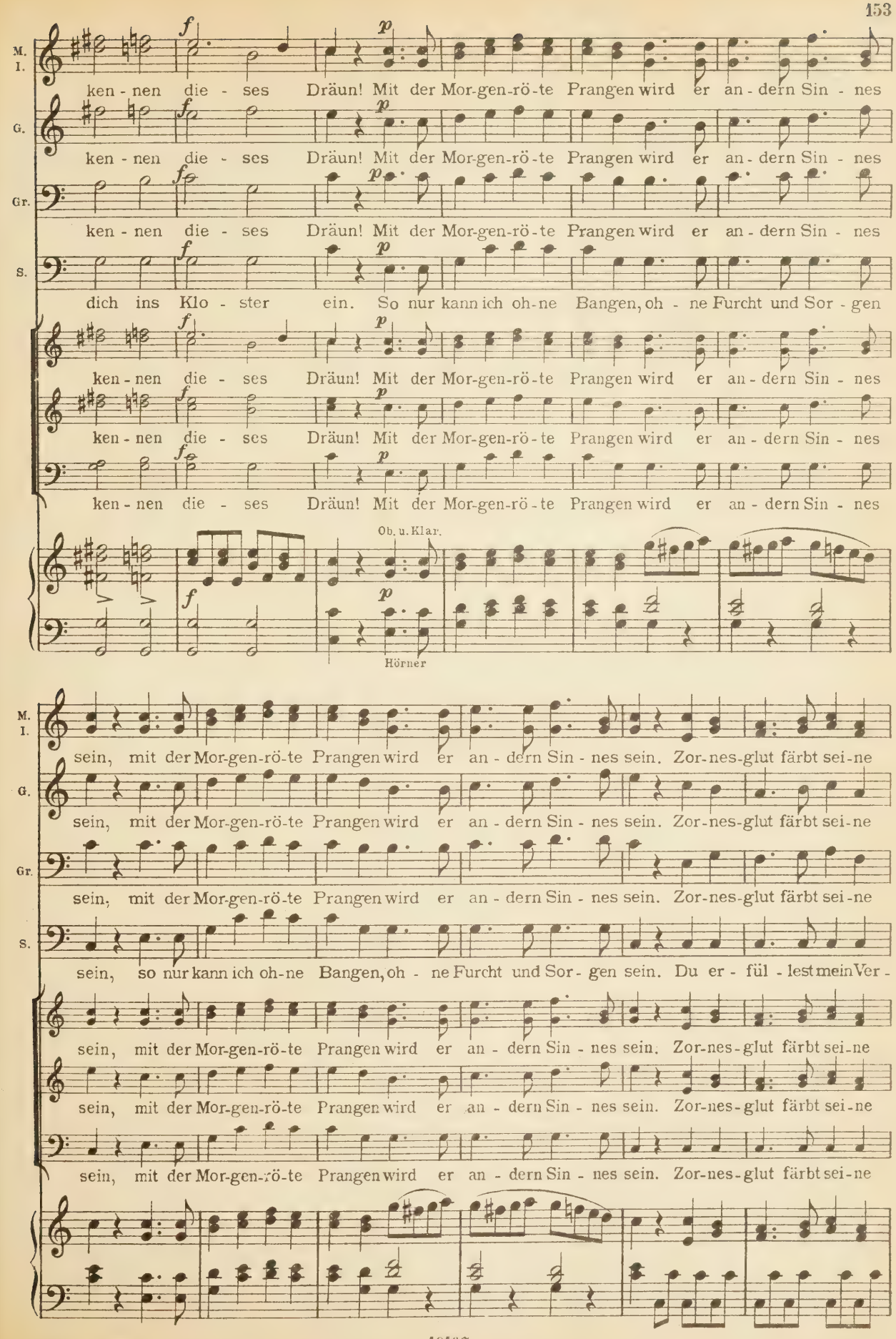
Chor.

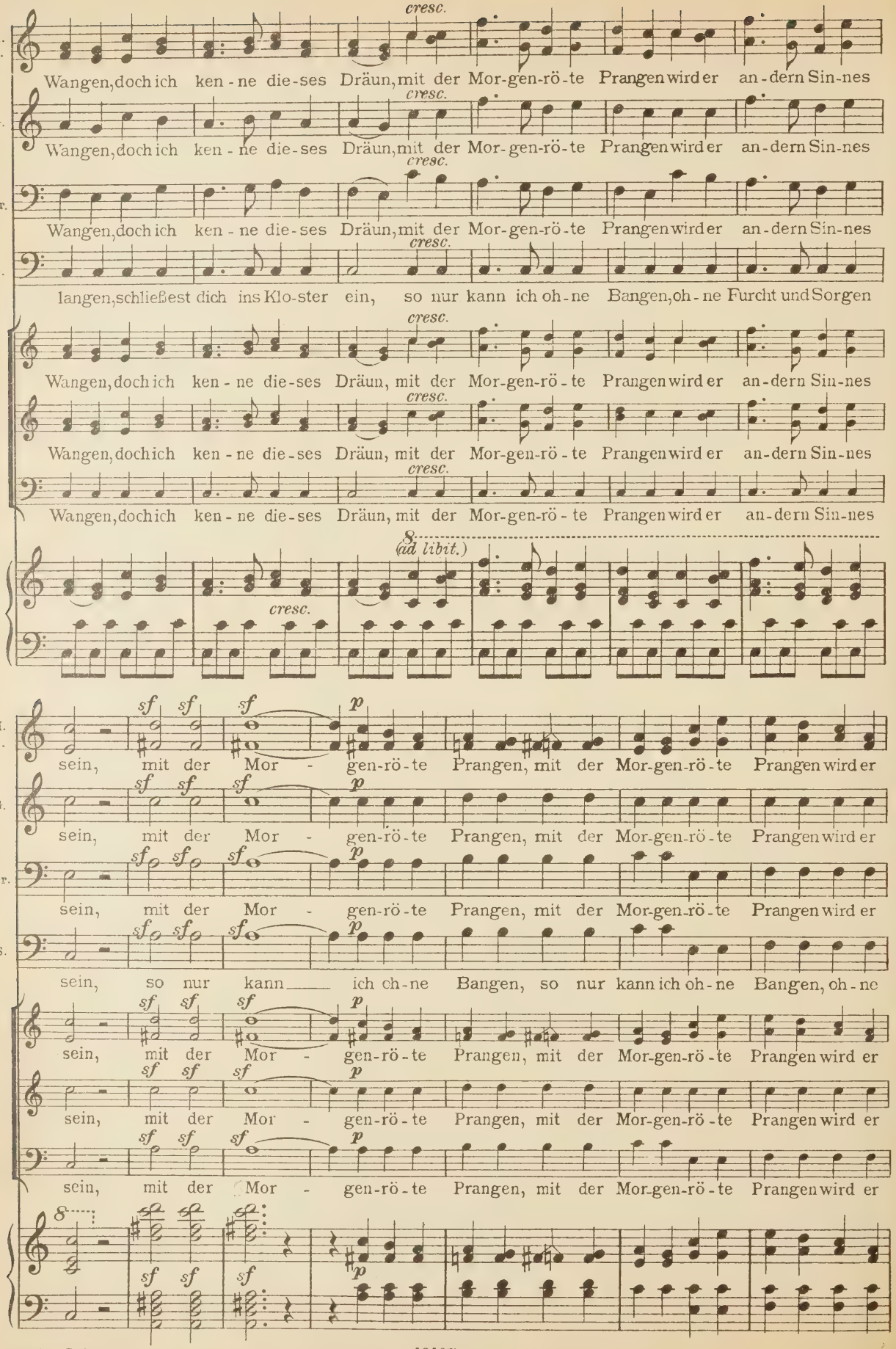
pp Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan - gen, Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan - gen, doch wir

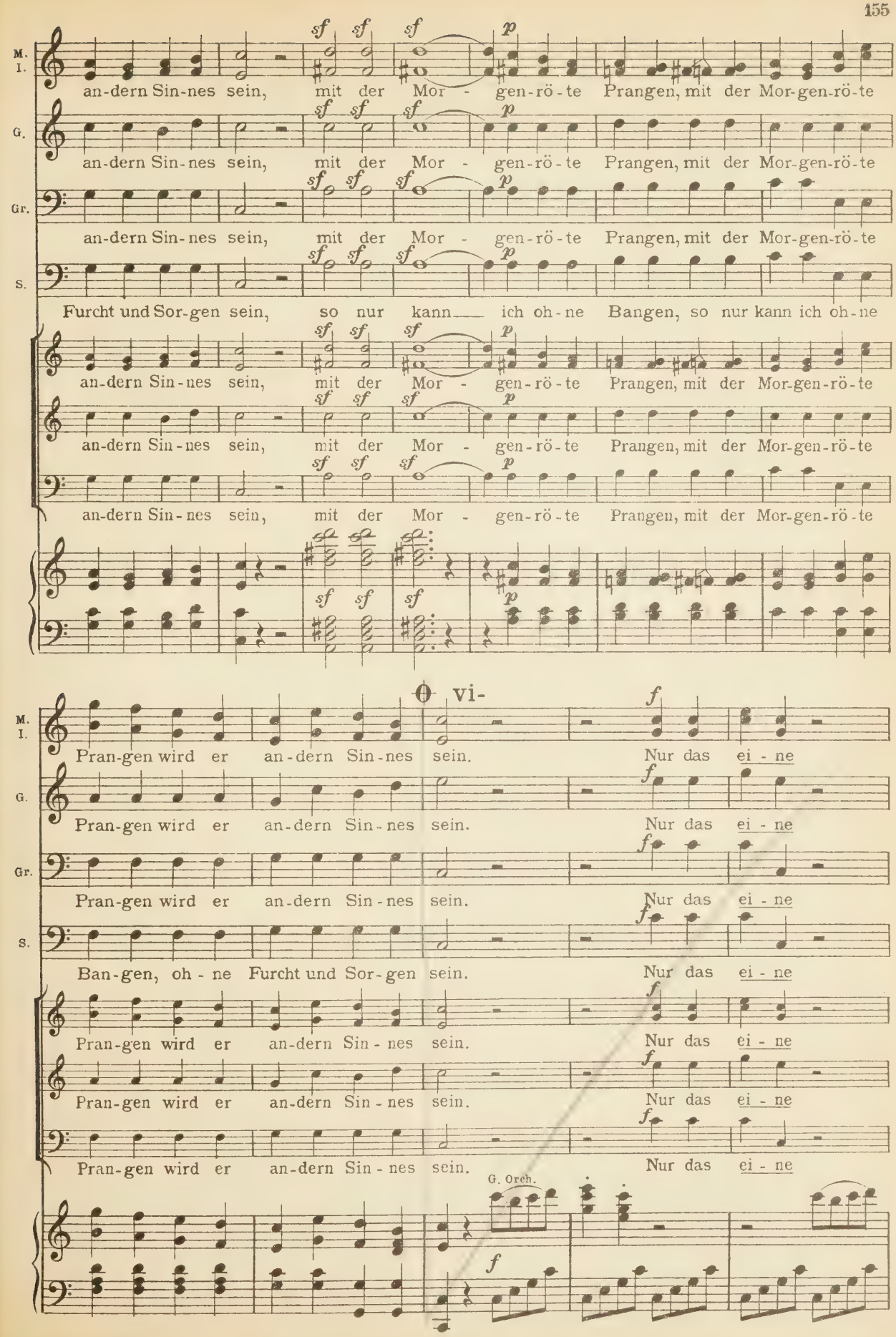
pp Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan - gen, Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan - gen, doch wir

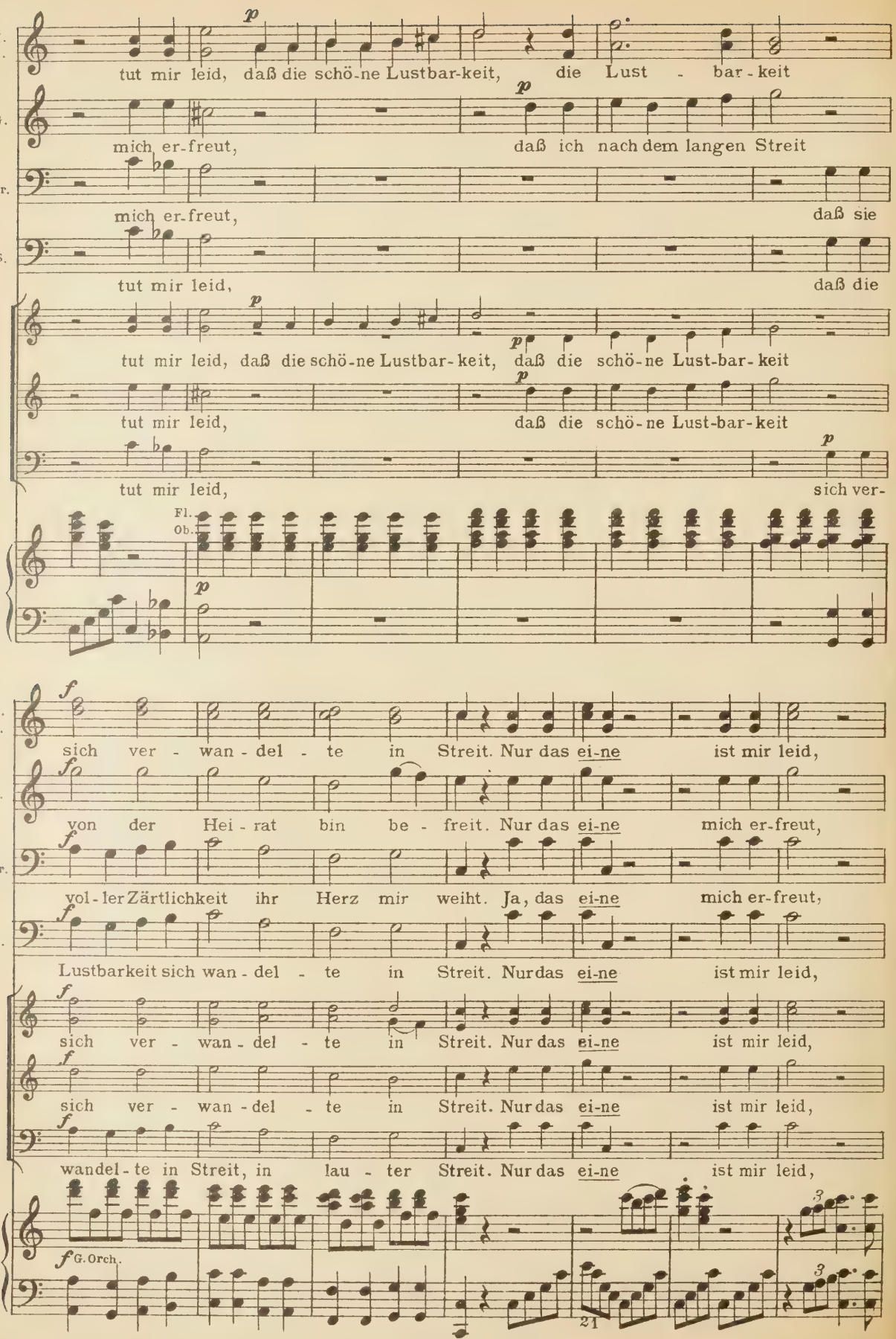
pp Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan - gen, Zor - nes-glut färbt sei - ne Wan - gen, doch wir

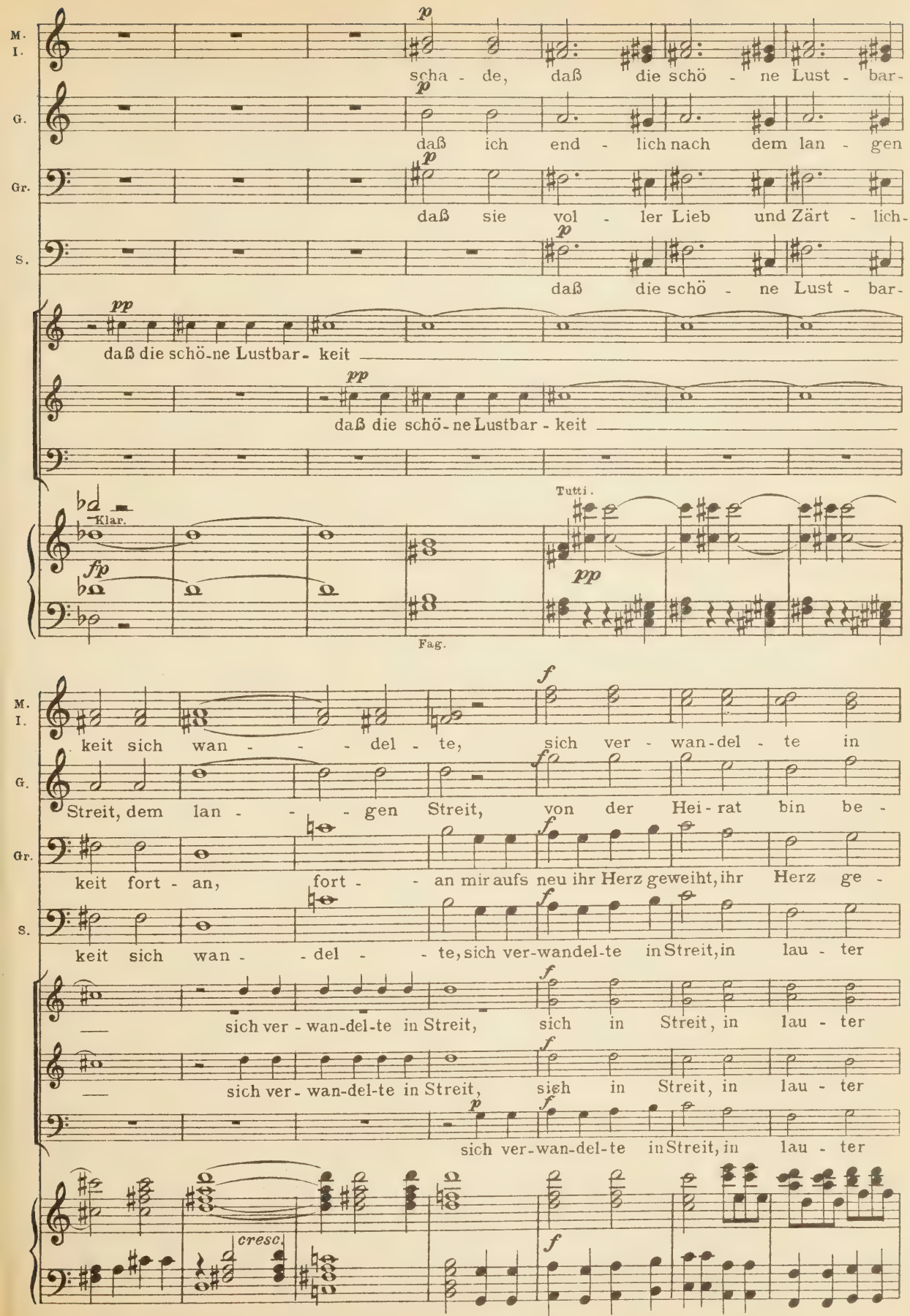
cresc. *più cresc.*

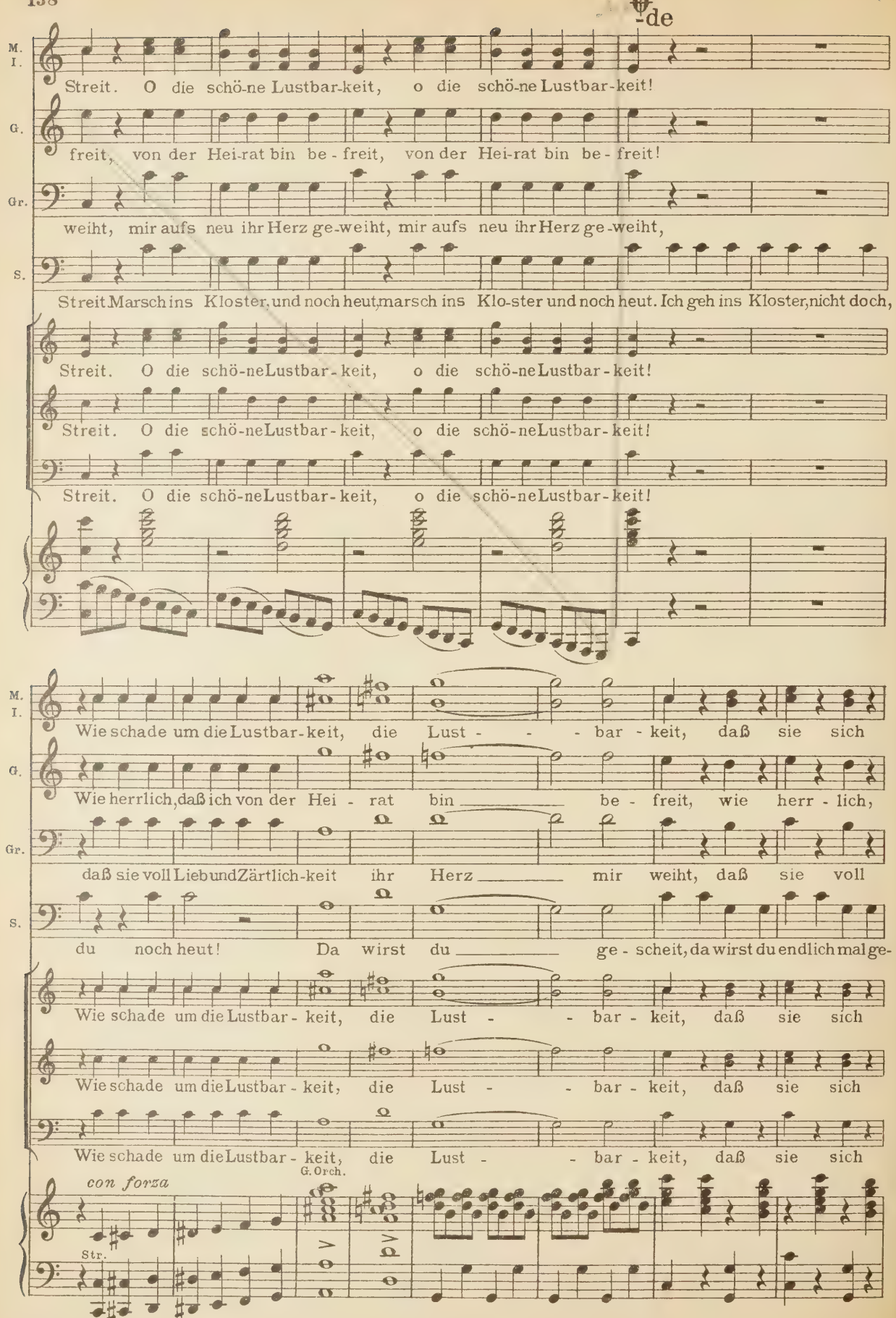

M. I.
G.
Gr.
S.
ken - nen die - ses Dräun! Mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an - dern Sin - nes
dich ins Klo - ster ein. So nur kann ich oh-ne Bangen, oh - ne Furcht und Sor - gen
Ob. u. Klar.
Hörner
sein, mit der Mor-gen-rö-te Prangen wird er an - dern Sin - nes sein. Zor-nes-glut färbt sei-ne
sein, so nur kann ich oh-ne Bangen, oh - ne Furcht und Sor - gen sein. Du er - fül - lest mein Ver -


M. I.
G.
Gr.
S.
cresc.
Wangen, doch ich ken - ne die - ses Dräun, mit der Mor-gen-rö - te Prangen wird er an - dern Sin-nes
langen, schließest dich ins Klo-ster ein, so nur kann ich oh - ne Bangen, oh - ne Furcht und Sorgen
8
(ad libit.)
sf
p
sein, mit der Mor - gen-rö - te Prangen, mit der Mor-gen-rö - te Prangen wird er
sein, so nur kann ich oh - ne Bangen, so nur kann ich oh - ne Bangen, oh - ne


M. I.
G.
Gr.
S.
an-dern Sin-nes sein, mit der Mor - gen-rö-te Prangen, mit der Mor-gen-rö-te
Furcht und Sor-gen sein, so nur kann ich oh-ne Bangen, so nur kann ich oh-ne
vi-
Pran-gen wird er an-dern Sin-nes sein.
Ban-gen, oh-ne Furcht und Sor-gen sein.
Nur das ei-ne
G. Orch.


M. I.
tut mir leid, daß die schö-ne Lustbar-keit, die Lust - bar-keit
G.
mich er-freut, daß ich nach dem langen Streit
Gr.
mich er-freut, daß sie
S.
tut mir leid, daß die
tut mir leid, daß die schö-ne Lustbar-keit, daß die schö-ne Lust-bar-keit
tut mir leid, daß die schö-ne Lust-bar-keit
tut mir leid, sich ver-
Fl.
Ob.
sich ver - wan-del - te in Streit. Nur das ei-ne ist mir leid,
von der Hei-rat bin be - freit. Nur das ei-ne mich er-freut,
vol-ler Zärtlichkeit ihr Herz mir weiht. Ja, das ei-ne mich er-freut,
Lustbarkeit sich wan-del - te in Streit. Nur das ei-ne ist mir leid,
sich ver - wan-del - te in Streit. Nur das ei-ne ist mir leid,
sich ver - wan-del - te in Streit. Nur das ei-ne ist mir leid,
wandel-te in Streit, in lau - ter Streit. Nur das ei-ne ist mir leid,
G. Orch.
21


M. I.
G.
Gr.
S.
p
scha - de, daß die schö - ne Lust - bar-
daß ich end - lich nach dem lan - gen
daß sie vol - ler Lieb und Zärt - lich-
daß die schö - ne Lust - bar-
pp
daß die schö-ne Lustbar- keit
daß die schö-ne Lustbar - keit
Klar.
fp
Tutti.
Fag.
f
keit sich wan - - - del - te, sich ver - wan-del - te in
Streit, dem lan - - - gen Streit, von der Hei - rat bin be -
keit fort - an, fort - - an mir aufs neu ihr Herz geweiht, ihr Herz ge -
keit sich wan - - del - - te, sich ver-wandel-te in Streit, in lau - ter
sich ver - wan-del-te in Streit, sich in Streit, in lau - ter
sich ver - wan-del-te in Streit, sich in Streit, in lau - ter
sich ver-wan-del-te in Streit, in lau - ter
cresc.


M. I.
Streit. O die schö-ne Lustbar-keit, o die schö-ne Lustbar-keit!
G.
freit, von der Hei-rat bin be-freit, von der Hei-rat bin be-freit!
Gr.
weiht, mir aufs neu ihr Herz ge-weiht, mir aufs neu ihr Herz ge-weiht,
S.
Streit Marsch ins Kloster, und noch heut, marsch ins Klo-ster und noch heut. Ich geh ins Kloster, nicht doch,
Streit. O die schö-ne Lustbar-keit, o die schö-ne Lustbar-keit!
Streit. O die schö-ne Lustbar-keit, o die schö-ne Lustbar-keit!
Streit. O die schö-ne Lustbar-keit, o die schö-ne Lustbar-keit!
M. I.
Wie schade um die Lustbar-keit, die Lust - - - bar-keit, daß sie sich
G.
Wie herrlich, daß ich von der Hei-rat bin ___ be-freit, wie herr-lich,
Gr.
daß sie voll Lieb und Zärtlich-keit ihr Herz ___ mir weiht, daß sie voll
S.
du noch heut! Da wirst du ___ ge-scheit, da wirst du endlich mal ge-
Wie schade um die Lustbar-keit, die Lust - - bar-keit, daß sie sich
Wie schade um die Lustbar-keit, die Lust - - bar-keit, daß sie sich
Wie schade um die Lustbar-keit, die Lust - - bar-keit, daß sie sich
con forza
G. Orch.
Str.

M. I. wan - del - te in Streit, in lau - ter Streit, in lau - ter Streit!

G. daß ich nun be - freit, von die - ser Hei - rat bin be-freit!

Gr. Lieb und Zärt - lich - keit mir nun aufs neu ihr Herz geweiht.

S. scheit, da wirst du end-lich mal gescheit, da wirst du end-lich mal gescheit, doch mal gescheit.

wan - del - te in Streit, in lau - ter Streit, in lau - ter Streit!

wan - del - te in Streit, in lau - ter Streit, in lau - ter Streit!

wan - del - te in Streit, in lau - ter Streit, in lau - ter Streit!

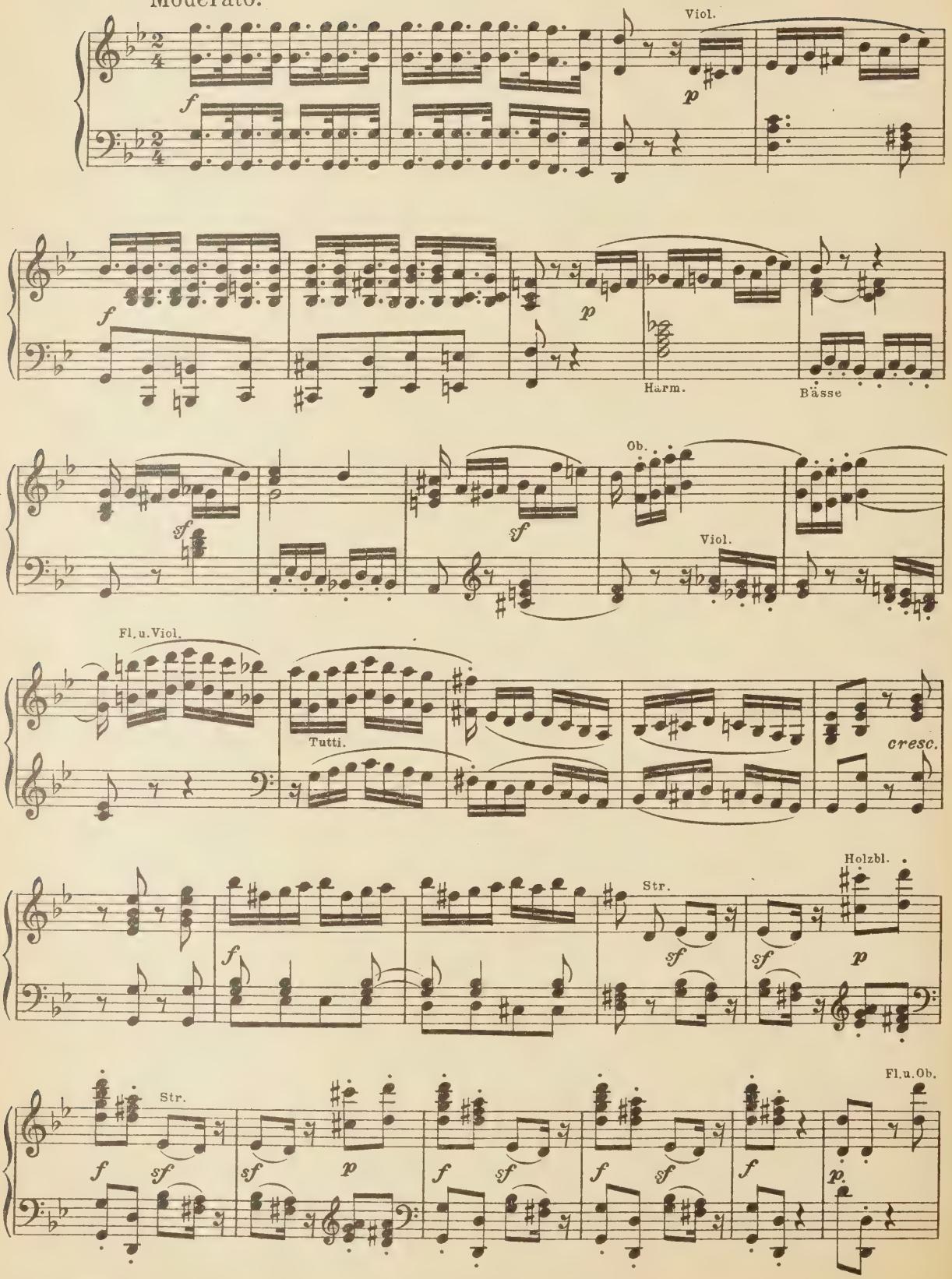
(Während alle Stadinger zu besänftigen suchen, fällt der Vorhang.)

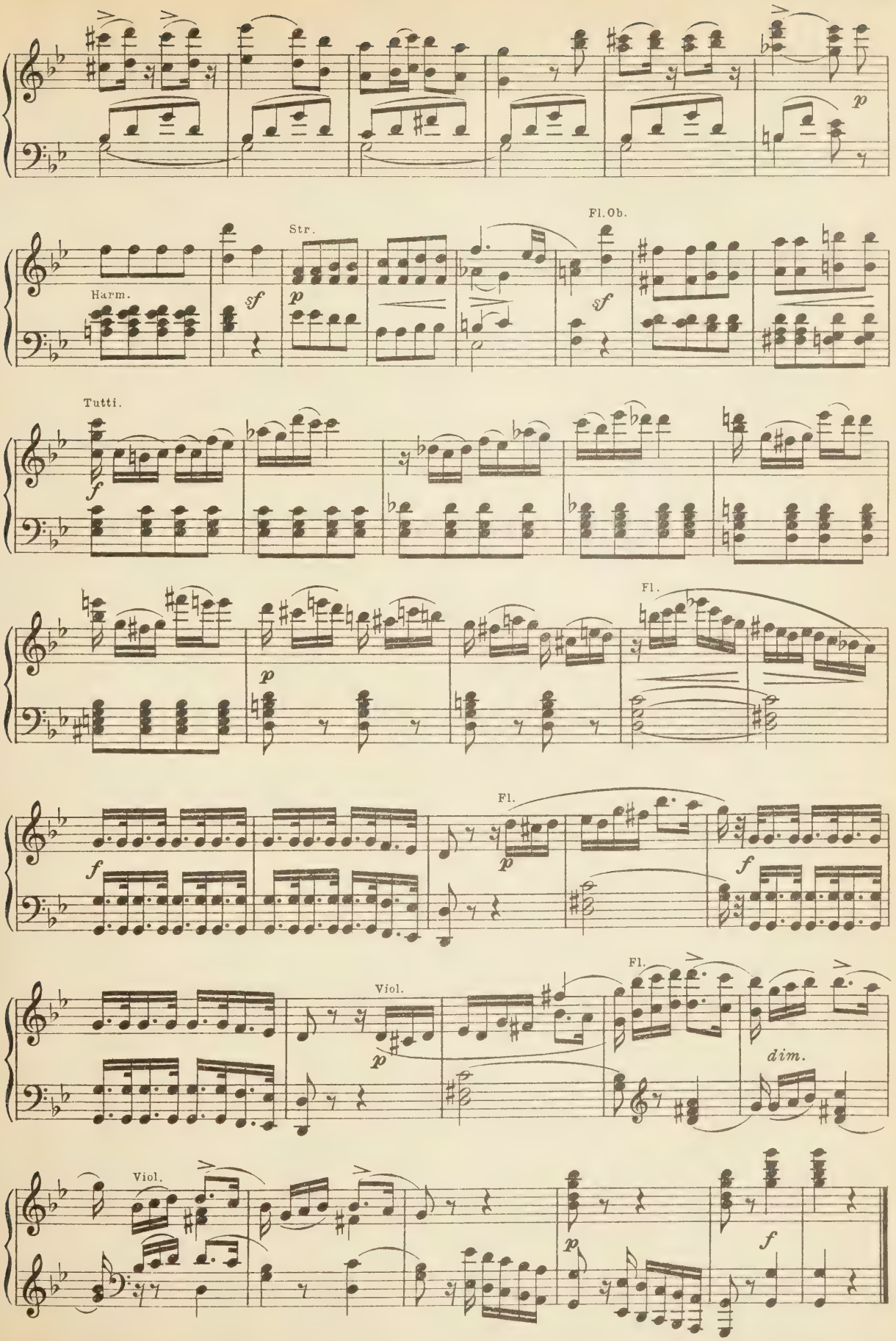
Ende des zweiten Aktes.

Dritter Akt.

Entr'acte.

(Str., Fl., Ob., Klar., Fag., 2 Hörner.)




Harm.
Str.
Fl. Ob.
Tutti.
Fl.
Fl.
Viol.
Fl.
dim.
Viol.

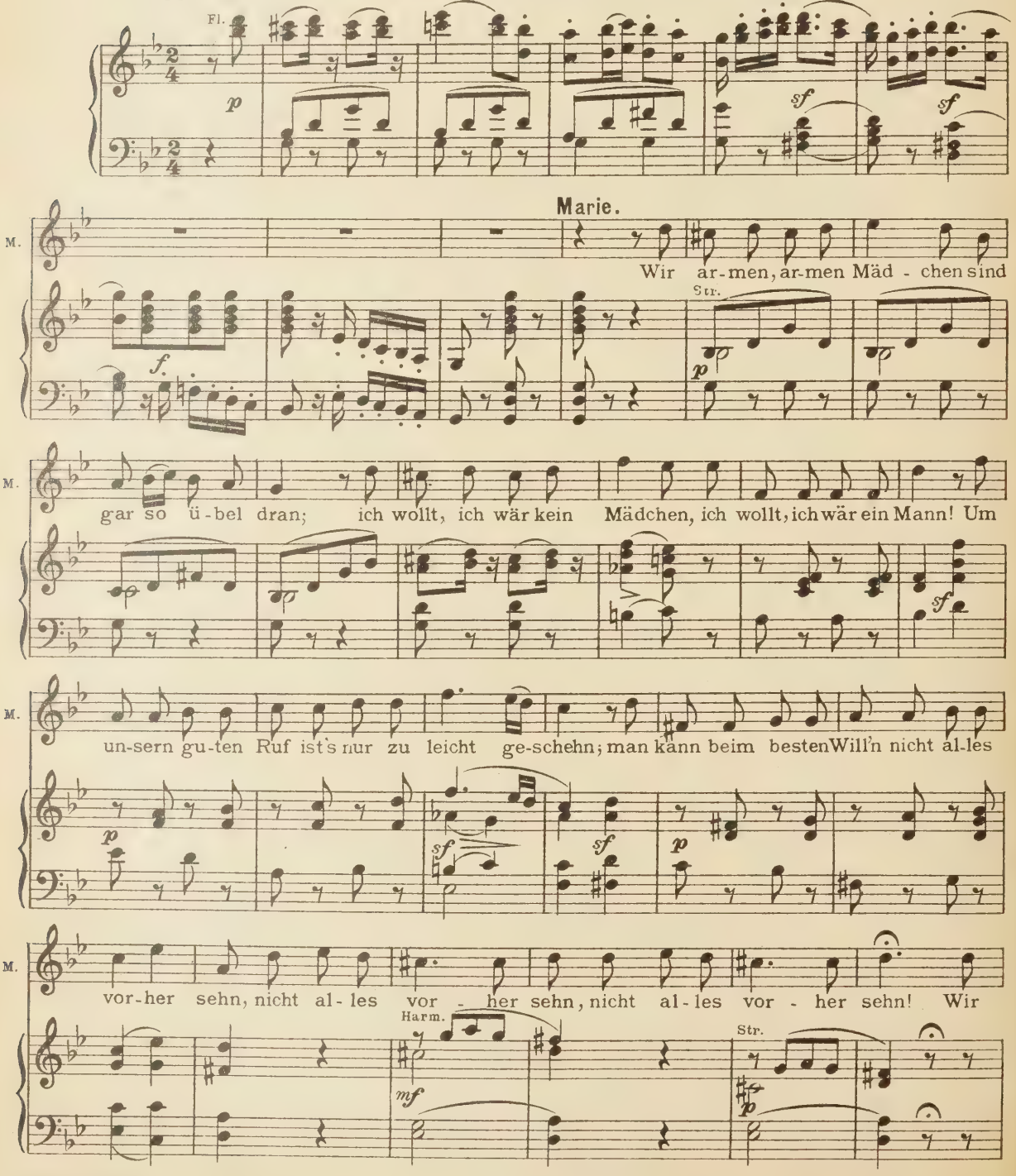
Erste Szene.

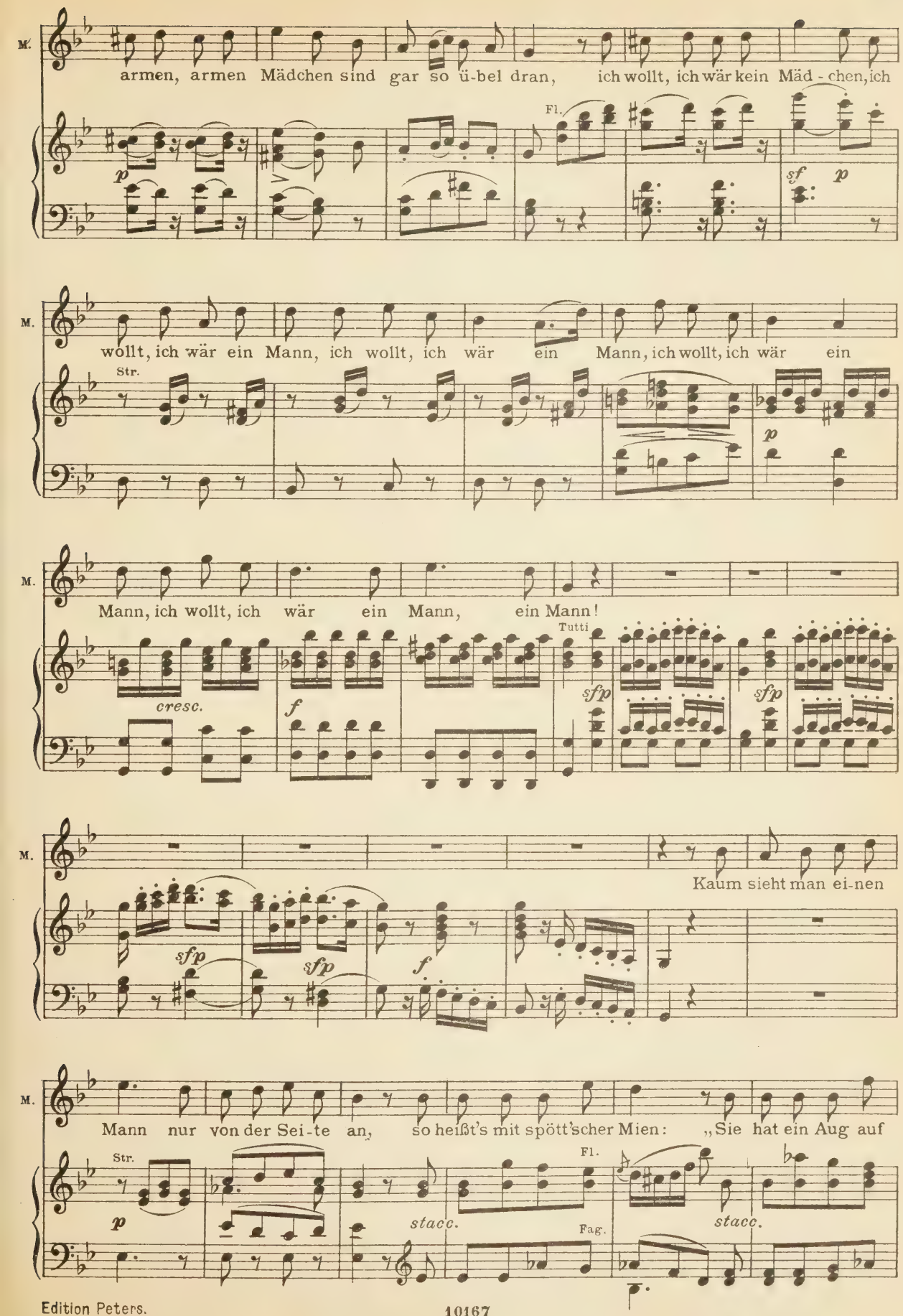
Zimmer wie im zweiten Akt.

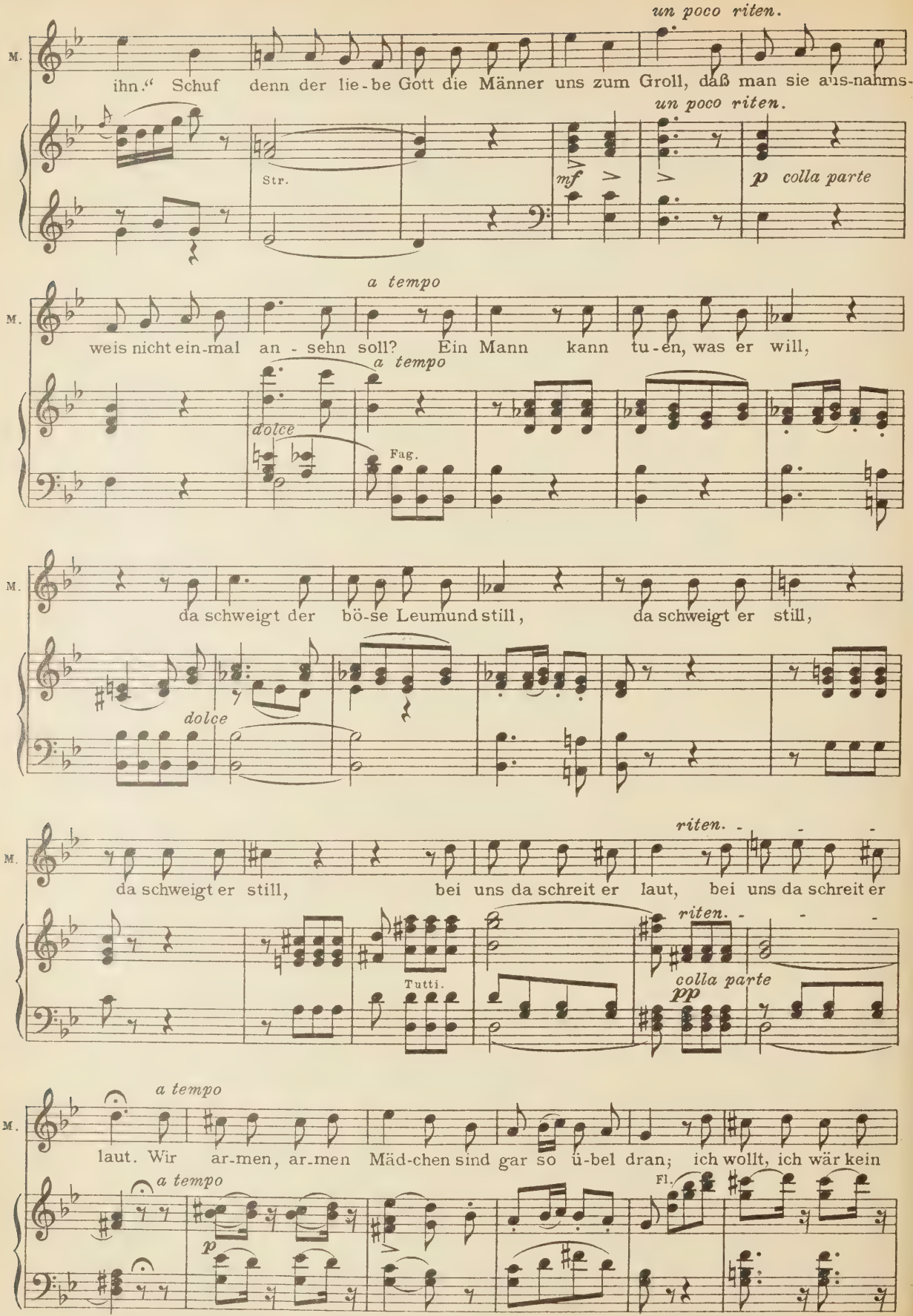
Marie (am Spinnrad sitzend). Es geht nicht. Ich bringe nichts Gescheites zustande. Alle Augenblicke reißt der Faden. Das tut die Unruhe, die Angst, nicht das böse Gewissen – ich habe wahrhaftig ein gutes Gewissen. Und vor des Vaters Drohung bin ich auch nicht bange; er will mich bei jeder Gelegenheit ins Kloster schicken, ich weiß doch, daß nichts daraus wird. Aber das Gerede der Leute! Wie werden sie mit Spottreden über mich herfallen – und mit Unrecht, denn ich bin unschuldig, und wenn man von einem ganzen Haufen Männer überfallen wird – hat man doch manchmal mit einem schon seine liebe Not!

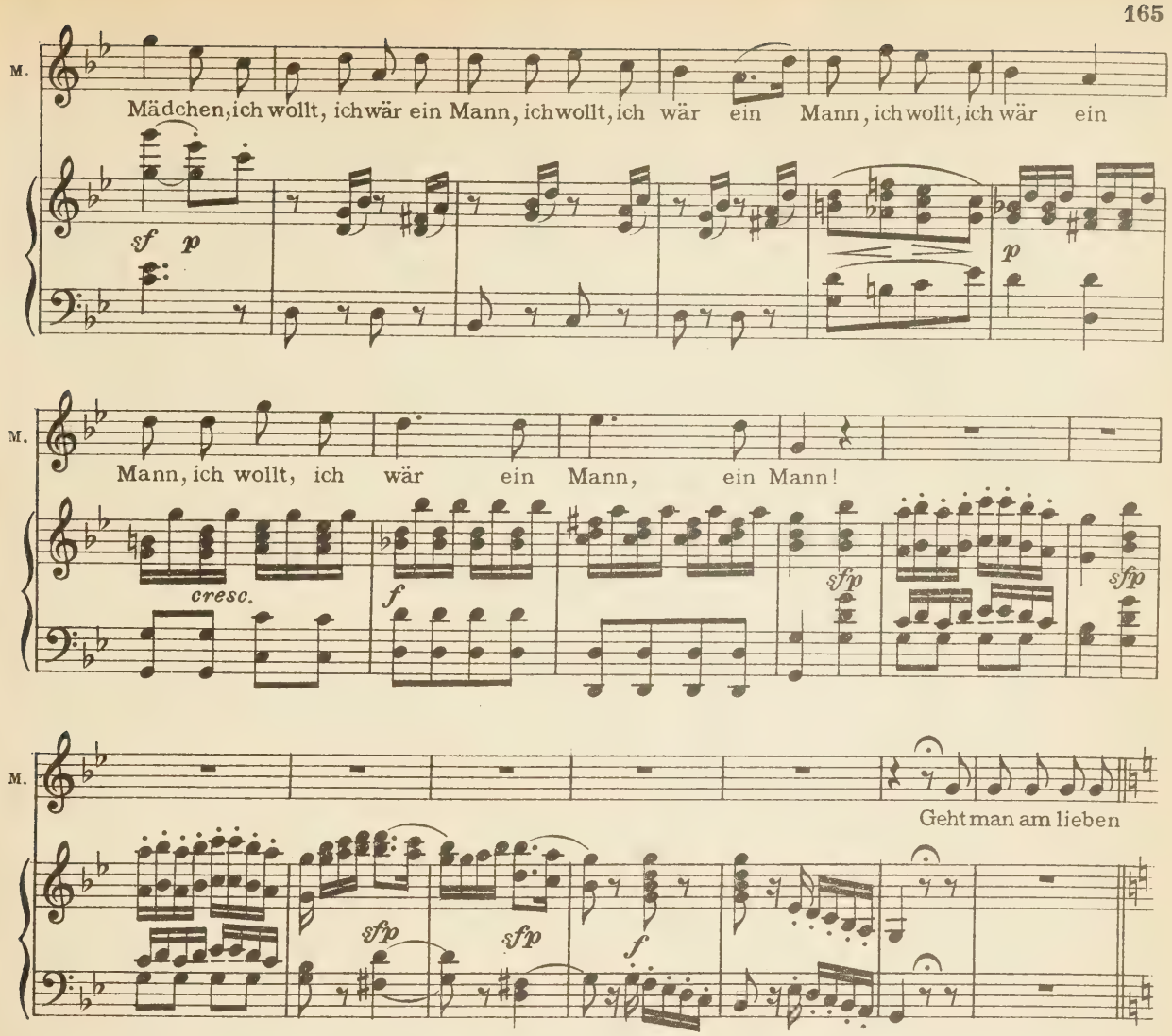
№ 11. Arie.

(Orchester wie zum Entr'act.)

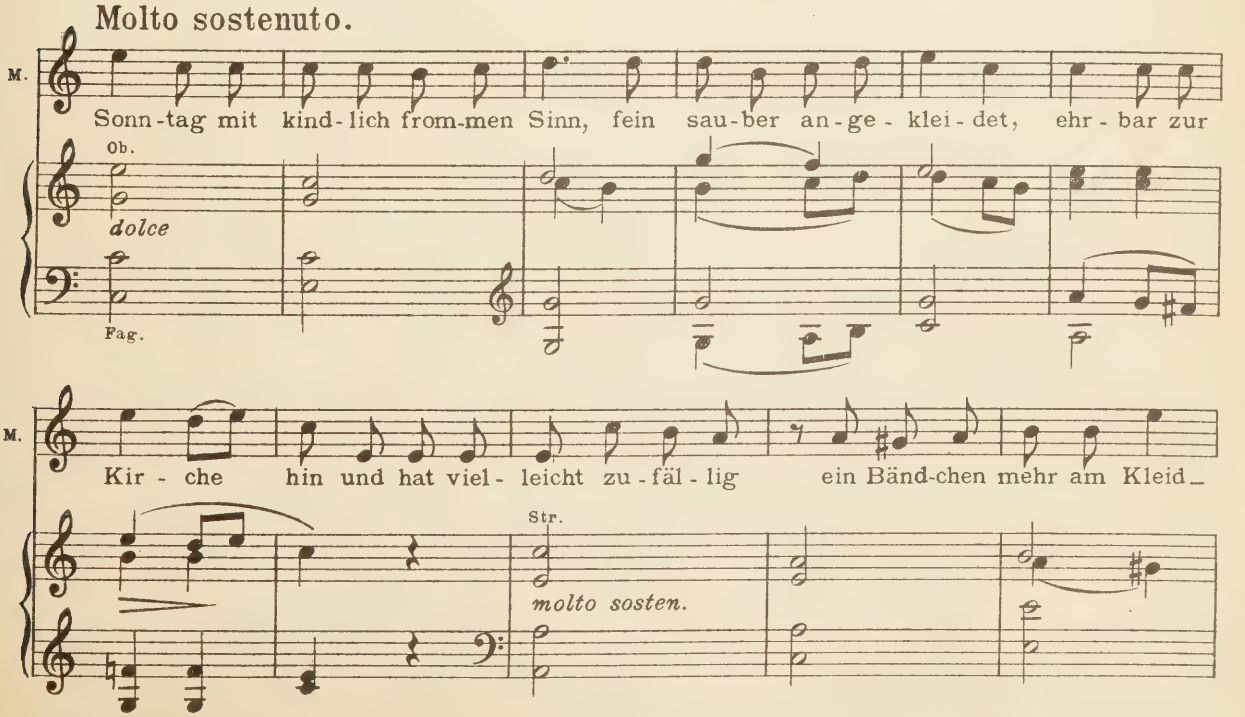


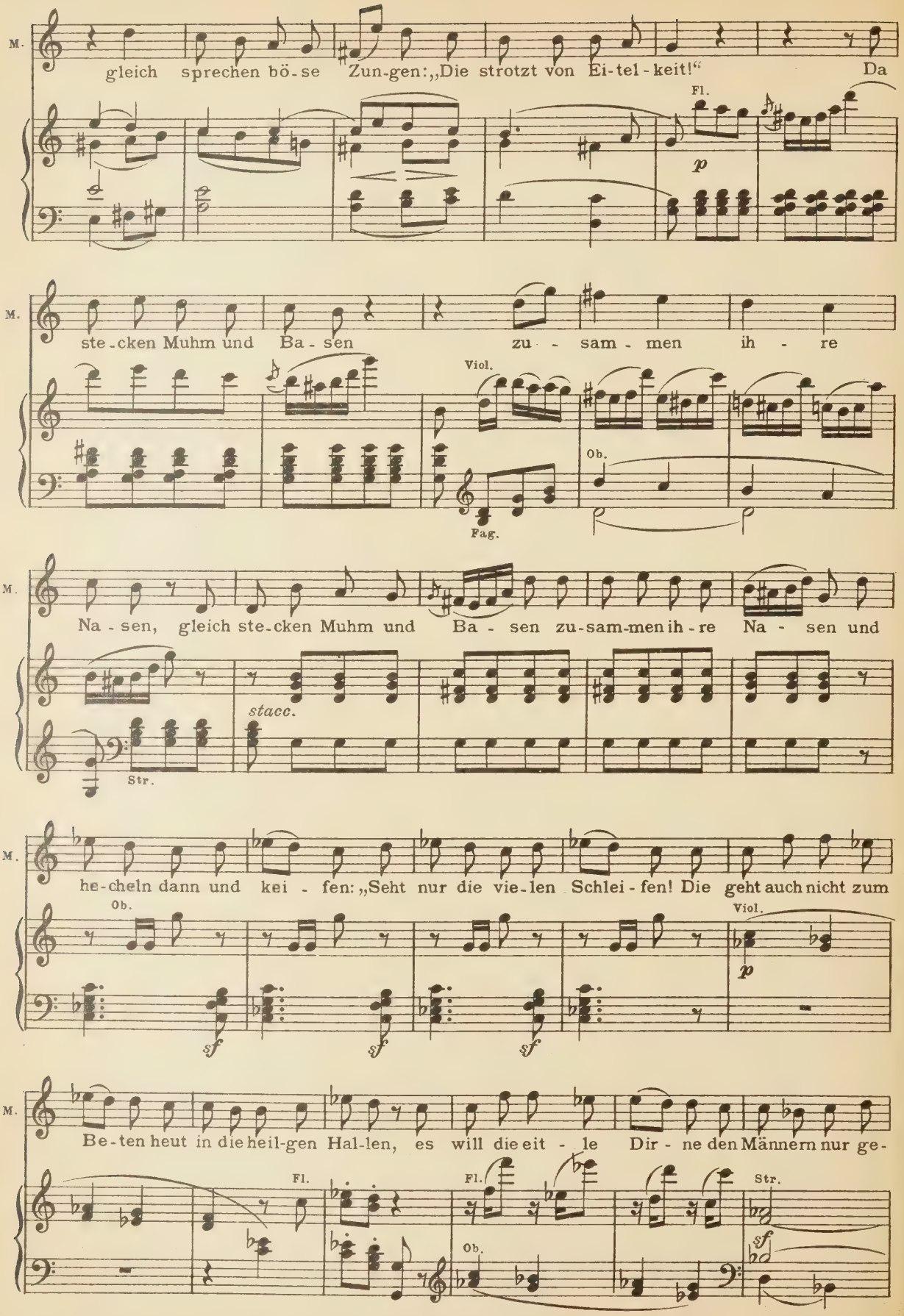

M.
armen, armen Mädchen sind gar so ü-bel dran, ich wollt, ich wär kein Mäd - chen, ich
Fl.
p
sf p
M.
wollt, ich wär ein Mann, ich wollt, ich wär ein Mann, ich wollt, ich wär ein
Str.
p
M.
Mann, ich wollt, ich wär ein Mann, ein Mann!
Tutti
cresc.
f
sfp
sfp
M.
Kaum sieht man ei-nen
sfp
sfp
f
M.
Mann nur von der Sei-te an, so heißt's mit spött'scher Mien: „Sie hat ein Aug auf
Str.
p
stacc.
Fl.
Fag.
stacc.

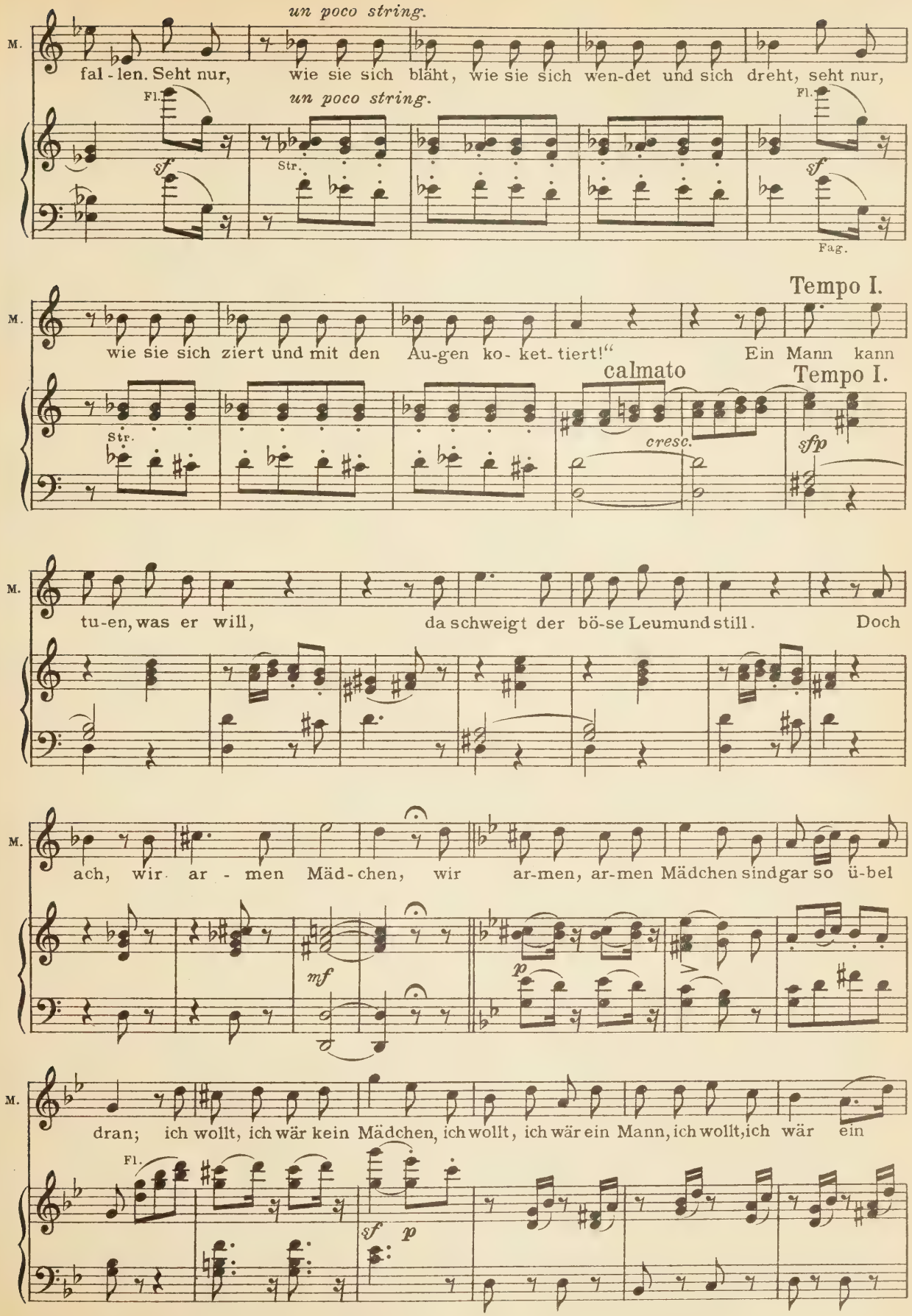

un poco riten.
M.
ihn." Schuf denn der lie-be Gott die Männer uns zum Groll, daß man sie aus-nahms-
un poco riten.
Str.
mf
p colla parte
a tempo
M.
weis nicht ein-mal an - sehn soll? Ein Mann kann tu-en, was er will,
a tempo
dolce
Fag.
M.
da schweigt der bö-se Leumund still, da schweigt er still,
dolce
riten.
M.
da schweigt er still, bei uns da schreit er laut, bei uns da schreit er
riten.
Tutti.
colla parte
pp
a tempo
M.
laut. Wir ar-men, ar-men Mäd-chen sind gar so ü-bel dran; ich wollt, ich wär kein
a tempo
Fl.
p

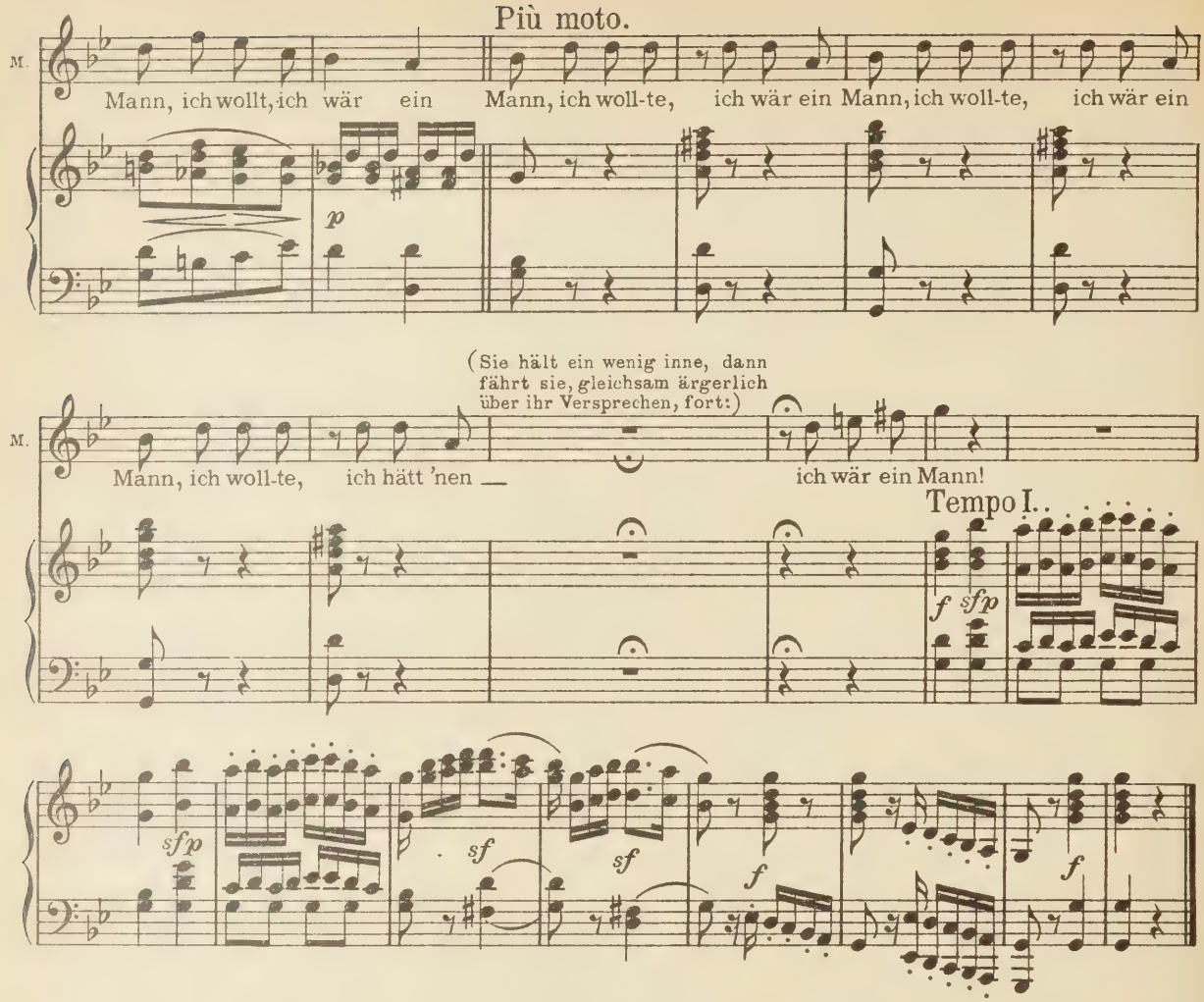


Molto sostenuto.




M.
gleich sprechen bö-se Zun-gen:„Die strotzt von Ei-tel-keit!“ Da
Fl.
p
M.
ste-cken Muhm und Ba-sen zu-sam-men ih-re
Viol.
Ob.
Fag.
M.
Na-sen, gleich ste-cken Muhm und Ba-sen zu-sam-men ih-re Na-sen und
stacc.
Str.
M.
he-cheln dann und kei-fen: „Seht nur die vie-len Schlei-fen! Die geht auch nicht zum
Ob.
Viol.
p
sf
sf
sf
M.
Be-ten heut in die heil-gen Hal-len, es will die eit-le Dir-ne den Männern nur ge-
Fl.
Fl.
Ob.
Str.
sf


un poco string.
M.
fal - len. Seht nur, wie sie sich bläht, wie sie sich wen-det und sich dreht, seht nur,
un poco string.
Fl.
sf
Str.
Fl.
sf
Fag.
Tempo I.
M.
wie sie sich ziert und mit den Au-gen ko- ket- tiert!“ Ein Mann kann
calmato
Tempo I.
Str.
cresc.
sfp
M.
tu-en, was er will, da schweigt der bö-se Leumund still. Doch
M.
ach, wir ar - men Mäd-chen, wir ar-men, ar-men Mädchen sind gar so ü-bel
mf
p
M.
dran; ich wollt, ich wär kein Mädchen, ich wollt, ich wär ein Mann, ich wollt, ich wär ein
Fl.
sf
p



Zweite Szene.

Marie. Stadinger. Brenner.

Brenner. Ich sage dir, Schwager, du wirst den Ritter nicht anders los, als wenn du das Mädel verheiratest. Ist sie einmal unter der Haube, wird sich seine Leidenschaft auch abkühlen.

Stadinger (setzt sich mit Brenner an den Tisch). Hatt ich denn etwas andres im Sinn? Das Mädel sollte den Georg heiraten, aber der Strohkopf will ja nicht.

Marie. Ich, Vater, will aber auch nicht —

Stadinger. Du schweigst, bis du gefragt wirst!

Brenner (leise zu Marie). Sei stille und laß mich gewähren! (Laut zu Stadinger.) Mit deinem Georg! Da ist doch aber der Konrad ein ganz anderer Mann.

Stadinger. Ich kann den Burschen nicht leiden, er versteht nichts vom Gewerb, ist ein schlechter Arbeiter —

Brenner. Du bist ihm aber Dank schuldig.

Stadinger. Ich will ihn auch belohnen.

Brenner. Womit denn?

Stadinger. Ich will ihn den nächsten Sonntag in der Herberge freihalten.

Brenner. Das wäre eine schöne Belohnung! Du kannst nicht weniger tun, als ihm deine Tochter geben.

Stadinger. Schweig mir nur von dem Kapitel still! Jetzt will ich erst die ganze Entführungsgeschichte klar wissen. He! Konrad! Denn gestern abend — der Ärger war mir so zu Kopfe gestiegen, daß ich mich nicht mehr auf alles besinnen kann.

Dritte Szene.

Vorige. Georg.

Georg. Ihr habt gerufen, Meister?

Stadinger. Dich nicht, du kannst aber auch dabei sein. Ruf mir den Konrad!

Georg. Gleich, Meister. (ab)

Stadinger (zu Marie). Du, ruf mir deine würdige Erzieherin! Hoffentlich hat sie sich von ihrem Schreck erholt.

(Marie ab.)

Vierte Szene.

Stadinger. Brenner. Ein Geselle.

Geselle. Meister, auf ein Wort!

Stadinger (geht in den Hintergrund und spricht mit ihm).

Brenner (im Vordergrund). Das Fräulein zahlt nichts mehr, folglich diene ich dem Grafen wieder mit Leib und Seele. Wenn mir nur der Schwabe keinen Querstrich macht, denn er weiß jetzt alles.

Stadinger (zum Gesellen). Schon gut, ich werde dem Herrn Stadtvogt meinen Dank in Person abstatten.

(Geselle ab.)

Fünfte Szene.

Vorige (ohne den Gesellen). **Irmentraut. Konrad und Georg.**

Stadinger. Da seid ihr ja beisammen. Stellt euch um mich herum und erzählt mir den Hergang!

Marie, Irmentraut u. Graf. Als wir unten am Weinberge —

Stadinger. Eins nach dem andern! (zu Irmentraut) Sie spricht zuerst. Das Alter hat den Vorsitz.

Irmentraut (ärgerlich). Ach was Alter —

Stadinger. Es ist aber doch wahr, also rede Sie.

Irmentraut. Also — ach Gott, ich zittre noch an allen Gliedern — wir gingen von Hause weg.

Stadinger. Das weiß ich —

Irmentraut. Ich erzählte unterwegs Marie —

Stadinger. Von Ihren vielen Eroberungen —

Irmentraut (ärgerlich). Aber wenn ich doch erzählen soll —

Stadinger. Die Hauptsache!

Irmentraut. Als wir unten am Weinberge angelangt waren und in das Gebüsch traten, hörten wir flüstern, und ich vernahm deutlich, wie einer sagte: „Ich kann es meinem Herrn nicht verdenken, die Dirne ist hübsch!“ — Anfangs glaubte ich, das ginge auf mich —

Stadinger. Mach Sie sich doch nicht lächerlich!

Irmentraut. Da plötzlich dringen Bewaffnete aus dem Gebüsch —

Marie. Jetzt laßt mich erzählen! Ich fühle mich von starken Armen erfaßt —

Irmentraut. Ich sank in Ohnmacht —

Marie. Nein, du liefst schreiend davon.

Irmentraut. Nun ja, ich lief allerdings davon, weil eine Ohnmacht im Anzuge war.

Marie. Da plötzlich drang Konrad aus dem Gebüsch hervor, nahm mich in seine Arme, entwand einem der Räuber die Waffe und befreite mich. Ach, du guter, edler, tapferer Konrad! Wie soll ich dir danken? Wie viele Wunden wirst du davongetragen haben!

Stadinger. Wunden? Wo hat er denn die?

Georg. Ich habe sie ihm alle verbunden.

Stadinger. So, so!

Brenner. Ja, ohne ihn wäre dein Kind verloren gewesen, drum mußt du dich dankbar gegen ihn erweisen. Gib ihm das Mädel, sonst nimmt sie der Ritter mit Gewalt. (zum Grafen und Georg) Legt euch aufs Bitten!

Graf. Lieber Meister, ich will Euch ewig dankbar sein.

Georg. Ich erst recht, Meister —

Brenner (gibt Irmentraut Geld). Da ist Geld, bitte mit!

Irmentraut. Ja, Meister, ich dächte auch.

Marie. Lieber Vater, macht Euer Kind glücklich!

Alle (außer Stadinger). Laßt Euch erweichen!

Stadinger. Ihr Gesindel alle miteinander, ihr überrumpelt mich ja förmlich. Es fehlte weiter nichts, als daß der dicke Schwabe auch noch dazukäme!

Brenner (für sich). Das wäre mir nicht lieb.

(Adelhof erscheint in der Tür.)

Stadinger. Da ist er, wahrhaftig!

Sechste Szene.

Vorige. Adelhof.

Nº 12. Septett.

(Str., Fl., Ob., Klar., Fag., 2 Hörner, 2 Tromp., Pauk.)

Allegro.

Adelhof.

Gut, daß ich Euch noch

tref - fe! Hu, was bin ich ge-lau-fen, man will Euch ar-men Mann ver - ra-ten und ver-

Stadinger.

Adelhof.

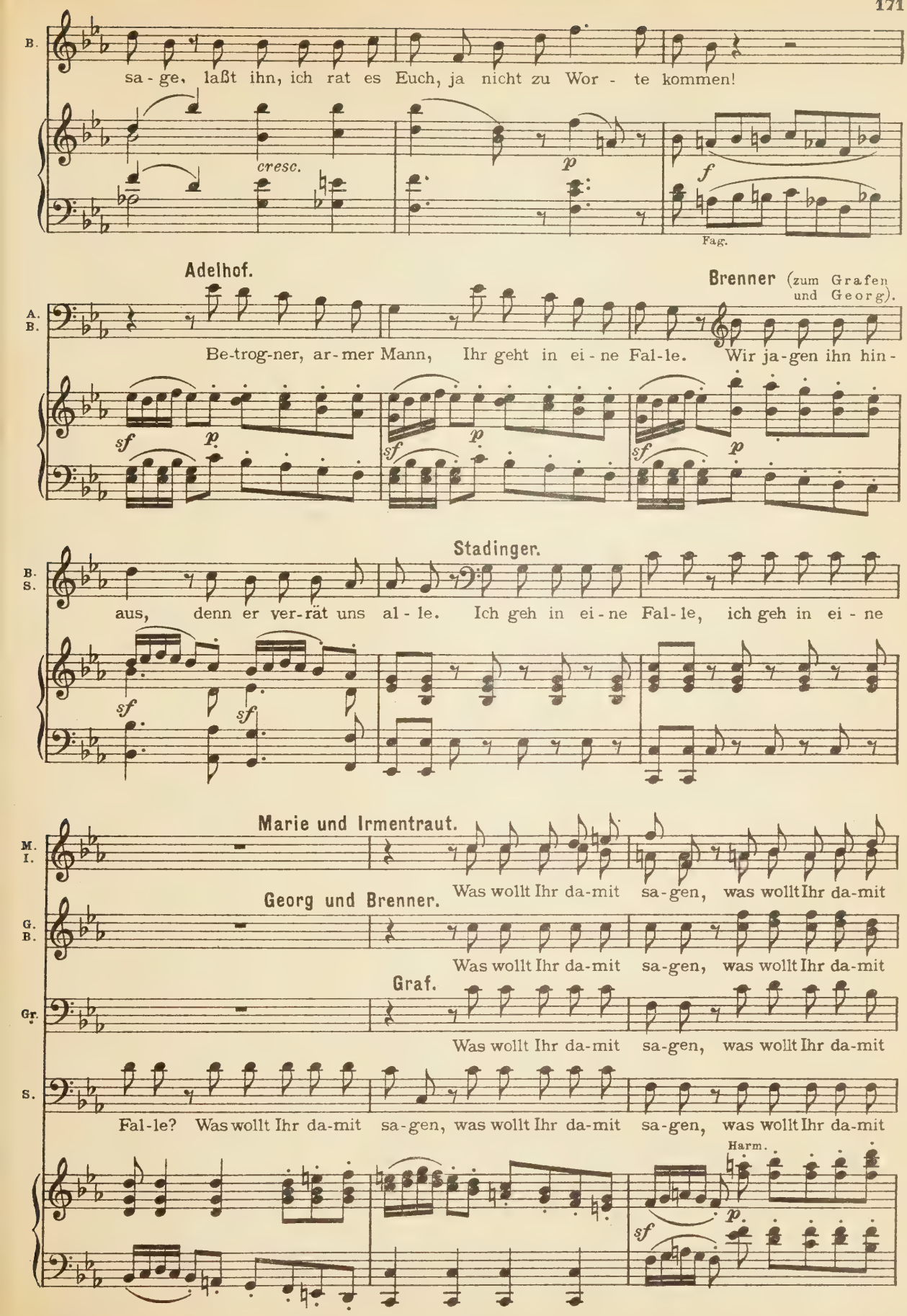
kau-fen. Was ist denn wie-der los? Laßt mich nur erst ver -

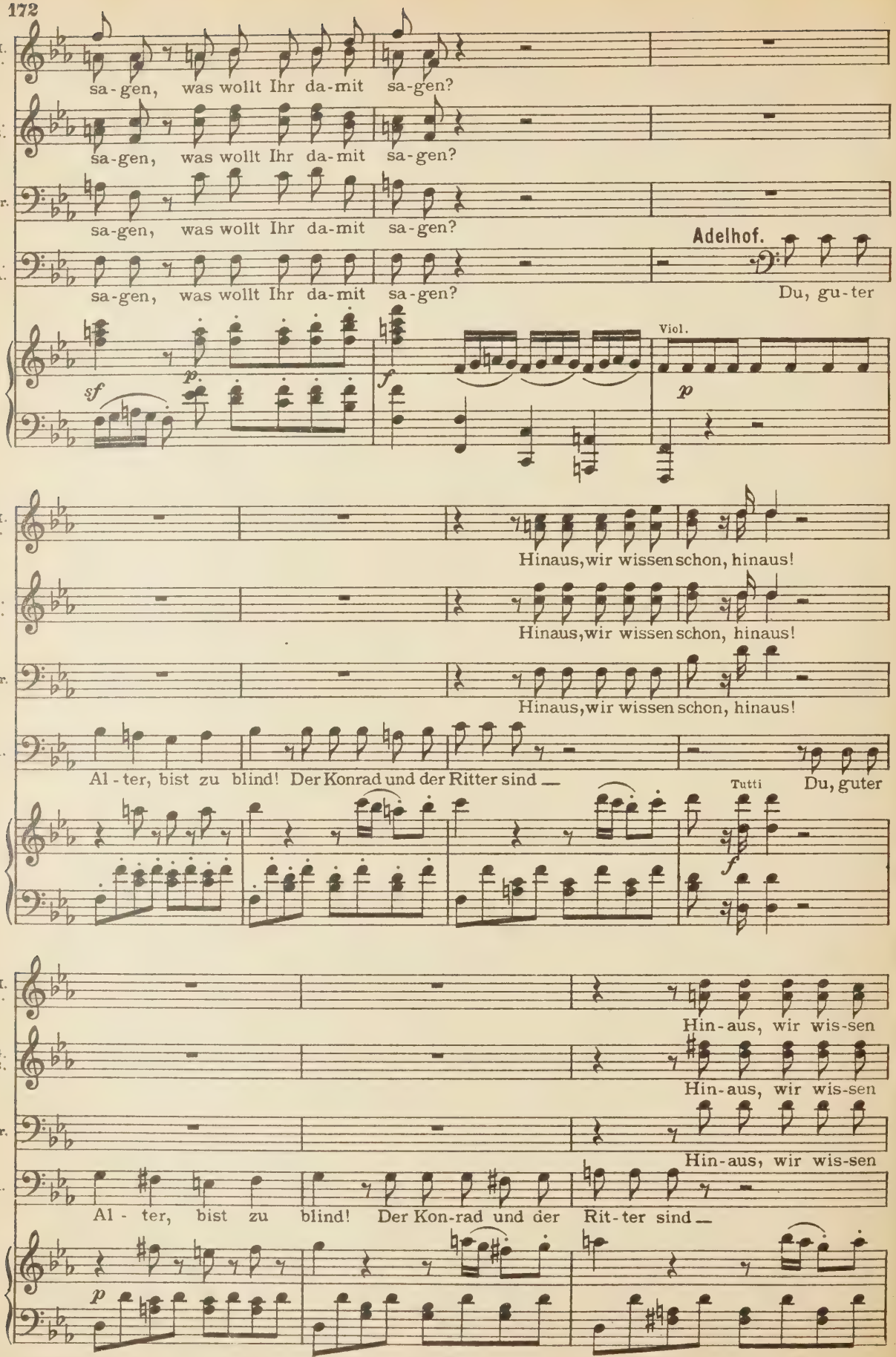
Marie (zu Brenner). Brenner.

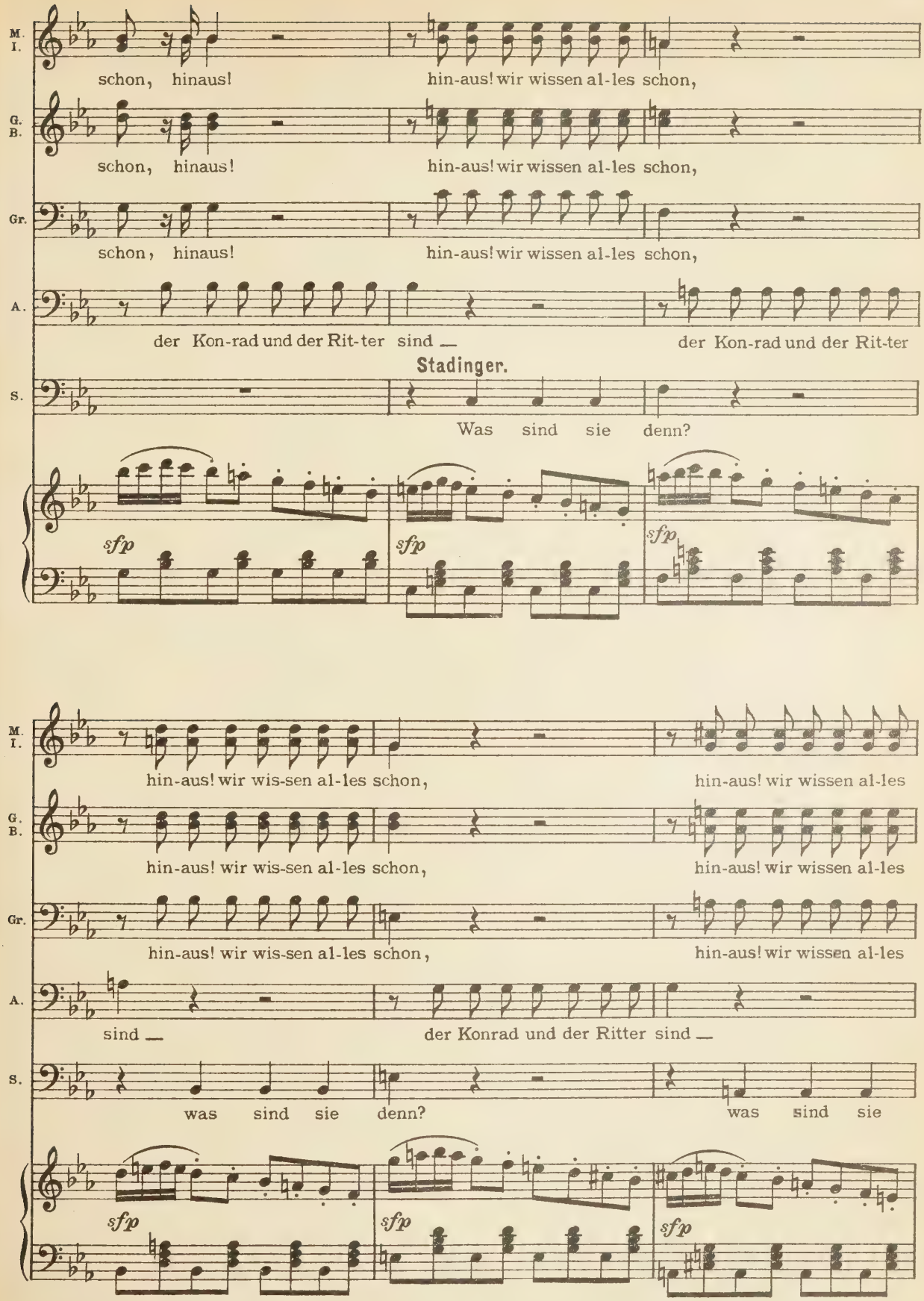
schnau-fen! Der muß uns bit-ten hel-fen. Nein, der ist ge-gen uns und die-se Hei-rat

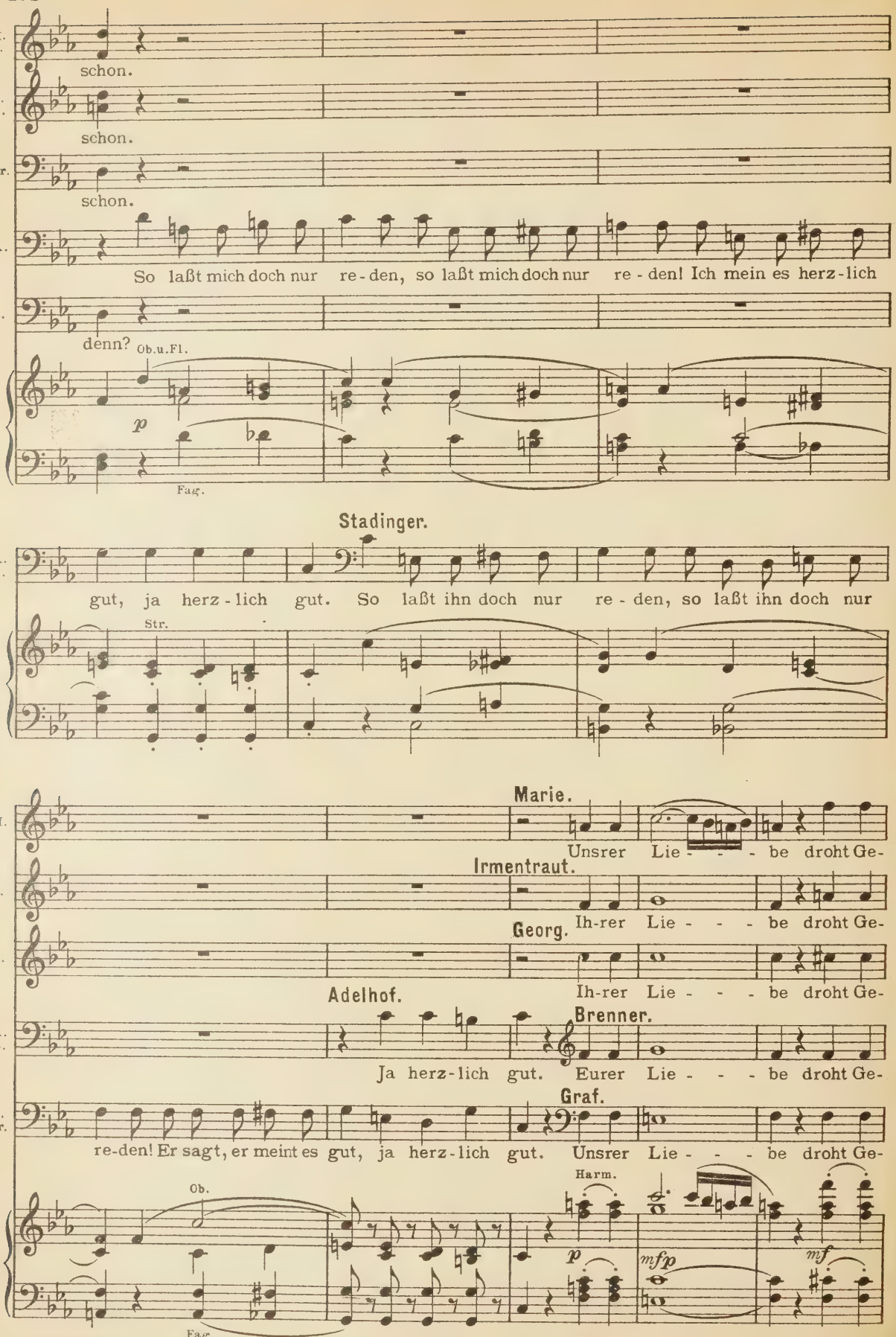
Irmentraut. Marie. Brenner.

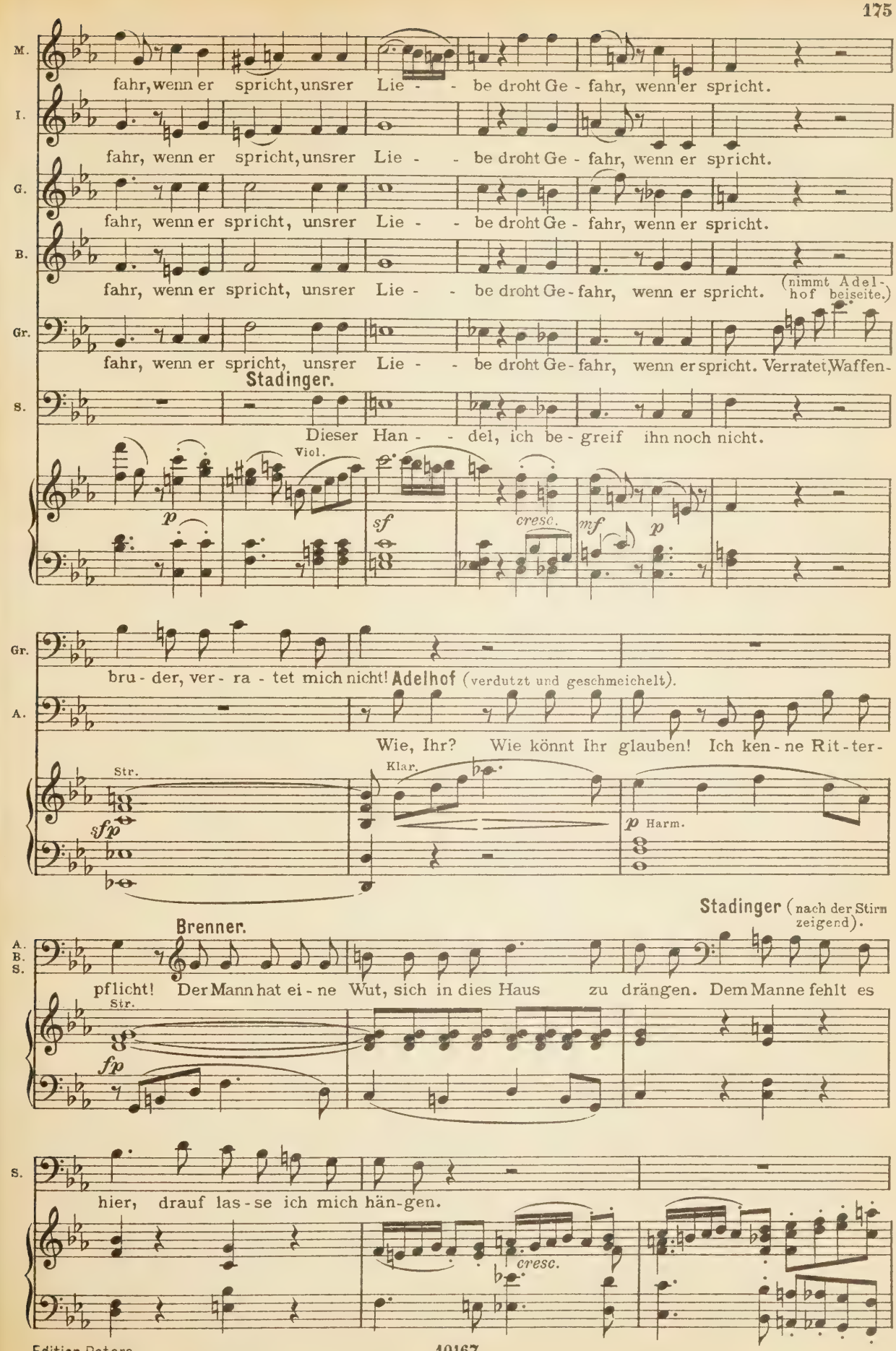
völ-lig ein - ge - nom-men. Der Rit-ter? Der Rit-ter? Es ist, wie ich es

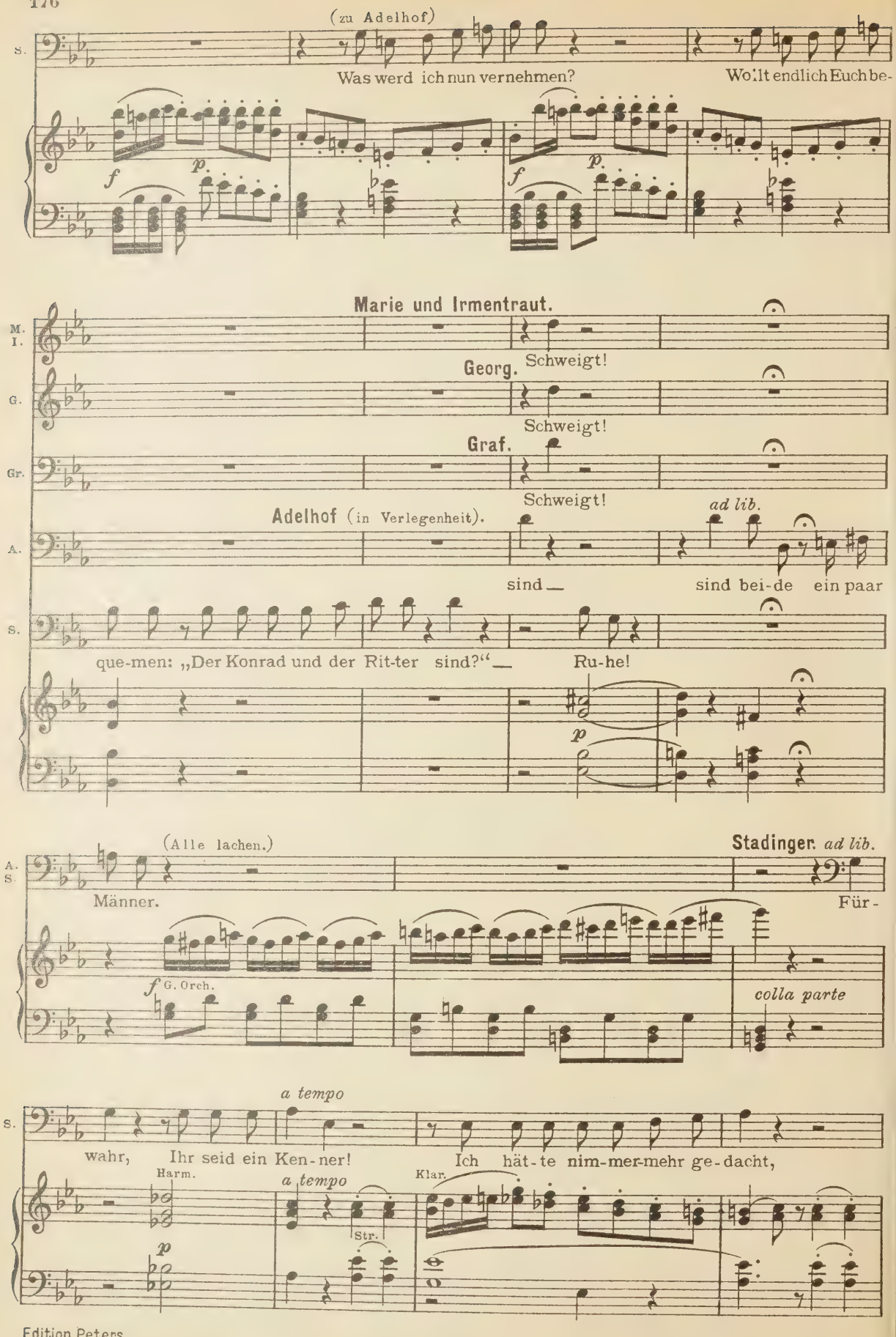

B.
sa - ge, laßt ihn, ich rat es Euch, ja nicht zu Wor - te kommen!
cresc.
p
f
Fag.
Adelhof.
Brenner (zum Grafen und Georg).
A. B.
Be-trog-ner, ar-mer Mann, Ihr geht in ei - ne Fal-le. Wir ja-gen ihn hin -
sf p sf p sf p
Stadinger.
B. S.
aus, denn er ver-rät uns al - le. Ich geh in ei - ne Fal - le, ich geh in ei - ne
sf sf
Marie und Irmentraut.
M. I.
Was wollt Ihr da-mit sa-gen, was wollt Ihr da-mit
Georg und Brenner.
G. B.
Was wollt Ihr da-mit sa-gen, was wollt Ihr da-mit
Graf.
Gr.
Was wollt Ihr da-mit sa-gen, was wollt Ihr da-mit
S.
Fal-le? Was wollt Ihr da-mit sa-gen, was wollt Ihr da-mit sa-gen, was wollt Ihr da-mit
Harm.
p
sf

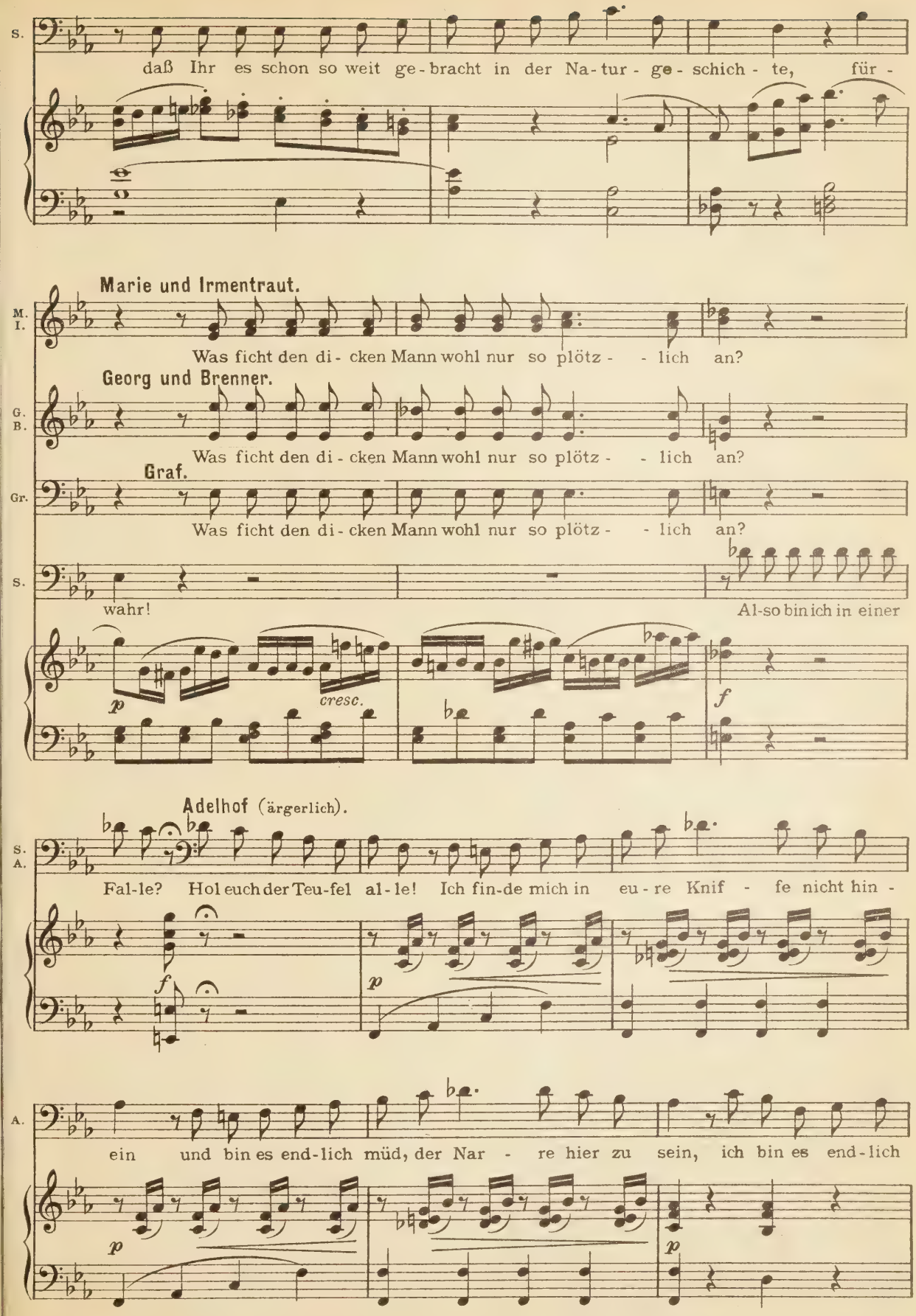

M. I.
sa-gen, was wollt Ihr da-mit sa-gen?
G. B.
sa-gen, was wollt Ihr da-mit sa-gen?
Gr.
sa-gen, was wollt Ihr da-mit sa-gen?
S. A.
sa-gen, was wollt Ihr da-mit sa-gen?
Adelhof.
Du, gu-ter
sf
p
f
Viol.
p
M. I.
Hinaus, wir wissen schon, hinaus!
G. B.
Hinaus, wir wissen schon, hinaus!
Gr.
Hinaus, wir wissen schon, hinaus!
A.
Al-ter, bist zu blind! Der Konrad und der Ritter sind —
Tutti
Du, guter
f
M. I.
Hin-aus, wir wis-sen
G. B.
Hin-aus, wir wis-sen
Gr.
Hin-aus, wir wis-sen
A.
Al-ter, bist zu blind! Der Kon-rad und der Rit-ter sind —
p


M. I.
schon, hinaus!
hin-aus! wir wissen al-les schon,
G. B.
schon, hinaus!
hin-aus! wir wissen al-les schon,
Gr.
schon, hinaus!
hin-aus! wir wissen al-les schon,
A.
der Kon-rad und der Rit-ter sind —
der Kon-rad und der Rit-ter
Stadinger.
S.
Was sind sie denn?
sfp
sfp
sfp
M. I.
hin-aus! wir wis-sen al-les schon,
hin-aus! wir wissen al-les
G. B.
hin-aus! wir wis-sen al-les schon,
hin-aus! wir wissen al-les
Gr.
hin-aus! wir wis-sen al-les schon,
hin-aus! wir wissen al-les
A.
sind —
der Konrad und der Ritter sind —
S.
was sind sie denn?
was sind sie
sfp
sfp
sfp


M. I.
schon.
G. B.
schon.
Gr.
schon.
A.
So laßt mich doch nur re-den, so laßt mich doch nur re-den! Ich mein es herz-lich
S.
denn?
Ob.u.Fl.
p
Fag.
Stadinger.
A. S.
gut, ja herz-lich gut. So laßt ihn doch nur re-den, so laßt ihn doch nur
Str.
Marie.
M.
Unsrer Lie- - - be droht Ge-
Irmentraut.
I.
Ih-rer Lie- - - be droht Ge-
Georg.
G.
Ih-rer Lie- - - be droht Ge-
Adelhof.
Brenner.
A. B.
Ja herz-lich gut. Eurer Lie- - - be droht Ge-
Graf.
S. Gr.
re-den! Er sagt, er meint es gut, ja herz-lich gut. Unsrer Lie- - - be droht Ge-
Ob.
Harm.
p
mfp
mf
Fag.


M.
fahr, wenn er spricht, unsrer Lie - - be droht Ge - fahr, wenn er spricht.
I.
fahr, wenn er spricht, unsrer Lie - - be droht Ge - fahr, wenn er spricht.
G.
fahr, wenn er spricht, unsrer Lie - - be droht Ge - fahr, wenn er spricht.
B.
fahr, wenn er spricht, unsrer Lie - - be droht Ge - fahr, wenn er spricht.
(nimmt Adelhof beiseite.)
Gr.
fahr, wenn er spricht, unsrer Lie - - be droht Ge - fahr, wenn er spricht. Verratet, Waffen-
Stadinger.
S.
Dieser Han - - del, ich be - greif ihn noch nicht.
Viol.
p
sf
cresc.
mf
p
Gr.
bru - der, ver - ra - tet mich nicht!
Adelhof (verdutzt und geschmeichelt).
A.
Wie, Ihr? Wie könnt Ihr glauben! Ich ken - ne Rit - ter -
Str.
sfp
Klar.
p Harm.
Stadinger (nach der Stirn zeigend).
Brenner.
A.
B.
S.
pflicht! Der Mann hat ei - ne Wut, sich in dies Haus zu drängen. Dem Manne fehlt es
Str.
fp
S.
hier, drauf las - se ich mich hän - gen.
cresc.


(zu Adelhof)
S.
Was werd ich nun vernehmen?
Wollt endlich Euch be-
f
p
f
p
Marie und Irmentraut.
M. I.
Georg. Schweigt!
G.
Schweigt!
Graf.
Gr.
Schweigt!
Adelhof (in Verlegenheit).
ad lib.
A.
sind
sind bei-de ein paar
S.
que-men: „Der Konrad und der Rit-ter sind?“
Ru-he!
p
(Alle lachen.)
Stadinger. ad lib.
A. S.
Männer.
Für-
f G. Orch.
colla parte
a tempo
S.
wahr, Ihr seid ein Ken-ner!
Ich hät-te nim-mer-mehr ge-dacht,
Harm.
a tempo
Klar.
Str.
p


S.
daß Ihr es schon so weit ge-bracht in der Na-tur-ge-schich-te, für-
Marie und Irmentraut.
M. I.
Was ficht den di-cken Mann wohl nur so plötz- - lich an?
Georg und Brenner.
G. B.
Was ficht den di-cken Mann wohl nur so plötz- - lich an?
Graf.
Gr.
Was ficht den di-cken Mann wohl nur so plötz- - lich an?
S.
wahr!
Al-so bin ich in einer
p
cresc.
f
Adelhof (ärgerlich).
S. A.
Fal-le? Hol euch der Teu-fel al-le! Ich fin-de mich in eu-re Knif-fe nicht hin-
f
p
A.
ein und bin es end-lich müd, der Nar-re hier zu sein, ich bin es end-lich
p
p

Marie und Irmentraut. *p*

M. I. Ich kann mir dies Be - tra-gen nicht er-klä-ren,

Georg und Brenner. *p*

G. B. Man kann sich sein Be - tra-gen nicht er-klä-ren,

Graf. *p*

Gr. Man kann sich sein Be - tra-gen nicht er-klä-ren,

Stadinger.

A. S. müd, der Nar-re hier zu sein, ich bin es mü - de,— Bei die-sem

p Harm.

M. I. nein, der ar - me Mann kann bei Ver-stan - de nimmer sein.

G. B. nein, man glaubt, er kön-ne bei Ver-stan - de nimmer sein.

Gr. nein, man glaubt, er kön-ne bei Ver-stan - de nimmer sein.

Adelhof. Stadinger. (zu den übrigen)

S. A. Man - ne,— der Narr zu sein! nun seh ich's ein, bei dem Manne, glaubet

Str.

colla parte

vi- *a tempo, ma molto calmato*

Marie. *dolce*

M. Oh, nah-te bald der Au - - gen -

Irmentraut. *dolce*

I. Oh, schön muß sein der Au - - gen -

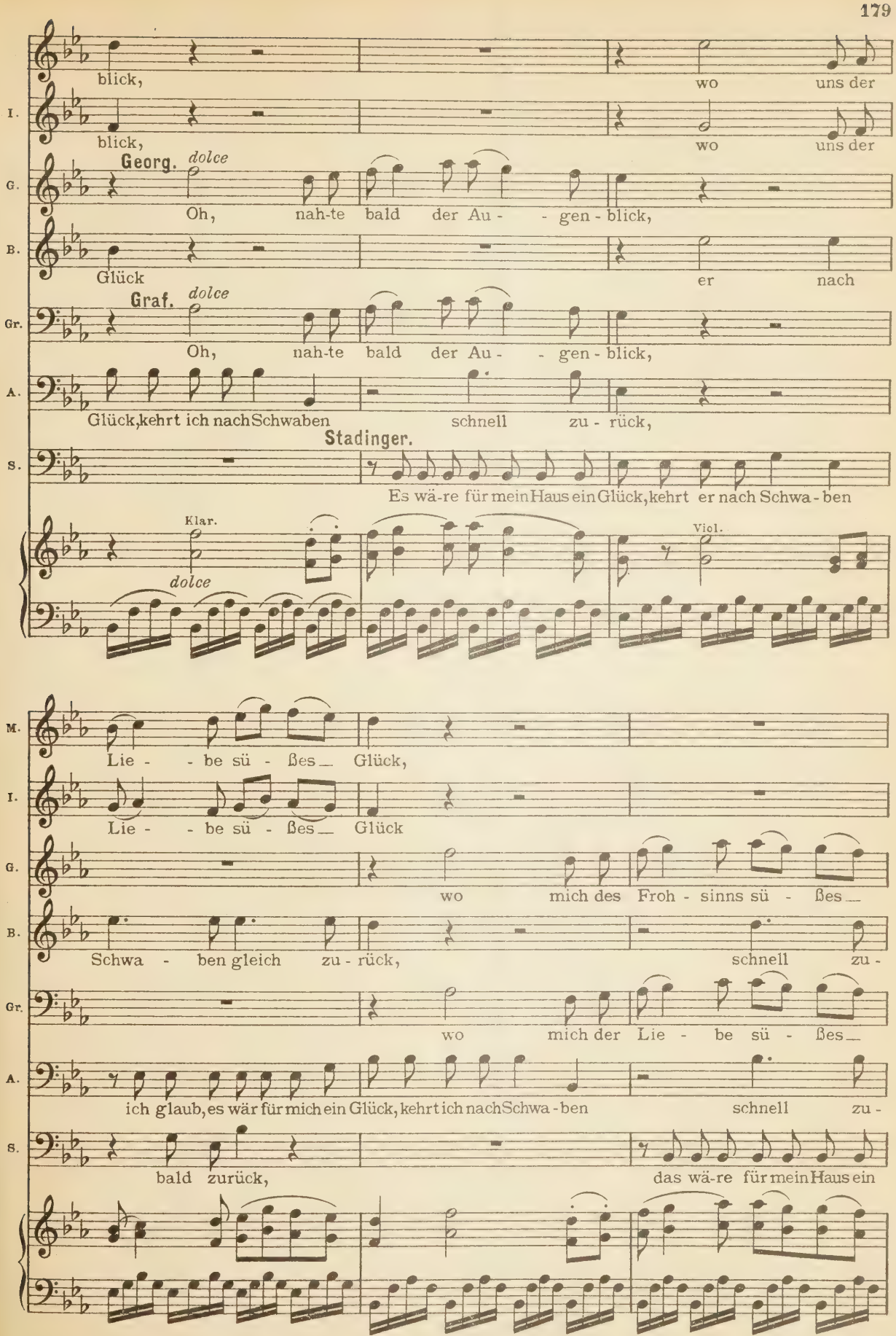
Brenner.

B. Rei - - ste doch auf gu - - tes

Adelhof.

S. A. mir, spukt es hier. Ich glaub, es wär für mich ein

a tempo, ma molto calmato


blick,
wo uns der
I.
blick,
wo uns der
Georg. dolce
G.
Oh, nah-te bald der Au- - gen- blick,
B.
Glück
er nach
Graf. dolce
Gr.
Oh, nah-te bald der Au- - gen- blick,
A.
Glück, kehrt ich nach Schwaben schnell zu- rück,
Stadinger.
S.
Es wä-re für mein Haus ein Glück, kehrt er nach Schwa- ben
Klar.
dolce
Viol.
M.
Lie- - be sü- ßes Glück,
I.
Lie- - be sü- ßes Glück
G.
wo mich des Froh- sinns sü- ßes
B.
Schwa- ben gleich zu- rück, schnell zu-
Gr.
wo mich der Lie- be sü- ßes
A.
ich glaub, es wär für mich ein Glück, kehrt ich nach Schwa- ben schnell zu-
S.
bald zurück, das wä-re für mein Haus ein

M. dem uns-re Her-zen sich ge-weiht, vom Zwan - ge, vom

I. vom Zwan - - ge, vom Zwan - ge, vom

G. Glück, dem ich mein Le-ben hab ge-weiht, vom

B. rück! Dann wä - - ren auf lan - ge wir

Gr. Glück vom lä - - sti - gen Zwan - ge, vom

A. rück; dann wä - - re, dann wä-re ich auf lan-ge

S. Glück, dann wä - - ren, dann wä-ren wir auf lan-ge

M. *p* läst - gen Zwang be - freit, ja! *f* *pp* Ich kann mir dies Be-

I. *p* läst - gen Zwang be - freit, ja! *f* *pp* Ich kann mir dies Be-

G. *p* läst - gen Zwang be - freit, ja! *f* *pp* Man kann sich dies Be-

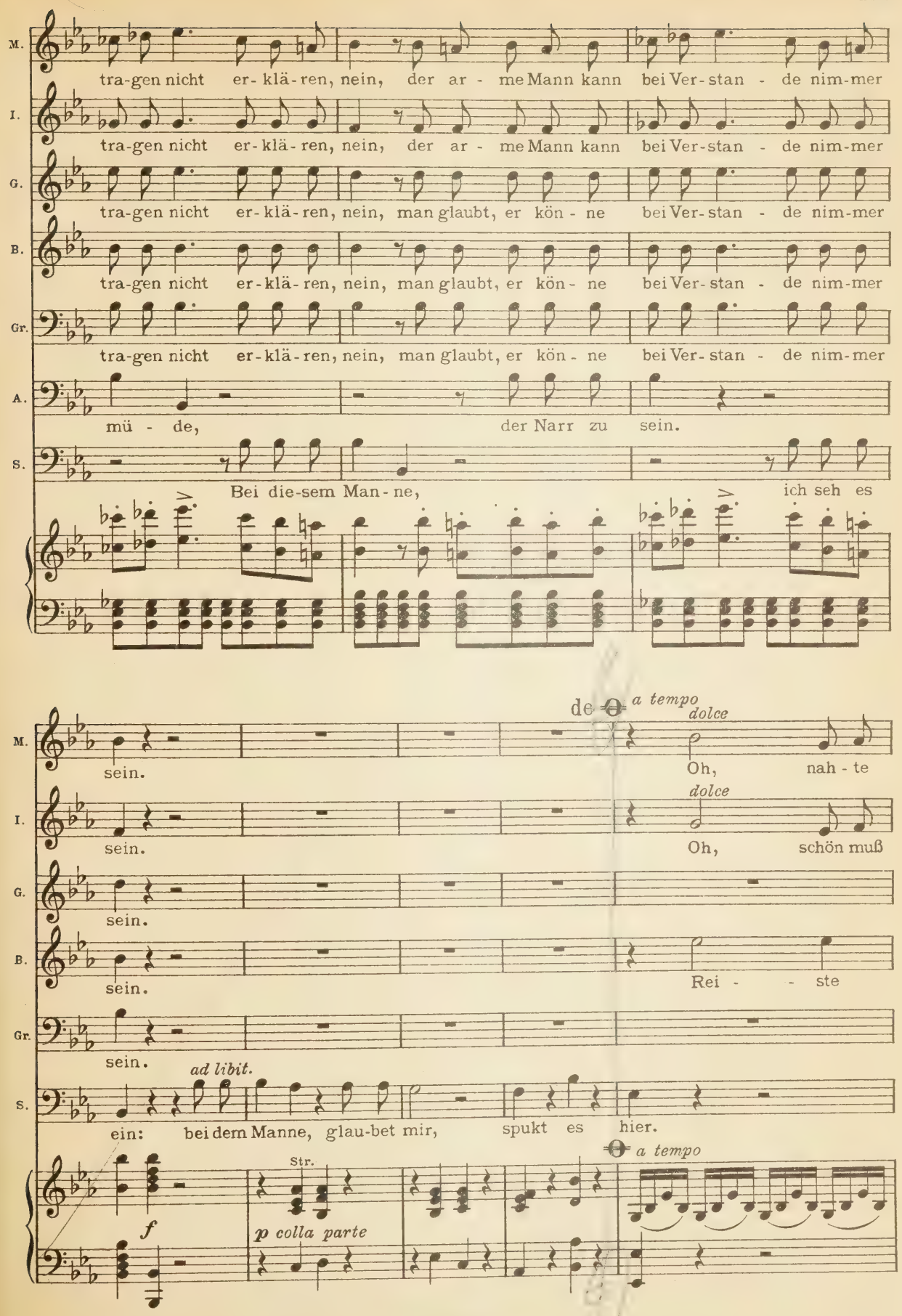
B. *p* doch von ihm be - freit, ja! *f* *pp* Man kann sich dies Be-

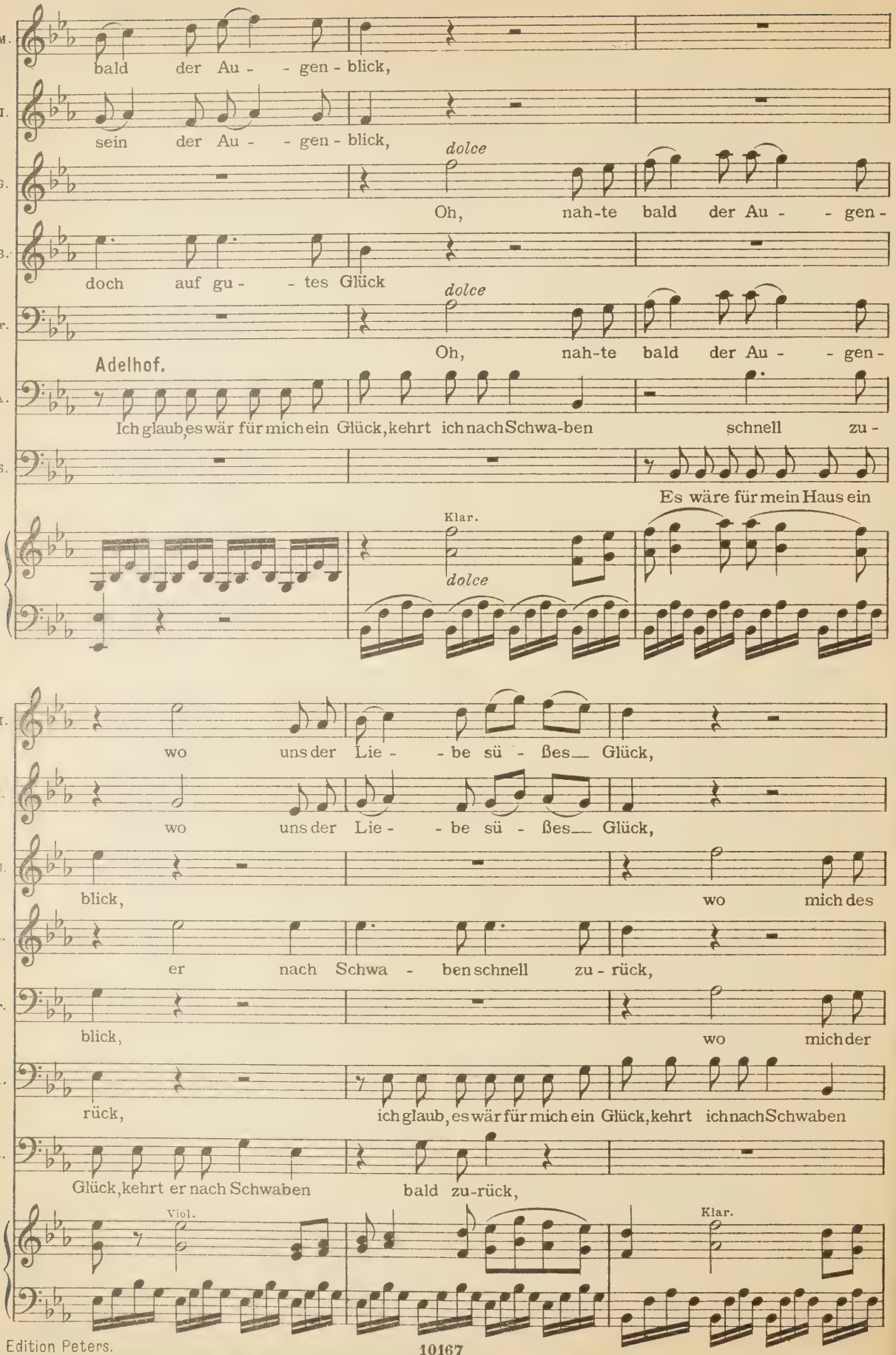
Gr. *p* läst - gen Zwang be - freit, ja! *f* *pp* Man kann sich dies Be-

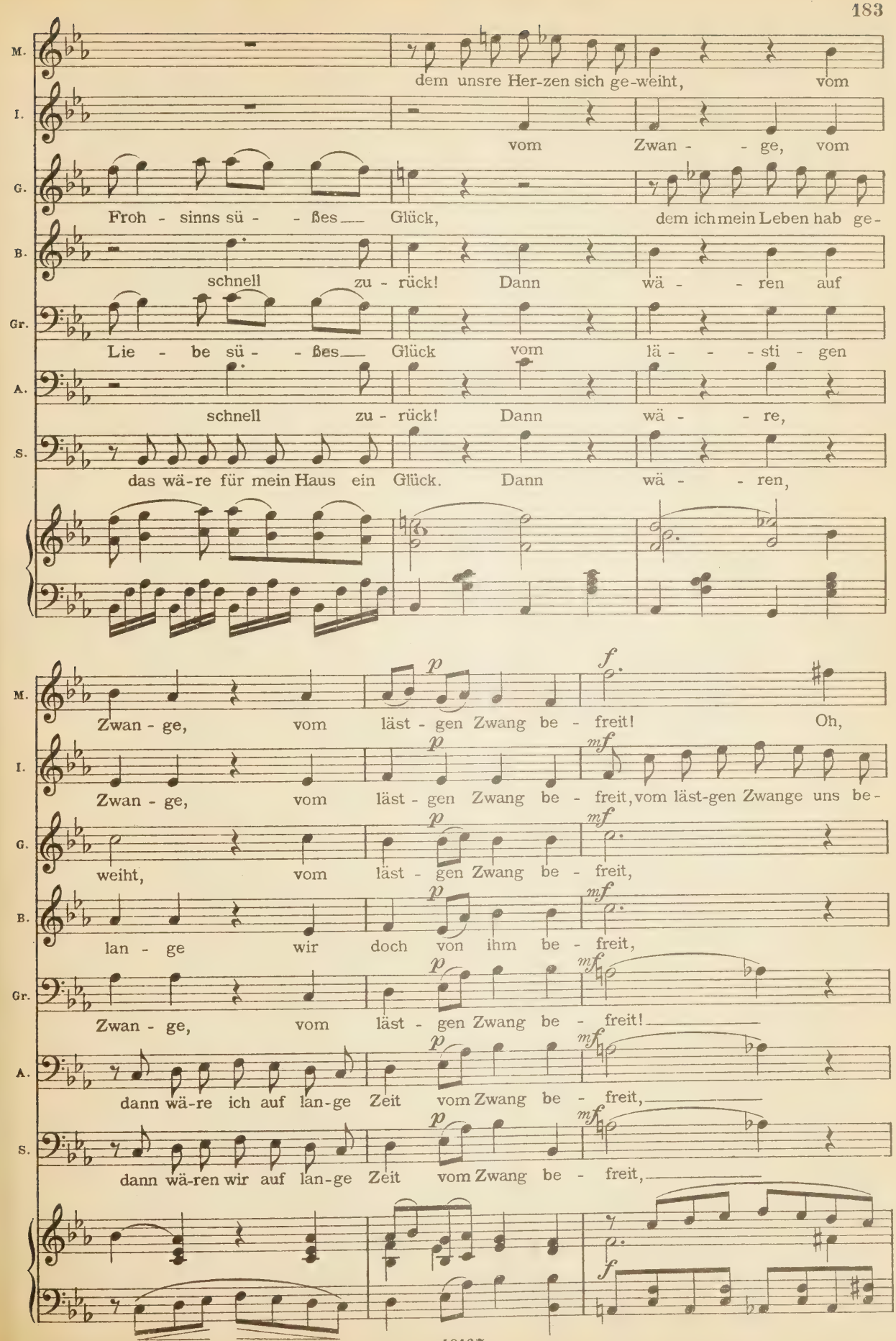
A. *p* Zeit vom Zwang be - freit, ja! *f* Hol euch der Teu-fel! Ich bin es

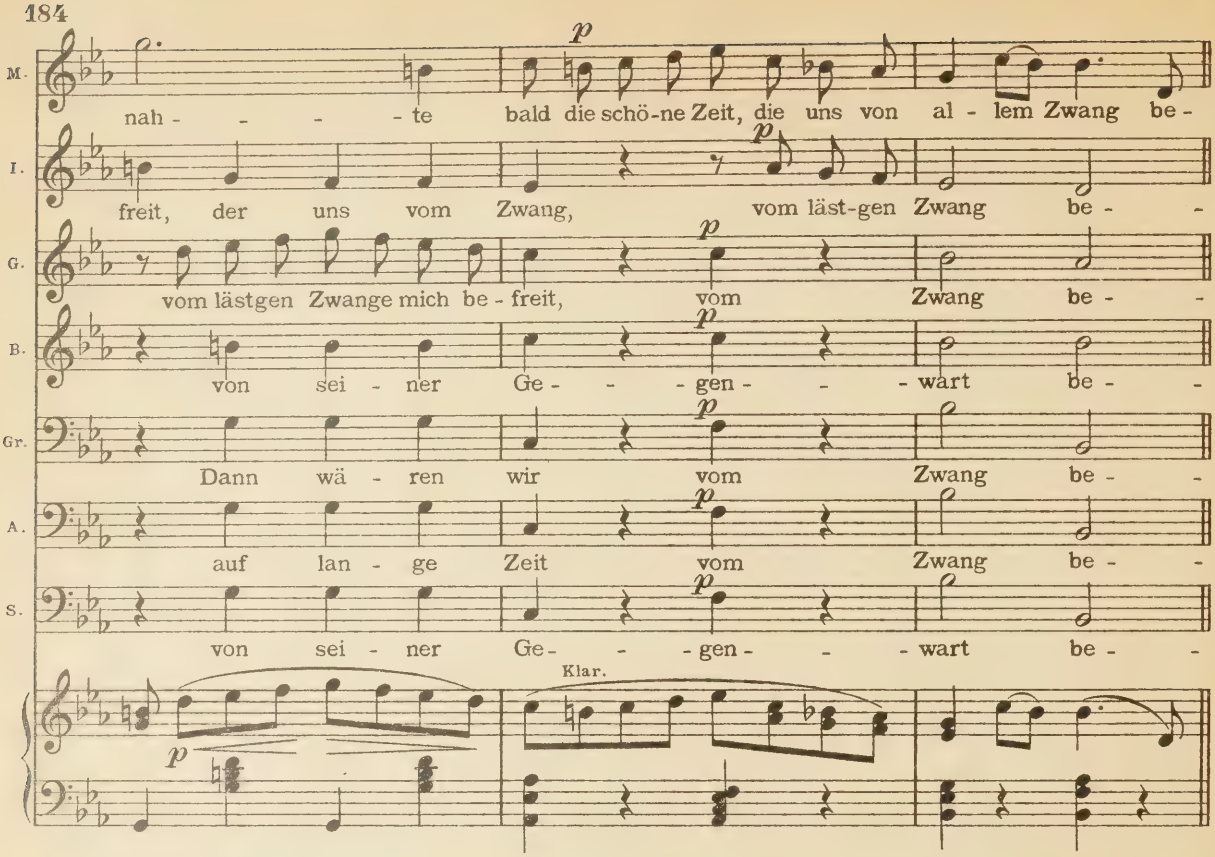
S. *p* Zeit vom Zwang be - freit, ja! *f*

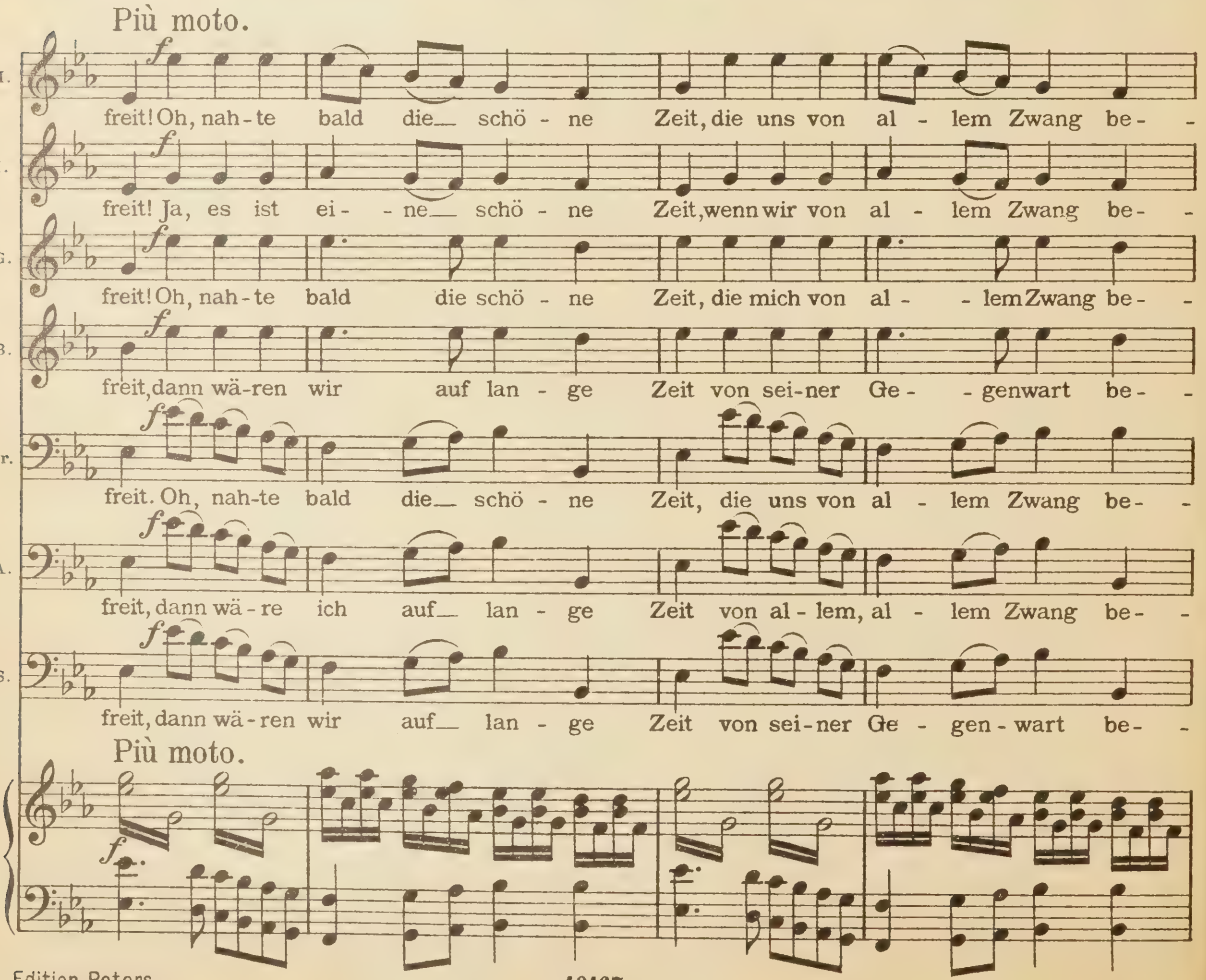
f *p* Harm.

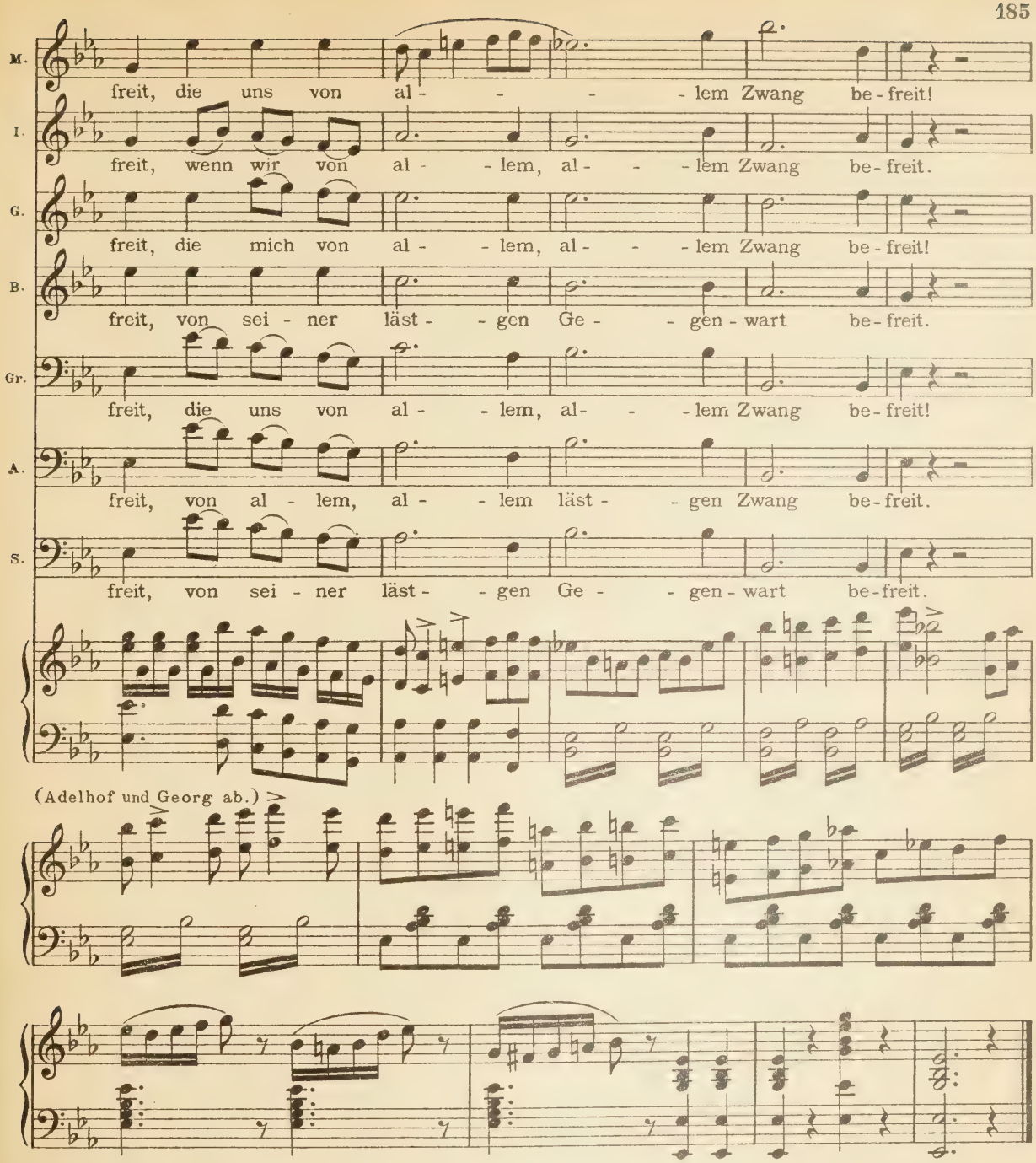

M.
tra-gen nicht er-klä-ren, nein, der ar - me Mann kann bei Ver-stan - de nim-mer
I.
tra-gen nicht er-klä-ren, nein, der ar - me Mann kann bei Ver-stan - de nim-mer
G.
tra-gen nicht er-klä-ren, nein, man glaubt, er kön - ne bei Ver-stan - de nim-mer
B.
tra-gen nicht er-klä-ren, nein, man glaubt, er kön - ne bei Ver-stan - de nim-mer
Gr.
tra-gen nicht er-klä-ren, nein, man glaubt, er kön - ne bei Ver-stan - de nim-mer
A.
mü - de, der Narr zu sein.
S.
Bei die-sem Man - ne, ich seh es
sein.
a tempo
dolce
Oh, nah - te
sein.
dolce
Oh, schön muß
sein.
Rei - - ste
sein.
ad libit.
ein: bei dem Manne, glau-bet mir, spukt es hier.
f
Str.
p colla parte
a tempo


M.
bald der Au - - gen - blick,
I.
sein der Au - - gen - blick,
G.
dolce
Oh, nah-te bald der Au - - gen -
B.
doch auf gu - - tes Glück
Gr.
dolce
Oh, nah-te bald der Au - - gen -
Adelhof.
A.
Ich glaub, es wär für mich ein Glück, kehrt ich nach Schwa-ben schnell zu -
S.
Es wäre für mein Haus ein
Klar.
dolce
M.
wo uns der Lie - - be sü - ßes Glück,
I.
wo uns der Lie - - be sü - ßes Glück,
G.
blick, wo mich des
B.
er nach Schwa - ben schnell zu - rück,
Gr.
blick, wo mich der
A.
rück, ich glaub, es wär für mich ein Glück, kehrt ich nach Schwaben
S.
Glück, kehrt er nach Schwaben bald zu-rück,
Viol.
Klar.


M.
dem unsre Her-zen sich ge-weiht, vom
I.
vom Zwan - - ge, vom
G.
Froh - sinns sü - - ßes Glück, dem ich mein Leben hab ge-
B.
schnell zu - rück! Dann wä - - ren auf
Gr.
Lie - be sü - - ßes Glück vom lä - - - sti - gen
A.
schnell zu - rück! Dann wä - - re,
S.
das wä-re für mein Haus ein Glück. Dann wä - - ren,
M.
p
f
Zwan - ge, vom läst - gen Zwang be - freit! Oh,
I.
p
mf
Zwan - ge, vom läst - gen Zwang be - freit, vom läst-gen Zwange uns be-
G.
p
mf
weiht, vom läst - gen Zwang be - freit,
B.
p
mf
lan - ge wir doch von ihm be - freit,
Gr.
p
mf
Zwan - ge, vom läst - gen Zwang be - freit!
A.
p
mf
dann wä-re ich auf lan-ge Zeit vom Zwang be - freit,
S.
p
mf
dann wä-ren wir auf lan-ge Zeit vom Zwang be - freit,
f


M.
nah - - - - - te bald die schö-ne Zeit, die uns von al - lem Zwang be -
I.
freit, der uns vom Zwang, vom läst-gen Zwang be - -
G.
vom lästgen Zwange mich be - freit, vom Zwang be - -
B.
von sei - ner Ge - - - gen - - - wart be - -
Gr.
Dann wä - ren wir vom Zwang be - -
A.
auf lan - ge Zeit vom Zwang be - -
S.
von sei - ner Ge - - - gen - - - wart be - -
Klar.


Più moto.
M.
freit! Oh, nah-te bald die schö - ne Zeit, die uns von al - lem Zwang be - -
I.
freit! Ja, es ist ei - - ne schö - ne Zeit, wenn wir von al - lem Zwang be - -
G.
freit! Oh, nah-te bald die schö - ne Zeit, die mich von al - - lem Zwang be - -
B.
freit, dann wä-ren wir auf lan - ge Zeit von sei-ner Ge - - genwart be - -
Gr.
freit. Oh, nah-te bald die schö - ne Zeit, die uns von al - lem Zwang be - -
A.
freit, dann wä - re ich auf lan - ge Zeit von al - lem, al - lem Zwang be - -
S.
freit, dann wä - ren wir auf lan - ge Zeit von sei-ner Ge - gen - wart be - -
Più moto.



Stadinger. Das ist ein närrischer Kauz; hoffentlich kommt er mir nun nicht wieder über die Schwelle. (Zu Marie und Irmentraut.) Ihr beide macht euch fertig, zu meiner Schwester nach Speier zu fahren. Da bist du fürs erste geborgen.

Marie. Aber Vater—
Graf. Aber, lieber Meister—

Brenner (zu Stadinger). Du bist und bleibst doch ein rechter Dickkopf. Meinetwegen, wenn du denn durchaus Krieg haben willst, ich gehe meiner Wege. (Leise zum Grafen.) Eure Leute?

Graf (leise). Alles bereit!

Brenner. So wollen wir denn den letzten Angriff wagen. (ab.)

Graf. Wohlan denn, Meister. Da Ihr durchaus halsstarrig seid, so gehe auch ich meiner Wege. Leb wohl, Marie, und Ihr, mögt Ihr nie bereuen, meinen redlichen Antrag von Euch gewiesen zu haben! (ab.)

Marie. Vater, wenn der Konrad geht, spring ich ins Wasser!

Stadinger. Dagegen gibt's Mittel, ich sperre dich ein.

Marie. Ich lege meinen Kopf auf den Amboß!

Stadinger. Da muß erst einer den Hammer schwingen.

Marie. Ich hämmere mich selbst zu Tode!

Stadinger. Probier's nur einmal! Es muß dir aber nicht unangenehm sein.

Marie (weinend Irmentraut um den Hals fallend). Ach, Irmentraut, wer hätte das denken sollen!

Irmentraut (ebenso). Oh, wir armen, unglücklichen Mädchen!

Siebente Szene.

Vorige. Brenner.

Brenner (eilig). Hab ich's nicht gesagt, daß der Teufel losgehen wird? Unten in der Straße blitzen Harnische und Pickelhauben. Der Graf ist im Anzuge.

Stadinger. Geh, mach keinen Spaß!

Achte Szene.

Vorige. Georg.

Georg. Meister! Meister! wir sind geliefert! Viel tausend Reisige sind im Anmarsch mit Lanzen und Schwertern!

Stadinger. Donner und Hagel! Verrammelt das Haustor!

Georg. Sie haben Mauerbrecher.

Irmentraut. Mauerbrecher! All ihr Heiligen!

Neunte Szene.

Vorige. Ein **Geselle**, später der **Graf**.

Geselle. Ein Diener vom Rat brachte dies Schreiben. (Er überreicht den Brief an Stadinger, dann ab.)

Stadinger. Her damit! Was will denn der hohe Rat von mir? (zu Brenner) Da, lies einmal!

Georg (zu Brenner und dem Grafen). Nun kommt der Hauptwitz.

Brenner (liest): „Es ist ein Aufstand zu befürchten. Wir bitten und widrigenfalls befehlen wir Euch zur Aufrechterhaltung der Ruhe unsrer lieben Stadt, den Gesellen Konrad sogleich zu verheiraten."

Marie (freudig). Dank, lieber hoher Rat!

Brenner (leise zum Grafen). Das wird wirken.

Stadinger. Stahl und Funken! — Freilich, wenn sich nun gar der hochweise Rat in die Sache mengt, — so heiratet euch in des Kuckucks Namen!

Marie und **Graf** (fliegen sich in die Arme). Dank bester Vater!

Irmentraut (umarmt gleichzeitig vor Freude Georg). Dank, lieber Meister!

Georg (abwehrend). Nein, Jungfer, so ist die Sache nicht gemeint!

Stadinger. Und nun eilt zur Hintertür hinaus — die Kapelle ist nicht weit!

Graf. Komm, Marie, bald mein trautes Weib! (Beide zur Seite ab.)

Irmentraut (ihnen nach). Ich gehe mit als Brautjungfer. (ab.)

Stadinger (zu Brenner). Du hast ein gutes Mundwerk, geh dem Grafen entgegen und bewege ihn zum Rückzug!

Brenner. Ich bringe die Sache in Ordnung. Verlaß dich auf mich! (ab).

Georg. Und ich, Meister, gehe nun auch meiner Wege, aber wir sehen uns wieder.

Stadinger. Das denk ich.

Georg. Ich will nur ein anderes Wams anziehen — es ist wegen des jungen Paares.

Stadinger. Tu das!

Georg. Ob Ihr mich wohl wieder darin erkennen werdet?

Stadinger. In deinem andern Wams? Warum denn nicht?

Georg. Ich meine nur so — aber es mag sein, wie es will — (schüttelt ihm die Hand) wir bleiben gute Freunde.

Stadinger. Kerl, was führst du denn für sonderbare Redensarten?

Georg (das Lachen unterdrückend). Wir bleiben gute Freunde, Ihr seid zwar zuweilen grob, aber — das abgerechnet — doch eine gute, ehrliche Haut.

Stadinger. Bursche, was unterstehst du dich!

Georg. Nicht böse werden, Meister! Nur eine Frage: Ihr kennt doch die Geschichte von dem Absalom, der mit seinem Zopf am Baume hängenblieb?

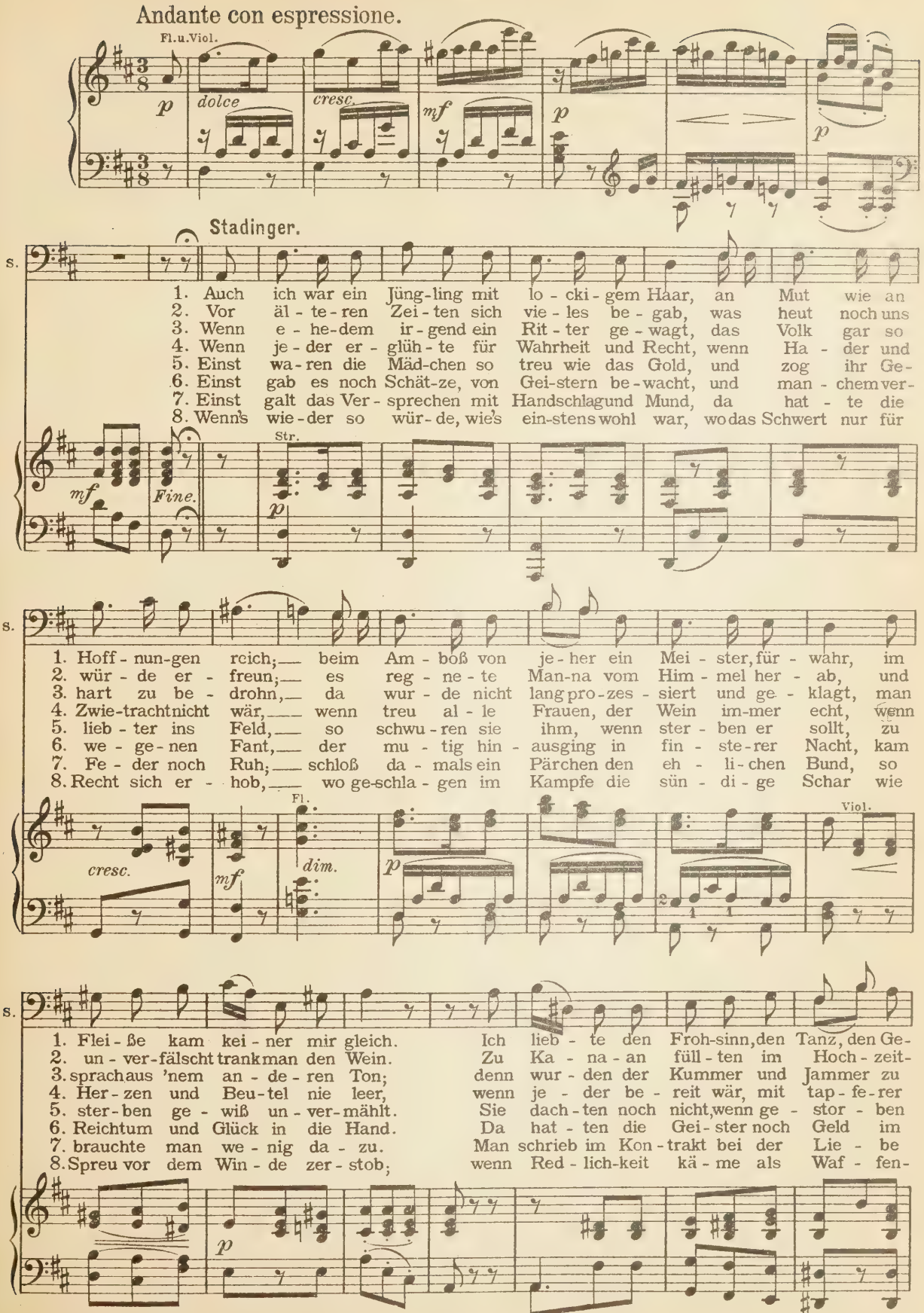
Stadinger. Was soll's damit?

Georg (immer mit unterdrücktem Lachen). Dieser Biedermann hatte einen langen Zopf; der aber, den sie Euch gedreht haben — haha-ha! — der ist noch viel länger — hahaha! — auf Wiedersehn, Meister! (lachend ab.)

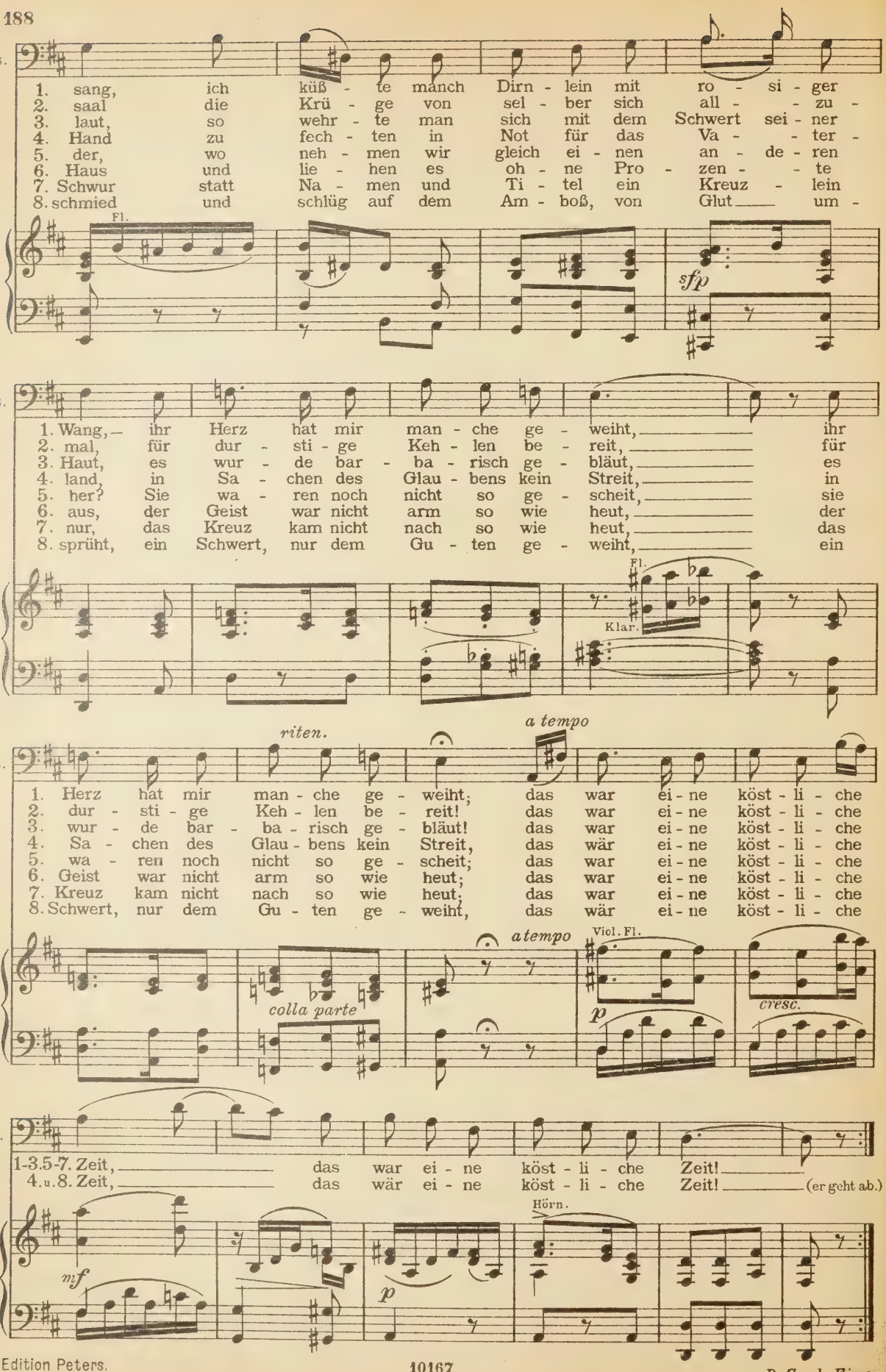
Stadinger (allein). Was schwatzte der Bursche da vom Zopf? Das hab ich nicht verstanden. Wird wohl so eine Schnurre sein wie gewöhnlich. Es ist und bleibt doch ein aufgeweckter Kerl, der Georg, und wenn ich ihn ansehe, so gedenk ich stets meiner Jugendzeit, nur verliebter war ich als er, und das ist doch eigentlich — wenn man jung ist — mit die Hauptsache.

Nº 13. Lied.*)

(Str., Fl., Klar., Fag., 2 Hörner, Pauk.)



*) Siehe S. 9. Zur Geschichte der Oper.


S.
1. sang, ich küß - te manch Dirn - lein mit ro - si - ger
2. saal die Krü - ge von sel - ber sich all - - zu -
3. laut, so wehr - te man sich mit dem Schwert sei - ner
4. Hand zu fech - ten in Not für das Va - - ter -
5. der, wo neh - men wir gleich ei - nen an - de - ren
6. Haus und lie - hen es oh - ne Pro - zen - - te
7. Schwur statt Na - men und Ti - tel ein Kreuz - lein
8. schmied und schlüg auf dem Am - boß, von Glut um -
Fl.
sfp
S.
1. Wang, — ihr Herz hat mir man - che ge - weiht, ihr
2. mal, für dur - sti - ge Keh - len be - reit, für
3. Haut, es wur - de bar - ba - risch ge - bläut, es
4. land, in Sa - chen des Glau - bens kein Streit, in
5. her? Sie wa - ren noch nicht so ge - scheit, sie
6. aus, der Geist war nicht arm so wie heut, der
7. nur, das Kreuz kam nicht nach so wie heut, das
8. sprüht, ein Schwert, nur dem Gu - ten ge - weiht, ein
Fl.
Klar.
riten.
a tempo
S.
1. Herz hat mir man - che ge - weiht; das war ei - ne köst - li - che
2. dur - sti - ge Keh - len be - reit! das war ei - ne köst - li - che
3. wur - de bar - ba - risch ge - bläut! das war ei - ne köst - li - che
4. Sa - chen des Glau - bens kein Streit, das wär ei - ne köst - li - che
5. wa - ren noch nicht so ge - scheit; das war ei - ne köst - li - che
6. Geist war nicht arm so wie heut; das war ei - ne köst - li - che
7. Kreuz kam nicht nach so wie heut; das war ei - ne köst - li - che
8. Schwert, nur dem Gu - ten ge - weiht, das wär ei - ne köst - li - che
colla parte
atempo
Viol. Fl.
p
cresc.
S.
1-3.5-7. Zeit, das war ei - ne köst - li - che Zeit!
4.u.8. Zeit, das wär ei - ne köst - li - che Zeit! (er geht ab.)
Hörn.
mf
p

D.C. al Fine.

Verwandlung.

Großer Hof vor Stadingers Hause mit einer Mauer und mit einem großen Tor in der Mitte. Die Fenster der Nachbarhäuser sind mit Schaulustigen angefüllt. Volk drängt sich zum Tore herein und sammelt sich auf der Mauer, den Zug erwartend.

Zehnte Szene.

Stadinger (von der Seite). **Brenner** (aus der Mitte).

Die Musik (Marsch, Nº 14) beginnt in der Ferne.

Stadinger. Was ist denn das für eine Musik? Ich glaube, sie wolln mein Haus mit Sang und Klang stürmen.

Brenner (eilig). Du Glücklicher! Der Graf naht, aber in Liebe und Eintracht, mit Rittern und Vasallen, um sich bei dir zu bedanken.

Stadinger. Bedanken? Bei mir? Wofür denn?

Brenner. Für — hähähä! — Das wirst du gleich erfahren.

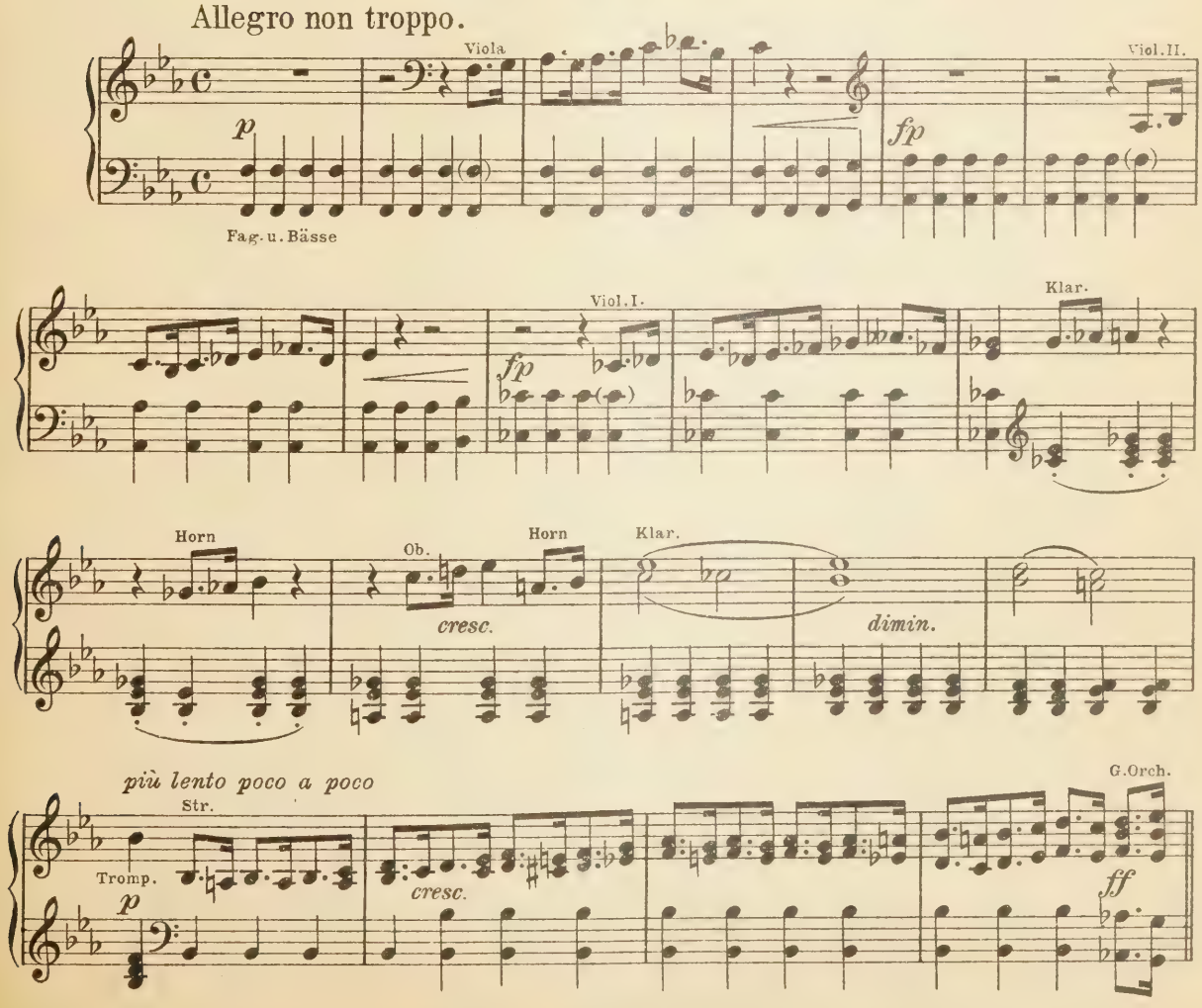
Stadinger. Da bin ich sehr neugierig.

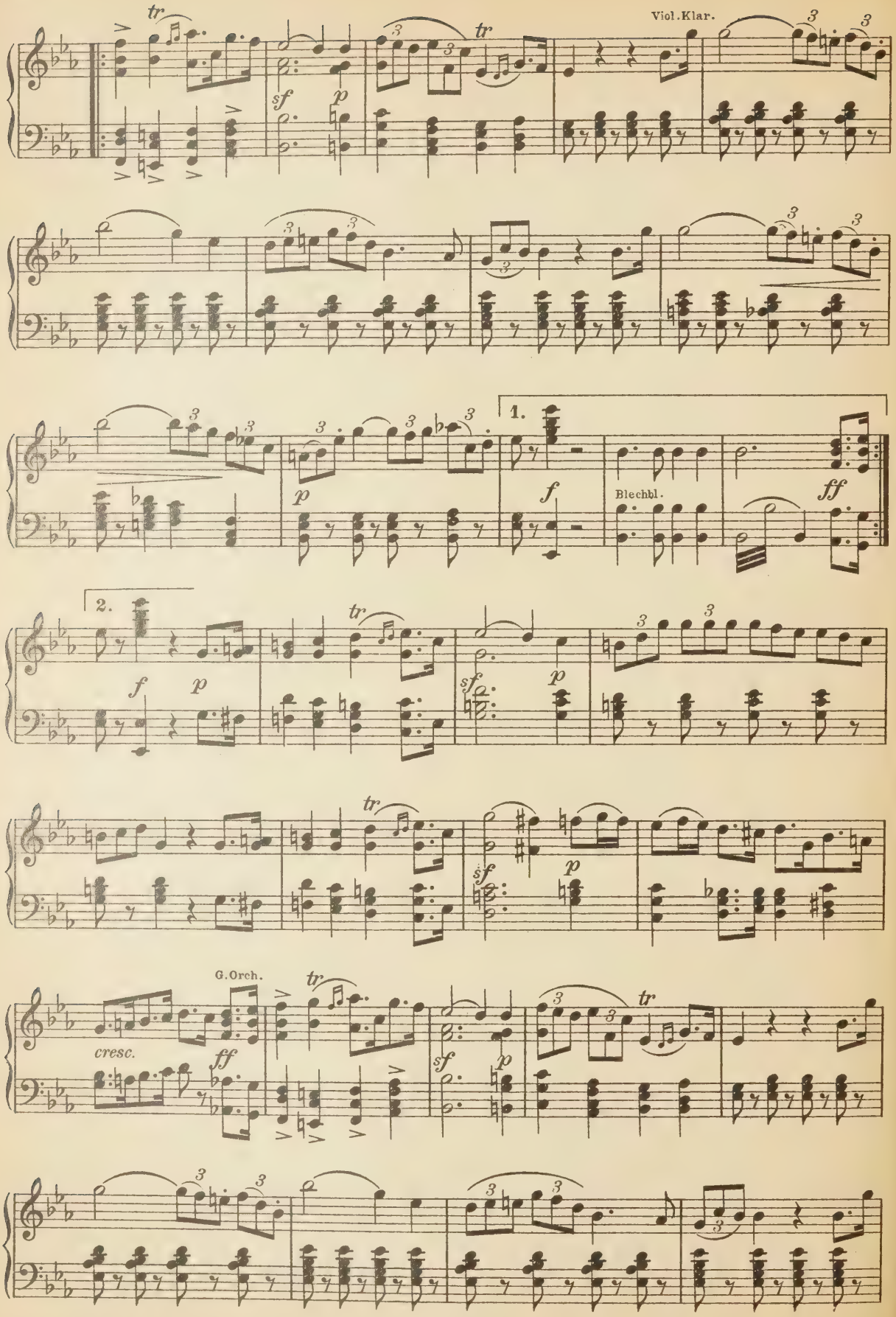
Elfte Szene.

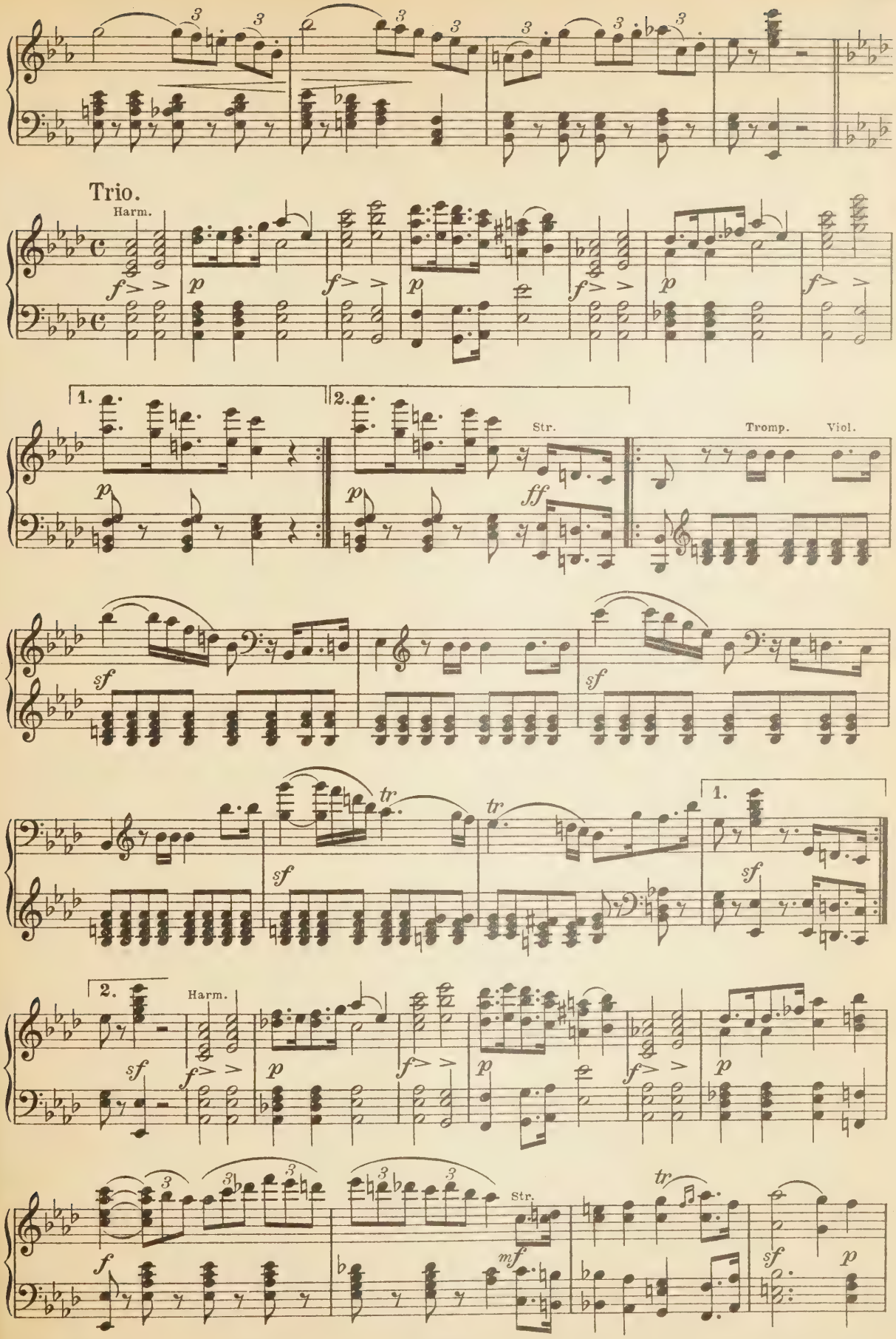
Während des Marsches (Nº 14) großer Zug von Rittern, Knappen, Herolden, Pagen, Trompetern, weißgekleideten Mädchen mit grünen Zweigen, Hofdamen usw., welche sich zur Seite und im Hintergrunde aufstellen, — dann **Graf Liebenau** in glänzender Rittertracht, **Marie** an der Hand. **Georg** im Wappenrock mit **Irmentraut. Vorige.**

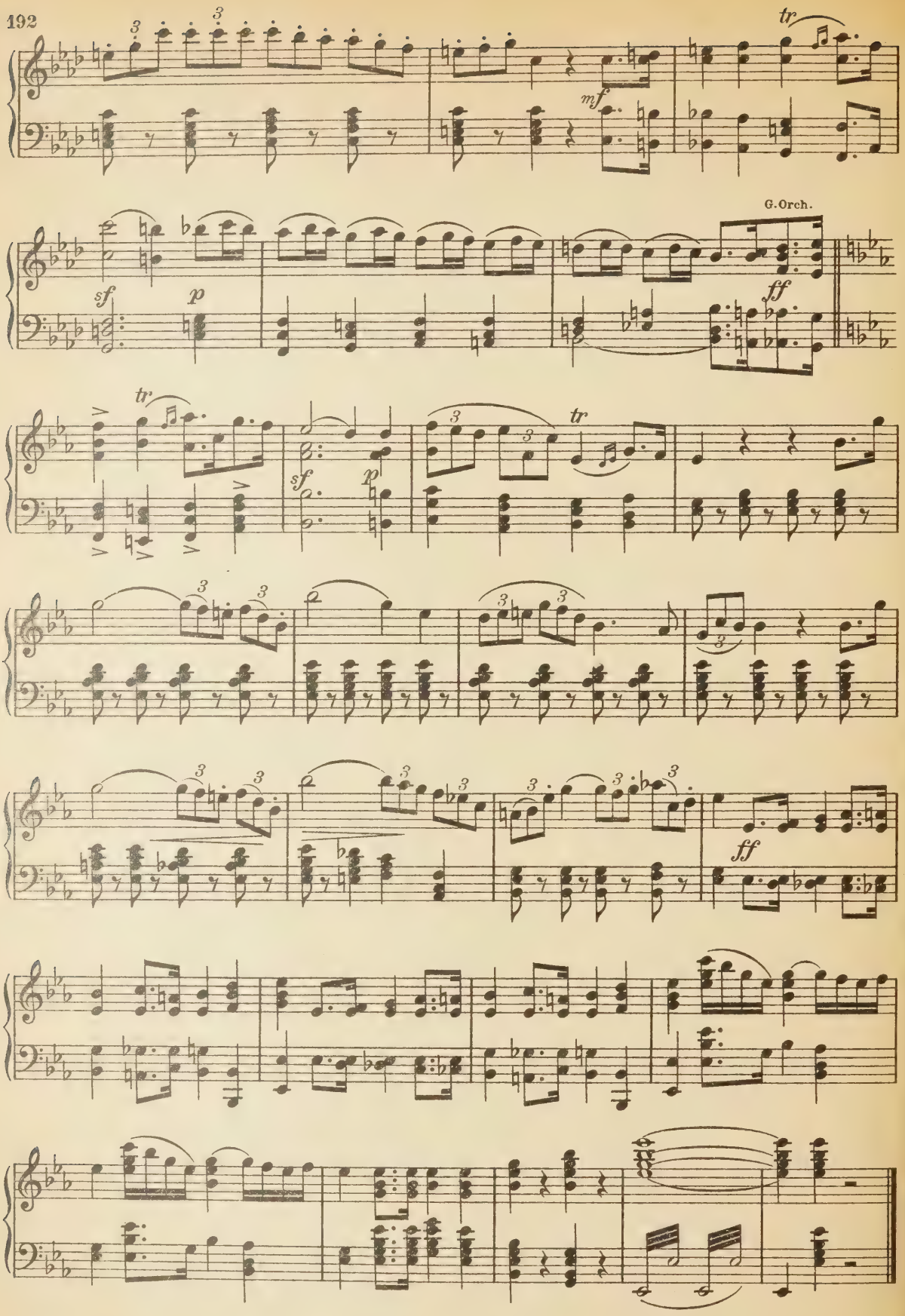
Nº 14. Marsch.

(Str., 1 Picc., 1 gr. Fl., Ob., Klar., Fag., 4 Hörn., 2 Tr., 3 Pos., Pauk., gr. Tr.)




Viol. Klar.
1.
Blechbl.
2.
G. Orch.
cresc.


Trio.
Harm.
Str.
Tromp.
Viol.
Harm.
Str.



Wenn der Graf eintritt, ruft alles:
„Heil dem Grafen Liebenau!“

Graf und **Marie** (knien vor Stadinger nieder). Teurer Vater! Euren Segen!

Stadinger. Wie ist mir denn, bin ich denn verhext? — Ist denn das nicht der Konrad?

Graf. Der Graf von Liebenau und glücklicher Gatte dieses Engels.

Stadinger. Stahl und Amboß! So ward ich betrogen?

Graf. Verzeiht, teurer Vater! Meine kindliche Liebe und Achtung soll Euch überzeugen, daß ich Eure Tochter verdiene.

Brenner. Gib nach, Alter! Was hilft das Sträuben?

Stadinger. Aber — ruft mir einmal den dicken Schwaben her!

Brenner. Der ist abgereist!

Georg. Und das Fräulein mit ihm.

Graf. Glückliche Reise!

Stadinger (zu Marie). So willst du den Ritter?

Marie. Ach, Vater, ich hab ihn schon!

Georg. Meister, wir bleiben gute Freunde!

Stadinger. Wie, Georg — du auch? Jetzt ist mir die Geschichte mit dem langen Zopf klar. Oh ihr Spitzbubengesindel alle miteinander! — Ich bitte um Verzeihung, Herr Graf —

Graf. Nennt mich Sohn!

Stadinger. Herr — Sohn — hähähä! — Das Wort will noch nicht so recht rutschen — nun, da es denn der liebe Gott einmal so beschlossen — seid glücklich — miteinander mit meinem Segen! Es muß euch aber nicht unangenehm —

Georg (ihm in die Rede fallend). Aber, Meister —

Stadinger (schlägt sich auf den Mund).

Graf, Marie. Dank, teurer Vater!
Georg, Irmentraut. So recht, Meister!
Brenner. So recht, Schwager!

Alle. Heil und Glück dem jungen Paare!

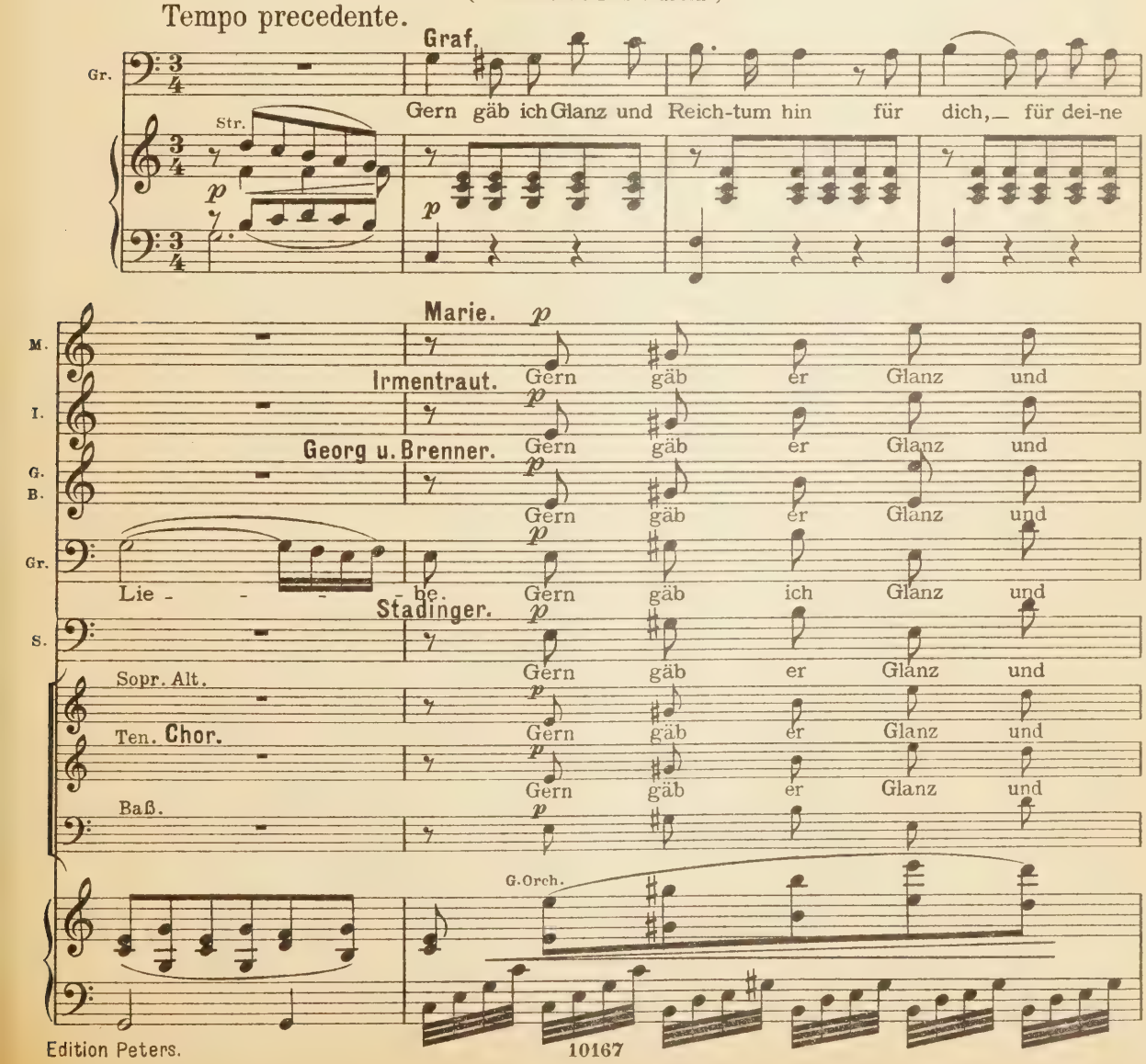
Marie. Mir ist noch immer, als ob ich träumte; dieser Glanz, dieser Reichtum —

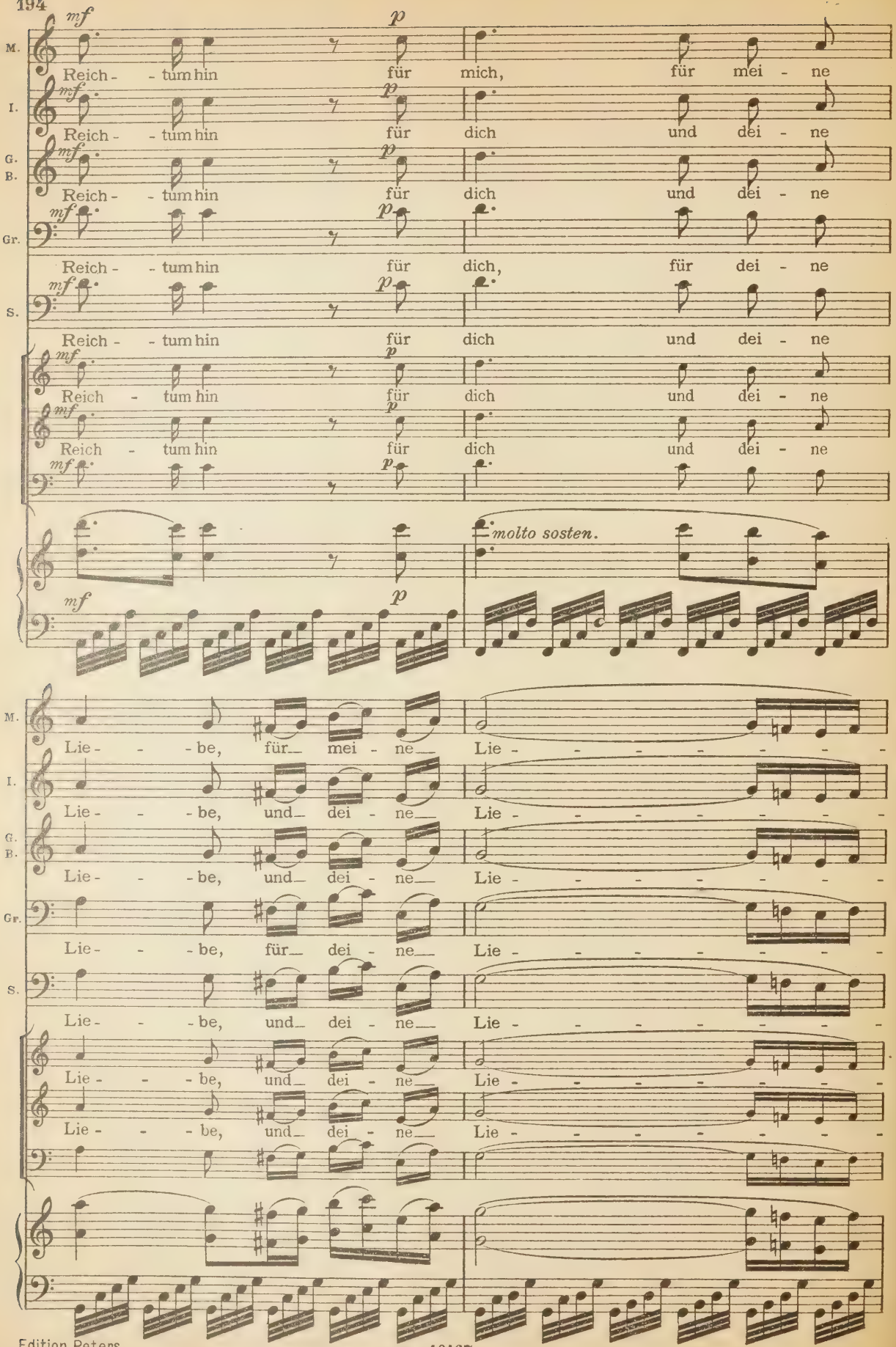
Graf. Und dennoch wiederhol ich dir — gedenkst du noch der Worte?

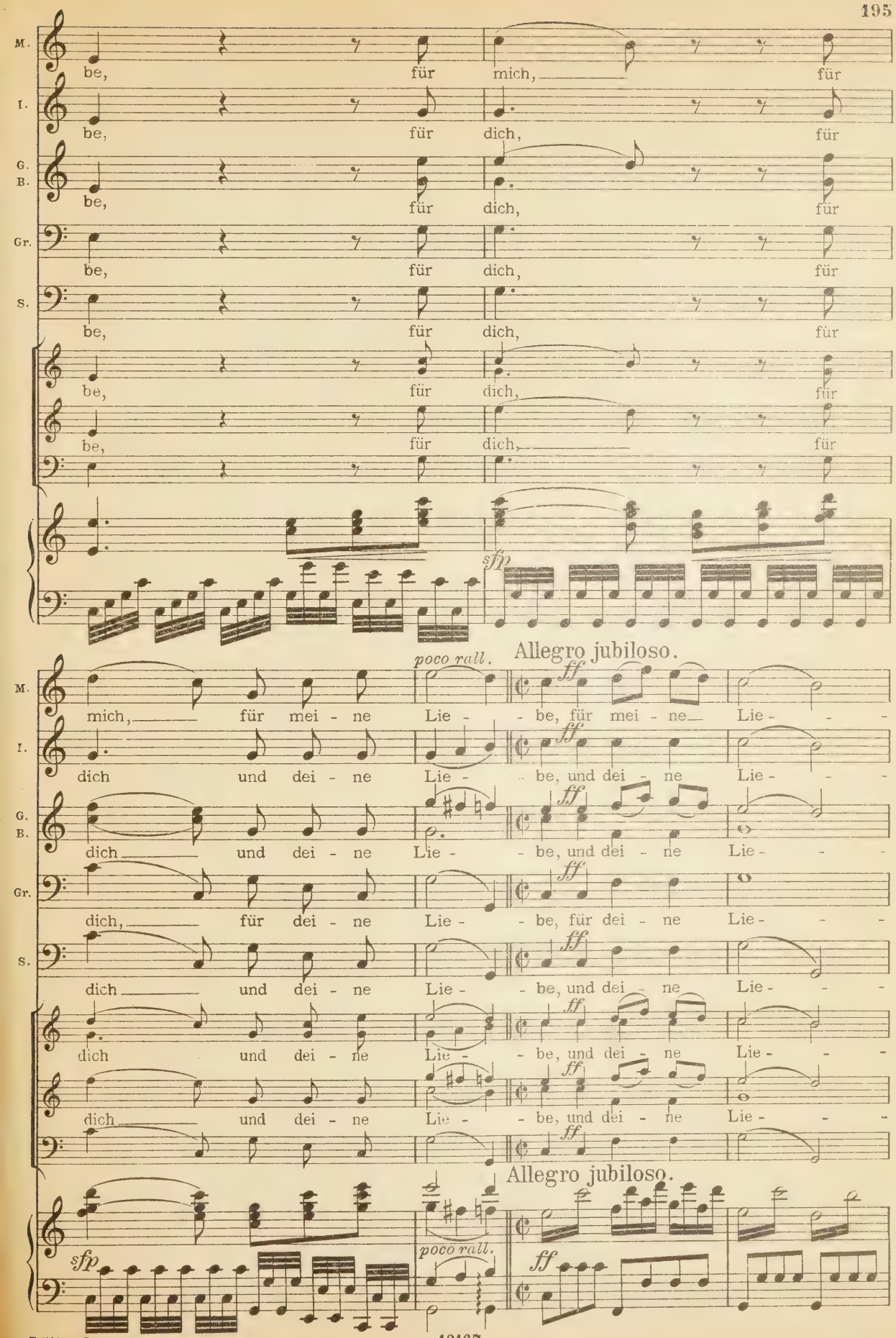
Nº 15. Schlußgesang.

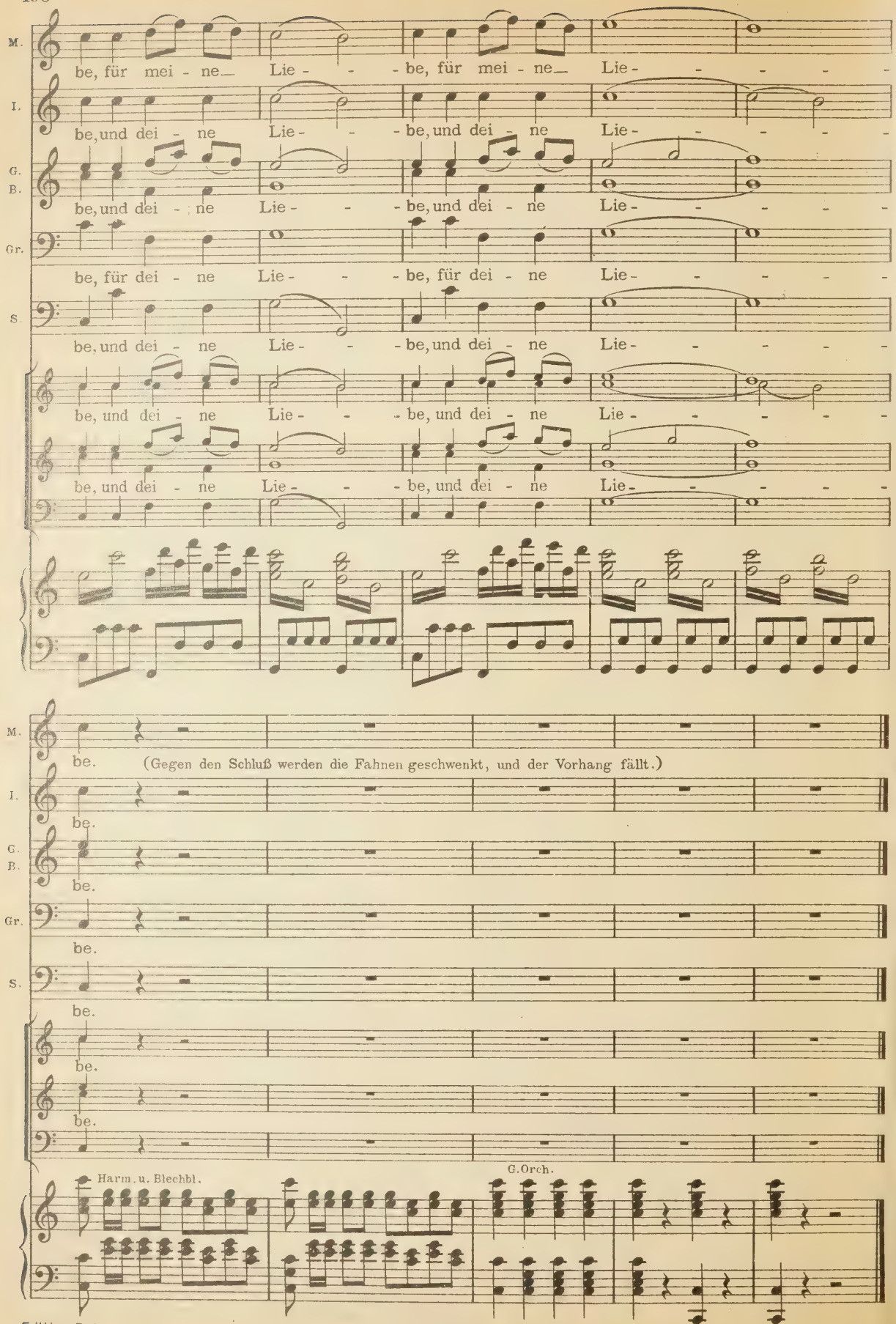
(Orchester wie zum Marsch.)

Tempo precedente.




M.
Reich - - tum hin für mich, für mei - ne
I.
Reich - - tum hin für dich und dei - ne
G. B.
Reich - - tum hin für dich und dei - ne
Gr.
Reich - - tum hin für dich, für dei - ne
S.
Reich - - tum hin für dich und dei - ne
Reich - tum hin für dich und dei - ne
Reich - tum hin für dich und dei - ne
molto sosten.
Lie - - - be, für mei - ne Lie - - - - - - -
Lie - - - be, und dei - ne Lie - - - - - - -
Lie - - - be, und dei - ne Lie - - - - - - -
Lie - - - be, für dei - ne Lie - - - - - - -
Lie - - - be, und dei - ne Lie - - - - - - -
Lie - - - be, und dei - ne Lie - - - - - - -
Lie - - - be, und dei - ne Lie - - - - - - -


M.
be, für mich, für
I.
be, für dich, für
G. B.
be, für dich, für
Gr.
be, für dich, für
S.
be, für dich, für
be, für dich, für
be, für dich, für
sfp
poco rall.
Allegro jubiloso.
M.
mich, für mei - ne Lie - be, für mei - ne Lie - -
I.
dich und dei - ne Lie - be, und dei - ne Lie - -
G. B.
dich und dei - ne Lie - be, und dei - ne Lie - -
Gr.
dich, für dei - ne Lie - be, für dei - ne Lie - -
S.
dich und dei - ne Lie - be, und dei - ne Lie - -
dich und dei - ne Lie - be, und dei - ne Lie - -
dich und dei - ne Lie - be, und dei - ne Lie - -
ff
Allegro jubiloso.
sfp
poco rall.
ff


M.
be, für mei - ne Lie - - - be, für mei - ne Lie - - - - -
I.
be, und dei - ne Lie - - - be, und dei - ne Lie - - - - -
G. B.
be, und dei - ne Lie - - - be, und dei - ne Lie - - - - -
Gr.
be, für dei - ne Lie - - - be, für dei - ne Lie - - - - -
S.
be, und dei - ne Lie - - - be, und dei - ne Lie - - - - -
be, und dei - ne Lie - - - be, und dei - ne Lie - - - - -
be, und dei - ne Lie - - - be, und dei - ne Lie - - - - -
M.
be. (Gegen den Schluß werden die Fahnen geschwenkt, und der Vorhang fällt.)
I.
be.
G. B.
be.
Gr.
be.
S.
be.
be.
be.
Harm. u. Blechbl.
G. Orch.

Klavier-Auszüge mit Gesang

Bei Bestellungen wolle man nur die Nummern angeben.

OPERN

2260 **Adam,** Postillon.
3016 **Auber,** Fra Diavolo.
1126 — Maurer und Schlosser.
739 — Stumme von Portici.
99 **Beethoven,** Egmont.
44 — Fidelio.
391 **Bellini,** Norma.
3001 **Bizet,** Carmen.
741 **Boieldieu,** Weiße Dame.
3488 **Cornelius,** Barbier v. Bagdad.
3170 **Donizetti,** Liebestrank.
742 — Lucia di Lammermoor.
1813 — Regimentstochter.
3480 **Flotow,** Martha.
1397 — Stradella.
55 **Gluck,** Alceste.
58 — Armide.
59 — Iphigenie auf Tauris.
57 — Iphigenie in Aulis.
54a — Orpheus (deutsch, franz.)
54b — Orpheus (deutsch, ital.)
3176 **Goetz,** Widersp. Zähmung.
2686 **Halevy,** Jüdin.
3116 **Hoffmann,** Undine.
1943 **Kreutzer,** Nachtlager.
2053 **Lortzing,** Undine.
2055 — Die beiden Schützen.
2052 — Waffenschmied.
2054 — Wildschütz.
2051 — Zar und Zimmermann.
1875 **Marschner,** Hans Heiling.
754 **Méhul,** Joseph.
1758 **Mendelssohn,** Loreley.
1751 — Sommernachtstraum.
2773 **Meyerbeer,** Afrikanerin.
2771/72 — Hugenotten, Prophet.
2770 — Robert der Teufel.
3080 **Mozart,** Così fan tutte.
69 — Don Juan.
2941 — — (Secco-Recitative).
745 — Entführung.
70 — Figaro.
3168 — — (Secco-Recitative).
1127 — Idomeneo.
746 — Titus
71 — Zauberflöte.
1940 **Nicolai,** Lustige Weiber.
3268 **Offenbach,** Orpheus.
3269 — Hoffmanns Erzählungen.
77 **Rossini,** Barbier.
2917 **Rossini,** Tell.
469 **Schubert,** Rosamunde.
2397 **Schumann,** Genoveva.
78 **Spohr,** Jessonda.
2185 **Verdi,** Rigoletto.
1469 — Traviata.
1379 — Troubadour.
3402 **Wagner,** Holländer.
3401 — Lohengrin.
3408 — Meistersinger.
3409 — Parsifal.
3410 — Rienzi.
— Ring des Nibelungen:
3403 I. Rheingold
3404 II. Walküre
3405 III. Siegfried
3406 IV. Götterdämmerung.
3400 — Tannhäuser.
3400a — — (Pariser Fassung).
3407 — Tristan und Isolde.
292 **Weber,** Euryanthe.
79 — Freischütz.
80 — Oberon.
293 — Preciosa.
3715 **Wolf,** Manuel Venegas.

GEISTLICHE CHORWERKE/ORATORIEN USW.

1076 **Astorga,** Stabat mater.
Bach, 110 Kantaten.
39 — Johannes-Passion.
40 — Magnificat.
36 — Matthäus-Passion.
37 — Messe H moll.
1018a/d — Messen, Vier kurze.
1014 — Trauer-Ode.
38 — Weihnachts-Oratorium.
2183 **Beethoven,** Christus.
1105 — Messe C dur.
45 — Missa solemnis.
3581 **Bossi,** Canticum Canticorum.
3583 **Bossi,** Das verlorene Paradies.
3651 **Brahms,** Ave Maria.
3672 — Deutsches Requiem.
51 **Cherubini,** Requiem D moll.
52 — Requiem C moll.
1074 **Graun,** Tod Jesu.
65 **Händel,** Alexanders Fest.
3389 — Dettinger Te Deum.
62, 64 — Josua, Israel.
61 — Judas Maccabäus.
60, 63 — Messias, Samson.
3633/49 — Orat. mit Textübersetz. ins Deutsche (Gervinus).
67 **Haydn,** Jahreszeiten.
1372 — Messe B dur.
66 — Schöpfung.
1371 — Sieben Worte.
3596 **Herzogenberg,** Geb. Christi.
1749 **Mendelssohn,** Elias.
1750 — Lobgesang.
1748 — Paulus.
1759a — Psalmen.
76 **Mozart,** Requiem.
774 **Pergolese,** Stabat mater.
3218 **Reger,** Der 100. Psalm.
1049/52 **Schubert,** Messen No. 2—5.

WELTLICHE CHORWERKE

2217 **Anacker,** Bergmannsgruß.
2226 **Bach,** Phoebus und Pan.
2543 **Becker,** Zigeuner.
2227 **Beethoven,** An die Freude.
2082 **Brahms,** Nänie.
1131 **Bruch,** Frithjof.
1249 — Schön Ellen.
2488 **Grieg,** Klosterpforte.
2085 — Landerkennung.
1754 **Mendelssohn,** Athalia.
1752 — Walpurgisnacht.
2544 **Otto,** Die Nacht.
755 **Romberg,** Glocke.
2400 **Schumann,** Faust.
2345 **Schumann,** Manfred.
2396 — Paradies und Peri.
2399 — Rose Pilgerfahrt.
2242 — Zigeunerleben.
3713 **Wolf,** Feuerreiter.
3311 — Morgenhymnus.
3714 — Dem Vaterland.

WAGNER-ORCHESTER-PARTITUREN

LOHENGRIN / TRISTAN UND ISOLDE / MEISTERSINGER / WALKÜRE

Studien-Ausgaben

O. G. Naumann G. m. b. H., Leipzig

BINDING SLIP MAR 2 1 1966

M
1503
L875W3
1914

Lortzing, Albert
[Der Waffenschmied. Piano-vocal score. German]
Der Waffenschmied

Music

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY